

Meldungen aus Norwegen 1940–1945

Texte und Materialien
zur Zeitgeschichte

Herausgegeben vom Institut für
Zeitgeschichte

Redaktion
Hartmut Mehringer und Udo Wengst

Band 6

Meldungen aus Norwegen 1940–1945

Die geheimen Lageberichte des
Befehlshabers der Sicherheitspolizei
und des SD in Norwegen

Teilband I

Herausgegeben von
Stein Ugelvik Larsen, Beatrice Sandberg und Volker Dahm

R. Oldenbourg Verlag München 2008

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2008 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
Rosenheimer Straße 145, D - 81671 München
Internet: oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(chlorfrei gebleicht).

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Bindung: Buchbinderei Klotz, Jettingen-Scheppach

ISBN: 978-3-486-55891-3

Inhalt

Teilband 1

Vorwort	VII
Einleitung	XI
Zur Einrichtung der Edition	LIX
Historische Karte	LXI
Organisationsübersichten	LXIII
Kurzbiographien	LXXV
Verzeichnis der Dokumente	LXXXIII
Dokumente 1940–1941	1

Teilband 2

Dokumente 1942–1943	557
---------------------------	-----

Teilband 3

Dokumente 1944–1945	1239
Abkürzungen	1643
Quellen und Literatur	1646
Herausgeber dieses Bandes	1648
Register	1649
Personenregister	1649
Geographisches Register	1681

Vorwort

Die vorliegende Edition hat eine lange Geschichte. Sie begann 1989, als Stein Ugelvik Larsen mit dem damaligen Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, Martin Broszat, und seinem Assistenten Klaus-Dietmar Henke übereinkam, die überlieferten Lageberichte der deutschen Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen zu edieren. Das Institut beteiligte sich über mehrere Jahre an dem Vorhaben, namentlich durch Christoph Weisz, der als hilfreicher Ansprechpartner und Berater fungierte. Seiner langjährigen Erfahrung als Bibliothekar und Bearbeiter bzw. Lektor zahlreicher Publikationen des Instituts für Zeitgeschichte verdanken wir wichtige Hinweise und Ratschläge zum Umgang mit den Dokumenten. Als das Projekt aus institutsinternen Gründen von der Bibliothek in die Forschungsabteilung wechselte, übernahm Volker Dahm die Betreuung seitens des Instituts.

An der Universität Bergen haben viele Personen in unterschiedlicher Weise zur Verwirklichung des Projekts beigetragen. Das Hauptverdienst an der Entwicklung der Darstellungsregeln und an der Texterfassung kommt Laila Aarland zu. Nach ihr waren folgende Personen für kürzere oder längere Zeit mit Schreib- oder Korrekturarbeiten beschäftigt: Miguel Guglielminpietro, Turid Arnøy, Heidi Hagenes, Helen Valklev und Silje Ingelin Sæterstøl. Während einiger Phasen des Projekts hatten wir Hilfe von folgenden Personen zum Korrekturlesen: Sigrid Reichel-Teigland, Kjartan Kaldhol, Tor Jan Ropeid, Werner Koller und Hans-Joachim Sandberg. In der Schlussphase engagierten wir Svein Egil Kvale als Berater für die Ermittlung und Bestimmung norwegischer Orts- und Personennamen. Baard Borge erarbeitete die ersten Register, die von Christian Langerfeld umgearbeitet und für die Schlussversion in die endgültige Form gebracht wurden. Ihnen allen sei herzlich gedankt für ihren Einsatz und die Zusammenarbeit.

Im Laufe des Projekts wurden Kontakte zu einigen Deutschen aufgenommen, die sich während der Besatzungszeit in Norwegen aufgehalten und direkt oder indirekt mit den „Meldungen aus Norwegen“ zu tun hatten oder in anderer Weise über die Berichterstattung von Sipo und SD Bescheid geben konnten. Das gilt besonders für Georg Wolff und seine Frau Hanna, die beide dem Sicherheitsdienst (Abteilung III des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD) in Oslo angehörten. Des Weiteren hatten wir Kontakt mit Hans-Hendrik Neumann, der eine Zeit lang Leiter des Einsatzstabes der NSDAP in Norwegen war, und mit Pauline Haye, die während des ganzen Krieges als Sekretärin Siegfried Fehmers arbeitete, der von 1940 bis 1945 verschiedene Referate der Gestapo (Abteilung IV des BdSudSD) geleitet hat. Wir interviewten auch Richard Dehn, der der Abteilung III angehört und viele Kontakte zur Nasjonal Samling und verschiedenen deutschen Institutionen hatte. Alle Interviewpartner gaben uns nützliche Hintergrundinformationen über die Berichterstattung von Sipo und SD und vermittelten außerdem interessante Einblicke in die Kriegszeit aus ihrem Blickwinkel.

Ein besonderer Dank gilt Tore Dyrhaug für die Vermittlung von Kontakten zu den genannten Deutschen. Er stellte uns außerdem Teile seiner Korrespondenz mit Herbert Noot, dem Leiter der Abteilung III von 1941–1945, zur Verfügung. Noot starb bereits 1987, noch bevor das Editionsprojekt begann. Helge Paulsen leistete wertvolle Hilfe in der Frühphase des Projekts und bei der Suche nach Dokumenten in norwegischen Archiven.

Folgende Institutionen unterstützten das Projekt (nicht nur) finanziell: Das norwegische Außenministerium in Oslo, die Universität Bergen, die Lauritz-Meltzer-Stiftung der Universität Bergen, das Institut für Zeitgeschichte, der Ruhrgas-Fond über den Norwegischen Forschungsrat in Oslo und das Norwegische Staatsarchiv (Riksarkivet) in Oslo. Wir sind sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung, die die Durchführung der arbeitsintensiven Quellenrecherchen und die Realisierung der langwierigen Schreib- und Redaktionsarbeiten an den Dokumenten überhaupt erst ermöglichte.

Dem Norwegischen Staatsarchiv und dem Norwegischen Heimatfrontmuseum in Oslo, den verschiedenen Abteilungen des deutschen Bundesarchivs und dem Institut für Zeitgeschichte in München sei für den Zugang zu den Dokumenten, die Anfertigung von Kopien und die Publikationserlaubnis gedankt.

Die Einleitung verfolgt mehrere Ziele: Einerseits soll sie dem Leser einen kurz gefassten Überblick über die Organisation und die Institutionen der deutschen Geheimpolizei und des Sicherheitsdienstes in Norwegen während der Besatzung vermitteln, andererseits soll sie auch die Verbindungen der deutschen Besatzungsmacht zu den durch die Nasjonal Samling dominierten norwegischen Polizeibehörden veranschaulichen. Des Weiteren sollen einige Gesichtspunkte zu Entstehung und Inhalt der vorliegenden Dokumente vermittelt und der Frage nachgegangen werden, ob und inwieweit sich die spezifische Wirklichkeitswahrnehmung der verantwortlichen Deutschen aus der eigenen politischen, weltanschaulichen und institutionellen Prägung sowie aus der Entwicklung des Kriegsgeschehens erklären lässt. So vermittelt die Einleitung eine analytische Perspektive, die sich auf bestimmte Problemstellungen richtet. Dabei geht es natürlich nicht um abschließende Erkenntnisse, sondern nur um Anregungen für die weitere Auswertung der „Meldungen“ durch die Forschung.

Die Einleitung wird durch Organisationsübersichten der sicherheitspolizeilichen Dienststellen, Kurzbiografien der wichtigsten Akteure und eine Karte mit den am 1. Februar 1945 bestehenden Kommandeursgebieten und sämtlichen nachgewiesenen Dienstorten der Sicherheitspolizei ergänzt. Bei den Organigrammen wurden zum Vergleich die Organisation des Reichssicherheitshauptamts bzw. die den norwegischen Abteilungen entsprechenden Ämter des RSHA dargestellt. Ein Teil der „norwegischen“ Organisationsübersichten beruht mangels einer vergleichbaren früheren Quelle auf einem Stellenplan aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, der den Organisationsstand am 1. Februar 1945 widerspiegelt. Diese offenbar auf deutschen Unterlagen beruhende und zuverlässig erscheinende Quelle heranzuziehen, schien auch deshalb gerechtfertigt, weil es von 1940 bis 1945 in den leitenden Positionen nur wenige Veränderungen gab, die im Einzelnen nachvollzogen und in der Einleitung namhaft gemacht werden konnten; überdies zeigt dieser Stellenplan den Organisations- und Personalstand nach der zweiten großen Umstrukturierung des Apparats, die am 1. Februar 1945 formell in Kraft trat. Die Kurzbiografien behandeln den Befehlshaber Heinrich Fehlis, die Gestapochefs Werner Knab und Hellmuth Reinhard sowie Siegfried Fehmer, den wichtigsten Vollzugsbeamten der Osloer Gestapo, außerdem Georg Wolff, den Hauptredakteur der „Meldungen“. Auf Biografien des ersten Sipo-Befehlshabers in Norwegen, Walter Stahlecker, und des HSSuPF Nord Wilhelm Rediess wurde verzichtet. Rediess hatte gegenüber der Polizei keine sachliche Befehlsgewalt und Stahlecker war nur wenige Monate in Norwegen, außerdem ist zumindest er kein unbeschriebenes Blatt und in den meisten einschlägigen Lexika zu finden.

Vorwort

Für die Herausgabe und Einrichtung der Dokumente hatten Beatrice Sandberg und Stein Ugelvik Larsen die Hauptverantwortung. Stein U. Larsen schrieb die Einleitung auf Norwegisch. Sie wurde von Beatrice Sandberg übersetzt und bearbeitet. Volker Dahm hat im Rahmen der Schlussredaktion relevante Erkenntnisse der neuesten deutschen Forschungsliteratur eingearbeitet, die Organisationsübersichten optimiert, die Kurzbiografien verfasst, die historische Karte hinzugefügt und die Druckvorlage hergestellt.

Bergen und München im April 2007

Stein Ugelvik Larsen

Beatrice Sandberg

Volker Dahm

Einleitung

Drei Tage vor seiner formellen Ernennung zum Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete am 24. April 1940, reiste Josef Terboven, NSDAP-Gauleiter von Essen und Oberpräsident der preußischen Rheinprovinz, nach Oslo, um die Lage in seinem künftigen Einsatzgebiet zu erkunden. Mit dabei ein kurzfristig gebildeter Arbeitsstab, dem auch vier Kommandeure der Sicherheitspolizei angehörten. Nur wenige Tage nach Errichtung des Reichskommissariats wurden am 29. April, als die Kampfhandlungen in Nordnorwegen noch im Gang waren, neben zwei Standarten der Waffen-SS ca. 200 Angehörige der Sicherheitspolizei und des SD mit Transportmaschinen der Luftwaffe nach Oslo geflogen.¹

Es handelte sich um eine sogenannte Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD wie sie – vorher und nachher – bei allen kriegerischen Unternehmungen der Deutschen gebildet wurden, um die militärisch besetzten Gebiete polizeilich und geheimpolizeilich zu „sichern“. Wie Übersicht 1 zeigt, bestand die Einsatzgruppe Norwegen aus einer zentralen Stabsdienststelle mit Sitz in Oslo unter SS-Oberführer Dr. Franz Walter Stahlecker, zuvor Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD im Protektorat Böhmen und Mähren, sowie fünf Einsatzkommandos, die fünf Gebieten bzw. Standorten zugewiesen wurden: EK 1 in Oslo unter der Leitung von SS-Sturmabführer Dr. Heinrich Fehlis, EK 2 in Kristiansand unter SS-Sturmabführer Hans Wilhelm Blomberg, EK 3 in Stavanger unter SS-Sturmabführer Karl Stoßberg, EK 4 in Bergen unter SS-Sturmabführer Gerhard Flesch und EK 5 in Trondheim unter SS-Sturmabführer Ingo Eichmann, insgesamt 216 Männer umfassend.² Ein sechstes Einsatzkommando wurde nach Abschluss der Kampfhandlungen für das Gebiet Tromsø-Narvik gebildet.³ Sofort nachdem die diversen deutschen Dienststellen in Norwegen in Aktion getreten waren, setzte eine umfangreiche Berichterstattung über die dortigen Verhältnisse, Ereignisse, Entwicklungen und die eigenen Aktivitäten an die vorgesetzten Ämter im Reich ein, der sich lediglich der Reichskommissar selbst widersetzte und schließlich auf Dauer zu entziehen vermochte.⁴

Die vorliegende Edition umfasst die überlieferten Dokumente aus den verschiedenen Berichtsserien der Sicherheitspolizei und des SD, d.h. nicht nur die von der Abteilung III des Befehlshabers (Sicherheitsdienst) verfassten eigentlichen „Meldungen aus Norwegen“, die dieser Edition den Namen gegeben haben, sondern auch die Berichte der Sicherheitspolizei, die in Form von „Tagesberichten“ bzw. „Tagesrapporten“ sowie „Tätigkeitsberichten“ vorliegen. Da die eigentlichen „Meldungen“ regelmäßig auch polizeiliche Informationen enthielten, die von der Gestapo und Kriminalpolizei zugeliefert und vom SD lediglich redigiert und in das Berichtsschema der „Meldungen“ eingefügt wurden, die Überlieferung der

¹ Vgl. Robert Bohn: Reichskommissariat Norwegen. „Nationalsozialistische Neuordnung“ und Kriegswirtschaft, München 2000, S. 57 und 75.

² Organisation der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen, internes Rundschreiben des RSHA (Best) vom 17. Mai 1940, IfZ-Archiv Fa 228/2.

³ Ebd. und Bohn: Reichskommissariat, S. 75, Anm. 82.

⁴ Siehe hierzu die Korrespondenz mit dem Chef der Reichskanzlei, Lammers, in BA R 43 /II 674b, hier auch der einzige Bericht Terbovens vom 17. Oktober 1940.

„Meldungen“ jedoch große Lücken aufweist, erschien die Einbeziehung der Polizeiberichte nicht nur sinnvoll, sondern zwingend notwendig. Der Vollständigkeit halber wurden die überlieferten Polizeiberichte auch dann aufgenommen, wenn der fragliche Zeitraum in der kumulierten Form der „Meldungen“ abgedeckt war. Da auch die Überlieferung der Polizeiberichte beträchtliche Lücken aufweist, ergänzen sich beide Berichtstypen gegenseitig. Aufgenommen wurden schließlich auch einige außerhalb der Berichtserien erstattete Sonderberichte sowie wenige überlieferte Auszüge aus Berichten des HSSuPF Nord.

Um nachvollziehbar zu machen, welche Stelle welches Dokument generiert hat und welche Verwaltungs- bzw. Herrschaftsstrukturen die Dokumente im Ganzen repräsentieren, wird hier zunächst ein kurzer Überblick über die SS-Polizeiorganisation in Norwegen gegeben und ihre Stellung innerhalb des deutschen Besatzungsregimes dargestellt, worauf in einem zweiten Abschnitt die Berichte selbst einer formalen und ersten inhaltlichen Analyse unterzogen werden.⁵

⁵ Wichtige Quellen zur Organisation und Tätigkeit der Sipo und des SD in Norwegen sind die in Haft geschriebenen Berichte von Siegfried Fehmer und Hans Keller.

Näheres zu *Fehmer* siehe die einleitenden Kurzbiografien. Fehmers „Kleiner Bericht“ vom 21. November 1945 befindet sich im Norges Hjemmefrontmuseum (NHM, F/II, boks 20) und im Rikspolisstyrelsens arkiv (RAO, boks 394); er umfasst 44 Seiten und enthält eine Übersicht über die Sipo- und SD-Organisationen. Der später verfasste „Große Bericht“ (NHM, F/II, boks 20) ist 259 Seiten lang und behandelt sein ganzes Leben. Fehmers Prozess trägt die Archivsignatur RAO, Landssvikarkivet, L-dom Oslo 3500. Vgl. dazu auch Robert Bohn: Schuld und Sühne. Die norwegische Abrechnung mit den deutschen Besatzern, in: Robert Bohn (Hrsg.): Deutschland, Europa und der Norden. Ausgewählte Probleme der nordeuropäischen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1993, S. 107–143, hier S. 116, sowie (populär) Steinar Brauteset: Gestapo-offiseren Fehmer. Milorgs farligste fiende, Oslo 1986 und <http://norgeslexi.com/krigslex/f/f1.html#fehmer-sigfried>.

H. Keller kam im April 1942 nach Oslo, wo er Leiter der Abt. I/II des BdSudSD Oslo (Verwaltung, Recht, Personal) wurde. In dieser Funktion bekam er Einblick in den gesamten Polizeiapparat und wurde darüber 1945 von den norwegischen und alliierten Behörden verhört, als er im Gefängnis auf der Festung Akershus (Oslo) war. Hier schrieb er als Gefangener mehrere Berichte über seine Arbeit, die in verschiedenen Gerichtsverfahren als Beweismaterial dienten. Sein großer Bericht vom 14.11.1945 (52 Seiten, RAO, Landssvikarkivet, L-dom 3500), wurde auszugsweise ins Norwegische übertragen und in „Meddelelse. Fra Riksdoktoren i Norge“, Nr. 24/1945, veröffentlicht. Ein kürzerer Bericht von 21 Seiten (undatiert) behandelt das Verhältnis zwischen Sipo/SD und den Dienststellen des Reichskommissariats sowie des HSSPF (NHM, Spredte tyske arkivsaker). Keller wurde für seine Tätigkeit in Norwegen nicht bestraft.

Eine Basisquelle sind auch die sogenannten PWIS-Reports (Prisoner of War Interrogation Squad). Dabei handelt es sich um die englischen Niederschriften der Verhöre, die die SCI-Unit der Alliierten Kommission in Norwegen mit deutschen Kriegsgefangenen durchführte. Es gibt 135 solcher Protokolle. Eine nahezu vollständige Kopierserie befindet sich im RAO, Riksdoktorens krigsforbryterarkiv, boks 12, 22, 41, eine weitere Kopie in NHM 152 und 153. Aufschlussreich sind ferner die Akten des Eidsivatings-Gerichts zu den Prozessen gegen Angehörige der Sipo/SD-Organisation: RAO, Landssvikarkivet, Oslo Politikammer, Landesverræterurteile 3500 (Siegfried Fehmer) und 3941 (Wilhelm Esser), S 28730 (Albert Weiner), H 16645 (Herbert Noot), L-dom Trondheim 798 (Gerhard Flesch).

Die Sipo/SD-Organisation in Norwegen

Schon nach wenigen Monaten Amtszeit wurde Stahlecker Ende August 1940, vermutlich auf Betreiben Terbovens, aus Norwegen abberufen und durch den Leiter des EK 1 Oslo, den 34-jährigen SS-Sturmabführer Heinrich Fehlis ersetzt, der in der Konsequenz dieser Ernennung am 30. Januar 1941 zum SS-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat und 1942 zum SS-Standartenführer und Oberst der Polizei befördert wurde. Im Zusammenhang mit der Einsetzung von Fehlis als Befehlshaber wurden die Einsatzkräfte neu organisiert. Der Hintergrund der Neuordnung war, dass die Deutschen, auch in der Sicherheitspolizei selbst, davon ausgegangen waren, dass es sich bei dem Norwegeneinsatz um eine zeitlich begrenzte Aktion handeln würde, die mit der Errichtung einer norwegischen Kollaborationsregierung beendet wäre. Danach sollte nur noch eine gewisse Zahl von Beratern für die norwegische Polizei im Lande bleiben, so wie dies im gleichzeitig besetzten Dänemark zunächst geschah und auch eine Zeit lang funktionierte.⁶ Angesichts des unerwarteten Widerstands der Norweger gegen die Bildung eines solchen Regimes entschied sich Hitler im September dafür, dem Reichskommissar die alleinige Regierungsgewalt zu übertragen.⁷ Dies machte eine längere Präsenz deutschpolizeilicher Sicherheitskräfte in Norwegen erforderlich. Die Einsatzkommandos wurden deshalb in dauerhafte SS-Polizeidienststellen umgewandelt, die die Bezeichnung „Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD“ (KdSudSD) trugen. Im Zuge dieser Umstellungen wurde das bisherige Einsatzkommando Oslo mit dem Einsatzgruppenstab zum BdSudSD Oslo verschmolzen, und zwar nicht durch Bildung von Personalunionen in den äquivalenten Ämtern, sondern in Form einer Realunion. Das bedeutet, dass der BdSudSD Oslo nicht nur die Aufgaben einer Befehls- und Stabsdienststelle für ganz Norwegen wahrnahm, sondern auch diejenigen eines Regionalbefehlshabers für den Bereich Oslo, ohne dass ein KdSudSD Oslo institutionell oder auch nur dem Namen nach existierte. Nach Beendigung aller Kampfhandlungen wurde das Einsatzkommando 5 von Kristiansand nach Tromsø (später nach Narvik) verlegt. Kristiansand wurde eine Außendienststelle des KdSudSD Stavanger. In der Folge existierten also unterhalb des BdSudSD Oslo vier Regionaldienststellen der Sicherheitspolizei, nämlich in Bergen, Trondheim, Narvik-Tromsø und Stavanger.⁸

Stichtag der Umstellung war der 25. September 1940.⁹ Der letzte nachweisbare „Tätigkeitsbericht“ des Einsatzkommandos Oslo datiert allerdings vom 17. Oktober 1940¹⁰ und noch im Januar und Februar 1941 ist in Tätigkeitsberichten des BdSudSD vom „Einsatzkommando in Bergen“ bzw. „Einsatzkommando Trondheim“ die Rede.¹¹ Hierbei dürfte es sich freilich um bürokratische Nachläufer ohne tatsächliche Bedeutung handeln. Auffällig ist ferner, dass Stahlecker als Leiter der Einsatzgruppe, wenn nicht vom ersten Tag an, so

⁶ Vgl. Bohn: Reichskommissariat, S. 77.

⁷ Vgl. Michael Wildt: *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg 2002, S. 510.

⁸ Vgl. hierzu neben Bohn: Reichskommissariat, S. 74–79, auch Resümee zu PWIS (N)/35, zum „Aufbau der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen“, IfZ-Archiv ZS/A–16.

⁹ Bohn: Reichskommissariat, S. 78f.

¹⁰ S. 120–125 vorliegender Edition.

¹¹ S. 145 bzw. 195.

doch spätestens seit dem 17. Mai, den Titel eines „Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD“ führte, obwohl zu dieser Zeit noch nicht an eine dauerhafte deutsche Polizeipräsenz in Norwegen gedacht wurde. Demgegenüber firmierten die ihm unterstehenden Einsatzkommandos, wie bei zeitlich begrenzten Einsätzen üblich, erst nach der festen Stationierung als Kommandeurdienststellen. Bei den Bezeichnungen BdSudSD und KdSudSD, die in allen besetzten Gebieten verwendet wurden, handelte es sich nicht nur um die persönlichen Titel der Chefs, sondern nach preußischer Verwaltungstradition zugleich um die Bezeichnung der von ihnen befehligten Sipo-SD-Apparate. Sie waren der Bezeichnung „Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD“ nachgebildet, die im Deutschen Reich seit Gründung des RSHA von dessen Ämtern im Außenverkehr benutzt wurde, von Gestapo und Kripo allerdings nur in grundsätzlichen, nicht exekutivpolizeilichen Angelegenheiten.¹²

Dies ist schon ein Hinweis darauf, dass es sich bei den territorialen Apparaten um nichts anderes handelte als um Satelliten des Berliner Reichssicherheitshauptamts, die diesem fachlich und strukturell nachgebildet waren. Wie das RSHA setzten sich auch der Befehlshaber und die Kommandeure aus den Sparten Gestapo und Kriminalpolizei (= Sicherheitspolizei) sowie SD zusammen. Übersicht 2 zeigt die Amtsgliederung des RSHA nach dem Stand vom 1. Oktober 1943, Übersicht 3 die Abteilungsgliederung des BdSudSD Oslo nach dem 1. Februar 1945. Den sieben Ämtern des RSHA entsprachen beim BdSudSD Oslo fünf Abteilungen, wobei Personal und Verwaltung zu einer Abteilung zusammengefasst waren und lediglich das Amt VII „Weltanschauliche Forschung und Auswertung“ keine Entsprechung in Norwegen hatte. Die Abteilungen II–VI entsprachen im Zuschnitt genau den entsprechenden Ämtern des RSHA. Übersicht 4 vermittelt eine Anschauung davon, wie sich bis 1942 aus der Einsatzgruppe (Übersicht 1) heraus der stationäre Apparat von Sicherheitspolizei und SD entwickelte. Sowohl dem Befehlshaber als auch den vier Kommandeuren waren jetzt insgesamt elf „Außendienststellen“ nachgeordnet, dem Befehlshaber zusätzlich eine Reihe von Grenzpolizeiposten und -kommissariaten. Abgesehen von dem zusätzlichen Organisations- und Personalbedarf einer stationären Besatzungspolizei, ist dieser Aufwuchs als Reaktion auf die zunehmende antideutsche Opposition und den wachsenden bewaffneten Widerstand zu verstehen, die das System auch weiterhin zur Expansion zwangen. Umfasste der Apparat des BdSudSD (Stab und Einsatzkommandos) anfänglich nur 216 Mann, so waren es am Ende der Besatzungsherrschaft 1945 um die 1.000. Als das Ende eigentlich jedem klar sein musste, wurde der Apparat noch einmal grundlegend reorganisiert, indem

¹² Zum RSHA bzw. zum SD grundlegend: Wildt: *Generation des Unbedingten*; Michael Wildt (Hrsg.): *Nachrichtendienst, politische Elite, Mordeinheit. Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS*, Hamburg 2003. Noch immer sehr informativ auch die Einführung von Heinz Boberach in: H. Boberach (Hrsg.): *Meldungen aus dem Reich. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS 1938–1945*, 17 Bde., Herrsching 1984, Bd. 1, S. 11–40.

Wildts Annahme, *Generation des Unbedingten*, S. 251, Anm. 133, die Bezeichnung „Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD“ sei bereits seit 26. Juni 1936 (Führererlass über die Einsetzung des RFSS als Chef der deutschen Polizei), d.h. seit Gründung der Sicherheitspolizei, gebräuchlich gewesen, ist zwar nahe liegend, aber irrig. So erließ Heydrich seine „Richtlinien für die Anwendung der sicherheitspolizeilichen und sicherheitsdienstlichen Befugnisse“ vom 14. April 1938 (IfZ-Archiv MA 444/2) unter der Amtsbezeichnung „Der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers-SS“. In leicht abgewandelter Form, nämlich ohne den Zusatz „des Reichsführers-SS“, benutzte er diesen Briefkopf noch am 23. September 1939, also nur Tage vor Gründung des RSHA (SD-Befehl Nr. 50/39, IfZ-Archiv MA 444/2).

aus dem BdSudSD Oslo ein eigenständiger KdSudSD verselbstständigt wurde, der im Dienstgebäude Victoriaterasse verblieb, während der BdSudSD, jetzt wieder eine reine Stabsdienststelle wie in den Anfängen, nach Oslo-Furulund auswich. Die Umstellung wurde formell zum 1. Februar 1945 vollzogen. Übersicht 11 zeigt den damit eingetretenen Organisationsstand mit jetzt wieder fünf Kommandeursdienststellen. Die Übersichten 7–10 veranschaulichen die Referatsgliederung der Abteilungen III (SD) und IV (Gestapo) beim Befehlshaber und beim Kommandeur Oslo im Vergleich.

Auf der Referatsebene wich die Gliederung der norwegischen Dienststellen zum Teil erheblich von der des RSHA ab. Denn zum einen waren hier die regionalen Besonderheiten zu beachten, zum anderen hatte das RSHA als zentrale Verfolgungsbehörde für das gesamte besetzte Europa mehr und andere Aufgaben als ein territorialer Befehlshaber. Am stärksten war die Übereinstimmung zwischen Abteilung III des Befehlshabers und Amt III des RSHA (vgl. die Übersichten 5 und 7), also beim SD. Dies lag am Fehlen exekutivpolizeilicher Aufgaben und Tätigkeiten bzw. der eher allgemeinen nachrichtendienstlichen Aufgabenstellung, die sich hier wie dort nicht grundsätzlich unterschied. Abgesehen von dem relativ bedeutungslosen Referat III S, das u.a. prophylaktische Verhaftungskarteien führte, die offenbar nie aktiviert wurden,¹³ folgte die fachliche Gliederung in Oslo dem Berliner Vorbild. Allerdings wurden die Einzelreferate der Referatsgruppen III A, B, C und D des RSHA beim BdSudSD Oslo zu je einem Referat abgeschmolzen, so dass also die Gruppengliederung hier entfiel. Das Gleiche ist bei der Abteilung V, Kriminalpolizei, zu beobachten. Zusätzlich ist hier eine Reduktion auf die exekutivpolizeilichen Zwecke festzustellen; die Grundsatzreferate des Amts V „Verbrechensbekämpfung“ entfielen völlig. Am gravierendsten waren die Abweichungen bei der Gestapo (Übersichten 6 und 8). Die in der Gruppe IV D zusammengefassten Länderreferate („Großdeutsche Einflussgebiete“) entfielen in Oslo naturgemäß vollständig. Ansonsten handelte es sich wie beim Gestapa um eine Mischung aus personenbezogenen „Gegner-Referaten“ und Sachreferaten, die stark den spezifischen norwegischen Verhältnissen angepasst und zum Teil gruppiert waren. Unterhalb der Leitungsebene sorgten zwei Scharnierreferate des RSHA für die Abwicklung des sicherheitspolizeilichen und nachrichtendienstlichen „Tagesgeschäfts“: das Gestapo-Referat IV D 4 „Besetzte Gebiete“ (SS-Sturmabführer Regierungsrat Baatz, SS-Sturmabführer Regierungsrat Dr. Höner) und das SD-Referat III B 5 „Besetzte Gebiete“ unter SS-Obersturmbannführer von Loew zu Steinfurth mit Richard Frankenberg als Subreferenten für Norwegen.

Als eine nationalsozialistische Behörde „neuen Typs“, die sich als „politische“ oder „kämpfende Verwaltung“ verstand, war das Reichssicherheitshauptamt immer in der Lage, auf Veränderungen seiner Aufgaben, die sich aus der Entwicklung des Krieges ergaben, flexibel zu reagieren und die notwendigen strukturellen und personellen Anpassungen vorzunehmen.¹⁴ Da sich das polizeilich zu sichernde Territorium in Norwegen von 1940 bis 1945 nicht veränderte, erfuhren die organisatorischen Strukturen der dortigen Sipo/SD-Organisation, wie sie im Herbst 1940 geschaffen wurden, bis zur Verselbstständigung des KdSudSD Oslo ab Dezember 1944 keine wesentlichen Veränderungen. Trotz der durch den norwegischen Widerstand erzwungenen personellen Expansion war auch die Fluktuation in den Lei-

¹³ Vgl. Resümee zum PWIS (N)/35 „Aufbau der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen“, IfZ-Archiv ZS/A-16.

¹⁴ Vgl. Wildt: *Generation*, passim, besonders S. 283f.

tungsämtern vergleichsweise gering. Befehlshaber war seit Herbst 1940 Dr. Heinrich Fehlis und er blieb dies bis zur deutschen Kapitulation im Mai 1945. Chefs der Gestapo waren nacheinander Dr. Werner Knab (Mai 1940 bis Dezember 1941), Hellmuth Reinhard (beim BdSudSD Oslo seit 28. Januar 1942, als Chef der Gestapo vermutlich von Mai 1943 bis Januar 1945) und Kriminalkommissar Hans Discar (Februar bis Mai 1945).¹⁵ Die wichtigsten Vollzugsbeamten der Gestapoabteilung des BdSudSD, die Kriminalkommissare Wilhelm Esser und Siegfried Fehmer, waren vom Anfang bis zum Ende dabei. Auch bei der die „Meldungen“ bearbeitenden SD-Abteilung III herrschte personelle Kontinuität. Herbert Noot, der Abteilungsleiter, versah seinen Dienst von 1941 bis 1945 und Georg Wolff, der eigentliche Redakteur der „Meldungen“, gehörte schon zur Mannschaft der ersten Stunde.

Über die inneren Verhältnisse, über die faktischen Machthierarchien und über Form und Intensität der Zusammenarbeit der Abteilungen und Referate gibt die Geschäftsverteilung naturgemäß keine Auskunft. Siegfried Fehmer erweckte in seinem Erinnerungsbericht den Eindruck, die meisten staatspolizeilichen Aktionen geplant und auf eigene Faust durchgeführt zu haben. Da der Posten des Gestapochefs nach Knabs Abberufung Ende 1941 längere Zeit (wohl bis ins Jahr 1943 hinein) vakant war, dürfte dies zumindest für diese Phase den Tatsachen entsprechen. Bei größeren Unternehmungen (Aktion „Blumenpflücken“, Hardanger-Vidde-Razzia etc.) wurde aber auf jeden Fall nicht nur der Gestapochef, sondern auch der Befehlshaber Dr. Fehlis einbezogen.

Die innere Organisation des BdSudSD setzte sich bei den regionalen Kommandeurdienststellen im Prinzip fort, doch waren auf dieser Ebene nicht mehr alle Referate ausgebildet; beim KdSudSD Stavanger fehlte mit der sonst überall vorhandenen Abt. VI (SD-Ausland) sogar eine ganze Abteilung.¹⁶ Die den Kommandeuren nachgeordneten Außendienststellen waren in der Regel so klein, dass sich eine formelle Geschäftsverteilung erübrigte. Eine Ausnahme bildete die zum KdSudSD Stavanger gehörende Dienststelle Kristiansand, die über 20 Mitarbeiter und sogar eine Abteilungsgliederung hatte.¹⁷

Hinsichtlich der personellen Stärke der Sipo/SD-Organisation liegen abweichende Ermittlungen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit vor. Die Allied Commission kam auf 1.065 hauptamtliche Mitarbeiter, von denen 142 SS-Führer gewesen seien.¹⁸ Dagegen umfasste ein Gesamtstellenplan von 1945 911 Mitarbeiter, von denen 761 oder ca. 83,5% SS-Führer, SS-Unterrührer und SS-Männer waren. Beim Befehlshaber und den Kommandeuren (ohne Außendienststellen, Gefängnisse, Haftlager und Sondereinrichtungen wie z.B. die Hundeschule) belief sich der Personalstand nach diesem Verzeichnis auf 628 Mitarbeiter. Davon entfielen 213 oder 34% auf die Gestapo, 63 oder 10% auf den SD und 49 oder 8% auf die Kriminalpolizei, der Rest von 303 oder 48% auf die Verwaltungs- und Personalabteilung I/II, zu der auch die zahlreichen Wachmänner, Kraftfahrer, Funker und Fernschreiber zählten.¹⁹ Die Gestapo stellte demgemäß mehr als ein Drittel des Personals und war fast doppelt so stark wie SD und Kripo zusammen. Darin wird deutlich, was die Hauptaufgabe der Sipo/SD-

¹⁵ Näheres siehe die einleitenden Kurzbiografien über Knab und Reinhard.

¹⁶ Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD – Norwegen; Gesamtübersicht [1945], IfZ-Archiv Fa 212.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Allied Commission in Norway, SCI-Unit: Comparative Analysis of Strength of BdS and KdS Norway (NHM 153).

¹⁹ Wie Anm. 16.

Organisation in Norwegen war: die Bekämpfung von Opposition und Widerstand. Bei den Kommandeursdienststellen schwankte die Personalstärke in Abhängigkeit von der Bevölkerungsdichte. Die Karte mit den Hoheitsgebieten und Dienstorten zeigt eine Anballung von Dienststellen im Süden und Südwesten Norwegens mit den Zentren Oslo, Stavanger und Bergen sowie im Norden in der Höhe der Lofoten mit Narvik als Zentrum. Fast die Hälfte des Personals war im Großraum von Oslo lokalisiert (420). Der KdSudSD Trondheim (150) war etwa gleich groß wie Tromsø (160), gefolgt vom KdSudSD Bergen (75) und Stavanger (70). Alle Kommandeure hatten ihre Gefängnisse, in die norwegische Patrioten verbracht und oft gefoltert und zu Tode gequält wurden.

Der BdSudSD war nur ein Teil des deutschen Besatzungsregimes und selber einer konkurrierenden Befehlsgebung unterworfen. Ein Mitspieler war Wilhelm Rediess, der als „Höherer SS- und Polizeiführer Nord“ Himmlers persönlicher Vertreter in Norwegen war. Allerdings kommandierte Rediess, wie alle HSSPF – solange sie nicht Sonderaufträge Himmlers ausführten²⁰ – nur die reinen, nichtstaatlichen SS-Organisationen, namentlich die SS- und Polizeigerichtbarkeit, die SS-eigenen Gefangenenlager und Gefängnisse, der SS-Lebensborn für norwegische Frauen, die Kinder von Deutschen erwarteten, die Germanische Leitstelle der SS, die Germanische SS Norge und einige weitere spezielle Einheiten. Gegenüber der Polizei hatte er keine sachliche Weisungsbefugnis. Deren Angehörige waren ihm lediglich in disziplinarischen Fragen unterstellt. Da der BdSudSD eine nachgeordnete Territorialverwaltung des Berliner RSHA war, lief der eigentliche Befehlsweg vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD (Heydrich, Kaltenbrunner) zum BdSudSD Oslo (Stahlecker, Fehlis). Dieser Befehlsweg wurde aber in massiver Weise durch Reichskommissar Josef Terboven gestört, der sich als alleiniger Herr in Norwegen sah und diesen Anspruch damit begründete, unter dem persönlichen Befehl Hitlers zu stehen. Formal konnte er sich auf § 5 des Führererlasses vom 24. April 1940 berufen, wonach er sich „der deutschen Polizeiorgane bedienen konnte“.²¹ Um diesen Anspruch zu institutionalisieren, ernannte er Heinrich Fehlis zu seinem „politischen Referenten“, wodurch dieser in einen strukturellen Loyalitätskonflikt geriet. Walter Schellenberg berichtet in seinen Memoiren über seinen Besuch in Oslo im September 1941 von einem heftigen Streit zwischen Terboven und Heydrich darüber, wer die Kontrolle über die SS in Norwegen habe. Der Streit habe ohne Einigung und in Feindschaft geendet.²² Hans Keller berichtete zu diesem Thema:

„Der Vortrag als ‚politischer Referent‘ brachte es mit sich, dass der BdS dabei – ebenso wie bei der SD-Lageberichterstattung – zuweilen die Arbeit der RK-Hauptabteilungen kritisch beleuchten musste. Daraus entsprangen nicht wenige Auseinandersetzungen mit den Haupt- und Abteilungsleitern der RK-Dienststelle, die sich aber meist rasch beräumen ließen. Das dienstliche Verhältnis des BdS zum RK gestaltete sich deshalb mitunter sehr schwierig, da das Reichssicherheitshauptamt vorgesetzte Behörde des BdS war, der er [der BdS] verantwortlich war, der er berichten musste und von wo er Weisungen empfing. Diese Weisungen und die vom RSHA verfolgte politische Linie standen sehr häufig und meist in entscheidenden Fragen im Gegensatz zu dem vom RK gegebenen Befehlen und angeordneten Maßnahmen.“²³

²⁰ Hierzu zählen vor allem die Massenmordaktionen in den besetzten polnischen und sowjetischen Gebieten. Zu den HSSPF siehe Ruth Maria Birn: Die Höheren SS- und Polizeiführer. Himmlers Vertreter im Reich und in den besetzten Gebieten, Düsseldorf 1986.

²¹ Reichsgesetzblatt I, 1940, S. 677f.

²² Walter Schellenberg: The Schellenberg Memoirs, London 1956, S. 247f.

²³ Kleiner Bericht Kellers, S. 3, NHM, Spredte tyske arkivsaker.

Besonders spannungsreich war das Verhältnis zwischen Terboven und dem SD. Terboven soll versucht haben, den direkten Kontakt zwischen der Abteilung III des Befehlshabers und dem Amt III im RSHA zu unterbinden, indem er den Berliner SD-Referenten Frankenberg bei einem seiner dienstlichen Besuche aus Norwegen auswies und dem Leiter der Abteilung III, Noot, den Befehl gab, den direkten Kontakt mit Berlin einzustellen.²⁴ Umgekehrt sollen Noot und sein Mitarbeiter Georg Wolff das RSHA gedrängt haben, auf eine Ablösung Terbovens hinzuwirken.²⁵ Angeblich ist das RSHA mit dem Versuch gescheitert, den Reichskommissar zu Fall zu bringen.²⁶ Kompetenzkonflikte dieser Art zwischen der deutschen Zivil- oder auch Militärverwaltung und den SS-Polizeiorganen waren in allen besetzten Gebieten üblich. Wer letztlich die Oberhand gewann, hing von der Stärke der beteiligten Personen ab. In Norwegen waren sowohl der HSSPF Riedess als auch der BdSudSD Fehlis zu schwache Persönlichkeiten, um sich gegen Terboven durchzusetzen, so dass dieser im Großen und Ganzen das Heft in der Hand hatte.

Terbovens Besatzungsregime konnte sich aber nicht nur auf die Sipo/SD-Organisation stützen, sondern auch auf die deutsche Ordnungspolizei, die parallel zum BdSudSD durch einen „Befehlshaber der Ordnungspolizei“ in Norwegen vertreten war, der im Reich dem Hauptamt Ordnungspolizei im Reichsministerium des Innern unterstand. Es handelte sich um knapp 5.000 uniformierte und paramilitärisch ausgerüstete Polizisten, die in einem Wachbataillon von ca. 600 Mann und zweieinhalb paramilitärischen Ordnungspolizeiregimentern mit ca. 4.300 Mann organisiert waren.²⁷ Die Ordnungspolizei arbeitete eng mit der Sicherheitspolizei zusammen und stellte insbesondere das Personal für personalintensive Aktionen gegen den norwegischen Widerstand. Schließlich konnte die Gestapo bei Bedarf auch auf Einheiten der Wehrmacht zurückgreifen. So stellte General Hermann Tittel in der Mjøndal-Aktion im Oktober 1944 5.000 Mann zur Verfügung, um die Gegend nach Leuten der Militärorganisation (Mil.Org.) abzusuchen.²⁸

Übertrafen also die tatsächlich für polizeiliche Aufgaben zur Verfügung stehenden Kräfte die Personalstärke von Sipo und SD um ein Vielfaches, so waren die Deutschen doch in hohem Maße auf die Kollaboration von Norwegern und norwegischen Einrichtungen angewiesen. Außer den kaum mehr als 1.000 hauptamtlichen Mitarbeitern verfügte die Sicherheitspolizei und – in kleinerem Ausmaß auch der SD – über zahlreiche norwegische Agenten, die für Denunziationen bezahlt wurden und in Gefängnissen oder bei Folteraktionen direkt an

²⁴ Resümee zum PWIS (N)/35, zum „Aufbau der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen“, IfZ-Archiv ZS/A-16.

²⁵ Dies suggerieren sowohl die PWIS-Berichte als auch die Interviews, die 1990/91 mit Georg Wolff und Richard Dehn (SS-Hauptsturmführer, für „Kontakt og kontroll med Nasjonal Samling“ zuständiger Mitarbeiter der Abteilung III des BdSudSD) geführt wurden. – Tonbandaufnahmen vom 25. September 1990 und 15. Februar 1991 (Georg Wolff) und 16. Februar 1991 (Richard Dehn).

²⁶ Resümee zu PWIS (N)/35, zum „Aufbau der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen“, IfZ-Archiv ZS/A-16.

²⁷ Siehe PIN (Prisoner Interrogation Notes) 8, 9, 11 und 12, (NHM 153), sowie Bericht von Ia, 28. 4. 1943 (Kriegstagebuch AOK XXI, BA, Militärarchiv RH 24-71/72). Weiter die Übersicht von Riedess über die Arbeit der SS-Ordnungspolizei in seinem Bericht vom 4.5.1944 (NHM, Spredte tyske arkivaker, sowie IfZ-Archiv, Film MA 282).

²⁸ Siehe Odd Bergfald: *Hellmuth Reinhard. Soldat eller morder?* Oslo 1967, 73f. Vgl. auch in dieser Dokumentation, S. 1405ff., wo diese Aktion kaum Erwähnung findet. Auch sonst wird aus den hier vorliegenden, vor 1944 geschriebenen Tätigkeitsberichten der Gestapo klar, dass der Ausdruck „Durchsuchung mit Kräften der Wehrmacht“ (auch Luftwaffe, seltener Marine) bei einer großen Anzahl von Aktionen auftaucht.

der Polizeiarbeit beteiligt waren. Am bekanntesten ist die Rinnan-Bande aus Trondheim (bekannt unter dem Codewort Sonderabteilung Lola), doch waren Agenten mehr oder weniger fest mit allen lokalen Abteilungen verknüpft. Man kann sich heute nur wundern, dass diese Leute sich auf diese Tätigkeit einließen, wenn man bedenkt, dass ihr Lohn für die Weitergabe wichtiger Informationen über ihre Landsleute an die Sipo in ein paar Hundertkronenscheinen bestand oder gar nur in einer Flasche Schnaps.

Der wichtigste institutionelle Partner der deutschen Sicherheitspolizei war die norwegische Staatspolizei (Stapo), die am 1. Juli 1941 errichtet wurde. Sie hatte ihren Ursprung in der schon vor 1940 existenten Einsatzpolizei, wurde aber unter Polizeiminister Jonas Lie nach dem Muster der deutschen Sipo umorganisiert. Ihre höchste Mitgliederzahl betrug 340 Männer und 10 Frauen, von denen bis auf vier alle Mitglieder der Nasjonal Samling, der norwegischen NS-Bewegung unter Vidkun Quisling, waren. Die Stapo berichtete täglich an die deutsche Sipo und hielt in fast allen Belangen festen Kontakt zu ihr. Gewöhnlich verhaftete zuerst die Stapo die norwegischen Patrioten, verhörte sie und überließ sie dann der Sipo. Die Stapo war vollständig nazifiziert, und dies ist auch der Grund dafür, dass die Zusammenarbeit mit den Deutschen in Norwegen so leicht zustande kam und funktionierte. Viele Polizisten der norwegischen Stapo wurden für die SS-Polizeieinheiten an der Ostfront rekrutiert und einige hatten schon bei ihrer Aufnahme in die Stapo Waffen-SS-Erfahrung. Zur Stapo gehörte auch der norwegische Grenzpolizeidienst, in dem norwegische Stapo-Leute mit der deutschen Sipo-Grenzpolizei zusammenarbeiteten, um sowohl Norweger auf der Flucht nach Schweden zu verhaften als auch solche, die Kuriertätigkeit über die Landesgrenzen betrieben.

Gegen Ende des Krieges war die norwegische Stapo in wachsendem Ausmaß Liquidationen durch die Mil.Org. ausgesetzt. Prominentestes Opfer war General Marthinsen, der Stapo-Chef selbst. Seine Ermordung führte zur schlimmsten Racheaktion des Krieges mit der Hinrichtung unschuldiger Geiseln, wobei Justizminister Sverre Riisnæs Wert darauf legte, der Exekution beizuwohnen.²⁹ Nach diesem Ereignis waren sich Quisling und andere Partei- und Polizeimitglieder bewusst, dass weitere Aktionen von Seiten der Mil.Org. zu erwarten waren. Deshalb plante die Nasjonal Samling den sogenannten Einsatzstab der Polizei. Ihm sollten alle bewaffneten Organisationen der Nasjonal Samling angehören, um für das Ende des Kriegs gerüstet zu sein, das man sich nicht so friedlich erwartete, wie es dann tatsächlich verlief: ohne Invasion und Bürgerkrieg.

Während des deutschen Besatzungsregiments expandierte der norwegische Polizeiapparat innerhalb weniger Jahre um 4.000 zusätzliche Polizeikräfte. Etwa 50% der Polizisten waren Mitglieder der Nasjonal Samling.³⁰ Die norwegische Ordnungspolizei unter Egil Olbjørn wurde von der deutschen Ordnungspolizei kontrolliert und zu gemeinsamen Aktionen herangezogen.

²⁹ In Nils Johan Ringdals Buch: *Gal mann til rett tid*. NS-minister Riisnæs. En psykobiografi, Oslo 1989, behandelt der Verfasser die Episode mit dem Auftritt des NS-Ministers bei der Exekution unter Leitung der norwegischen Stapo auf Akershus am 9. Februar 1945. Obwohl verschiedene Gerüchte darüber existieren, was eigentlich geschah, meint Ringdal, dass die acht Polizeibeamten, die das Exekutionspeleton bildeten, bestätigten, dass Riisnæs sich neben sie stellte und faktisch aus der eigenen Pistole auf die Opfer schoss.

³⁰ Zur Polizei siehe Nils Johan Ringdal: *Mellom barken og veden*, Oslo 1987; Arnt-Erik Selliaas: *Stapo 1941–1945*. Norsk politi i tysk tjeneste, in: Hannu Takala und Henrik Tham (Hrsg.): *Krig og moral. Kriminalitet og kontroll i Norden under andre verdenskrig*, Oslo 1987, S. 147–172.

gen. Schließlich wurden bei den Aktionen der Sicherheitspolizei auch Teile des Hird³¹ (mit ungefähr 5.000 Mann) und der Germanischen SS Norwegen (mit ca. 1.200 Mann) eingesetzt.

Es ist nicht leicht, einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit und eine genaue Einschätzung der politischen Bedeutung der Sicherheitspolizei, insbesondere der Gestapo, während des Krieges zu gewinnen. Zwar kann die Sipo als Terbovens verlängerter Arm und willige Ausführungsinstanz seiner Politik angesehen werden, doch gab es innerhalb des allgemeinen Operationsgebietes, in dem jeglicher Widerstand gegen die zivile und militärische deutsche Herrschaft bekämpft wurde, viele Möglichkeiten für selbstständiges Handeln. Die Aktionen reichten von Verhaftungen aus geringfügigem Anlass zwecks genereller Abschreckung bis hin zu Mord und Massenhinrichtungen. Einzig fehlendes Personal scheint eine Begrenzung des Terrors gewesen zu sein, nicht fehlende Verordnungen oder Anweisungen. Während der deutschen Gerichtsverhandlung gegen Hellmuth Reinhard 1967 wurde das norwegische Justizdepartement gefragt, wie hoch die Zahl der norwegischen Opfer der deutschen Besatzungsherrschaft nach dem Kapitulationsabkommen vom 10. Juni 1940 zu veranschlagen sei. Folgende Zahlen wurden genannt: 366 vollstreckte Todesurteile, zwischen 100 und 200 Morde bei verschiedenen Aktionen und unter Folter, 162 im Kampf gegen Deutsche Gefallene (nach dem 7. Juni 1940), ca. 42.000 Gefangene in norwegischen Konzentrationslagern und Gefängnissen, davon 130 Tote. Ungefähr 9.000 Gefangene in Deutschland, davon 1.340 Tote (610 Juden), und 57.227 Gefangene in Norwegen (darunter einige Kriminelle).³² Hinzu kamen alle die Norweger, die im Kampf gegen Deutschland und die Achsenmächte an der Front und zur See starben.

Die Entwicklung der Polizei-Tätigkeit in Norwegen war von drei voneinander abhängigen Faktoren geprägt: vom Kriegsverlauf, der Lage im Deutschen Reich und von der Entwicklung des Widerstands in Norwegen selbst. In Erwartung eines nur kurzzeitigen Einsatzes in Norwegen, war die Sicherheitspolizei in der ersten Phase hauptsächlich damit befasst, Informationen zu sammeln und auszuwerten. Die Bekämpfung von Sabotageakten und Spionageaktivitäten war zunächst allein Sache der Wehrmacht. Nach der Neuordnung der sicherheitspolizeilichen Einsatzkräfte am 25. September 1940 gab die Wehrmacht diese Aufgaben an die Sicherheitspolizei ab.³³ Gestützt auf Verordnungen des Reichskommissars verschärfte die Gestapo den Kurs. Nach dem ersten Lofotenraid am 4. März 1941 erfolgte eine erneute Verschärfung. Terboven setzte harte Repressalien gegenüber der Bevölkerung durch. Als am 22. Juni 1941 die Operation Barbarossa gegen die Sowjetunion eingeleitet wurde, führte die Gestapo generell das „verschärfte Verhör“ ein, d.h. die Folter. Während des Ausnahmezustandes in Oslo am 10. September 1941 verdeutlichte Terboven seine Absicht, den KdSudSD für Abschreckungsmethoden einzusetzen, um seinen Willen durchzusetzen.³⁴

³¹ Der Begriff Hird geht zurück auf das Mittelalter und bezieht sich auf die Gefolgschaft des Königs, die ihn als steter Schutz begleitete. Quisling übernahm den Begriff und gab ihn seiner Sturmabteilung, die er zuerst als freiwillige, später als obligatorische Organisation aufbaute. Sie umfasste auch Unterabteilungen für Jugendliche, die den deutschen Jugendorganisationen HJ und BDM entsprachen, und stellte damit die wichtigste Rekrutierungsgrundlage für die norwegische Waffen-SS dar. Die Sturmabteilung war ein Zwischending zwischen SA und SS. Sie wurde von eigenen deutschen Beratern überwacht und war in der Schlussphase des Krieges auch bewaffnet.

³² Siehe Bergfald: Hellmuth Reinhard, S. 86f.

³³ Vgl. Bohn: Reichskommissariat, S. 78.

³⁴ Terboven verhängte den zivilen Ausnahmezustand zweimal: am 10. September 1941 in Oslo und am 6. Oktober 1942 in Trondheim.

Als sich seit Beginn des Jahres 1943 die Kriegsniederlage für Deutschland immer deutlicher abzeichnete, kamen weitere Befehle und Erlasse, welche Wehrmacht, Sipo und SD ermächtigen sollten, sowohl militärische Gefangene als auch die Heimatfront in die Knie zu zwingen. Der Zusammenhang war klar: Je schlechter der Krieg für Deutschland stand, desto schonungsloser sollte gegen die Gegner vorgegangen werden. Doch die politische Wirkung des Terrors verflieg schnell; das Volk gewöhnte sich an die zunehmende Brutalität. Obgleich viele Norweger zeitweilig sehr negativ auf Sabotage und Widerstandsaktionen reagierten, weil diese wiederum zu neuen Geiselnahmen und Hinrichtungen durch die Deutschen führten, erkannten auch Terboven und führende Kräfte von Sipo und SD, dass der erwartete Effekt ausblieb. So wurde auch der letzte verzweifelte Plan Terbovens, an Ostern 1945 eine Großrazzia in der Nordmarka (bei Oslo) durchzuführen und eine große Anzahl Unschuldiger (60) hinzurichten, von Fehlis und anderen durch direkte Kontakte mit Berlin gestoppt.³⁵

Neben Polizei und SD stellte das SS- und Polizeigericht ein wichtiges Instrument der deutschen Besatzungsherrschaft dar. Anfänglich herrschte im besetzten Norwegen, neben der norwegischen Justiz, die deutsche Kriegsgerichtsbarkeit. Die Generaloberst von Falkenhorst als Wehrmachtbefehlshaber unterstehenden Militärgerichte verfolgten nicht nur strafrechtliche Verfehlungen von Wehrmachtsangehörigen, sondern auch alle strafbaren Handlungen von Norwegern, die sich gegen die deutsche Besatzungsmacht richteten. Sofort nach der Besetzung Norwegens hatte der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, beim HSSPF in Oslo ein „SS- und Polizeigericht“ eingerichtet, das am 13. Mai 1940 unter der Bezeichnung SS- und Polizeigericht IX seine Tätigkeit aufnahm. Durch diese nach dem Polenfeldzug im Oktober 1939 begründete Sondergerichtsbarkeit wurden alle im Kriegseinsatz stehenden Angehörigen von SS und Polizei der normalen Justiz entzogen. „Straftaten“ von Norwegern gegen die Besatzungsmacht und Verstöße gegen die Verordnungen des Reichskommissars wurden weiterhin vor den Militärgerichten verhandelt. Um diese Tatbestände der Militärgerichtsbarkeit, andere der norwegischen Justiz zu entziehen, wurde das SS- und Polizeigericht IX im September 1941 formal aufgeteilt in ein SS- und Polizeigericht IX mit der bisherigen Zuständigkeit für SS- und Polizeiangehörige und ihr Gefolge sowie ein neues SS- und Polizeigericht Nord, das nur für die norwegische Bevölkerung zuständig war. Praktisch aber handelte es sich weiterhin um ein und dasselbe Gericht, dessen Zuständigkeit mit dem Einverständnis des RFSS durch mehrere Verordnungen des Reichskommissars auf die norwegische Zivilbevölkerung ausgedehnt wurde.³⁶ Damit hatte Terboven ein weiteres Machtmittel und Terrorinstrument in der Hand. Zwar war er nicht der Gerichtsherr, jedoch übte er das Begnadigungsrecht aus und konnte im Übrigen über den formellen

³⁵ Herbert Noot erklärte hierzu in den alliierten Verhören: „Die Spannungen zwischen Terboven und seinen Hauptabteilungsleitern (abgesehen von Rediess, Müller und Henne) verschärften sich von Jahr zu Jahr und erreichten im April 1945 anlässlich der Planung einer größeren Polizeiaktion in der Nordmarka, die Terboven mit besonderer Rücksichtslosigkeit durchzuführen gedachte, ihren Höhepunkt. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Terboven einerseits, Fehlis, Otte und Schnurrbusch andererseits. Als Fehlis sich weigerte, die geplante Aktion in der von Terboven angeordneten Form durchzuführen, und durch Herbeiführung einer Entscheidung höheren Orts die Aktion zu verhindern suchte, drohte Terboven mit Festnahme.“ Erklärung Herbert Noot, 24. 9. 1945, S. 2 (Nr. 36 B IV 17, NHM, Spredte tyske arkivsaker). Vgl. dazu den ausführlicheren Bericht von Keller zur „Großaktion in der Nordmarka“ am 1. und 2. Ostertag 1945, NHM, Spredte tyske arkivsaker.

³⁶ Diese wurden bekannt gegeben im Verordnungsblatt für die besetzten norwegischen Gebiete am 17.9.1941, 21.1.1942, 30.7.1942 und 12.12.1942.

Gerichtsherrn, den ihm ergebenden HSSPF Rediess, Einfluss auf das Gericht nehmen. Das SS- und Polizeigericht unterlag zwar den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuchs und der Militärstrafgerichtsordnung, verhängte aber in teilweise willkürlicher Weise und in einer dem norwegischen Recht fremden Rechtspraxis härteste Strafen auch für geringe Vergehen.³⁷

Doch selbst diese brutale Rechtsprechung genügte Hitler nicht. Am 28. Juli 1944, drei Wochen nach Beginn der Invasion in der Normandie, untersagte er durch einen für alle besetzten Gebiete geltenden Geheimbefehl jede weitere militär- und sondergerichtliche Verfolgung von Landeseinwohnern. Stattdessen waren die Delinquenten der Sicherheitspolizei zu übergeben, die das Recht erhielt, „administrative“ Todesurteile zu verhängen. Mindestens 68 sogenannte X-Häftlinge wurden auf diese Weise auf Befehl des BdSudSD Oslo ermordet.³⁸ Die administrative Gefangenentötung, die in Einzelfällen mit Hitlers oder Himmlers Zustimmung schon seit Kriegsbeginn praktiziert wurde, hatte in deutscher Sicht den entscheidenden Nachteil, dass die Hinrichtungen im Geheimen vollzogen wurden und so keinerlei abschreckende Wirkung hatten. Die Richter am SS- und Polizeigericht waren mit ihrer Ausschaltung keineswegs einverstanden. Mit dem Argument, dass den Todesurteilen ohne abschreckende Wirkung die Rechtfertigung fehle, versuchte der Chefrichter Hans Latza die Rückkehr zu einem rechtsförmigen Verfahren zu erreichen. Er stieß jedoch bei Rediess und Terboven auf taube Ohren. Erst Anfang 1945 ließ sich Terboven überreden, in der Angelegenheit bei Hitler vorstellig zu werden. Hitler stimmte der Reaktivierung des Gerichts zu, allerdings mit der Maßgabe, dass es nur Standgerichtsverfahren durchführen dürfe. Zwischen Juni 1944 und Februar 1945 gab es beim SS- und Polizeigericht Nord keine politischen Verfahren. Alle irgendwie politischen Fälle wurden „administrativ“ durch die Sicherheitspolizei entschieden, und zwar in der Regel nicht einmal vom Befehlshaber selber, sondern vom Chef der Gestapo, zu dieser Zeit Hellmuth Reinhard.³⁹

Das Standrecht kennt nur zwei Urteile: Freispruch oder Todesstrafe. Als Standgericht verurteilte das SS- und Polizeigericht bis zum Zusammenbruch der deutschen Besatzung 21 Norweger zum Tode, darunter 14 Personen als Reaktion auf die Eisenbahnaktion der Mil.Org. unter dem Decknamen „Betonmischung“.

³⁷ Zum SS- und Polizeigericht siehe Bohn: Reichskommissariat, S. 91–114. Die beste Quellenübersicht gibt der PWIS-Bericht N/58 (PWIS reports NHM 153) von Kurt Silbermann, der „Beurkundungsführer und Adjutant“ beim Gericht war. 2000 Angelegenheiten wurden in der Zeit von Mitte 1942 bis Juli 1944 behandelt, davon 1000 gegen Norweger. Dabei handelte es sich überwiegend um kriminelle Straftaten. In 32 politischen Verfahren gegen 159 norwegische Angeklagte wurden 127 Todesurteile ausgesprochen, von denen 19 auf dem Gnadenwege in Freiheitsstrafen umgewandelt wurden.

³⁸ Vgl. Bohn: Reichskommissariat, S. 110.

³⁹ Zu den administrativen Todesurteilen der Sipo und den Todesurteilen des SS- und Polizeigerichts kamen noch solche der deutschen Kriegsgerichte (bis 1943) und standrechtliche Erschießungen. Berit Nøkleby: Skutt blir den ... Tysk bruk av dødsstraff i Norge 1940–1945, Oslo 1996, beziffert die Gesamtzahl der norwegischen Opfer mit 417, und zwar 1940: 2, 1941: 35, 1942: 121, 1943: 110, 1944: 105 und 1945: 44 (Übersichtstabelle S. 194f.).

Die „Meldungen aus Norwegen“

Innerhalb der großen Anzahl von Berichten, die während des Krieges zwischen Berlin und Norwegen ausgetauscht wurden, können die MaN als Dokumente bewertet werden, die die „deutsche Wirklichkeitsauffassung“ von den Ereignissen in Norwegen am deutlichsten wiedergeben, weil sie den Zweck verfolgten, der politischen Führung ein ungeschminktes Bild der Wirklichkeit als Grundlage ihres politischen Handelns zu liefern. Hans Keller, Verwaltungsleiter beim BdSudSD, brachte dies nach dem Krieg auf folgenden Nenner: „Der BdS war der politische Referent des RK. Er musste den RK auf dem gesamten politischen Leben über alle Vorkommnisse, die Stimmung unter der Bevölkerung, vorhandene Strömungen usw. unterrichten und gleichzeitig aber auch in der Lage sein, irgendwelche geplanten Maßnahmen in ihrem Widerhall und ihren Auswirkungen vorauszusagen.“⁴⁰ Ähnlich hat Otto Ohlendorf, seit 1936/37 im SD und ab Oktober 1939 als Chef des Amtes III im RSHA für die sogenannte Lebensgebietsarbeit zuständig, den SD verschiedentlich als eine Art Meinungsforschungsinstitut charakterisiert, das im autoritären Führerstaat an die Stelle der im demokratischen System gegebenen öffentlichen Kritik getreten sei, um der Staatsführung ein objektives Bild von Volksmeinung und Volksstimmung zu liefern.⁴¹ Dieses Bild des SD ist von der Forschung gelegentlich unkommentiert übernommen worden,⁴² obwohl es den Sicherheitsdienst auf den harmloseren Teil seiner Tätigkeit reduzierte. Unbequeme Wahrheiten enthielten die „Meldungen aus dem Reich“ allemal, weshalb sie 1944 als „defätistisch“ eingestellt werden mussten. Dies blieb den MaN erspart, obwohl auch sie um eine sachliche Berichterstattung bemüht waren.⁴³

Die auf ein Netzwerk von Informanten und eine Fülle schriftlicher Informationsquellen gestützte Bearbeitung der MaN war während des ganzen Kriegs die Hauptbeschäftigung von Abt. III des BdSudSD. Da der Reichskommissar eine regelmäßige Berichterstattung verweigerte und überhaupt nur einen einzigen schriftlichen Bericht nach Berlin lieferte, stellen die SD-Berichte, also die „Meldungen aus Norwegen“, die maßgeblichen offiziellen Berichte über die gesellschaftliche und politische Situation in Norwegen dar. Leider weist diese Überlieferung große Lücken auf, weil die deutschen Sicherheitsorgane ihre Akten bei Kriegsende in großem Stil vernichteten. Auch aus der Empfängerüberlieferung lässt sich kein halbwegs geschlossener Bestand rekonstruieren, weil die „Meldungen“ als „geheim“ eingestuft und nur zum „persönlichen Gebrauch“ bestimmt waren und deshalb von den Empfängern wohl in der Regel vernichtet wurden, wenn sie nicht mehr aktuell waren.⁴⁴ Die erste vollständig erhaltene „Meldung“ ist die Nr. 37 mit Datum vom 31. März 1942, die letzte erhaltene und überhaupt verfasste die Nr. 95 vom 27. April 1945. Vollständig überliefert sind die „Meldun-

⁴⁰ Siehe Hans Kellers Bericht Nr. 2, Seite 2, NHM, *Spredte tyske arkivsaker*.

⁴¹ Vgl. Brief Ohlendorfs an den leitenden Minister der geschäftsführenden Reichsregierung, Schwerin von Krosigk [Mai 1945], IfZ MA 659, Bl. 1187–1205. Für die Zeit vor 1945 Felix Kersten: Totenkopf und Treue. Heinrich Himmler ohne Uniform, Hamburg [1952], S. 253. Vgl. auch Boberach: *Meldungen*, Bd. 1, S. 11.

⁴² Vgl. z.B. Marlies Steinert: *Hitlers Krieg und die Deutschen. Stimmung und Haltung der deutschen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg*, Düsseldorf 1970, S. 17f.

⁴³ Im Interview vom 25.9.1990 stellte Georg Wolff, der Hauptredakteur der MaN, auch die Arbeit des SD in Norwegen und die MaN als eine Art „Meinungsforschung“ dar.

⁴⁴ Vgl. Boberach: *Meldungen*, Bd. 1, S. 35.

gen“ Nr. 37–57, 69, 71, 82 und 84–95; von den „Meldungen“ Nr. 12–14, 21, 23–26, 34, 36, 59, 62–64, 66–68 und 70 sind nur – meist sehr kleine – Fragmente sowie punktuelle Auszüge anderer Dienststellen, vor allem von Referaten der Gestapo im RSHA, überliefert. Die „Meldungen“ Nr. 1–5, 7–11, 15–20, 22, 27–33, 35, 58, 60–61, 65, 72–81 und 83 fehlen ganz.⁴⁵

Aus der Gesamtzahl der „Meldungen“ (95) einschließlich der nicht überlieferten lässt sich errechnen, dass im gesamten Berichtszeitraum durchschnittlich alle zweieinhalb Wochen eine „Meldung“ verfasst und versandt wurde, was auf ein Planintervall von 14 Tagen bzw. zwei „Meldungen“ pro Monat hindeutet. Obwohl die Überlieferung vollständiger Ausgaben mit Nr. 37 vom 31. März erst verhältnismäßig spät einsetzt, lässt sich der Beginn der Berichterstattung ziemlich genau datieren. Die erste Spur der „Meldungen“ liefert der Auszug, den das Außenpolitische Amt der NSDAP aus Nr. 6 vom 17. Februar 1941 gefertigt hat.⁴⁶ Wenn man von diesem Datum mit einem 2,5-Wochenturnus zurückrechnet, dann ist die erste „Meldung“ im November 1940 erschienen, d.h. nur wenige Wochen nach der Umwandlung der Einsatzgruppe Norwegen unter Stahlecker in eine stationäre Polizei-SD-Organisation unter Fehlis Ende September. Der Umfang der einzelnen „Meldungen“ variierte beträchtlich, von 18 (MaN Nr. 94) bis zu 95 Seiten (MaN Nr. 38). Während die „Meldungen“ 1942 und 1943 durchschnittlich etwa 60 Seiten zählten, haben die letzten, ab „Meldung“ Nr. 82 vom 13. Dezember 1944 unter dem Haupttitel „Situationsbericht“ herausgegebenen „Meldungen“ zwischen 18 und 43 Seiten.

Die „Meldungen“ waren nach einem bestimmten Schema gegliedert, das sich grundsätzlich an den „Meldungen aus dem Reich“ orientierte,⁴⁷ in der Organisation des Materials aber von diesen abwich und den besonderen norwegischen Themen Rechnung trug. Als typisches Beispiel kann die „Meldung“ Nr. 42 vom 15. Juli 1942⁴⁸ gelten, die wie folgt gegliedert ist:

- A. *Allgemeine Lage*
 - a) *Stimmung*
 - b) *Innerpolitische Entwicklung*
- B. *Gegner*
 - a) *Allgemeine Widerstandsbewegungen*
 - b) *Kommunismus, Marxismus, Sabotage*
 - c) *Kirche*
- C. *Lebensgebiete*
 - a) *Nasjonal Samling*
 - *Germanische SS Norwegen*
 - b) *Volkstum und Volksgesundheit*
 - *Volkstum*
 - *Volksgesundheit*
 - c) *Kulturelle Gebiete*
 - *Wissenschaft und Hochschule*

⁴⁵ Vgl. „Verzeichnis der Dokumente“. Tore Dyrhaug: Norge okkupert! Tysk etterretning om Norge og nordmenn 1942–1945, Oslo 1985, bringt kurze Auszüge (bis zu 2 Seiten) in norwegischer Übersetzung aus den MaN Nr. 37–40, 43–52, 54–57, 69, 71, 82, 84, 87, 89–91, 93–95.

⁴⁶ Vgl. S. 187f.

⁴⁷ Die MadR umfassten ab Sommer 1940 folgende Abschnitte: „Allgemeine Stimmung und Lage“, „Kulturelle Gebiete“, „Recht und Verwaltung“, „Wirtschaft“, „Volkstum und Volksgesundheit“. Vgl. Boberach: *Meldungen*, Bd. 1, S. 21.

⁴⁸ S. 726–754.

Die „Meldungen aus Norwegen“

- Schule und Erziehung
- Film
- Presse und Schrifttum
- – Presse
- – Schrifttum
- d) Verwaltung und Recht
 - Verwaltung
- e) Wirtschaft
 - Ernährungswirtschaft
 - Versorgungslage
 - Landwirtschaft
 - Fischwirtschaft
 - Handel
 - Finanzwirtschaft
 - Ungewöhnlich zahlreiche Hypothekenablösungen
 - Erhöhte Kriegsabgaben für Bier, Wein Rauchwaren usw.
 - Arbeit und Sozialwesen
 - Volksküchen in Kristiansund und Aalesund
 - Dienstverpflichtungen und unberechtigtes Verlassen der Arbeitsplätze

Anlage zu Meldungen aus Norwegen

- Zwangsausschreibungen von norwegischen Arbeitern.
- Unberechtigter Wechsel des Arbeitsplatzes durch norwegische Arbeiter

Die Hauptthemen „Allgemeine Lage“, „Gegner“ und „Lebensgebiete“ waren essenziell und durften in keinem Bericht fehlen. Bei den Unterthemen variierte die Darstellung zum Teil beträchtlich: Die Gliederung konnte summarischer oder differenzierter sein, Einzelthemen, über die nichts zu berichten war, konnten ohne entsprechende Notation ganz entfallen, andere konnten hinzukommen, nicht selten unterliefen dem Redakteur auch simple Nummerierungsfehler. Auch veränderte sich im Laufe der Zeit die Zuordnung der Einzelthemen zu den Hauptthemen. So wurde der Bericht über die Nasjonal Samling ab MaN Nr. 55 vom 4. Mai 1943 von „C: Lebensgebiete“ nach „A: Allgemeine Lage“ verschoben.⁴⁹ Bei den späten MaN, erstmals nachweisbar bei Nr. 82 vom 13. Dezember 1944,⁵⁰ entfiel die alphanumerische Gliederung völlig, die Themen wurden jetzt ungeachtet ihrer relativen Wichtigkeit ohne Hierarchisierung aneinandergereiht.

Abgesehen von dem auf die norwegischen Verhältnisse und Angelegenheiten konzentrierten Blick, unterschieden sich die MaN von dem reichsdeutschen Vorbild grundlegend dadurch, dass die „Meldungen aus dem Reich“ tatsächlich reine SD-Berichte waren und nur anfänglich, d.h. bis Sommer 1940 eine Rubrik zu den (politischen) Gegnern führten,⁵¹ während die MaN regelmäßig einen Hauptteil über gegnerische Aktivitäten enthielten, der ganz oder größtenteils von der Gestapo zugeliefert wurde. Die „Meldungen“ waren also SD- und Polizeiberichte in einem. „A“ und „C“ waren reine SD-Berichte, die auf eigener nachrichtendienstlicher Tätigkeit beruhten, „B“ im wesentlichen Polizeiberichte.

⁴⁹ Vgl. MaN Nr. 54 vom 14. April 1943, S. 1060ff., bzw. Nr. 55, S. 1082ff.

⁵⁰ S. 1432ff.

⁵¹ An ihre Stelle traten die „Meldungen wichtiger staatspolizeilicher Ereignisse“ des Amtes IV des RSHA, also der Gestapo. Vgl. Boberach: Meldungen, Bd. 1, S. 21.

Bisher war nicht bekannt, wie viele Exemplare von den MaN hergestellt und wie sie verteilt wurden. Im Gespräch vom Februar 1991 vermutete Georg Wolff, es könnten 70 bis 80 Exemplare gewesen sein. In einem Brief an Dyrhaug vom 18. August 1984⁵² sprach Noot von 30 bis 40 Exemplaren und skizzierte eine Verteilerliste. Beide ließen dabei die Wehrmacht unberücksichtigt. Von einigen erhalten gebliebenen Titelblättern der MaN, die zahlreiche Vermerke enthalten, ist abzulesen, in welchem Umfang die „Meldungen“ unter den militärischen Führungsleuten zirkulierten. Schließlich gelang es, eine Verteilerliste zu finden.⁵³

Verteiler der Meldungen aus Norwegen

1. Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete, Gauleiter Staatsrat Terboven, persönlich, Oslo
2. Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Heydrich, persönlich, Berlin
3. Wehrmachtsbefehlshaber in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, Oslo
4. Höherer SS- und Polizeiführer Nord, SS-Obergruppenführer Rediess, persönlich, Oslo
5. Reichskommissar – HAV RegPräs. Dr. Koch, Oslo
6. Reichskommissariat – HA / Volksaufklärung und Propaganda, MinRat G. W. Müller, Oslo
7. Reichskommissariat – HA / Volkswirtschaft, Senator Otte, Oslo
8. Reichssicherheitshauptamt Berlin
9. Amtschef I – VII, persönlich*
10. Amt III*
11. Amt III B 5*
12. Amt IV*
13. Beauftragter für die innere Verwaltung beim Bevollmächtigten des Deutschen Reiches in Dänemark, SS-Oberführer RegVizepräs. Kannstein, Kopenhagen
14. Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD für die besetzten niederländischen Gebiete, SS-Oberführer und Oberst der Polizei Dr. Harster, Den Haag
15. Beauftragter des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD für Belgien und Frankreich, Dienststelle Paris, SS-Obersturmbannführer Dr. Knochen, Paris
16. Beauftragter des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD für Belgien und Frankreich, Dienststelle Brüssel, SS-Sturmabführer Ehlers, Brüssel
17. Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD in Stavanger, Bergen, Drontheim und Tromsø
18. Außendienststellen der Sicherheitspolizei und des SD in Kristiansand, Larvik, Lillehammer und Fredrikstad
19. Abteilungen im Hause

Es fällt auf, dass der Verteiler fast ausschließlich sicherheitspolizeiliche oder sonstige mit der inneren Sicherheit befasste Dienststellen bediente. Wahrscheinlich handelt es sich um einen von mehreren Verteilern, denn es ist kaum vorstellbar, dass weder die Reichskanzlei noch das Auswärtige Amt und die SS-Führung und auch nicht der stark in die norwegischen Angelegenheiten involvierte Alfred Rosenberg an den „Meldungen“ interessiert gewesen sein sollen. Dementsprechend fanden sich ja Auszüge aus den „Meldungen“ im Aktennachlass des Außenpolitischen Amtes der NSDAP (Rosenberg) im Bundesarchiv.⁵⁴ Hitler wird die MaN nicht beachtet haben, da er kaum einmal die MadR las.⁵⁵ Was die Rezeption in

* Amtschefs und Ämter des RSHA Berlin.

⁵² Brief im Besitz von Tore Dyrhaug.

⁵³ Der Herausgeber der MadR konnte keine Verteilerliste finden: „Der Empfängerkreis insgesamt ist jedoch nicht feststellbar, ein ‚Verteiler‘ nicht überliefert.“ (Boberach: Meldungen, Bd. 1, S. 35). Der wiedergegebene Verteiler der MaN ist eine Kopie der MaN Nr. 54 beigeheftet (Mikrofilm BA RSHA-FC 6934).

⁵⁴ BA NS 43.

⁵⁵ Vgl. Boberach: Meldungen, Bd. 1, S. 35.

Norwegen anbelangt, ist belegt, dass Minister Fuglesang die MaN kannte. In einem Brief von SS-Sturmabführer Leib an den Chef des SS-Hauptamtes, Gruppenführer Berger, vom 5. Juni 1943 steht, dass Leib in einer Sitzung mit Fuglesang zu wissen bekommen hätte, dass dieser „genau orientiert ist über unsere SD-Lageberichte und über meinen nach Berlin abgehenden monatlichen Bericht. Er gab ganz klar zu verstehen, dass er überall seine Nachrichtenmänner sitzen hat und genau wisse, wie man heute über ihn denke“.⁵⁶

Die Verteilerliste zeigt auch, dass alle Abteilungen des BdSudSD, die nachgeordneten Kommandeure sowie bestimmte Außendienststellen und Außenstellen die „Meldungen“ lasen. Sie zirkulierten auch in den militärischen Führungsämtern; der Ic-Offizier des Wehrmachtbefehlshabers Norwegen benutzte sie als Materialgrundlage für seine eigenen Berichte über die innere Lage.⁵⁷ Herbert Noot schrieb am 17. Mai 1984 an Dyrhaug: „Wir waren interessiert daran, den Kreis der Personen, die den Bericht zur Kenntnis bekamen, klein zu halten, um zu verhindern, dass Kenntnisse über Art und Umfang unserer nachrichtendienstlichen Tätigkeit an ‚Außenstehende‘ gelangen.“⁵⁸

Zweifelloos war ein relativ großer Kreis führender deutscher Persönlichkeiten mit den MaN bekannt und las sie regelmäßig, so dass der Stab von Abt. III, mit Noot an der Spitze und Fehlis als dessen Chef bedenken musste, wie die MaN bei den zentralen deutschen Instanzen in Berlin aufgenommen wurden. Ebenso war wichtig, dass die deutschen Leiter der Besatzungsmacht in Norwegen das, was nach Deutschland geschickt wurde, als „offizielle Linie“ gutheißen konnten. Das bedeutet auch, dass der Hauptredakteur Georg Wolff sich wahrscheinlich darum bemühte, Probleme herunter zu spielen, deren Übermittlung nach Berlin die zivilen und militärischen deutschen Besatzungsbehörden übel aufgenommen hätten. Da die Verfasser der MaN davon ausgehen mussten, dass die „Meldungen“ auch führenden Mitgliedern der Nasjonal Samling zu Ohren kamen, ist zu vermuten, dass Berichte über Schwierigkeiten und Probleme innerhalb Quislings Partei und Regierung ebenfalls geschönt wurden.

Noot legte nach dem Krieg Wert darauf, dass der „SD [...] in seiner Berichterstattung weitgehendst unabhängig [war] und konnte diese Unabhängigkeit mit geringen Einschränkungen auch bis zum Kriegsende, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, bewahren“⁵⁹. Bei dieser und einer ähnlichen Äußerung in einem Pro Memoria vom 8. August 1984 ist auch der zeitliche Abstand zu den Ereignissen zu bedenken und Noots Wunsch, seine Tätigkeit in Norwegen zu schönen: „Zu den ‚Meldungen aus Norwegen‘ ist noch zu sagen [...], dass diese von der politischen Führung im Reich wegen ihrer kritischen Haltung abgelehnt und als negativ bezeichnet wurden. RK Terboven bezweifelte die Richtigkeit der Berichterstattung. Er forderte in einzelnen Fällen die Offenlegung unserer Informationsquellen. Dazu ist es allerdings in keinem Fall gekommen. Die ‚Meldungen aus Norwegen‘ waren aufgrund ihrer Offenheit ein ständiges Risiko für den BdS Fehlis und für seine Mitarbeiter.“⁶⁰

⁵⁶ BA R 70 Norwegen 3.

⁵⁷ Im Ic-Material finden sich zweimal kurze Auszüge und Zitate aus den Nr. 42 und 43 der MaN vom 15. Juli und 4. August 1942. Sonst handelt es sich um zusammenfassende Referate mit dem einen oder anderen gleichlautenden Satz aus den MaN. (BA Militärarchiv Freiburg RW 4/v 327).

⁵⁸ Brief im Besitz von Tore Dyrhaug, S. 3.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Pro Memoria Noots vom 8. August 1984, im Besitz von Tore Dyrhaug.

Sowohl Noot als auch Wolff legten nach dem Krieg Rechenschaft über ihren Anteil an der Herstellung und Redigierung der MaN ab und versuchten, die Intentionen hinter den Berichten klarzulegen. Noot wurde, aus Holland kommend, 1941 Leiter der Abt. III des SD, während Georg Wolff schon seit dem Beginn des Jahres 1940 an den norwegischen SD gebunden war.⁶¹ In beiden mit Wolff 1990/91 in Hamburg geführten Gesprächen legte dieser großes Gewicht auf seine journalistische Professionalität bei der Arbeit an den MaN. Er verstand sich zu Recht als Hauptredakteur, da er am längsten dabei war und eine journalistische Ausbildung hatte, während die anderen Fachleute auf ihrem jeweiligen Gebiet waren.⁶² Noot war der formelle Leiter von Abt. III SD, doch war er Wolff zufolge nicht in der Lage, die MaN zu schreiben und zu redigieren. In seiner Erklärung vom 13. Oktober 1945 schilderte Noot den Ablauf der Arbeit an den MaN wie folgt:

„Die Situationsberichte der Abteilung III des BdS wurden auf Grund der wöchentlich von den Dienststellen der Abteilung III der Kommandeure (Oslo, Stavanger, Bergen, Drontheim, Narvik, Tromsø) zu erstellenden Situationsberichte angefertigt. Die Situationsberichte der Abteilung III der Kommandeure, die bis zum Dienstag einer jeden Woche bei der Abteilung III des B.d.S. vorzuliegen hatten, gaben einen Überblick über die wichtigsten Probleme im Bereich der Kommandeurdienststelle. Die Abteilungen III des KdS wiederum stellten ihre Berichte auf Grund des Berichtsmaterials der Außenstellen zusammen. Bei der Zusammenstellung der Situationsberichte der Abteilung III des BdS wurde darüber hinaus noch eigenes Berichtsmaterial verwertet. Des weiteren wurden im Situationsbericht Berichtsunterlagen der verschiedenen deutschen Dienststellen (RK, Wehrmacht, Einsatzstab, Arbeitsdienst etc.) verarbeitet.“⁶³

Da die Mitarbeiter der Abt. III des SD auf allen Ebenen gemeinsame Büros mit dem Sipo-Personal hatten, oft in der Nähe der Reichskommissariat-Dienststellen und der Einsatz-Berater bei den NS-Landesbüros, ist klar, dass der Informationsaustausch ungestört fließen konnte. Weiterhin ist von Bedeutung, dass auch die verschiedenen lokalen Stäbe der drei Waffengattungen im gleichen Gebiet stationiert waren und dass der Informationsfluss innerhalb der zahlreichen lokalen deutschen Instanzen in Norwegen intensiv war. Eine Folge davon ist eine ausgeprägte Übereinstimmung aller Darstellungen, die von diesen Instanzen ausging.

⁶¹ Noot löste Podlich als Leiter von Abt. III ab, doch ist unklar, weshalb Podlich abgesetzt wurde – wahrscheinlich wegen Unstimmigkeiten mit Terboven.

⁶² Näheres zu Georg Wolff (*1914) siehe unter Kurzbiografien. Wolff leitete anfänglich das Kulturreferat, das auch die Nasjonal Samling- und politische Parteifragen umfasste. Er war ein Protegé des Leiters des Amts VII im RSHA, Prof. Dr. Alfred Six. In einem Schreiben vom 13.2.1942 an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Heydrich, brachte Six einen von ihm angeregten Bericht Wolffs über die „innerpolitische Situation“ in Norwegen zur Kenntnis: „Dieser Bericht ist nicht nur in seiner sehr präzisen inhaltlichen Herausstellung des Geschehens in Norwegen wichtig, sondern auch der ganzen Form seiner objektiven Darstellung und vergleichenden Wertsetzung nach beispielgebend für alle Berichte des Amtes VII innerhalb des Hauses. Gerade die Berichte des Amtes VII, die sich zum Teil auf publizistisches Nachrichtenmaterial stützen, müssen sich in der Darstellung einer absolut objektiven und vergleichenden Sprache befleißigen und auch inhaltlich auf unüberprüfte Einzelheiten verzichten.“ Wolffs Professionalität wurde damit bis in die Spitze der SS-Hierarchie bekannt gemacht. (Mikrofilm BA RSHA-FC 6936). Heydrich war jedoch von dem Bericht nicht sehr angetan. „Zu lang und zu intellektuell“, „kann man auf 3–4 Seiten sagen“, notierte er am Rand. Vgl. Lutz Hachmeister: Ein deutsches Nachrichtenmagazin. Der frühe „Spiegel“ und sein NS-Personal, in: L. Hachmeister, Friedemann Siering (Hrsg.): Die Herren Journalisten. Die Elite der deutschen Presse nach 1945, München 2002, S. 87–120, hier S. 102.

⁶³ Erklärung Noots vom 13.10.1945, Nr. 36 (B IV 17, S. 2f., NHM, Spredte tyske arkivsaker).

Insgesamt dürften circa 35 Personen der Abt. III in Oslo und eine geringere Zahl von Mitarbeitern im übrigen Norwegen mit der Zurverfügungstellung von Material für die MaN und anderen Formen der Berichterstattung betraut gewesen sein. Diese Personen waren „Spione“ in dem Sinn, dass sie hinhören und alles, was sie über die politischen und sozialen Verhältnisse in Norwegen in Erfahrung brachten, weitergeben sollten und auch weitergaben – Positives wie Negatives in Bezug auf die Besatzungsmacht. Sie nahmen an lokalen Zusammenkünften der Nasjonal Samling teil, gingen ins Kino und in die Kirche, lasen Zeitungen und versuchten, mit Informanten aus den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft Kontakt aufzunehmen. In Oslo pflegten sie auch Umgang mit Funktionären des Reichskommissariats auf allen Ebenen, sie informierten sich in den Ministerien, hatten Kontakt zu den führenden Mitgliedern in verschiedenen Organisationen der Nasjonal Samling und zu vielen einflussreichen Personen. Bevor im Februar 1945 der BdSudSD Oslo nach Furulund verlegt wurde, waren alle Mitarbeiter auf der Victoria Terrasse in Oslo untergebracht, wodurch sie auch in direktem Kontakt mit Abt. IV und anderen Abteilungen der Sipo standen. Ergaben ihre Nachforschungen Resultate, d.h. Erkenntnisse über angeblich illegale Handlungen, wurde sogleich der entsprechende Abt. IV-Kontakt eingeschaltet. Wenn auch die Tätigkeit der SD-Informanten anderen Zwecken diene als die der Gestapo-Agenten, konnte ihre Tätigkeit doch zu Gestapo-Einsätzen führen. Deshalb war der SD der Abt. III in Norwegen nicht so „unschuldig“, wie dies Noot und Wolff aus apologetischen Gründen nach dem Krieg durch die einseitige Herausstellung seiner quasi demoskopischen Funktion glauben machen wollten.⁶⁴

Die Beziehung zu norwegischen Instanzen und Informationskanälen war wichtig. Vertreter beider Seiten betonten im Nachhinein, dass sich der Kontakt zwischen Deutschen und Norwegern in führenden Stellungen leicht herstellen ließ. So wurden etwa von Terboven Betriebsleiter nach Skaugum zu „Orientierungstreffen“ eingeladen, d.h. einer Art von Informationsaustausch und Propagandatätigkeit, oder Norweger in verschiedenen Stellungen und politischen Positionen suchten Angehörige des Reichskommissariats auf und diskutierten alle möglichen Probleme. Keller erwähnt in seinem großen Bericht, dass einige SD-Mitarbeiter schon vor dem Krieg Kontakt zu Norwegern gehabt hätten. Neue Kontakte, die sich bereit fanden, über die „Stimmung“ und die Reaktionen der Norweger auf die deutsche Po-

⁶⁴ Die englischen Ermittlungsbeamten schrieben in der Einleitung zu den englischen Verhörprotokollen deutscher Kriegsgefangener in Norwegen: „Although it appears to be the policy of the personnel of Abt. III to try to convince the interrogator that the work of this department was a harmless and peaceful occupation, it has nevertheless become perfectly clear that they worked in the closest co-operation with the Abt. IV (Stapo)“ (PWIS (N)/35, S. 2, NHM 153). Sie verwiesen auf die Abt. III und Noots und Wolffs Beteiligung an den Geiseltötungen nach der Liquidierung von Marthinsen am 8. Februar 1945. Die Namen der Personen, die hingerichtet werden sollten, stammten aus den Listen von Wolff und Noot. Aus den Verhören der Gestapoleute Fehmer und Weiner über das Treffen auf Furulund vom gleichen Tag geht hervor, dass sowohl Noot als auch Wolff anwesend gewesen seien. Fehmer berichtete: „Fehlis übertrug Weiner als Leiter des Referats IV N beim BdS und Wolff als Leiter des Referats III N die Auswahl entsprechender Personen. Ich glaube, dass Fehlis auch irgend eine Bemerkung fallen ließ, nach der die Auswahl mit Noot als Leiter der Abt. III beim BdS abgestimmt werden sollte.“ Erklärung von Siegfried Fehmer: Nr. 127 – D III – 2 Oslo 7. Januar 1946 (S. 1). In der Weiner-Sache, wo sich die Aussage von Fehmer findet (RAO, Landssvikarkivet, Oslo Politikammer, L-dom S 28730), gab Weiner in Abt. IV N eine Erklärung ab, in der er festhält, dass sowohl Noot als auch Wolff im Herbst 1943 anwesend gewesen seien, als der Sipo/SD über „X-Häftlinge“ und „Gegenterror“ orientiert worden sei. Später, im Sommer 1944, mussten sie eine spezielle Schweigeerklärung unterschreiben, was „Gegenterror“ betraf (S. 33). Vgl. dazu auch Berit Nøkleby: Skutt blir den. Tysk bruk av dødsstraff i Norge 1940–1945, Oslo 1996, S. 160f. und Odd Bergfald: Gestapo, Oslo 1967, S. 104–109.

litik und die NS-Maßnahmen zu berichten, kamen hinzu. Die Namen einiger Informanten wurden nach dem Krieg bekannt. In einem Brief vom 18. August 1984 an Tore Dyrhaug erwähnt Wolff folgende Leute als seine „Gesprächspartner“: Johan Falkberget, Henrik Sørensen, Bischof Eivind Berggrav, General Hvinden-Haug, Johan H. Andresen und Oberst Schøtz.⁶⁵ Der PWIS-Bericht erwähnt, dass Wolff „was also in contact with the following Norwegians who were not regarded as V-Männer: Prof. Rasmussen, Per Reidarson, the family Erpekum-Sem, Charles Hoff, Per Finnerud, Mathi Kjennerud, Reichborn Kjennerud, the editor Ensjoie [and] the editor Flood of ‚Aftenposten‘.“⁶⁶ Alle waren entweder Mitglieder oder Sympathisanten der Nasjonal Samling. Herbert Noot sagte aus, dass der Richter des Höchsten Gerichts, Erik Solem, „in Beziehungen zu einem Referenten der Abt. III des B.d.S. stand und diesem durchaus freiwillig seine Meinung über juristische Fragen zur Kenntnis gab“.⁶⁷

Dem SD stand außerdem eine umfangreiche Sammlung illegaler Zeitungen zur Verfügung, die die Gestapo bei Razzien und Beschlagnahmungen zusammengetragen hatte. Selbstverständlich hörte der Sicherheitsdienst die Sendungen von Radio London ab und erhielt zunehmend Informationen über die Mil.Org. und die Heimatfront, die die Gestapo durch brutale Methoden gewonnen hatte. Er hatte außerdem die Möglichkeit zum Abhören von Telefongesprächen und gelangte an Informationen, die durch andere unkonventionelle Mittel erworben waren.⁶⁸ Noot legte in seiner Erklärung Wert darauf festzustellen, dass keine V-Leute gebraucht worden seien: „Grundsätzlich macht sich bemerkt, dass eine objektive Problem- und Lageberichterstattung niemals möglich gewesen wäre, wenn Berichte sogenannter ‚Denunzianten‘ oder ‚Agenten‘ als Grundlage gedient hätten, ganz abgesehen davon, dass Agenten überhaupt keine Gelegenheit hatten mit führenden norwegischen Persönlichkeiten der Wirtschaft, Justiz, Kultur, Verwaltung usw. Kontakt zu bekommen. Damit unterschied sich die Beschaffung der für die Abt. III des BdS zur Berichterstattung benötigten Unterlagen grundsätzlich von der Abt. IV des BdS.“⁶⁹ In seiner zweiten Erklärung schrieb er außerdem: „Vertrauensleute oder Agenten waren für die Beschaffung der Berichtsunterlagen nicht notwendig, da es sich fast ausschließlich um Probleme handelte, die entweder der Öffentlichkeit bekannt waren und diskutiert wurden oder in Fachkreisen zur Erörterung standen. Da die meisten Mitarbeiter des SD bereits seit Jahren in Norwegen tätig waren und über eine große Anzahl von norwegischen Bekannten verfügten, die sich aus Persönlichkeiten der verschiedensten Berufe zusammensetzten, bereitete die Feststellung der allgemeinen Stimmung und Lage auf den verschiedenen Gebieten keine Schwierigkeiten.“⁷⁰

⁶⁵ Siehe Dyrhaug: Norge okkupert, S. 22.

⁶⁶ PWIS (N)/35, S. 39 (NHM 153).

⁶⁷ Erklärung Noot: Beziehungen der Abt. III des BdS zu norwegischen Persönlichkeiten, 1.4.1946, S. 2 (Nr. 36 B IV 17, NHM, Spredte tyske arkivsaker). Erik Solem (1877–1949) war Mitglied der Hjemmefront-Leitung (höchstes Organ des gesamten geheimen Widerstands) und eine Zeit lang Leiter der geheimen Polizei des Widerstandes. Schon während des Krieges war er damit beauftragt, provisorische Anordnungen auszuarbeiten, die nach der Kapitulation Deutschlands für die Landesverräterprozesse gegen die NS-Mitglieder und die Kollaborateure ausgewertet wurden. Es ist deshalb bemerkenswert, dass der SD ihn als Informanten gebrauchte.

⁶⁸ Keller weist in seinem großen Bericht darauf hin, dass der KdS und der SD Zugang hatten zu sogenannten „Braunmeldungen“ aus Telefonabhörungen und zu Informationen von Passstellen, Auslandsbriefstellen und Paketpost etc. (S. 21).

⁶⁹ Herbert Noot, 1.4.1946, S. 2 (Nr. 36 B IV 17, NHM, Spredte tyske arkivsaker).

⁷⁰ Noots Erklärung vom 13.10.1945: Die Situationsberichterstattung des SD (III), S. 3 (NHM, Spredte tyske arkivsaker).

Gegen Kriegsende wuchsen die Spannungen zwischen den führenden Kreisen der Nasjonal Samling und den deutschen Machthabern in Norwegen. Quisling fühlte sich zunehmend angefeindet. Er etablierte deshalb einen eigenen Nachrichtendienst, um sich zu sichern und eventuellen Angriffen aus den eigenen Reihen oder von Seiten seiner deutschen Beschützer zuvorzukommen. Dies war keine neue Idee, die der letzten Phase des Krieges entsprang, sondern ein Gedanke, der schon früher öfters diskutiert worden war. Am 5. Mai 1941 war eine Nachrichtenabteilung beim Hirdstab in Oslo eingerichtet worden, welche die Aufgabe hatte, die Führung der Bewegung sowohl über die Wirksamkeit des politischen Gegners als auch über die allgemeine Volksstimmung zu unterrichten. Dazu sollten Hirdleute herangezogen werden, die sowohl charakterlich als auch gesinnungsmäßig vollkommen zuverlässig waren. Als Leiter wurde Alf Gyssler bestimmt. In Anbetracht des bestehenden Kriegsverhältnisses sollte der Leiter der Nachrichtenabteilung eng mit einem ihm vom Reichskommissar zugeteilten deutschen Ratgeber zusammenarbeiten. Der deutsche Ratgeber „ist ermächtigt, Weisungen zu erteilen für den Dienst“. Damit ist klar, dass es sich nicht um einen unabhängigen Nachrichtendienst handelte, der gegen deutsche Interessen gerichtet war, sondern dass es um die Vermittlung von Informationen an die Okkupationsmacht ging. Die Instruktionen wurden direkt an den Einsatzstab der NSDAP, Pg. Neumann geschickt und mit ‚Heil og Sæl‘ versehen, unterschrieben von Rolf Jørgen Fuglesang. Hinzugefügt war folgender Passus: „Ich, [Quisling] mache darauf aufmerksam, dass jegliche Nachrichtendienstorganisation außerhalb der gesetzlichen Staatsorgane und der hiermit errichteten Nachrichtendienstabteilung verboten ist und die schwersten Folgen nach sich zieht. Dieses Verbot betrifft nicht die offizielle Nachrichtendienstabteilung der Bewegung.“⁷¹

Es gab Gerüchte, dass in der Partei ein privater Nachrichtendienst betrieben würde, und Kulturminister Gudbrand Lunde wurde verdächtigt, diese Aktion organisiert zu haben. Kvetzinski, ein russischer Immigrant, der in die Nasjonal Samling eingetreten war, hatte mit Lunde Kontakt aufgenommen und fungierte durch den deutschen Journalisten Frank Zückner, der in Norwegen ein kleines Informationsbüro betrieb, als Bindeglied zum Reichskommissariat. Zückner führte Informationsaufträge für das Reichskommissariat aus und schrieb dann auf Aufforderung von Lunde (oder anderer Führer der Nasjonal Samling) Berichte über die politischen Verhältnisse, die für die Nasjonal Samling von Interesse waren. Dies wurde entdeckt und Terboven ließ Zückner verhaften und wegen Spionage in ein deutsches KZ verbringen. Im Nachkriegsprozess gegen Kvetzinski wurde der Vorwurf der Mitgliedschaft in der Nasjonal Samling fallengelassen, denn er konnte das Gericht davon überzeugen, dass er eigentlich in der Absicht spionierte hätte, Informationen über die Nasjonal Samling an die Heimatfront zu vermitteln. Nach dem Tod von Lunde am 26. Oktober 1942 wurde diese Tätigkeit eingestellt. Dies zeigt, wie amateurhaft und wenig durchdacht der Aufbau eines Geheimdienstes von Seiten der Nasjonal Samling geplant war, aber auch, wie wachsam die Deutschen gegenüber derartigen Versuchen waren.

Ab Januar 1943 wurde eine weitere Nachrichtendienstabteilung errichtet: eine „Informationsabteilung für den Führer“ (NSIA: Nasjonal Samlings Informasjons Avdeling, anfangs NSKA: Nasjonal Samlings Kontroll Avdeling, kurz darauf verändert, wohl wegen der Befürchtung, das Wort Kontrolle könnte die Leute abschrecken, Informationen zu liefern). Die

⁷¹ RAO, NS Generalsekretariatet, boks 2 (Beilage: Dienstanleitung für die Nachrichtendienstabteilung).

Idee stammte von Ragnvald Hvoslef, dem Polizeipräsidenten in Kirkenes. Seine Absicht war, 1944/45 mit einem Budget von 300.000 Kronen einen Informationsdienst aufzubauen, der eine bestmögliche, landesumfassende Information garantieren sollte. Dazu sollten fünf über das ganze Land verteilte Abteilungsleiter in Verbindung mit dem Polizeipräsidenten stehen. Zu den Abteilungsleitern sollten noch sechs Kreisleiter und 30 Distriktsleiter hinzukommen. Die Absicht war, Quisling „ein objektives Bild der im Land herrschenden Verhältnisse zu geben“, wie es in der Instruktion heißt. Die Leitung hatte Odd Heian, der Hvoslef und später dem Kanzleichef Ørnulf Lundesgaard unterstand.

In einer Notiz („Notat“) des Generalsekretärs der NS vom 6. Juli 1944 werden die Erfahrungen der Abteilung nach einem Jahr kommentiert: „Die Zusammenarbeit mit einzelnen Repräsentanten des Einsatzstabes hat sich sehr gut entwickelt. Als besonders wertvoll erwies sich die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Arbeitslebens. Die Berater scheinen unterrichtet worden zu sein über unsere Organisation und deren Aufgaben. Von Seiten der deutschen Polizei und der Wehrmacht erfuhr man Hilfe und Wohlwollen. Die Sicherheitspolizei und der SD boten Zusammenarbeit auf breiter Basis an, doch ohne dass unsere Organisation Stellung bezog dazu.“⁷² Diese Zusammenarbeit schien dafür prädestiniert zu sein, dass Informationen von Seiten der Nasjonal Samling an die deutschen Behörden durchsickerten.⁷³ Die Berichte über die Nasjonal Samling und die Parteikonflikte in den MaN machen deutlich, dass man informiert war. So heißt es beispielsweise in der oben zitierten Notiz weiter: „Ein großer Teil der Zeit wurde gebraucht zur Untersuchung von gravierenden Gerüchten über Zustände in der Partei und in Verbindung mit höheren Vertrauensleuten in Partei und Staat. Die Gerüchte waren solcher Art, dass sie mehr zerstören für die NS als was die verschiedenen Vertrauensleute mit Fleiß und Arbeit aufzubauen vermögen.“

Die Arbeit des NS-Nachrichtendienstes hatte auch andere Seiten, die dem SD zugute kommen konnten. In einem „Bedriftsrapport 2 ang. forholdene ved Framnes Mek. Verksted, Sandefjord“ vom 20. Februar 1944 heißt es u.a.: „Bei Framnes werden nun fast ausschließlich Reparaturen für die deutsche Kriegsmarine ausgeführt. Die Arbeit geht unglaublich langsam und die Schuld dafür liegt gleichermaßen bei Direktor Wegger. Er ist Gegner der NS und der Deutschen, doch wenn er mit deutschen Behörden zusammenkommt, ist er unglaublich höflich und zuvorkommend.“ Darin liegt eine implizite Form von Denunziation. Eher erheiternd wirkt folgende Bemerkung aus dem Lager der Gegner: „Was die Einberufung [zum Arbeitseinsatz] in Sandefjord betrifft, ist zu bemerken, dass Kaptein [...] (NS), Leiter des Arbeitsamtes, große Schwierigkeiten hat. Er ist ein ausgezeichnete Mann und versucht, die Aushebung nach den Bedingungen vorzunehmen, die der Führer [Quisling] gestellt hat, aber er wird dauernd von deutschen und norwegischen Behörden gehindert, sobald er versucht, einige der reicheren Jössinger⁷⁴ oder deren Söhne zu verpflichten. Der

⁷² „Notat angående NSIA“, RAO, NS Generalsekretariatet, boks 2.

⁷³ In MaN Nr. 51 vom 23. 2. 1943 wird dieser Dienst erwähnt: „aus Berichten, die seitens der NS von einzelnen ihrer parteinachrichtendienstlich eingesetzten Berichterstatte verlangt wurden“. Es folgt der Auszug aus Berichten vom Januar 1943 (vgl. S. 995ff.).

⁷⁴ Der Begriff „Jössing“ wurde sowohl von der NS als von der Widerstandsbewegung gebraucht zur Bezeichnung norwegischer Patrioten, die NS- und deutschfeindlich waren. Er bezieht sich auf ein Geschehen im Jössingfjord (Rogaland), wo englische Kriegsgefangene, die sich an Bord des deutschen Versorgungsschiffs Altmark befanden, von britischen Kriegsschiffen am 16.2.1940 befreit wurden, die sich illegalerweise in norwegisches Hoheitsgewässer begeben hatten. Die Altmark war ein Hilfsschiff des schweren Kreuzers Admiral Graf Spee.

Ortskommandant der Stadt, der viel Umgang hat mit den Jössingern (er gibt selbst damit an, ein Jössinger zu sein), hat sich ihm in den Weg gestellt bei den Zwangsaushebungen.“

In einem anderen Bericht vom 9. März 1944 „Betr. die Stimmung in Süd-Norwegen“, legte der Berichterstatte Informationen und Beurteilungen vor, über die besonders die Sipo-Leute erfreut sein mussten, die die MaN schrieben. Das längere Zitat soll zeigen, dass das Material beinahe identisch ist mit der von den MaN nach Berlin geschickten Nachricht:

„Eingegangene Stimmungsberichte aus den Städten Kristiansand, Stavanger, Haugesund, Bergen, Ålesund und Trondheim bekräftigen und unterstreichen weiter, dass die Stimmungslage, die in der letzten Zeit unter unseren Gegnern in Oslo beobachtet werden konnte, nicht lokaler Art ist, sondern verbreitet in ganz Süd-Norwegen. Am aufsehenerregendsten [...] ist das Faktum, dass ihr bis dahin so klippenfester Glaube an England stark geschwächt wurde. [...] Dies geht aus Gesprächen von Mann zu Mann hervor. Probleme, die man früher nicht berühren konnte, ohne als Nazi gestempelt zu werden, werden heute in Diskussionen aufgenommen unter Jössingern. Die meisten rechnen schon heute damit, dass ein alliierter Sieg gleichbedeutend ist damit, dass Europa an die Sowjetunion ausgeliefert wird, und die Auffassung, dass ein deutscher Sieg trotz allem einem alliierten vorzuziehen wäre, gewinnt zusehends an Verbreitung. Von zwei Übeln wählt man das kleinste. [...] Die Furcht vor einer Bolschewisierung Europas und Norwegens nimmt zu und wächst proportional mit dem Vormarsch der roten Armee im Osten.“⁷⁵

Hier wird deutlich, dass in gewissen Kreisen der Nasjonal Samling ein Wunschdenken überhand nahm, sobald die Wirklichkeit bedrohlich wurde, ein Phänomen, auf das wir später bei der Analyse der MaN zurückkommen werden. Die Hoffnung auf einen Stimmungsumschlag scheint die Berichterstatte veranlasst zu haben, Quisling diese positiven Signale zukommen zu lassen.

In der Führungsschicht der Nasjonal Samling wurden interne Nachrichtendienst-Schreiben⁷⁶ ausgearbeitet, von denen alle Landesleiter und andere Verantwortliche ein Exemplar zugestellt bekamen, das nach der Lektüre zu vernichten war. Es handelte sich dabei um allgemeine Orientierungen über abgehörte norwegische Sendungen von Radio London und Meldungen, die von verschiedenen Seiten aufgefangen worden waren, wahrscheinlich von der norwegischen Stapo und deutschen Kontakten. Ein solcher „E-Rapport“ (mit handschriftlicher Exemplarnummer 28) enthält mehrere von Radio London verlesene Heimatfrontparolen, welche die Führungsschicht der NS betrafen.

Das Besondere an der NSIA war, dass sie tatsächlich – wie der SD – verdeckt agierte. Odd Heian war ein Freund von Kjell Kvalø und mit der NSIA verbunden; Kvalø selbst war aber schon vom SD gekauft und mit dem Referat III N unter Dehn und Wolff verbunden. Er hatte früher für Lunde gearbeitet und war schon vor dem Krieg Mitglied der Nasjonal Samling geworden. Dank solcher Doppelstellungen und Kontaktpunkte liefen alle Informationen direkt von der NSIA zum SD und der Sipo. Kvalø und Heian lieferten außerdem eigene Berichte über Quisling und die inneren Zirkel der Nasjonal Samling an die Sipo. Mit Hilfe deutschen Geldes konnte Kvalø, der früher für die deutsche militärische Abwehr gearbeitet

⁷⁵ RAO, NS Generalsekretariatet, boks 3. Die Berichte sind in norwegischer Sprache, ohne Unterschrift, aber gekennzeichnet mit Nummern in der oberen linken Ecke: R 44/47–I/44 (28.4.1944), R. 46/21–I/44 (22.6.1944).

Ein Vergleich dieser Wiedergabe mit MaN Nr. 69 vom 11.6.1944 (S. 1274ff.) zeigt die Gleichheit des Materials.

⁷⁶ Norwegisch: Etterretningsrapporter, abgekürzt: E-Rapport.

hatte und mit den Möglichkeiten des Spionagenetzes vertraut war, seine Agenten für die Informationen bezahlen.⁷⁷

Diese vielen unterschiedlichen Verbindungslinien zwischen dem Sipo/SD-Apparat und der Nasjonal Samling zeigen, dass die Informationen relativ leicht von der Partei zur deutschen Polizei flossen. Gleichzeitig aber war dieser starke Informationsstrom auch geeignet, die eigene Meinungsbildung zu beeinflussen. Wenn man weiß, dass derjenige, der die MaN während des größten Teils der Kriegszeit redigierte, kein Norwegisch konnte, versteht man, dass er vollständig von Drittpersonen und deren Informationen abhängig war sowie von den Meldungen, die von einer wachsenden Anzahl norwegischer Mitarbeiter übersetzt wurden. Hinzu kam, dass die Nähe zur Nasjonal Samling und das Engagement für diese Partei den SD zeitweise in eine Sackgasse führen konnte, weil die Stimmungsberichte aufgrund ihrer Voreingenommenheit für die breiten Strömungen im Lande nicht mehr repräsentativ waren.⁷⁸

Die Berichte der Sicherheitspolizei

Wer für die Redaktion der Polizeiberichte in Abteilung IV zuständig und wie der Arbeitsablauf geregelt war, ist für die ersten Jahre der deutschen Besatzungsherrschaft nicht zu ermitteln. Im Laufe des Jahres 1943 wurde hierzu ein eigenes Referat eingerichtet, das die Bezeichnung IV S führte, wobei „S“ für Sonderreferat stand. In den Aufzeichnungen Kellers heißt es hierzu: „In ihm sollte jederzeit nach Art und Raum ein Bild der gegnerischen Widerstandsarbeit gewonnen werden können. Hier liefen die Meldungen aller Kommandeure und der anderen Referenten über alle Vorkommnisse zusammen. Das Referat stellte die Berichte über die Gegnerarbeit zusammen, fertigte die Tagesberichte und die Berichte über die Tätigkeit der Abteilung IV und gab die Ereignismeldungen an Reichskommissar, Höheren SS- und Polizeiführer, RSHA und Wehrmachtsbefehlshaber heraus.“ Der Leiter, SS-Hauptsturmführer Wilhelm Wagner, sei gleichzeitig Verbindungsmann zum HSSPF gewesen, in dessen Stab er auch als Ic-Offizier im Rahmen der Bandenbekämpfung fungieren sollte.⁷⁹ Im Rahmen des gegen ihn geführten Kriegsverbrecherprozesses schrieb Wagner am 12. September 1945 einen 15-seitigen Bericht über seine Tätigkeit als Leiter von Abt. IV S. Danach wurde das Referat 1943 von Wilhelm Hanke aufgebaut und im September des Jahres von ihm übernommen.

⁷⁷ Zu diesen verwickelten Nachrichtendienstkanälen vgl. PWIS (N)/35, PWIS (N)/106, PWIS (N)/120 (NHM 153), und die Landesverräterprozesse gegen O. Heian, Kjell Kvalø und A. Eiksrud (RAO). Siehe auch Ragnvald Hvosslefs Privataarchiv im RAO und Øystein Sørensen: Hitler eller Quisling. Ideologiske brytninger i Nasjonal Samling 1940–1945, Oslo 1989, S. 282f. und 412f.

⁷⁸ In der Propagandaabteilung des Reichskommissariats unter Georg Wilhelm Müller wurde ausgedehnte Spionage gegen die NS betrieben. In den Berichten „des Vertrauensmannes im Propagandaministerium über die Lage in der ‚Nasjonal Samling‘“ vom 14.11., 23.11. und 5.12.1940 finden sich eine Reihe von Gesichtspunkten zu Nachrichten über die Partei und deren Einschätzung. Allgemein ist festzustellen, dass die Verbindungen zwischen SD, Einsatzstab, Abteilungen des Reichskommissariates und der NS-Führung eng, aber auch unübersichtlich geworden waren.

⁷⁹ Vgl. Kellers großen Bericht, S. 25f. (wie Anm. 5).

Wagner zufolge ist unter seiner Leitung ein Berichterstattungssystem entstanden, das folgende Berichtstypen umfasste: 1. Ereignismeldungen, 2. Drei-Tages-Meldungen, 3. Monatsmeldungen, 4. Tagesberichte, 5. Situationsberichte und 6. Zwei-Monats- bzw. Vierteljahresberichte. Die Ereignismeldungen wurden jeden Morgen erstellt und um 08.45 an den HSSPF Rediess per Fernschreiber und mit einer Fernschreibkopie an den SS- und Polizeiführer für Süd-Norwegen, SS-Gruppenführer Sporrenberg, geschickt. Sie dienten als Grundlage für die tägliche Lagebesprechung, die von Fehlis geleitet wurde und an der die Abteilungsleiter von Sipo und SD sowie die Referatsleiter von Abteilung IV und einige von Abt. III teilnahmen. Bei diesen Lagebesprechungen habe Fehlis seine Befehle an die verschiedenen Abteilungen und Einzelpersonen ausgegeben. Auf die Drei-Tages-Meldungen und die Monatsmeldungen sei wenig Gewicht gelegt worden. Über die Tagesberichte schrieb Wagner:

„Zu den Obliegenheiten des Referates IV S gehörte auch die Abfassung der Tagesberichte, auf die sowohl von Seiten des Abteilungsleiters Reinhard, als auch Oberführer Fehlis der größte Wert gelegt wurde. Es handelte sich hierbei um eine Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse und vor allem Erfolge der Arbeit der Deutschen Sicherheitspolizei in Norwegen. Gingen die vorher erwähnten Berichte lediglich an den HPF und SS- und Polizeiführer, so waren die Tagesberichte auch zur Unterrichtung des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin, des Reichskommissars, der Kommandeure der Sicherheitspolizei, der Außendienststellen und der Wehrmacht bestimmt. Die Tagesberichte kamen in unregelmäßigen Zeitabständen heraus, meist zwei- oder dreimal in der Woche. [...]

Alle Unterlagen hierzu erhielt ich von den einzelnen Sachreferaten. Ich stellte lediglich die einzelnen Punkte zusammen, nahm textliche Veränderungen vor und ordnete die Meldungen nach den verschiedenen Gesichtspunkten.

Wie schon erwähnt, legte Fehlis auf die Tagesberichte allergrößten Wert. Vor allem wohl deshalb, weil daraus ersichtlich sein sollte, welche Erfolge die ihm unterstellte Sicherheitspolizei in Norwegen hatte. Fehlis selbst nahm hier und da Verbesserungen vor und unterschrieb jeweils die Tagesberichte, bevor sie zur Vervielfältigung gelangten, und kümmerte sich selbst darum, dass auch alle wichtigen Ereignisse im Tagesbericht enthalten waren.

Die Tagesberichte sollten ferner auch den Empfängern Anregungen für ihre Arbeit geben. Wenn z.B. von einem Kommandeur ein neuartiges Sabotagemittel gegen Schiffe festgestellt worden war, dann wurde größter Wert darauf gelegt, dass sowohl die Wehrmacht als auch die übrigen Dienststellen der Sicherheitspolizei in Norwegen Kenntnis davon erhielten und ihre Arbeit darauf einstellen konnten. Oder wenn z.B. von einem Kommandeur über neue Methoden oder Parolen der Mil.Org. berichtet worden war, dann musste dies im Tagesbericht erscheinen, um den übrigen interessierten Dienststellen dadurch wichtige Hinweise für ihre Feststellungen und Beobachtungen zu liefern.

Von den Tagesberichten wurden etwa 80 Exemplare hergestellt. Neben dem Reichssicherheitshauptamt, das allein etwa 12 Stück erhielt, und den Dienststellen der Sicherheitspolizei in Norwegen, gingen die Tagesberichte u.a. an:

- Reichskommissar,
- Höherer SS- und Polizeiführer,
- SS- und Polizeiführer Süd-Norwegen,
- SS- und Polizeiführer Mittel- und Nordnorwegen,
- Hauptabteilungsleiter des Reichskommissariates,
- Wehrmachtsbefehlshaber Norwegen,
- Armee-Oberkommando Norwegen, Abt. I C,
- Marine-Oberkommando Norwegen,
- Generalkommando L XX,
- Befehlshaber der Ordnungspolizei,
- Organisation Todt.⁸⁰

⁸⁰ Bericht Wagners, 12.9.1945, Prozessakte RAO, L-dom 2479, S. 6ff.

Über die Vierteljahres-Berichte schreibt Wagner:

„Über die sicherheitspolizeiliche Tätigkeit, über die Erfolge der sicherheitspolizeilichen Arbeit und über die im Kampf mit den Widerstandsorganisationen gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse wurden je nach Anordnung des BdS Berichte gemacht, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckten. Diese Berichte umspannten gewöhnlich 2–3 Monate und waren in der Hauptsache darauf abgestellt, einen Überblick über die Tätigkeit der Sicherheitspolizei in Norwegen zu geben. Sie waren gewöhnlich nach folgenden Gesichtspunkten gegliedert:

- Militär-Organisation,
- Kommunismus,
- Sabotage-Tätigkeit,
- Spionage-Tätigkeit,
- allgemeiner Widerstand.“⁸¹

Zu den regulären Berichten kamen bei dramatischen Entwicklungen und Ereignissen Sonderberichte, die per Fernschreiber nach Berlin gesandt wurden, etwa zum Ausnahmezustand mit den Todesurteilen von 1941 in Oslo.

Der genaue Verteiler für die Sipo-Berichte ist unbekannt, doch ist anzunehmen, dass sie außer ans RSHA nach Berlin, auch an die nachgeordneten Dienststellen geschickt wurden, außerdem an den HSSPF Nord, den SSPF Norwegen-Süd, Terboven und den Ic beim Wehrmachtsbefehlshaber Norwegen. Dass sie an Vertreter der Nasjonal Samling und andere norwegische Einrichtungen geschickt wurden, kann wohl ausgeschlossen werden. Jedenfalls vergrößerte sich der Kreis der Empfänger von Jahr zu Jahr. Während in den Tätigkeitsberichten von 1940 unter „Ausfertigung“ zwischen 20 und 23 Exemplare angegeben werden, werden in den Berichten aus dem Jahr 1944 86, 90 und 92 Ausfertigungen genannt. Der erste Tagesbericht vom 6.1.1945 trägt den Vermerk „92 Ausfertigungen“. Gegen Ende Januar steigt die Anzahl auf 105, um dann am 26. März wieder auf „78 Ausfertigungen“ abzusinken. Die Zahl der Ausfertigungen bzw. Empfänger stieg also von ca. 30 Exemplaren im ersten Kriegsjahr bis auf 105 gegen Ende der Besatzungszeit. Wie sehr man aus Gründen der Geheimhaltung bemüht war, die Zahl der Empfänger auf das Notwendigste zu begrenzen, zeigt die Tatsache, dass selbst das Geheime Staatspolizeiamt (Amt IV) im RSHA nur ein Exemplar erhielt, das in dem für Norwegen zuständigen Länderreferat IV D 4 aufbewahrt wurde. Andere Referate, vor allem die Referate IV A 1 (Kommunismus, Marxismus und Nebenorganisationen, Kriegsdelikte, illegale und Feindpropaganda) und IV C 1 (Auswertung, Hauptkartei, Personenaktenverwaltung, Auskunftsstelle Ausländerüberwachung) und wohl auch IV C 4 (Schutzhaftangelegenheiten) nahmen in die Meldungen Einsicht und fertigten von den sie betreffenden Teilen Auszüge für die eigenen Unterlagen an. Außerdem wurden wichtig erscheinende Informationen in die vom Amt IV regelmäßig herausgegebene, streng vertrauliche „Meldung wichtiger staatspolizeilicher Ereignisse“ aufgenommen, zum Beispiel der kurze Tagesrapport des BdSudSD Oslo Nr. 14 vom 16. September 1941.⁸²

Es ist davon auszugehen, dass die polizeilichen Berichte in Berlin intensiv ausgewertet wurden, jedoch lässt sich infolge der schlechten Aktenüberlieferung eine direkte Reaktion des RSHA auf die „Meldungen aus Norwegen“ nur in wenigen Fällen nachvollziehen. Ein Bei-

⁸¹ Ebd.

⁸² S. 425, aufgenommen in die Meldung wichtiger Staatspolizeilicher Ereignisse Nr. 3, 6.10.1941, IfZ-Archiv MA 442/1.

spiel bildet der Tagesbericht Nr. 13 des HSSPF Oslo vom 23. Mai 1940, von dem im RSHA ein Auszug angefertigt wurde. Darin wird mitgeteilt, dass die Stimmung in den Fabriken „äußerst schlecht“ sei. Der Niedergang der Stimmung sei auf Richtlinien des „Freimaurers“ und „Deutschenhassers“ Elias Volan zurückzuführen. Als Reaktion darauf schrieb das RSHA am 24. Juni 1940 an den BdSudSD Oslo: „Durch obigen Tagesbericht wurde berichtet, dass die Stimmung in den norwegischen Fabriken äußerst schlecht und der Niedergang dieser Stimmung vor allem auf marxistische Umtriebe zurückzuführen ist. Die Richtlinien dafür sollen von dem im Ausschuss für Industrie und Handel als Vertreter für Handelsfragen sitzenden Elias Volan ausgegeben werden. Ich bitte, in vorstehender Angelegenheit die geeigneten Maßnahmen einzuleiten und über das Ermittlungsergebnis unter Beifügung der vollständigen Personalien der verdächtigen Personen nach hier zu berichten.“ Tatsächlich war die Sicherheitspolizei, erst gut zwei Monate im Lande, noch gar nicht in der Lage, solche Maßnahmen durchzuführen. Der BdSudSD antwortete deshalb am 15. Juli wie folgt: „Zu den dortigen Fragen vom 24.6.1940 wird mitgeteilt, dass bisher auf Grund der allgemeinen politischen Situation in Norwegen keine Exekutionsmaßnahmen gegen die marxistischen Parteien oder einzelnen Angehörigen derselben durchgeführt wurden. Beschlagnahmtes Schriftenmaterial über den Aufbau der verschiedenen Organisationen, ihre Einrichtungen und der Funktionäre liegt nicht vor. Die nachrichtenmäßige Erfassung wurde in die Wege geleitet, stößt jedoch noch auf die verschiedensten Schwierigkeiten und wird erst nach einiger Zeit zu einem wirklich zuverlässigen Überblick führen können.“⁸³

Zur inhaltlichen Analyse der „Meldungen“ und Polizeiberichte

Håkon Østholm hat die MaN auf ihr Verhältnis zu den norwegischen Quellen und zum Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht untersucht. Er stellte dabei fest, dass das Kriegstagebuch nicht in gleichem Ausmaß über Umfang und Wirkungen von Sabotage und Widerstand berichtet wie die MaN. Das OKW scheint eine nüchternere Einschätzung der Wirkung auf die militärische deutsche Situation gehabt zu haben als Sipo und SD.⁸⁴ Østholm vergleicht nicht direkt und in Einzelheiten, sondern geht mehr auf die unterschiedlichen Beurteilungen der vermittelten Informationen ein. Robert Bohn beurteilt die Zuverlässigkeit der MaN wie folgt: „Was die Darstellungen der wirtschaftlichen Dinge betrifft, waren allerdings die SD-Berichte aus Norwegen, zumindest die nach Berlin abgeschickten Meldungen aus Norwegen, nicht immer zuverlässig. Die Äußerungen der SD-Vertrauensmänner oder Informanten waren zwar meist im Wortlaut wiedergegeben, aber die Auswahl war mitunter so getroffen, dass durch die Berichte eine bestimmte Auffassung vermittelt wurde.“⁸⁵

Es würde zu weit führen, detailliert auf die Frage der „Korrektheit“ der SD/Sipo-Berichte einzugehen. Zwei Beispiele sollen genügen. Der Sipo-Tagesbericht Nr. 56 vom 5. August 1944 berichtet über den Hirdmann Rødvik Nilsen in Majavatn, der durch eine Briefbombe getötet

⁸³ Die beiden Briefe in BA R 58/496.

⁸⁴ Vgl. Håkon Østholm: Tyskere, Motstand, Opinion. En analyse av tyske vurderinger av sabotasjens virkninger på forskjellige områder, og hvordan de ville bekjempe den [Deutsche, Widerstand, Opinion. Eine Analyse deutscher Beurteilungen von Sabotage, deren Wirkungen und deren Bekämpfung], hoved-oppgave Oslo 1972, S. 20–24.

⁸⁵ Siehe R. Bohn: Reichskommissariat, S. 186f.

wurde, die in der Küche explodierte, als er sie auspackte. Weiter wird berichtet, dass „seine Frau und Tochter, die neben ihm standen, schwer verletzt“ worden seien.⁸⁶ In *Folk og Land*⁸⁷ findet man unter dem Titel „Wer stand dahinter – und weshalb?“ folgende Beschreibung des früheren Frontkämpfers Svein Halse, der damals wohl der deutschen Polizei in Trondheim angehörte:

„Als wir am Tatort ankamen am nächsten Tag, lag die Leiche des Kleinbauern noch immer auf dem Tisch, arg verstümmelt. Der Grund dafür war, dass sich der SD auf Informanten innerhalb der Nasjonal Samling abgestützt hatte, die dafür sorgten, dass die Bürokraten, die nicht der Nasjonal Samling angehörten, für ihre Arbeit kritisiert wurden. Beide Arme waren unterhalb des Ellenbogens weggesprengt, Körper und Gesicht waren eine einzige blutige Masse, Wände und Decke waren von Fleischteilen besprengt, Haarbündel und Blutreste lagen in der engen Küche herum. Wir verhörten vorsichtig die Frau, die erzählte: Der Mann hatte vorher ein Ersatzteil einer Mähmaschine von einer bekannten landwirtschaftlichen Firma in Trondheim bestellt. Als die Meldung vom Postamt über die Ankunft des Paketes kam, schickte er das älteste Kind, es zu holen. Das Paket wurde dann auf den Küchentisch gelegt vor versammelter Familie. Die Kinder waren neugierig und es entstand einige Unruhe. Der Mann bat deshalb die Frau, die Kinder mit sich hinauszunehmen, da es ja nur um ein Mähmaschinenteil gehe. Gleich nachdem Frau und Kinder hinausgekommen waren, knallte es.“

Vergleichen wir die beiden Berichte, steht bei Halse, dass Mutter und Kinder hinausgingen, während die Sipo berichtet, dass Frau und Tochter neben ihm standen und schwer verletzt wurden. Vergleichen wir die beiden Berichte, steht in Halses Schilderung, die drastisch ist, dass Mutter und Kinder hinausgingen, während die Sipo knapper berichtet, aber die Wirkung verstärkt, indem sie behauptet, dass Frau und Tochter neben ihm standen und schwer verletzt wurden.

Das andere Beispiel betrifft eine Reportage über eine Eisenbahnsabotage der Mil.Org. Im Vierteljahresbericht der Sipo von 1945 wird erwähnt, dass „46 Anschläge gegen Eisenbahnanlagen und -brücken“ im Quartal verübt worden seien, Stand 20. 3.45“. Weiter heißt es: „In der Nacht vom 14. zum 15. 3. [...] wurden insgesamt 21 Anschläge verübt“. Dies betrifft die ‚Operation Betonmischung‘, welche zu 14 Geiselinrichtungen führte. MaN Nr. 92 vom 20. März 1945 gibt eine detaillierte Übersicht über die Aktion.⁸⁸

Für Eisenbahnsabotage gab es von der Mil.Org. nur allgemeine Richtlinien, die Einzelheiten der Ausführung wurde den Sabotagegruppen überlassen. Niemand hatte deshalb eine detaillierte Übersicht über die einzelnen Sabotageakte außer der Norwegischen Staatsbahn selbst, die die Schäden ausbessern musste. Nach dem Krieg wurde vom Oberkommando der norwegischen Wehrmacht eine Übersicht erstellt und veröffentlicht.⁸⁹ Aufgrund dieser verhältnismäßig sicheren Quelle kann die Übersicht der Sipo beurteilt werden, die sie in den Berichten vermittelte. Die Liste der Norwegischen Staatsbahn verzeichnet 41 Aktionen für

⁸⁶ Vgl. S. 1328. Vgl. auch S. 1330, wo von der Entdeckung einer neuen Briefbombe in Namsos die Rede ist, die aber vom Sipo unschädlich gemacht werden konnte, da man durch die vorhergehende gewarnt war.

⁸⁷ Nr. 2, 1997, S. 5 und 8.

⁸⁸ Vgl. dazu den Sipo-Bericht 11.4.1945, S. 1616, und MaN Nr. 92, 20.3.1945, S. 1581f.

⁸⁹ Forsvarets Overkommandos virksomhet utenfor Norge [Die Tätigkeit des Oberkommandos der Wehrmacht außerhalb Norwegens]. Februar 1942 til 8. Mai 1945. Del III; Hemmelige Operasjoner fra England og Sverige i samarbeid med Hjemmestyrkene, [Geheime Operationen von England und Schweden aus in Zusammenarbeit mit der Widerstandsbewegung], Bilag 23 (NHM Jnr. 326).

den 14./15. März, die Sipo 12. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1945 nennt die Staatsbahn 59 Aktionen, die Sipo für den gleichen Zeitraum 46.

Lässt sich daraus schließen, dass die Sipo die Aktionen der Widerstandsbewegung in ihren Berichten herunterspielt, um ihre militärstrategische Bedeutung zu schwächen, umgekehrt aber deren Aktionen aufbauscht, wenn es ihr darum geht, diese schlecht zu machen? Aufgrund der beiden Beispiele fällt die Entscheidung nicht leicht, doch liefern die MaN und die Sipo-Berichte genügend Material, um diesen Fragen nachzugehen. Hierzu können auch die zahlreichen Bücher und Artikel herangezogen werden, die seit Ende des Zweiten Weltkriegs über Aktionen des norwegischen Widerstands veröffentlicht wurden.

Viele Berichtsteile zeigen die Bedeutung von Gerüchten als Kommunikationssignale der Kriegszeit. Vor allem in den MaN findet sich umfangreiches Material zur Analyse der Gerüchtebildung während des Krieges.⁹⁰ Einige Gerüchte wurden bewusst von der Heimatfront in Umlauf gebracht, andere von der Sipo, doch die meisten entstammen unklaren Quellen. Besonders merkwürdig sind die Gerüchte in der anfänglichen Kriegszeit. Da gibt es Personen, die den Stortingspräsidenten C. J. Hambro und Außenminister Halvdan Koht in den Straßen Oslos erkannt haben wollen. Auch Kronprinz Olav soll gesehen worden sein. Fast jede MaN referiert Gerüchte, deren Entstehung sich zumeist aus der allgemeinen Unsicherheit erklären lassen, in der sich die Bevölkerung befand. Das diktatorische NS-Regime vermittelte jedermann nach und nach die Erfahrung, dass alle Gerüchte auf ihre Glaubwürdigkeit hin – je nach Form, Inhalt und Herkunft – überprüft werden mussten. Da jede Nachrichtenvermittlung von den deutschen Behörden zensiert war, entstanden oft gegenstandslose Gerüchte, wenn faktische Ereignisse unterdrückt oder in verfälschter Form berichtet wurden. Sipo und SD sammelten intensiv Gerüchte, um dadurch dem norwegischen Widerstand auf die Spur zu kommen.

Die in den deutschen Berichten am häufigsten zitierten Gerüchte betreffen eine bevorstehende Invasion. Sie finden sich schon in den frühesten MaN und geben Bruchstücke von Nachrichten wieder, die aus verbotenen Radiosendungen (London) abgehört oder aus illegalen Zeitungen und anderen unbekannten Quellen aufgeschnappt worden waren. Die Gerüchte über die gleichermaßen gewünschte wie gefürchtete Invasion hielten die Spannung und die Hoffnung in dem sonst für die Norweger so grauen Kriegsalltag aufrecht. Besonders in Zeiten zunehmender Entbehrungen und eingeschränkter Bewegungsfreiheit bestärkten Gerüchte die Hoffnung, dass alles Schwere bald vorbei sein würde. Eine genauere Analyse der Gerüchte könnte eine lohnende Aufgabe sein, zu der sich das vorliegende Material verwenden ließe.

Inwieweit können aus der vorliegenden Dokumentation Erkenntnisse zum Selbstverständnis der Besatzungsmacht, über ihre politischen Ziele und ihre eigene Einschätzung von politischen Erfolgen und Misserfolgen gewonnen werden? In einem Brief vom 18. August 1984 an Tore Dyrhaug schreibt Georg Wolff: „Der SD hatte ebenso wenig wie andere führende deutsche Organe einen wirklichen Plan für die deutsche Politik in Norwegen. Niemand auf deutscher Seite, auch nicht der SD, wusste, welche Rolle Norwegen spielen sollte nach einem deutschen Endsieg.“⁹¹ Welche Rolle die „germanischen“ Bruderstaaten, neben Nor-

⁹⁰ Grundlegend hierzu: Franz Dröge: Der zerredete Widerstand. Zur Soziologie und Publizistik des Gerüchts im 2. Weltkrieg, Düsseldorf 1970.

⁹¹ Dyrhaug: Norge okkupert, S. 21f..

wegen noch Dänemark und die Niederlande, nach dem „Endsieg“ des Deutschen Reichs in einem unter deutscher Vorherrschaft stehenden Europa spielen sollten wusste tatsächlich keiner, weil es Hitler konsequent vermied, sich während des Krieges in dieser Frage irgendwie festzulegen.⁹² Dies bedeutet freilich nicht, dass die RSHA-Männer ohne Handlungsgrundsätze ins Land kamen. Sie waren alle, ob SS-Führer oder Polizeibeamte, keine Bürokraten, sondern „Weltanschauungskämpfer“, die die politischen und rasseideologischen Feindbilder des Nationalsozialismus verinnerlicht hatten.⁹³ Und diese Feindbilder, die sich sowohl in der vom RSHA abgeleiteten Organisationsstruktur des BdSudSD als auch in den Standardthemen der MaN niederschlugen, bildeten das Movens des sicherheitspolizeilichen und nachrichtendienstlichen Handelns. Dieses Handeln unterschied sich von den später in den besetzten Gebieten der Sowjetunion operierenden Einsatzgruppen und Polizeiapparaten nur in einem, allerdings wesentlichen Punkt: Sie operierten nicht in einem Land, dessen Bevölkerung kollektiv als minderwertig betrachtet wurde, sondern in einem „germanischen“ Bruderland und hatten deshalb keinen Vernichtungsauftrag.

Durch ihre weltanschaulich geprägte Wirklichkeitswahrnehmung sahen die Sipo/SD-Leute vor allem die „Marxisten“ (Kommunisten, Sozialisten und Gewerkschaften) sowie die Kirche als gefährliche Gegner an. Hingegen wurden die Juden, sonst der Feind schlechthin, zwar bereitwillig deportiert, als der Befehl aus Berlin kam, aber aufgrund ihrer geringen Zahl nicht als ernsthafte Bedrohung der Besatzungsmacht angesehen. Die Fokussierung der Ermittlungs- und Verfolgungsmaßnahmen auf die „Marxisten“ brachte deren antideutsche Aktivitäten nicht etwa zum Erliegen, sondern führte im Gegenteil zur deren sukzessiver Verstärkung. Lässt sich davon etwas in den MaN und in den Sipo-Berichten feststellen? Lässt sich vielleicht die Wirksamkeit des Kirchenkampfes in der norwegischen Widerstandsbewegung und die starke Aktionskraft kommunistischer Sabotage als Resultat eben der Bedeutung erklären, die SD und Sipo den beiden Gruppen von Anfang an zulegten?

Die Wirklichkeitswahrnehmung der Besatzer war aber nicht nur durch die mitgebrachten Feindbilder geprägt, sondern auch durch ihr Selbstverständnis. Sie kamen mit der Auffassung nach Norwegen, jedes Recht zu haben, das Land zu besetzen. Die Erklärung, dass es darum gegangen sei, den Alliierten zuvorzukommen, war den nach Norwegen kommandierten Deutschen so erfolgreich einbläut worden, dass sie kaum je auf den Gedanken kamen, dieses „Recht“ kritisch zu hinterfragen. Hinzu kam die „Herren-Menschen“-Attitude, die selbstverständliche Annahme, dass die Deutschen als „arisches“ Leitvolk zur Führung der „germanischen“ Völker berufen und als neue Weltmacht zur Neugestaltung Europas berechtigt seien. Daraus resultierte die Unfähigkeit, sich in die norwegischen Verhältnisse hineinzuversetzen und die eigenen Maßnahmen darauf abzustimmen. Dass kaum einer die norwegische Sprache beherrschte, ist hierfür bezeichnend. Diese Überheblichkeit kennzeichnet die deutsche Machtausübung in Norwegen auf vielen Gebieten. In den MaN findet man entsprechende Indizien dafür überall dort, wo nach „Deutschfreundlichem“ gesucht wird unter allem „Deutschfeindlichen“. Die ganzen fünf Jahre hindurch scheint ein Optimismus im SD-Stab spürbar, dass die Norweger eines Tages einsehen müssten, wie sehr es für sie von Vorteil sei, dass die Deutschen ihr Land regierten.

⁹² Vgl. u.a. Bohn: Reichskommissariat, S. 51f.

⁹³ Hierzu grundsätzlich Wildt: Generation des Unbedingten.

In gleicher Weise, wie die Stimmungsberichte in den „Meldungen aus dem Reich“ das Geschehen auf der großen Kriegsbühne widerspiegeln, ist aus den MaN abzulesen, wie das wechselnde Kriegsglück Deutschlands die norwegische Meinung beeinflusste. Im Gegensatz zu den MadR schwingt in den MaN die Volksstimmung stark von äußerster Skepsis und Resignation zu zunehmend positiven und zukunftssträchtigen Erwartungen. Während die MadR ab Neujahr 1942 zunehmend davon berichten, wie deutsche Familien angstvoll die Verlustziffern von der Front erwarten und sich in wachsendem Maße um die Zukunft Deutschlands sorgen, beschreiben die MaN, wie die Norweger die Verluste der Deutschen mit Begeisterung begrüßen und der endgültigen Niederlage Deutschlands entgegensehen. Dieser Entwicklung zum Trotz waren die SD-Berichte unentwegt bemüht, Anzeichen dafür zu finden, dass die Lage doch nicht so schlecht sei. Die Stimmung in Norwegen sprach zwar jederzeit gegen sie, aber die Deutschen hielten sich an jedem Hoffnungsschimmer fest, der sich zu bieten schien. Die Situationsberichte von 1945 sind stellenweise eine beinahe komische Lektüre, so wenn der SD meinte, Anzeichen für den Glauben der Norweger zu finden, die Sowjetunion gerate in einen dramatischen Endkampf mit den Verbündeten, an dessen Ende sich Deutschland auf der Seite der Westalliierten wiederfinden würde. Vergleichbare Signale finden sich in den MaN auch nach der Niederlage von Stalingrad, die keinen Zweifel mehr daran ließ, dass sich das Kriegsglück gewendet hatte. Der SD suchte jedoch weiter nach positiven Zeichen, z.B. nach zunehmender Bolschewistenangst im Lande, vornehmlich in Nordnorwegen. Hoffnung und Wunschdenken führten so zu Stimmungsberichten, die keine Verankerung in der Wirklichkeit hatten. Grund dafür scheint das Festhalten des SD an der Überzeugung gewesen zu sein, dass die deutsche Besetzung Norwegens schließlich doch noch zu einem deutschfreundlichen Stimmungsumschwung in der Bevölkerung führen würde.

Stimmungsumschwünge in der norwegischen Bevölkerung lassen sich ablesen an den Sipo-Berichten nach Deutschlands Einmarsch in den Niederlanden, Belgien und Frankreich,⁹⁴ nach dem Rückzug der Alliierten nach Abschluss der Kriegshandlungen in Nordnorwegen,⁹⁵ nach Italiens missglücktem Feldzug in Griechenland („wurde mit Freude angenommen“)⁹⁶ und nach dem Einmarsch in die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Hierzu wird in den MaN Nr. 23 vom 16. Juli festgestellt, dass sich die Stimmung wegen der Erfolge der deutschen Truppen „durchgreifend verschlechtert habe. Während man bislang die Sowjetunion völlig abgelehnt habe, entdeckte man nun große Sympathien für die Sowjets und spreche davon, „daß Russland an der Seite Englands und Amerikas die Zivilisation gegen den Barbarismus“ verteidige.“⁹⁷ Im April 1942 schienen die Fronten ruhig zu sein, und die Norweger glaubten laut MaN Nr. 38 vom 26. April 1942, dass die Alliierten die Achsenmächte nicht besiegen könnten, weshalb sich die Norweger auf den Widerstand gegen die NS konzentrieren müssten.⁹⁸ Als die Briten ihre ‚Nadelstichoperation‘ bei Dieppe durchführten, löste dies zunächst „hemmungslose Freude“ aus, die dann aber, folgt man den MaN, in Enttäuschung und Prestigeverlust der Briten umschlug.⁹⁹ Als sich die Probleme an der Ostfront

⁹⁴ Tagesbericht Nr. 8 vom 15. Mai 1940, siehe S. 6.

⁹⁵ Tagesbericht Nr. 24 vom 12. Juni 1940, siehe S. 8.

⁹⁶ Siehe S. 131.

⁹⁷ S. 336 f.

⁹⁸ S. 598.

⁹⁹ S. 803f.

zuspitzen, konstatierte der SD „einen Freudentaumel von Begeisterung“ unter den Norwegern¹⁰⁰ und etwas später eine „Welle der Begeisterung“¹⁰¹. Im Februar 1943, nach dem deutschen Zusammenbruch von Stalingrad, sah der SD in der Furcht vor dem Bolschewismus einen neuen Ansatz für einen Stimmungsumschlag zugunsten der Deutschen. Der SD konstatierte eine steigende „Zwiespältigkeit“¹⁰² in der norwegischen Bevölkerung und hielt fest, dass in bürgerlichen Kreisen „die deutsche Propaganda gegen den Bolschewismus doch nicht ganz ihren Eindruck verfehlt hat.“¹⁰³ Als das Katynmassaker und der Überfall eines sowjetischen U-Boots auf nordnorwegische Fischer bekannt wurden, sah man darin „die gute Wirkung der deutschen Anti-Bolschewistischen-Propaganda“.¹⁰⁴

Über die Invasion in der Normandie am 6. Juni 1944 wird in den MaN vom 11. Juni 1944 berichtet, dass sie „verhältnismäßig ruhig aufgenommen“ worden sei.¹⁰⁵ Das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 und die Nachricht über den Rückzug der Deutschen an allen Fronten hätten „der allgemeinen Siegeszuversicht eine bisher nicht gekannte Festigkeit und Uner-schütterlichkeit vermittelt“.¹⁰⁶ Es fehlen die „Meldungen“ zwischen 11. Juni und 13. Dezember 1944. In den MaN vom 13. Dezember werden die starken Verwüstungen norwegischem Eigentum in der Finnmark erwähnt, doch heißt es, dass man eine „stimmungsmäßige Beruhigung“ feststellen könne und dass die Leute vor Weihnachten nun mehr mit persönlichen Dingen beschäftigt seien. Die Situation in Nord-Norwegen hätte „an Interesse weitgehendst verloren“.¹⁰⁷ Außerdem sieht der SD-Berichterstatter mit Zuversicht, dass von „einer gewissen alliierten-feindlichen Stimmung [...] nach jedem neuen Angriff auf norwegische Schiffe“¹⁰⁸ zu sprechen sei. Weiter konstatiert der SD einigen Optimismus nach Beginn der Ardennenoffensive anstelle der bisherigen „gedrückten Stimmung“ unter den Deutschen. Nach dem alliierten Bombenangriff auf Oslo am 31. Dezember 1944 mit 93 Toten (darunter 27 Deutschen) wird die „stärkste Verbitterung gegen die Anglo-Amerikaner“ festgestellt.¹⁰⁹ In den MaN vom 11. Januar 1945 wird ein weiterer Versuch unternommen, eine angebliche Gesinnungsänderung glaubhaft zu machen: Der Vergleich mit den von den Alliierten befreiten Gebieten habe einige deutschfeindliche Norweger vielleicht eines Besseren belehrt und eine „Tiefenwirkung in positiver Richtung“ hinsichtlich der „deutschen Besatzungsmacht“ hinterlassen.¹¹⁰

In den MaN vom 29. Januar 1945 zeigt sich deutlich, wie die Hoffnung auf einen Stimmungsumschwung zugunsten der Deutschen sich auf den raschen Einmarsch der Sowjetarmee in Deutschland stützt. Der SD schreibt, dass die Reaktionen auf das Vorrücken der Sowjetarmee „keineswegs einheitlich“ seien und dass von „einer beträchtlichen Ernüchterung, ganz besonders in englandfreundlichen bürgerlich-nationalen und wirtschaftlichen Kreisen“

¹⁰⁰ S. 909.

¹⁰¹ S. 934.

¹⁰² S. 987.

¹⁰³ S. 1043.

¹⁰⁴ S. 1082f.

¹⁰⁵ S. 1274.

¹⁰⁶ S. 1332.

¹⁰⁷ S. 1432.

¹⁰⁸ S. 1433.

¹⁰⁹ S. 1449f.

¹¹⁰ S. 1459ff.

gesprochen werden könne.¹¹¹ D.h. noch in den MaN, die Anfang 1945 verfasst wurden, finden sich Versuche der SD-Berichterstattung, trotz aller deutschen Rückschläge positive Signale zu finden. Wie man die Augen vor der Realität verschloss, zeigen auch die MaN vom 8. Februar 1945, wo von einer „Vielgestaltigkeit des Reagierens“ die Rede ist und davon, dass die gegenwärtige Deutschfeindlichkeit ihre Bedeutung verlieren werde, da die Nachkriegsprobleme jetzt aktuell würden. Daran schließt sich die utopische Erwartung an: „Ein Gedanke, der gleichfalls der Furcht vor dem Bolschewismus entspringt, ist die immer häufiger gestellte Frage, ob nicht die Zeit dafür reif sei, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und den Westmächten herbeigeführt und der Kampf von diesen gegen Sowjet-Russland gemeinsam geführt werde.“¹¹² Noch die letzte MaN vom 27. April 1945 hält an diesem optimistischen Ton fest, wenn darauf hingewiesen wird, dass die Kommunistenfurcht unter den Norwegern weiterhin stark sei. Die Menschen hofften, dass Schweden im Fall einer militärischen Entscheidung auf norwegischem Gebiet eingreifen könnte und dass „die Heimatfront keine aktive Rolle übernimmt, da befürchtet wird, daß es dann zu einem Bürgerkrieg kommt, dessen Wirrnisse von den Kommunisten zur Durchsetzung ihrer Ziele benutzt werden könnten.“¹¹³

Diese Auszüge aus den MaN und einigen vereinzelten Sipo-Berichten zeigen deutlich, wie „Meinungsforschung“ durch selektive Wahrnehmung und Argumentation betrieben wurde. Die SD-Berichtersteller negieren faktische Realitäten nicht direkt, bemühen sich aber stets, diese durch Hervorhebung positiver Stimmungen zu relativieren, um den Deutschen Anlass zu Hoffnungen zu geben. Genauere Angaben über die Repräsentativität der geschilderten „Stimmung“ und die Stimmungsträger werden stets vermieden. Man begnügt sich mit vagen Hinweisen auf „wichtige Kreise“ oder „eine nicht unbedeutende Menge“ u.Ä..

Ein gravierender Unterschied zwischen MadR und MaN liegt darin, dass in den MadR so gut wie nie von Auseinandersetzungen und Konflikten innerhalb des nationalsozialistischen Regimes die Rede ist, während in den MaN das Kollaborationsregime Quislings bzw. die Nasjonal Samling als Träger des Regimes zu den Themen gehört, die am ausführlichsten behandelt werden und zum Teil sogar mehr Raum beansprucht als Gegner“ oder „Widerstand“. Die Berichte zeigen, dass die deutsche Besatzungsmacht umfassend über die Nasjonal Samling informiert war – sowohl über deren Mitglieder als auch über Probleme, denen sie als „staatstragende“ Partei auf Staats-, Fylkes- und Gemeindeebene ausgesetzt war. Die deutsche Politik gegenüber der Nasjonal Samling ist besonders durch die „Beratung“ der Nasjonal Samling gekennzeichnet, die in Wirklichkeit einer konsequenten Überwachung der Parteiorganisation auf allen Ebenen und in allen Regionen Norwegens gleichkam. Der nach Norwegen entsandte „Verbindungsstab Norwegen“ der NSDAP, der sogenannte Einsatzstab Wegener¹¹⁴, hatte seine Leute in allen zentralen Abteilungen der NS-Haupt- und Fylkesorga-

¹¹¹ S. 1492.

¹¹² S. 1507.

¹¹³ S. 1629.

¹¹⁴ Aufgabe des dem Reichskommissar beigeordneten, der Sache nach den Rang einer Hauptabteilung des Reichskommissariats einnehmenden Einsatzstabes war es, die Nasjonal Samling zu einer nationalsozialistischen Partei nach deutschem Muster umzuformen. Seinen Namen hatte er von Paul Wegener (1908–1993), dem ersten Leiter. Als hochgestelltes NSDAP- und SS-Mitglied hatte Wegener sowohl Kontakte zu Martin Bormann als auch zu Heinrich Himmler und war deshalb ziemlich selbstständig in seiner Politik in Norwegen. Er war das

nisationen untergebracht, und die Berichte an das Hauptbüro des Einsatzstabes in Oslo vermittelten dem SD die notwendigen Kenntnisse. Dazu kamen regelmäßige Kontakte von Wegeners Leuten zu den NS-Ministern und andern Parteiführern.¹¹⁵ Die Kontrolle der Nasjonal Samling durch die Besatzungsmacht war lückenlos, auch wenn der Einsatzstab Wegener mit der Zeit an Bedeutung verlor, da die NS kein Wachstum mehr verzeichnete und damit die Erwartungen nicht erfüllte.¹¹⁶

Das Führerprinzip der Nasjonal Samling verlangte, dass über alle Mitgliedersitzungen und andere Treffen an die NS-Führung Rechenschaft abgelegt wurde. Ebenso sollten die Gruppen- und Fylkesführer über alles Bericht erstatten, was sich in den lokalen Parteigruppen ereignete. Der Informationsfluss war somit reichlich und man kann davon ausgehen, dass dem SD alles zu Ohren kam. Die Nasjonal Samling gab eine Reihe von Zeitschriften für die Mitglieder in den Landkreisen und für den Hird, NSUF (Nasjonal Samlings Ungdomsfylking), die Germanische SS etc. heraus. Auch sie enthielten viel Material über Interna der Partei. Außerdem stand der SD in den Kommandeurdienststellen über Mittelsmänner in engem Kontakt zu lokalen Parteistellen, dem Einsatzstab-Berater und zu Personen, welche nicht der NS angehörten.

Eine genauere Analyse der MaN-Berichterstattung über die Nasjonal Samling verdeutlicht, dass SD und Sipo die norwegische „Schwesterpartei“ fast ausnahmslos und durchgängig abfällig bewerteten. Darüber hinaus bemühten sie sich häufig gezielt um Informationen, die die Nasjonal Samling in ein unvorteilhaftes Licht setzen konnten. In diesem Punkt sieht es so aus, als hätten SD, Sipo und Terboven auf der gleichen Linie gelegen. Terboven ertrug es nicht, dass Quisling in einem unter deutscher Führung stehenden Norwegen eine wichtige Rolle spielte. Er hatte ihn von Anfang an als Parteichef bekämpft und versuchte, jeden Machtgewinn Quislings zu verhindern. Es scheint, als habe der SD während der gesamten Besatzungszeit – von Anfang an – wenig von der Nasjonal Samling und ihren führenden Persönlichkeiten gehalten und sie niemals als ernsthaften Partner akzeptiert.

Im Nachhinein mag man diese Haltung verwunderlich finden. Als Georg Wolff befragt wurde, weshalb der SD die Nasjonal Samling nicht unterstützt hatte, zögerte er erst ein wenig mit seiner Antwort, schien es dann aber für ganz selbstverständlich zu halten, dass der SD in seinen Berichten eine negative Haltung gegenüber der Nasjonal Samling eingenommen hatte. Warum – so Wolff – hätte der SD die Nasjonal Samling „stützen“ und die norwe-

Bindeglied zwischen Terboven und Quisling, folgte jedoch nicht immer der Linie Terbovens, da er gewisse Sympathien für die norwegischen Nationalsozialisten und deren Führer hatte. Im Mai 1942 wurde Wegener zum Gauleiter von Weser-Ems ernannt. Sein Nachfolger war Hans-Hendrik Neumann, dem, nach dessen Versetzung, Heinrich Schnurbusch als letzter Leiter bis Kriegsende nachfolgte.

Für die Nasjonal Samling war das Verhältnis zum Einsatzstab ambivalent: Einerseits bekam sie eine gewisse Hilfe und Beratung in Bezug auf die Entwicklung der Parteiorganisation, andererseits zog sie sich den Ruf zu, direkt der deutschen Partei zu unterstehen und damit von dieser gesteuert zu sein. Vgl. dazu PWIS (N)/65 Report on Interrogation of Bereichsleiter Heinrich Schnurbusch. Subject „Einsatzstab Norwegen“, Akershus prison Oslo, 14.2.1946, NHM 153. Vgl. auch Bohn: Reichskommissariat, S. 114–120.

¹¹⁵ Vgl. Tagesrapport Nr. 3, 3.9.1941: „Wie der Einsatzstab Wegener mitteilt ...“ (S. 403).

¹¹⁶ Siehe dazu den Bericht von Karl Kittner vom 31.10.1945: Meine Tätigkeit beim Einsatzstab Wegener, in: Landsvikararkivet Oslo, Polizeikammer 3061 (heute RAO). Er berichtete darüber, wie wenig es für den lokalen Berater zu tun gab, als die Rekrutierung für die NS in Nordland gänzlich aufhörte. Daraus geht die geschwundene Bedeutung des Einsatzstabes Wegener für die lokalen Parteiorganisationen der Nasjonal Samling im Vergleich zu der Rolle hervor, die Wegener und Neumann in ihrem Verhältnis zu Quisling und Terboven in Oslo spielten.

gischen Nationalsozialisten als „natürliche“ Partner betrachten sollen, war doch die SS davon überzeugt, eine auserwählte Elite zu sein, der ganz selbstverständlich die Führung zustand. Die Norweger waren für sie nur in dem Maße interessant, als sie sich für die deutsche Waffen-SS oder für die deutsch dominierte Germanische SS Norwegen anwerben ließen. Die von Alfred Rosenberg beschworenen „germanischen Blutsbande“ hatten für den SD keine Bedeutung. Eine selbständige norwegische nationalsozialistische Bewegung außerhalb der Kontrolle der SS war für diese nicht vorstellbar. Mit dieser Haltung kamen die SD-Leute nach Norwegen und behielten sie unverändert bei.

Vor diesem Hintergrund kann man ein Phänomen verstehen, das als die „große Verschwörung“ bezeichnet wird. Der Staatsakt auf Schloss Akershus vom 1.2.1942 markiert mit der Einsetzung Quislings zum Ministerpräsidenten den Übergang vom kommissarischen Staatsrat zur nationalen Regierung. Sie bestand nun ausschließlich aus NS-Mitgliedern und wurde von Hitler mit den Vollmachten einer Kollaborationsregierung ausgestattet. Eigentlich sollte Reichskommissar Terboven die neue Regierung einsetzen, doch Hitler übergab Terboven auf Wunsch von Quisling. Terboven beugte sich der Verfügung Hitlers, doch der Vorfall gab Anlass zu weiteren Spekulationen über die Rivalität zwischen Terboven und Quisling bzw. der deutschen Besatzung und der norwegischen NS. Offiziell galten Reichskommissar und Ministerpräsident als gleichwertige Stellungen. Quisling vereinigte als Staatsoberhaupt die Funktion von König und Storting, er erhielt die uneingeschränkte Herrschaft über die Partei und deren Mitglieder, und die Nasjonal Samling wurde zur „staatstragenden Partei“ erklärt. Gleichzeitig wurden alle dispensierten staatlichen Funktionen wieder eingeführt (Regierungssitzungen, Gesetzgebung usw.) und eine Kanzlei als neues Verwaltungsorgan eingesetzt.

In der norwegischen Kriegsgeschichte wurde 1942 zum Jahr, in dem der Volkswiderstand stark zunahm. Grund dafür war ein Beschluss der NS-Regierung nach dem Staatsakt vom 1. Februar, nach dem am 5. Februar zwei Gesetze betreffend obligatorischem Jugenddienst und obligatorischer Mitgliedschaft aller Lehrer im „Lehrerverband“ erlassen wurden. Besonders das Gesetz zum Jugenddienst, das alle Schüler entsprechend HJ und BDM in Deutschland zwangsweise zusammenfasste, war von entscheidender Bedeutung, weil es den Kirchenkampf auslöste und zu umfassenden Unterschriftskampagnen der Eltern gegen das Kirchen- und Unterrichtsdepartement führte.

Als Quisling als Ministerpräsident eingesetzt wurde, hielt Terboven eine Begrüßungsansprache, die er mit einem Angriff auf Bischof Berggrav abschloss, der ein entschiedener Gegner der NS war.¹¹⁷ In mehreren Interviews gaben ehemalige führende Mitglieder der

¹¹⁷ Vgl. MaN Nr. 37 vom 31.3.1942 (S. 571 ff) sowie Eivind Berggravs Bericht über sein Treffen mit Terboven in seinem Buch: *Da kampen kom. Noen blad fra startårene*, Oslo 1945. Er vermittelt den Eindruck, als habe Himmler ein gewisses Vertrauen zu Berggrav gefasst, so dass es Terboven nicht wagte, mit aller Macht gegen ihn vorzugehen. In Berggravs Buch: *Front. Fangenskap. Flukt. 1942–1943*, Oslo 1966, erzählt er von der Verhaftung 1942 und zitiert ein Telegramm Himmlers, das ihn aus den Klauen Quislings und der norwegischen Stapo gerettet hätte (vgl. S. 86ff.). Vgl. dazu auch Goebbels' Tagebucheintrag vom 27.1.1943, wo er sich gegen Terbovens Absicht wendet, Berggrav öffentlich anzugreifen, solange man nicht die Macht habe, ihn auszuschalten (Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hrsg. von Elke Fröhlich. Teil II, Bd. 3. Januar – März 1942. Bearb. von Elke Fröhlich, München 1994, S. 200). Siehe ferner Gunnar Heiene: *Eivind Berggrav. En biografi*, Oslo 1972, der betont, dass die guten deutschen Verbindungen Berggrav vor dem Todesurteil retteten (S. 353–356). Goebbels' Kommentar scheint zu bestätigen, dass man nicht daran dachte, Hand an den Bischof zu legen, sondern ihn im Machtspiel gegen Quisling zu benutzen.

NSUF-Leitung klar zu verstehen, dass sie zu diesem Zeitpunkt kein Gesetz zur Einführung eines obligatorischen Jugenddienstes aller Kinder wünschten, ihnen aber die Durchführung nach dem 1. Februar von den Deutschen aufgezwungen worden sei. Dieser Vorgang kann als Strategie Terbovens gesehen werden, der Nasjonal Samling Schwierigkeiten zu bereiten. Deshalb forcierte er Quislings Ernennung zum Ministerpräsidenten. War Quisling erst einmal in dieser Position, sollte er dazu genötigt werden, das Gesetz über den Jugenddienst zu verordnen – man wusste, dass dieses eine heftige Gegenreaktion in der norwegischen Bevölkerung hervorrufen würde. Es gelang Terboven, auch die Kirche in den Konflikt hineinzuziehen und diese gegen die Nasjonal Samling in Stellung zu bringen. Zahlreiche Bischöfe und Pfarrer protestierten gegen die beiden Gesetze und wurden daraufhin von den norwegischen Behörden verhaftet. Damit war der „Kirchenkampf“ in Gang gesetzt, in dessen Verlauf sieben Bischöfe ihr Amt niederlegten und 127 Geistliche von den Behörden abgesetzt und 92 von ihnen ins inhaftiert wurden. Mit dem Amtsantritt Quislings und dessen Begleitumständen ging ein hoher Ansehensverlust der Nasjonal Samling in der norwegischen Bevölkerung einher.

Die Heimatfront sah jetzt in der Nasjonal Samling die eigentliche Gefahr und verstärkte ihre Aktivitäten gegen diese. Man liquidierte auch NS-Leute in der norwegischen Staatspolizei, aber keine deutschen Polizisten oder Militärs. Es gab im norwegischen Widerstand, der Mil.Org., ein ungeschriebenes Gesetz, dass kein Deutscher getötet werden sollte, weder mit noch ohne Uniform. Als gefährlich erachtet wurden die norwegischen Denunzianten, von denen die Arbeit der Sipo vollkommen abhängig war. Gewöhnlich erfolgten keine Geiseler-schießungen als Rache für die Liquidation von NS-Leuten, doch als der Chef der norwegischen Stapo, Polizeigeneral Karl A. Marthinsen, liquidiert wurde, wurden 34 Norweger verhaftet und zum Tode verurteilt. Quisling und Terboven verteilten die Verantwortung unter sich: 13 wurden vom norwegischen Gericht verurteilt, 8 Personen wurden hingerichtet, 5 kamen mit dem Leben davon. 21 Urteile wurden nach deutschem Standrecht vollstreckt.¹¹⁸

Der Sipo war früh klar geworden, dass sich die Nasjonal Samling gegenüber der norwegischen Bevölkerung in einer schwierigen Lage befand und damit den Deutschen ausgeliefert war. Bis September 1940 hatte die Sipo wenig Interesse für die Nasjonal Samling gezeigt. Als sie aber nach Errichtung des Kommissarischen Staatsrats größere Entfaltungsmöglichkeiten hatte, nahmen Sipo-Berichte über Konflikte zwischen der NS und Norwegern zu. Die Berichte aus dem Jahr 1941 geben ein aufschlussreiches Bild vom Kampf der Nasjonal Samling gegen die öffentliche Meinung und die Reaktionen aus der Bevölkerung: Verhaftungen, Denunziationen, physische Übergriffe, Prügeleien, Verhöhnungen und Sachbeschädigungen gehörten zum Alltag.

Ab 1942, wo mit Nr. 37 vom 31. März die ersten vollständigen MaN erhalten sind, finden sich ausführliche Berichte über „Fraktionsteilung“, „Korruptionsgerüchte“ und „Intrigenspiel“ innerhalb der Nasjonal Samling. Angesprochen wurden auch Gegensätze der zwischen der Parteileitung in Oslo und lokalen Stellen, der Schwarzhandel, Zusammenstöße zwischen Hirdleuten und anderen Mitgliedern der Nasjonal Samling, Schwierigkeiten bei der Mitgliederrekrutierung, Streit zwischen Gruppenführern und Bürgermeistern über die Gemeindeverwaltung etc. Probleme des Parteilebens werden auch in Einzelheiten geradezu genüsslich

¹¹⁸ Arnfinn Moland: *Over grensen? Hjemmefrontens likvidasjoner under den tyske okkupasjonen av Norge 1940–1945*, Oslo 1999, behandelt die Marthinsen-Liquidierung ausführlich, vgl. S. 53, 165ff.

ausgebreitet. Des Öfteren werden Wünsche von Parteimitgliedern nach „einer strafferen Führung“ erwähnt¹¹⁹ oder Kritik an der „Inhaltslosigkeit des Dienstes im Hird“ geübt¹²⁰, oder es ist von „Distanzierungstendenzen“, „deutschfeindlichen Tendenzen“¹²¹ von „pessimistischer Tendenz der Stimmung weiter Kreise der NS-Mitglieder“¹²² die Rede. Die Situation sei gekennzeichnet durch eine weite Kreise der Partei erfassende Vertrauenskrise, „deren Tendenz sich sowohl gegen Deutschland als auch gegen die Parteiführung und Quisling selbst richtet. [...] Fast alle diese Beschwerden münden ausgesprochen oder unausgesprochen in der Feststellung, daß die Parteiführung es an Energie, Planmäßigkeit und Entschlossenheit hat fehlen lassen.“¹²³

Positives über die Nasjonal Samling wird in den MaN meist in Verbindung mit den eigenen Prioritäten des SD notiert. Im Bericht über das Reichstreffen der Nasjonal Samling vom 25.–27. September 1942 in Oslo heißt es: „Bei den positiven und wertvollen Mitgliedern der NS hat der gesamte Parteitag, im besonderen aber die Herausstellung des germanischen Sammlungsgedankens, außerordentlichen Eindruck gemacht und zu günstigen Auswirkungen geführt. [...] Sehr häufig wird der Parteitag als bedeutender Fortschritt bezeichnet. Die ganze Parteiarbeit habe nunmehr eine Idee. Durch den germanischen Gedanken sei ein frischer Geist in die Reihen der NS gekommen.“¹²⁴ In einer der folgenden MaN wird hervorgehoben, dass die „lebhafter werdende Diskussion über großgermanische Probleme als ein erfreuliches Zeichen zu werten“ sei.¹²⁵

Eine weitere Besonderheit der MaN sind Berichte über angeblich freimaurerische Mitglieder der Nasjonal Samling. Die MaN Nr. 52 vom 9. März 1943 enthalten einen längeren Abschnitt über ein parteigerichtliches Verfahren im Fall eines Hirdtruppenführers, in dem die Freimaurerfrage hochgespielt wurde, während der Fall an sich völlig belanglos war.¹²⁶ Nr. 53 der MaN referiert einen anderen Vorfall in Verbindung mit einer Demonstration in der Hirdmarine wegen einer behaupteten Freimaurermitgliedschaft unter Hirdleuten¹²⁷ und stellt dann in Nr. 54 vom 14. April 1943 der MaN befriedigt fest, „dass in den dortigen NS-Kreisen neuerdings die Diskussion um die Freimaurerfrage stark auflebt.“¹²⁸ Man erkennt, dass der SD, entsprechend der in Deutschland üblichen Berichtspraxis, alles unternimmt, um Nachrichten über Freimaurer zu finden oder auch zu erfinden. Das in den Berichten vermittelte Bild ist somit „falsch“ und ein Beleg für „selektive Nachrichtenvermittlung“, wobei die Bedeutung der Meldung allerdings eher banal ist.

Eine vergleichbare Tendenz zunehmender Fokussierung zeigt sich in Bezug auf die „Germanische SS“. Ein Zitat aus MaN Nr. 56 vom 25. Mai 1943 kann das illustrieren: „Die bereits in den „Meldungen aus Norwegen“ Nr. 55 vom 4. Mai 1943 erwähnte ablehnende Haltung weiter NS-Kreise gegenüber der Germanske-SS und ganz allgemein der SS hat in der Berichtszeit weiter angehalten. Besonders deutlich traten die Bemühungen, die Germanske-SS

¹¹⁹ Siehe S. 613.

¹²⁰ S. 652.

¹²¹ S. 734.

¹²² S. 714.

¹²³ S. 914.

¹²⁴ S. 848.

¹²⁵ S. 881.

¹²⁶ S. 1024f.

¹²⁷ S. 1050f.

¹²⁸ S. 1067.

als ‚deutsche Organisation‘ verdächtig zu machen [...], in Erscheinung.“¹²⁹ Über das Pfingsttreffen des gleichen Jahres findet sich in den MaN Nr. 57 vom 12. Juli 1943 der folgende Passus: „In den vorliegenden Berichten wird einstimmig auf den hervorragenden Eindruck hingewiesen, den die Germanische SS hinterließ. Die Lagergestaltung, der Vorbeimarsch und das allgemeine Auftreten der GSS-Männer fand allgemein Anerkennung.“¹³⁰ Alles, was mit der SS und mit der deutschen/germanischen Dominanz zusammenhängt, wird deutlich positiv bewertet.

Aufgrund des Studiums der MaN ist zu konstatieren, dass der SD in seinen Berichten gegenüber der Nasjonal Samling eine negative Haltung und Einstellung einnahm. Dies kann als eine fast „natürliche“ Konsequenz der SS-Ideologie gesehen werden: Das Elitedenken ließ eine Anerkennung oder gar Unterstützung einer anderen nationalsozialistischen Bewegung nicht zu. Das einzige, was der SD in Norwegen positiv bewertete, beschränkte sich auf das Vorhandensein germanischen oder großdeutschen Gedankengutes. Die Haltung des SD gegenüber der Nasjonal Samling in den Berichten ist deutlich als „von oben herab“ zu beschreiben. Die Nasjonal Samling hatte deutschen Schutz nötig, während der SD auf die Unterstützung der norwegischen „Schwesterpartei“ leicht verzichten konnte. Die kritische SD-Berichterstattung über die Nasjonal Samling lag im Übrigen auch im Interesse von Reichskommissar Terboven. Es stärkte seine Position, wenn die Partei in den Berichten als wankelmütig, konfliktreich und mit Nachwuchsproblemen kämpfend dargestellt wurde. Wenn darüber hinaus in den Sipo-Berichten zu lesen war, dass deutsche Polizei für Ruhe und Ordnung in den Straßen und Schutz vor Liquidierungen sorgen musste, bestärkte das ebenfalls seine Linie.

Warum aber hat die deutsche Besatzungsmacht das Unternehmen Nasjonal Samling bzw. die Zusammenarbeit mit der Partei nicht bald nach der Besetzung beendet, wo doch der SD ganz klar erkannt hatte, wie schlecht es um die Partei stand? Die Antwort ist einfach: Man konnte die Hauptverantwortung für die schwierigen Lebensverhältnisse und die Belastungen durch Besatzung, „Neuordnung“ und Zensur, zumindest für einige Zeit, auf die Nasjonal Samling abwälzen. Mit diesem Vorgehen hatten die Deutschen insofern Erfolg, als sie damit erreichten, dass auch die Heimatfront die Nasjonal Samling zu ihrem Hauptgegner erkor. Die „Puffertheorie“, die Parteimitglieder der Nasjonal Samling in der Nachkriegszeit so oft zu ihrer Verteidigung anführten, hat deshalb einiges für sich, ohne dass damit jedoch die Nasjonal Samling von der Verantwortung befreit wäre oder ihr Einsatz als besonders heroisch einzuschätzen wäre.¹³¹

¹²⁹ S. 1131.

¹³⁰ S. 1176.

¹³¹ Mit der „Puffertheorie“ wird die Lage der Nasjonal Samling als eine Art Prellbock zwischen der deutschen Okkupationsmacht und den gegen die Deutschen eingestellten Norwegern beschrieben. Die Nasjonal Samling erhielt danach Stöße von beiden Seiten, die sie auffing und damit verhinderte, dass sie die Gegner erreichten. Quisling und seine Partei vermeinten, durch diese Position beiden Seiten große Vorteile zu verschaffen: Die Deutschen waren nicht Zielscheibe von Protestaktionen und Liquidationen von Seiten des organisierten Widerstandes, denn dieser richtete sich gegen das NS-Regime und die verschiedenen Persönlichkeiten in der Partei, während der Druck von Seiten der deutschen Besatzungsmacht gegenüber den Norwegern gedämpft wurde durch die NS, welche unpopuläre Maßnahmen durchzuführen bereit war wie Beschlagnahme von Häusern und Fahrzeugen, Rationierung und Zwangsabgabe von Nahrungsmitteln und anderen Waren oder Zwangsverpflichtung von Arbeitskräften. Der SD sah dies genauso: „Zusammenfassend läßt sich die gegenwärtige stimmungsmäßige Situation dahingehend charakterisieren, daß die Deutsch- und NS-Feindlichkeit im ständigen Zuneh-

Die Forschung hat sich bislang überwiegend mit dem organisierten Widerstand beschäftigt (Mil.Org., XU, KK etc.). Dessen Strukturen und Ziele lassen sich auch verhältnismäßig leicht erfassen, da in den Archiven, Museen und bei den Veteranenorganisationen viel Material verfügbar ist. Weit schwieriger ist es dagegen, den unorganisierten Widerstand zu untersuchen, der am besten als „Spontanwiderstand“¹³² zu charakterisieren ist. Mit den hier veröffentlichten Berichten der Sicherheitspolizei liegt nun umfangreiches Quellenmaterial zur Einschätzung und Bewertung der norwegischen Widerstandsbewegung vor. Die doppelte Perspektive der Berichte vermittelt einerseits ein variantenreiches Bild der spontanen und landesweiten Reaktionen auf die illegale deutsche Anwesenheit in Norwegen, andererseits ist offenkundig, dass die Ursachen für den wachsenden Widerstand in den Unternehmungen der Deutschen selbst zu suchen sind, weil die verschiedenen Aktionen von Sipo und Reichskommissariat diesen geradezu herausforderten.

Der Krieg, den Deutschland im April 1940 Norwegen aufzwang, brach als eine brutale und zerstörerische Wirklichkeit in das neutrale Land ein. Während bei Narvik noch gekämpft wurde, trugen deutsche Soldaten in Oslo und Südnorwegen eine Siegesgewissheit und Selbstsicherheit zur Schau, die provozierend wirkte und wohl auch so wirken sollte.¹³³ Die Kriege ratsverhandlungen¹³⁴ wurden seitens der Deutschen nicht mit offenen Karten geführt. Terboven räumte später ein, man habe ganz bewusst die führenden norwegischen Politiker vor der eigenen Bevölkerung blamieren wollen, indem die Nasjonal Samling dazu gezwungen wurde, auf den Ruinen des nationalen Zusammenbruchs als „Kompromiss“ eine „nationalsozialistische“ Regierung zu bilden. Festliche Aufmärsche mit Musik und Truppenkolonnen auf Oslos Hauptstraße Karl Johann sollten die Norweger beeindrucken und

men begriffen ist, daß sich aber der eigentliche Widerstand in steigendem Maße gegen die Nasjonal Samling richtet, während die gegnerische Auseinandersetzung mit Deutschland immer mehr eine Sache kleiner, aktivistischer, illegal arbeitender Gruppen wird.“ (S. 598).

¹³² Der Begriff „Spontanwiderstand“ wird für die umfassende und unwillkürliche Äußerung von norwegischem Widerwillen gegen die deutsche Okkupationsmacht verwendet. Der Spontanwiderstand entwickelte sich ohne jede organisatorische Leitung oder Aufrufe: Er war eine unmittelbare Reaktion in der Bevölkerung gegen den Feind. Bisher hatte die norwegische Geschichtsschreibung die Tendenz, Widerstand aus der Retrospektive als organisierte und koordinierte Bewegung darzustellen. Doch während der ersten anderthalb Jahre war der Widerstand unorganisiert, zufällig, lokal bedingt und ohne jegliche zentrale Leitung. Unser Anliegen ist ein Erklärungsversuch, der zeigen soll, weshalb und wie sich der konkrete Widerstand formierte, ungeplant und spontan, allein veranlasst durch die Anwesenheit deutscher Soldaten und deutscher Einrichtungen.

¹³³ Berit Nøkleby hat in ihrem Buch „Skutt blir den ...“, Oslo 1996, S. 31–38, hervorgehoben, wie zufällig und gnadenlos das deutsche Militär in den ersten Kriegswochen in Südnorwegen norwegische Zivilisten tötete. Sie bilanziert 60 belegbare Morde/Hinrichtungen, die nichts mit den Kriegshandlungen zu tun hatten. Im Preliminary Report on Germany's Crime against Norway, Oslo 1945, sind mehrere dieser Verbrechen – mit Bildmaterial – dokumentiert (Kriegsdrucksammlung, Universitätsbibliothek Oslo).

¹³⁴ Nach der Unterzeichnung des Kapitulationsabkommens am 10.6.1940 strebte Terboven eine dauerhafte und legale Regierungsordnung für Norwegen an. König und Regierung waren nach England ins Exil geflüchtet. In zwei Anläufen verhandelten Terbovens Abgesandte mit dem Präsidium des Stortings. Beim ersten Mal (vom 13. bis 27. 6. 1940) akzeptierte das Präsidium und der Rest des verbliebenen Stortings alle Forderungen der Deutschen, so die Absetzung der Exilregierung Nygaardsvold, die Abdankung des Königs und die Bildung eines Reichsrats mit zwei NS-Ministern. Nach einer Pause trafen sich die Parteien erneut am 9.9.1940, doch als die Deutschen durch ihren Verhandlungsleiter Delbrügge 5 NS-Minister verlangten, scheiterten die Verhandlungen am 18.9.1940. Danach errichtete Terboven einen kommissarischen Staatsrat mit zehn NS-Ministern (ohne Quisling) und drei Fachministern.

ihnen die Macht der deutschen Armee vor Augen führen. Das Stortingsgebäude, das Schloss, Skaugum und viele weitere Gebäude und Orte von nationalem Symbolwert wurden von den Deutschen übernommen, einige dann sogar an die Nasjonal Samling weitergegeben – so dass jedem Norweger klar werden sollte, dass der Krieg verloren war und Norwegen unter deutscher Kontrolle stand.

So kann der Spontanwiderstand und sein wachsender Umfang als eine Reaktion auf die Verhaftungen und die verschiedenen Maßnahmen der deutschen Besatzungsmacht verstanden werden. Schon die ersten Sipo-Berichte, wie zum Beispiel der vom 15. Mai 1940, geben davon Zeugnis, wenn unter Hinweis auf „frühere Tagesmeldungen“ von leichteren Zusammenstößen mit Soldaten die Rede ist und von „Widerstand, der von seiten der männlichen norwegischen Bevölkerung gegen die Versuche von deutscher Seite geleistet wird, norwegische Mädchen zum Tanz aufzufordern bzw. sich auch darüber hinaus mit ihnen einzulassen.“ An gleicher Stelle heißt es: „Als Maßstab für die Stimmung innerhalb der Bevölkerung darf sicher die Tatsache gewertet werden, daß in den Konzertkaffees bei Abschluß des Nachmittags- und Abendprogramms die norwegische Nationalhymne gespielt wird und von den norwegischen Gästen fast demonstrativ mitgesungen wird.“¹³⁵

In Fredrikstad sang und betete die Heilsarmee auf den Straßen für England.¹³⁶ Mitglieder der Arbeiterpartei beschuldigten Anhänger bzw. Angehörige der Nasjonal Samling, „Landesverräter“ zu sein. Im Juli 1940 wurden in Oslo vier Personen wegen des Absingens von Schimpfliedern auf Hitler verhaftet.¹³⁷ Der Redakteur von „Vestfold Fremtid“ wurde verhaftet, weil er einen „Hetzartikel“ geschrieben habe.¹³⁸ Tätigkeitsbericht Nr. 18 vom 17. Oktober 1940 berichtet über die Festnahme von Kommunisten, die sich angeblich zwecks Umschulung in Moskau aufgehalten hätten.¹³⁹ Darauf folgt eine umfangreiche Liste von Aktionen, welche unter der Rubrik „Widerstand“ subsumiert sind, die aber auch verdeutlicht, wie vielfältig der spontane Widerstand von Norwegern war: Verunglimpfung von Hitler unter Alkoholeinfluss, „Hetzvortrag“ im Studentenverein, „deutschfeindliches Verhalten“, „Beleidigung“ deutscher Seeleute, Verbreitung von „Greuelmärchen über die deutsche Wehrmacht“ u.a.¹⁴⁰

So geht es auch während des ganzen Jahres 1941 weiter: Jemand ruft „leve Kongen“ (es lebe der König), andere schlagen einem deutschen Soldaten den Stuhl unter dem Hintern weg oder spucken einem Angehörigen der deutschen Armee in einem Restaurant ins Gesicht. Wehrmachteinrichtungen werden beschädigt, nahe der schwedischen Grenze (Meråker) werden Sprengstoffladungen an den Schienen angebracht (die Täter entkommen), bei der SD-Außenstelle in Arendal wird zweimal die Flaggenleine durchgeschnitten und die Stadt muss dafür 20.000 Kronen bezahlen, in Fauske bekommen die Einwohner Hausarrest, weil Plakate des Reichskommissariats abgerissen worden sind. An einzelnen Orten drehen die Leute Radio London auf maximale Lautstärke, während eine deutsche Kolonne vorbeimarschiert, andere singen die Königshymne oder die Internationale. Viele Verhaftungen erfolgen wegen des Besitzes illegaler Blätter, die deutschfeindliche Nachrichten oder auch

¹³⁵ S. 7.

¹³⁶ S. 15.

¹³⁷ S. 18.

¹³⁸ S. 19.

¹³⁹ S. 120.

¹⁴⁰ S. 121f.

Aufrufe zu Handlungen gegen die Besatzungsmacht enthalten. Durch Postzensur, Razzien und Beschlagnahmungen kommt die Sipo in den Besitz illegaler Schriften, von denen sie eine fast vollständige Sammlung anlegen kann. Die Besatzungsmacht weiß ganz genau, was die Norweger über sie schreiben und was sie von ihr denken.

Im ersten erhaltenen Abschnitt „Allgemeine Stimmung“ in den MaN Nr. 23 vom 16. Juli 1941 findet sich folgende Aussage: „Das Verhältnis der norwegischen Bevölkerung zu Angehörigen der deutschen Wehrmacht, das bisher im Großen und Ganzen durchaus korrekt war, hat sich in auffallender Weise zugespitzt. Die Zahl der von den Dienststellen der Sicherheitspolizei wegen Zusammenstößen mit deutschen Soldaten (Beleidigung, Belästigung, An- bzw. Ausspucken, Verächtlichmachung, Anrempelei in betrunkenem Zustande, Beschimpfung und Bedrohung, Nichtausweichen auf der Straße usw.) festgenommenen Norweger und Norwegerinnen hat sich in den letzten Wochen stark erhöht.“¹⁴¹ Am 10. September 1941 ließ Terboven unter Berufung auf den Ausnahmezustand zwei standgerichtliche Todesurteile vollstrecken¹⁴². Den Anlass gab der sogenannte Milchstreik. Terbovens Machtdemonstration richtete sich aber nicht nur gegen die Streikwaffe der Arbeiterbewegung, sondern ist auch als Reaktion auf den permanenten und zunehmenden Spontanwiderstand zu sehen, als Reaktion auf all den Hass, der den Besatzern entgegenschlug, die sich selbst als Beschützer der Neutralität Norwegens sahen.

In Militärbefehlshaber General von Falkenhorsts „Richtlinien für die Zusammenarbeit“ zwischen den militärischen Stellen und der Sipo in Norwegen vom 28. September 1940 sind Zuwiderhandlungen aufgeführt, bei denen ein Eingreifen der Wehrmacht für erforderlich gehalten wurde. Das sollte der Fall sein u.a. „bei Handlungen gegen Deutschland“, „bei Handlungen gegen die Befriedung des deutsch-norwegischen Verhältnisses“, „bei Handlungen gegen Deutsche (z. B. tätlicher Angriff)“, „bei Handlungen gegen Personen wegen ihrer Deutschfreundlichkeit“. Darauf folgt ein Reihe von spezifizierten Verboten: „3. Das Abhören von Rundfunksendungen der Feindstaaten ist in öffentlichen Lokalen [...] verboten [...] (besonders der schwedischen Sender).“ „4. Spielen oder Singen der norwegische Nationalhymne in der Öffentlichkeit [...] ist verboten.“ „5. Das Zeigen der norwegischen Nationalflagge unterliegt keiner Einschränkung. Jedoch wurde demonstrative Beflaggung am Geburtstage des ehemaligen Königs verboten“. Einige Konzessionen wurden zwar hie und da eingeräumt, besonders in Verbindung mit Versammlungen und Aufmärschen der NS, doch wurde die Liste mit Verboten immer länger und vieles, was anfangs erlaubt war, wurde später untersagt.¹⁴³

Die Verordnungen des Reichskommissariats verdeutlichen, dass der spontane Widerstand

¹⁴¹ S. 337.

¹⁴² Vgl. Tagesrapport Nr. 9, 10. September 1941, S. 413f.

¹⁴³ Die „Richtlinien“ finden sich in Anlage Nr. 2 zu WBN Abt. Ic (BA Militärarchiv, Freiburg RH 24–21/72). Vgl. auch das Verordnungsblatt für die besetzten norwegischen Gebiete, hrsg. vom Reichskommissariat, 1940–1945. Es repräsentiert, zusammen mit „Norsk Lovtidende“, dem offiziellen Publikationsorgan für neue Gesetze und Verordnungen, den Hauptkatalog für alle Verbote, die während der Okkupation erlassen wurden. Am 7.10.1940 kommt die Verordnung über „Verbot von Handlungen zum Vorteil für das norwegische Königshaus“. Sie leitete eine Reihe von Verwaltungsmaßnahmen gegen den spontanen Widerstand ein, der von der deutschen Besatzungsmacht nun stärker beachtet wurde. Zugleich ist die Verordnung vom 7.10.1940 aber auch ein Beweis der Symbolträchtigkeit des Königshauses für den norwegischen Widerstand.

Wirkung zeigte. Terboven hatte deswegen die Reichsratsverhandlungen abgebrochen und die kommissarische Regierung eingesetzt. Die Sipo ihrerseits musste zur Kenntnis nehmen, dass weder die Wehrmacht noch die Angehörigen der zivilen Dienststellen in Norwegen willkommen waren. Die Zusammenarbeit zwischen Sipo und Wehrmacht sollte die Neigung zum Aufruhr dämpfen und die norwegische Bevölkerung beruhigen. Stattdessen wirkte sie als Provokation und Stimulans für das norwegische Selbstbewusstsein, wofür die Sipo-Berichte und die MaN beredtes Zeugnis ablegten. Die Sipo-Aktivitäten und die bloße Anwesenheit der Wehrmacht mit all dem, was dies mit sich brachte, riefen deutschfeindliche Haltungen hervor und inspirierten zu Widerstandshandlungen, denen von der Bevölkerung überall Legitimität zuerkannt wurde, wie einfach oder manchmal fast komisch sie im Einzelnen auch sein mochten. Ohne diese Unterstützung wäre die Durchschlagskraft der Heimatfront undenkbar gewesen. Die Tatsache allein, dass norwegische Offiziere und Soldaten frustriert von den verlorenen Kämpfen in Süd- und Nordnorwegen nach Hause kamen und Revanche forderten, hätte nicht genügt. Voraussetzung für erfolgreichen Widerstand war Rückhalt und eine breite Zustimmung innerhalb der Bevölkerung, und dass diese Verhältnisse gegeben waren, zeigen die Sipo-Berichte auf anschauliche Weise.

Für 1942 liegen kaum noch Sipo-Berichte vor, und in den MaN berichtet die Gestapo nur vereinzelt über Aktionen des spontanen Widerstands. Ab 1943 und verstärkt ab 1944 konzentrierte sich die Sipo vollends auf die Bekämpfung des organisierten Widerstand und der von der Mil.Org./Heimatfront ausgeübten Sabotage. Nach dem organisatorischen Ausbau der Heimatfront und den gezielt ausgeführten Widerstandsaktionen wurde ihre Aufgabe zunehmend schwieriger. Für die ersten drei Monate von 1945 zeigt die Sipo-Statistik im einzigen vorliegenden Vierteljahresbericht, dass sich „deutschfeindliche Handlungen und Äußerungen“ stabil hielten mit durchschnittlich einem Vorfall pro Tag.¹⁴⁴

Wie schon dargelegt, kamen die Deutschen mit fest zementierten Feindbildern nach Norwegen, die sich sowohl in der vom RSHA in Berlin abgeleiteten Organisation der Dienststellen des BdSudSD als auch in der inhaltlichen Struktur der MaN und der Polizeiberichte spiegeln. Die Feindbilder waren in hohem Maße reduktiv. Komplexe und differierende Sachverhalte wurden auf wenige, eingängige und propagandistisch wirkungsvolle Begriffe gebracht. So wurden die verschiedenen Richtungen der Arbeiterbewegung auf die Begriffe „Marxismus“ und „Kommunismus“ reduziert, wenn z.B. des Öfteren vom „Marxistenführer Gerhardsen“ die Rede ist.¹⁴⁵ Während der Besatzungszeit entwickelten sich verschiedene Formen des Widerstands, der vom passiven Widerstand bis zu aktiven Sabotageaktionen und Liquidierungen reichte.

Da die Juden in Norwegen im Gegensatz zu anderen besetzten Gebieten keine relevante Bevölkerungsgruppe darstellten, war der Hauptgegner der Kommunismus bzw. was man darunter verstand. Trotz des Molotow-Ribbentrop-Abkommens vom August 1939 schloss die Sipo die Büros der Kommunistischen Partei Norwegens (NKP) und verhaftete ihre Funktionäre und Mitglieder ab dem 16. August 1940,¹⁴⁶ d.h. schon einen Monat vor Auflösung der anderen Parteien. Sie wurden wenig später wieder freigelassen, nachdem sie schriftlich ver-

¹⁴⁴ S. 1619.

¹⁴⁵ S. 75, 85, 101.

¹⁴⁶ Vgl. S. 57ff., 66ff.

sichert hatten, nicht gegen die Okkupationsmacht zu arbeiten. Die Sipo bemächtigte sich des gesamten Archivmaterials, der Listen über Mitglieder, Parteiführer und Auslandskontakte. Bis zum 9. April 1940 war die NKP eine relativ kleine Partei gewesen, in den Augen der Deutschen bildete sie jedoch ein Zentrum der Verschwörung. Der Hitler-Stalin-Pakt behinderte den Aufbau eines aktiven kommunistischen Widerstands, doch scheint dies die taktischen Überlegungen der Sipo nicht berührt zu haben, da sie von dieser Seite trotzdem „Terror“ und „Sabotage“ erwartete. Stieß sie einmal auf Waffenbesitz oder argwöhnte sie, es könnte eine Aktion gegen die Deutschen geplant sein, vermutete sie dahinter sofort kommunistische Aktivitäten und begab sich auf die Suche nach „Fakten“, um ihre vorgegebene Gegnervorstellung bestätigen zu können.

Die Bekämpfung des Kommunismus hatte bei den Deutschen höchste Priorität, worin wohl ihre gravierendste strategische Fehleinschätzung der Situation in Norwegen lag. Die Heimatfront wurde dadurch möglicherweise vor massiveren Verfolgungen bewahrt. Die Kommunisten wiederum konnten ihren zunehmenden Einfluss zu einem großen Teil der Aufmerksamkeit zuschreiben, mit der die Sipo alle ihre Aktionen verfolgte. In Verbindung mit der britischen SOE-Aktion (Special Operations Executive) gegen Rjukan im November 1942 wurde der Bericht über die englischen Soldaten, die mit ihren Segelflugzeugen in der Nähe von Egersund abstürzten, unter „Kommunismus, Sabotage“ platziert, noch vor einer Meldung über russische Kriegsgefangene in Laksevåg.¹⁴⁷ Das Merkwürdige, ja Komische daran ist, dass zwei so ungleiche Ereignisse dem gleichen Aspekt untergeordnet werden. Hier kollidierte das Feinddenken mit der Wirklichkeit.

Ein anderes Phänomen, das ebenfalls mit der Schwierigkeit zusammenhängt, Erwartungen und Wirklichkeit in Einklang zu bringen, ist die Tendenz der Sipo, die Mil.Org. mit der kommunistischen Widerstandsbewegung beinahe gleichzusetzen. Trotz einiger Kontakte zwischen Mil.Org. und Kommunisten wurden engere politische Verbindungen von beiden Seiten in Abrede gestellt. Im Sipo-Bericht vom 14. November 1942 heißt es, dass „ein großer Teil der illegalen Flugschriften, die nach außen hin eine norwegisch-patriotische und bürgerliche Tendenz vertreten, von marxistischen Kreisen redigiert wird“.¹⁴⁸ Und am 28. November: „Die kommunistische Partei beabsichtigt, eine Einheitsfront gegen die Nasjonal Samling und die Deutschen zu schaffen. Aus diesem Grunde bedienen sich die Kommunisten jetzt in ihrer Werbe- und Propagandaarbeit der Schlagworte aller politischen Richtungen, und es ist z.B. bei ihren Flugschriften oft wegen der darin gebrauchten patriotischen Schlagworte nicht zu erkennen, dass sie kommunistischen Ursprungs sind.“ Weiter heißt es, dass „zahlreiche Jössinger bewußt oder unbewußt die kommunistische Widerstandsarbeit unterstützt haben“.¹⁴⁹

In den MaN Nr. 53 vom 23. März 1943 berichtete die Sipo, dass sie durch die Festnahme des Kommunisten Ragnar Nordlie guten Einblick bekommen habe, in „welcher Weise die kommunistische Partei in die bürgerlichen geheimen Widerstandsorganisationen einzudringen“ versuche, um diese „durch Besetzung wichtiger Schlüsselstellungen mit kommunistischen Vertrauenspersonen zu durchsetzen mit dem Ziel, die Führung der Organisationen der

¹⁴⁷ S. 938f.

¹⁴⁸ S. 877.

¹⁴⁹ S. 912.

KPN [richtig NKP] zuzuspielen“.¹⁵⁰ Weiter wird berichtet: „Die immer engere Zusammenarbeit zwischen Mil.Org. und kommunistischer Partei [...] wurde inzwischen durch einen aufgefundenen Befehl der Mil.Org. vom 15. 2. 1943 bestätigt, in dem die Distrikte der Organisation angewiesen wurden, eine enge Verbindung zwischen Mil.Org. und KP herzustellen, namentlich im Hinblick auf die Möglichkeit eines kampflosen Rückzugs der deutschen Besatzungstruppen aus Norwegen.“¹⁵¹ Dieser Eindruck wird weiter verstärkt in den MaN Nr. 59 vom 7. September 1943: „Das Zusammengehen der Militärorganisation mit den Kommunisten steht nach den Ermittlungen zweifelsfrei fest. [...] Die Kommunisten sind bestrebt, wichtige Schlüsselstellungen der Militärorganisation in ihre Hand zu bekommen; ein wesentlicher Teil der aktivistischen Führer wird von ihnen gestellt. Bezeichnend hierfür ist das Beispiel des Abschnittes Ost der Militärorganisation Oslo.“¹⁵² Weiter heißt es: Ebenso wurden in anderen Orten des Landes Kommunisten in führenden Stellungen der Militärorganisation erkannt. Insbesondere die Dienststellen Drontheim, Bergen und Stavanger berichten über ähnliches zielbewusstes Eindringen von Kommunisten in die Militärorganisation.“¹⁵³

Die Fehleinschätzung, eine Lösung könnte in Form einer politischen Übernahme der Mil.Org. durch die Kommunisten erfolgen, verdeutlicht das Wunschdenken der Sipo: Die deutsche Antibolschewismuspropaganda, die in der norwegischen Bevölkerung die Bolschewistenangst schüren sollte, hätte damit endlich eine Bestätigung gefunden. Die Durchsuchung des Hauptquartiers der NKP lieferte der Sipo Hinweise auf einen Plan zur Gründung eines Freiheitsrates („Frihetsrådet“), was wiederum als klarer Beweis für den Plan der Kommunisten angesehen wurde, Das Heft in die Hand zu nehmen.¹⁵⁴ Seit Herbst 1944 ist in den Tagesberichten seltener von „kommunistische[n] Terrorgruppen“ die Rede. Stattdessen werden „Terror- und Sabotagegruppen der Mil.Org.“ erwähnt,¹⁵⁵ wie jetzt auch generell Aktionen der Mil.Org. die Berichte dominieren. Trotzdem hielt die intensive Jagd auf Kommunisten weiter an, und im (ersten und letzten) „Vierteljahrsbericht“ von 1945 wird berichtet, dass im Februar mehr Festnahmen von Kommunisten als von Mil.Org.-Leuten vorgenommen wurden (133 gegenüber 131).¹⁵⁶ Im gleichen Bericht „über die sicherheitspolitische Tätigkeit“ stellt die Sipo ihrer Darstellung des Widerstands zwei Seiten über „Kommunismus“ voran, bevor dann auf zwölf Seiten über den restlichen Widerstand berichtet wird,¹⁵⁷ der demnach bedeutend umfangreicher gewesen sein muss. Der politisch wichtigste Feind wurde nicht aus den Augen verloren, auch wenn diese Fokussierung auf kommunistische Umtriebe der Grundlage entbehrte.

Den MaN Nr. 90 vom 1. März 1945 zufolge glaubte die Sipo feststellen zu können, dass die Kommunisten nun den Versuch aufgegeben hätten, die Kontrolle über die „norwegische der Heimatfront“ zu übernehmen, und stattdessen versuchten, „von unten her über Tarnorga-

¹⁵⁰ S. 1046f.

¹⁵¹ S. 1183.

¹⁵² S. 1223.

¹⁵³ S. 1224.

¹⁵⁴ S. 1317ff.

¹⁵⁵ S. 1613.

¹⁵⁶ S. 1619.

¹⁵⁷ S. 1607–1619.

nisationen in die Heimatfront einzudringen. Diese Bemühungen werden von den Gewerkschaften unterstützt.“¹⁵⁸ SD und Sipo hofften noch immer auf einen Stimmungsumschwung in der norwegischen Bevölkerung zugunsten der Deutschen und setzten dabei unbeirrt auf die „Bolschewistenfurcht“, insbesondere auf die Furcht vor einer russischen Besetzung Norwegens.¹⁵⁹ Tatsächlich profitierten die Deutschen in keiner Weise davon. Vielmehr verstärkten die deutschen Maßnahmen, vor allem die Hinrichtung der Geiseln nach der Ermordung des Stapo-Chefs Karl Marthinsen am 9./10. Februar und die Hinrichtungen vom 17. März nach der Operation „Betonmischung“, die antideutsche Stimmung.

Sowohl die Londoner Regierung¹⁶⁰ als auch die Leitung der Heimatfront beurteilten den kommunistischen Widerstand äußerst kritisch, da man sich über die zugrundeliegende politische Strategie der NKP im Klaren war. Man war sich der weitreichenden, strategischen Ziele der kommunistischen Partei bewusst; gleichzeitig wusste man sich aber auch vereint im Kampf gegen die deutschen Besatzer. Auf lokaler Ebene gab es deshalb viele Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen kommunistischer Partei und Heimatfront, wovon die Sipo-Berichte zum Teil ein ziemlich korrektes Bild geben. Nur in der Interpretation und der Beurteilung des Umfangs der kommunistischen Widerstandsbewegung blieb – wie schon erwähnt – die Voreingenommenheit bestehen.¹⁶¹ Es scheint, als hätten Unterdrückung und Verfolgung der Kommunisten dazu geführt, kommunistische Widerstandsaktionen in den Augen der norwegischen Bevölkerung als berechtigt, vielleicht sogar als legitim erscheinen zu lassen. Diese Einschätzung führte zu verstärkten Aktionen der Kommunisten, was nun wiederum weitere Unterstützung und Rekrutierung von neuen Mitgliedern zur Folge hatte.

Über den Aufbau der Mil.Org. und ihre Zentraleitung hatte die Sipo genaue Informationen,¹⁶² so etwa, dass die Mil.Org. nach militärischen Prinzipien in Regimenter, Bataillone, Trupps etc. eingeteilt war.¹⁶³ Ebenso war bekannt, dass die Heimatfront nach zivilem Organisationsmuster aufgebaut war. So war z.B. die Landesfluchthilfe in „Transportgruppen“ organisiert;¹⁶⁴ ferner gab es Ökonomie- und Handwerksgruppen neben „Fachschaften“, welche sogar die Polizei umfassten, wo NS-Mitglieder am Widerstand beteiligt waren.¹⁶⁵ Sipo

¹⁵⁸ S. 1548.

¹⁵⁹ S. 1460, 1620, 1628f. Ein ebenso hoffnungsloser Optimismus spricht aus dem Bericht über die Flucht Berggravs aus seiner Hütte, in der er seit 1942 interniert gewesen war. Die Sipo berichtete: „In politisch führenden NS-Kreisen wird zum Teil die Auffassung vertreten, dass Berggrav im Auftrage des konservativen Flügels der Heimatfront entführt worden sein könnte.“ Als Kern einer alternativen Nachkriegsregierung zu der „überall unpopulären Regierung Nygaardsvold“ („Regierung Nygaardsvold“: Bezeichnung für die Londoner Regierung, die von Staatsminister Johan Nygaardsvold von der Norwegischen Arbeiterpartei geleitet wurde) werden konkrete Namen genannt. Vgl. MaN Nr. 95, S. 1631. Ob eine solche alternative Nachkriegsregierung ein Vorteil für die Deutschen oder die NS gewesen wäre, bleibt bestenfalls zweifelhaft, aber es half vielleicht, solche Utopien zu hegen (vgl. S. 1631).

¹⁶⁰ Die Begriffe „Londoner Regierung“ und „Exilregierung“ haben bestimmte politische Konnotationen: Der erste ist die neutrale Bezeichnung für die norwegische Regierung in London, während der zweite negativ besetzt ist, da die Nasjonal Samling und z.T. auch der SD diese Bezeichnung gebrauchten.

¹⁶¹ Bei der Stortingswahl vom 8.10.1945 bekam die NKP 11,7% der Stimmen und hatte zwei Repräsentanten in Gerhardsens Sammlungsregierung, was ihre politische Bedeutung nach dem Krieg zeigt.

¹⁶² Vgl. S. 938, 991ff., 1020ff., 1180f.

¹⁶³ S. 992.

¹⁶⁴ S. 1134f.

¹⁶⁵ S. 1548f.

und SD wussten des Weiteren, wie der Kontakt zum englischen SIS (Secret Intelligence Service) und zur SOE (Special Operation Executive) funktionierte.¹⁶⁶ Sie besaßen auch Kenntnisse darüber, wie der Nachrichtendienst der Heimatfront aufgebaut war, um die Polizeiorganisation auszuspionieren,¹⁶⁷ und sie stießen auf Befehle, die besagten, die Mil.Org. solle sich abwartend verhalten, bis Deutschland kapituliert habe.¹⁶⁸ Es scheint, als ob sich die Sipo ihre Erkenntnisse über die Mil.Org. und die Heimatfront ohne nennenswerte zeitliche Verzögerungen beschaffen konnte. Dies war unter der Voraussetzung möglich, dass die Sipo genügend verlässliche Vertrauensmänner hatte, die die Mil.Org. ausspionieren und festgenommene Mitglieder durch Erpressung und Folterung zum Sprechen bringen konnte. Wie umfassend die Sipo über die Heimatfront im Bilde war, belegt nicht zuletzt ein Vortrag, den der HSSPF Rediess am 4. Mai 1944 im engsten Kreise gehalten hat.¹⁶⁹

Zweifellos bildeten Sipo und SD in Norwegen eine effektive, rücksichtslose und teilweise auch erfolgreich arbeitende Organisation. Diese war sehr gut informiert und aktionsfähig. Allerdings fehlte der Sipo eine übergeordnete politische Zielsetzung und dadurch war sie in gewisser Weise orientierungslos. An die Stelle einer wenigstens in Teilen konstruktiven Polizeiarbeit trat deshalb die reine polizeiliche Repression zur Erhaltung der deutschen Macht und Interessen.

Schlussbemerkung

Als am 9. April 1940 die deutsche Invasion in Norwegen begann, betraten zum ersten Mal seit 125 Jahren feindliche Soldaten norwegisches Territorium.¹⁷⁰ Infolge der langen Zeit des Friedens war Norwegen überhaupt nicht auf Krieg vorbereitet. Die lange Tradition der deutsch-norwegischen Beziehungen mit starken kulturellen und ökonomischen Verbindungen hatte zur Folge, dass viele Norweger die Deutschen nicht als Feinde sahen. Der brutale und völlig unerwartete Überfall änderte zwar die Situation grundlegend, aber erst der eiserne Griff der deutschen Sipo und Terbovens kompromissloses Vorgehen verschärften die Lage so sehr, dass sich die Fronten klar schieden. Das heißt, dass sogar innerhalb weiter Kreise der im Grunde deutschfreundlich gesinnten Nasjonal Samling alles, was mit dem „deutschen Herrenvolk“ und dessen Handlungsweise zusammenhing, als negativ und kontraproduktiv angesehen wurde. Es bereitete den Norwegern deshalb eine gewisse Genugtuung, dass ihr Land am 1. Januar 1947 eine Infanteriebrigade (Nr. 471, ca. 4.000 Mann) nach Deutschland schicken konnte, die als sogenannte Deutschlandbrigade in der britischen Besatzungszone

¹⁶⁶ S. 1616f.

¹⁶⁷ S. 1623.

¹⁶⁸ S. 1622.

¹⁶⁹ Bericht ohne Überschrift, eingeleitet mit „Meine Kameraden“, offensichtlich von Rediess in einer Sitzung von Sipo- und SS-Leuten vorgetragener Bericht, 70 Schreibmaschinenseiten, wobei der Schluss fehlt. (NHM, Spredte tyske arkivsaker, sowie BA R 70/N/2 und IfZ-Archiv, Mikrofilm MA 282).

¹⁷⁰ 1814 erschienen schwedische Truppen in Südost-Norwegen in der Nähe von Oslo – ein Krieg, der nur zwei Wochen dauerte.

eingesetzt wurde, und damit in dem Land, das Norwegen vorher unterdrückt hatte, die Funktion einer „Besatzungsmacht“ ausüben konnte.¹⁷¹

Die Repatriierung des deutschen militärischen und zivilen Personals nahm etwas mehr als ein Jahr nach Kriegsende in Anspruch, doch die Überbleibsel der „Festung Norwegen“ haben ihre Spuren zum Teil bis heute in der Landschaft hinterlassen. Die Erinnerungen an die Grausamkeiten der Okkupationszeit waren nicht leicht zu vergessen, besonders nicht für jene, welche Angehörige im Krieg verloren oder physische und psychische Schäden erlitten hatten. Dies gilt beispielsweise für Landesteile wie Finnmark, wo die Deutschen beim Rückzug die Taktik der verbrannten Erde angewandt hatten, oder Westnorwegen, wo das Zerschlagen des Widerstands (etwa der „Shetlandfahrer“, die Leute und Kriegsmaterial zwischen Großbritannien und Norwegen hin und her verfrachteten) mittels Geiselerchießungen und Deportation ganzer Bevölkerungsgruppen (Telavåg) zu bewerkstelligen versucht worden war. Die deutschen Soldaten hinterließen ca. 11.000 Kinder, die von norwegischen Frauen zur Welt gebracht wurden. In mehr als 92.000 Fällen wurden gegen Norweger wegen Zusammenarbeit mit dem Feind Landesverratsprozesse geführt.

Durch das Kriegsende ließen sich die negativen Gefühle nicht einfach wegwischen. Sie blieben in vielen Fällen an der deutschen Sprache und Kultur haften, der man nach ihrer Kompromittierung durch den Nationalsozialismus misstraute und von der man sich ab- und vermehrt dem britisch-amerikanischen Ausbildungs- und Kulturbereich zuwandte. Erst mit der Teilung Deutschlands, dem Kalten Krieg und der wachsenden Integrierung Norwegens in die westliche Allianz wandelte sich die öffentliche Meinung nach und nach. Man gewöhnte sich an den Gedanken, dass ein demokratisches Deutschland in Zukunft ein wertvoller Verbündeter sein könnte. 1959 wurde der erste deutsche Offizier beim NATO-Kommando in Kolsås bei Oslo stationiert. Der Besuch des ersten deutschen Offiziers in Uniform hatte 1956 Proteste ausgelöst, und auch General Speidel musste noch 1957 in Oslo Demonstrationen in Kauf nehmen.

In zwei Verhandlungsrunden zwischen deutschen und norwegischen Behörden wurde der Rahmen für ökonomische Kriegskompensation und Haftentschädigung festgelegt. Im Jahr 2002 hat sich die Bundesregierung bereit erklärt, die letzten Wiedergutmachungen an Norweger auszuzahlen, die von 1940–1945 zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschickt worden waren. Vielfach kamen auch deutsche Jugendliche nach Norwegen, die den Wunsch äußerten, das wieder gut machen zu wollen, was ihre Väter durch den Nationalsozialismus Norwegen angetan hatten.

Wenn die Frage gestellt wird, was die deutsche Okkupation für die Nachkriegsentwicklung in Norwegen bedeutet, läßt sich darauf keine eindeutige Antwort geben. Der Krieg selbst „militarisierte“ die Öffentlichkeit in dem Sinn, dass eine Atmosphäre politischer, militärischer und polizeilicher Überwachung lange Zeit über den Krieg hinaus das norwegische öffentliche Leben prägte. Erst in den 90er Jahren wurden diese Verhältnisse von drei eingesetzten Kommissionen untersucht und abgeklärt.

¹⁷¹ Zur Deutschlandbrigade vgl. Dirk Levsen: Dänische und norwegische Truppen als Partner der britischen Besatzungsmacht in Deutschland, in: Kriegsende im Norden, hrsg. von Robert Bohn und Jürgen Elvert, Stuttgart 1995, S. 241–250.

Einleitung

Die Zeit der Besetzung stimulierte das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl in hohem Maße und trug zur Stärkung einer Identität bei, die als einer der Hauptgründe dafür gesehen werden kann, dass die Norweger in zwei Volksabstimmungen gegen die Mitgliedschaft ihres Landes in der EWG/EU stimmten. Zugleich aber gab der Zweite Weltkrieg auch starke Impulse zur Internationalisierung und bewirkte, dass nationale Grenzen – verstärkt 1989 nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Europa – an Bedeutung verloren und Norweger und Deutsche über nationale Grenzen hinweg an Gemeinschaftslösungen interessiert sind. Dessen ungeachtet wird die deutsche Okkupation in Norwegen von 1940–1945 ihren besonderen Stellenwert in der Geschichte Norwegens behalten.

Zur Einrichtung der Edition

Edierte Dokumente

Sipo und SD haben ihre eigenen Akten teils schon während des Krieges und in der Schlussphase systematisch vernichtet. Leider ist auch die Empfängerüberlieferung alles andere als vollständig, so dass sowohl bei den SD-Berichten, den eigentlichen „Meldungen aus Norwegen“, als auch bei den verschiedenen Berichtsserien der Sicherheitspolizei große Überlieferungslücken bestehen. Im Interesse größtmöglicher Vollständigkeit wurden deshalb auch irreguläre Sonder- und Eilberichte sowie kleinste Fragmente und Auszüge anderer Dienststellen aus verlorenen Berichten in die Edition aufgenommen. Nicht ediert wurden lediglich einige Kleinstbruchstücke ohne Informationswert sowie ein Teil der Anlagen, insbesondere vervielfältigte Flugblätter des norwegischen Widerstands und Abstracts der Sipo aus der schwedischen Presse.

Darstellung der Dokumente

Die vielfach nicht selbsterklärenden Formalien der Dokumente wurden, nicht zuletzt auch aus Gründen der Platzersparnis, durch einen editorischen Formalkopf ersetzt, der zwingend folgende Bestandteile enthält:

- Urheber des Berichts
- Art des Berichts (Serienbezeichnung, Sonderberichte)
- Laufende Nummer innerhalb einer Serie
- Datum des Berichts
- Unterzeichner
- Fundort

Bei Bedarf können Angaben zur Vollständigkeit (fehlende Blätter bzw. fragmentarische Überlieferung) und Hinweise auf fehlende oder nicht edierte Anlagen hinzutreten. Abschriften oder Auszüge aus zweiter Hand werden als solche gekennzeichnet. Erschlossene Angaben stehen in eckigen Klammern.

Nicht wiedergegeben wurden nachträgliche – oft aus der Zeit nach 1945 stammende – Paraphen, Bearbeitungsvermerke, Kommentare, Unterstreichungen etc. von fremder Hand. Wie aus einer Reihe vollständig überlieferter Exemplare hervorgeht, wurden die „Meldungen“ eine Zeit lang mit standardisierten Deckblättern sowie detaillierten Inhaltsverzeichnissen ausgestattet. Diese wurden nicht abgedruckt; die Gliederung der Berichte erschließt sich jedoch aus den Überschriften von selbst.

Die Schreibweise der Dokumente variierte beträchtlich, da im Laufe der Zeit unterschiedliche Schreibmaschinen vorwiegend mit deutscher, teilweise aber auch mit norwegischer Tastatur eingesetzt wurden. Das führte u.a. zur uneinheitlichen Verwendung von „ß“ bzw. „ss“, weil auf norwegischen Maschinen das „ß“ fehlte, und zu einer entstellten Schreibung von norwegischen Orts- und Personennamen, weil die auf deutschen Maschinen feh-

lenden norwegischen Laute æ, ø und å mit ae oder ä, oe oder ö und aa umschrieben werden mussten. Hinzu kommt, dass deutschen Schreibkräften, wenn Sie mit einer norwegischen Tastatur arbeiteten, bei der Verwendung dieser Laute viele Fehler unterliefen. Die varierende Verwendung von „ß“ und „SS“ wurde nach der alten, vor Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung geltenden Schreibweise vereinheitlicht. Anfänglich wurde die korrekte norwegische Schreibweise der Ortsnamen in eckigen Klammern ergänzt. Dies gilt besonders für die Schreibungen Tromsø [Tromsø], Drontheim [Trondheim] etc. Sie wurden schließlich als so selbstverständlich angesehen, dass sie nur bei der ersten Erwähnung innerhalb eines Dokuments verzeichnet wurden.

Offensichtliche Tippfehler wie Buchstabendreher, (ei statt ie, NPK statt NKP) oder zu viel getippte Buchstaben wurden, auch bei Ortsnamen (z.B. „Aallesund“ statt „Aalesund“), stillschweigend bereinigt. Im Falle sinnentstellender Schreibfehler wurde die richtige Schreibweise in eckigen Klammern hinzugefügt. Ebenso wurde bei Unverständlichem und Unleserlichem verfahren. Widersprüchliches oder Merkwürdiges wurde mit [sic] gekennzeichnet.

Alle Unterstreichungen in den Vorlagen werden in Kursivschrift wiedergegeben. Namen und Textstellen von besonderer Wichtigkeit sind in den Vorlagen häufig durch Sperrung hervorgehoben worden. In unserer Dokumentation wird die Sperrung der Namen beibehalten, alle anderen Sperrungen werden kursiv gedruckt.

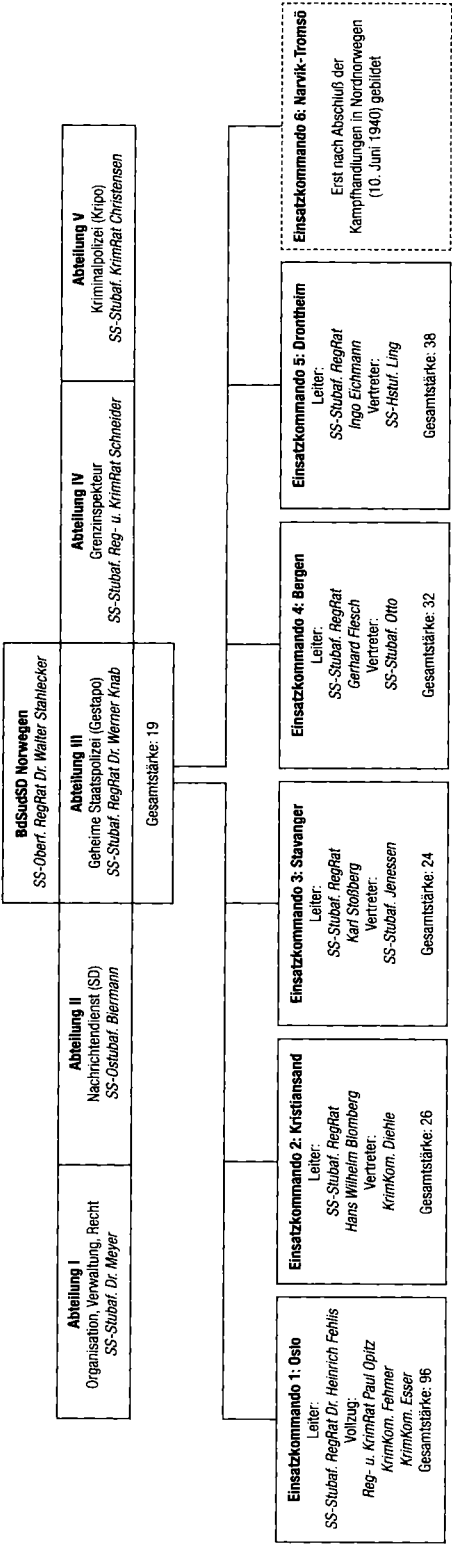
Die in den Vorlagen verwendeten Abkürzungen werden in der Regel übernommen. Lediglich beim Gebrauch unterschiedlicher Abkürzungen für die gleiche Bezeichnung wurden diese vereinheitlicht, z.B. norw./norweg. zu norw., bzw./bzw. zu bzw., und N.S./NS./NS zu NS. Andererseits werden in dieser Einleitung und im editorischen Formalkopf andere, schon damals gebräuchliche und in der heutigen wissenschaftlichen Literatur weitgehend üblich gewordene Abkürzungen verwendet, so dass etwa für den „Befehlshaber Sicherheitspolizei und des SD“ die Abkürzungen „BdS“ und „BdSudSD“ nebeneinander vorkommen.

Um dem Personenschutz Rechnung zu tragen, wurde in einer Reihe von Fällen eine Anonymisierung von Personennamen vorgenommen. Es handelt sich dabei oft um norwegische Denunziationen oder um kriminelle Handlungen, die nicht als Widerstand definiert werden können (Diebstahl, sexuelle Übergriffe, Verbrechen). Auch Namen deutscher Militärpersonen, die Selbstmord begingen, wurden anonymisiert, ebenso die Namen derer, die an geringeren Delikten beteiligt waren. Im Falle der Anonymisierung steht an Stelle des Namens [N.N.].

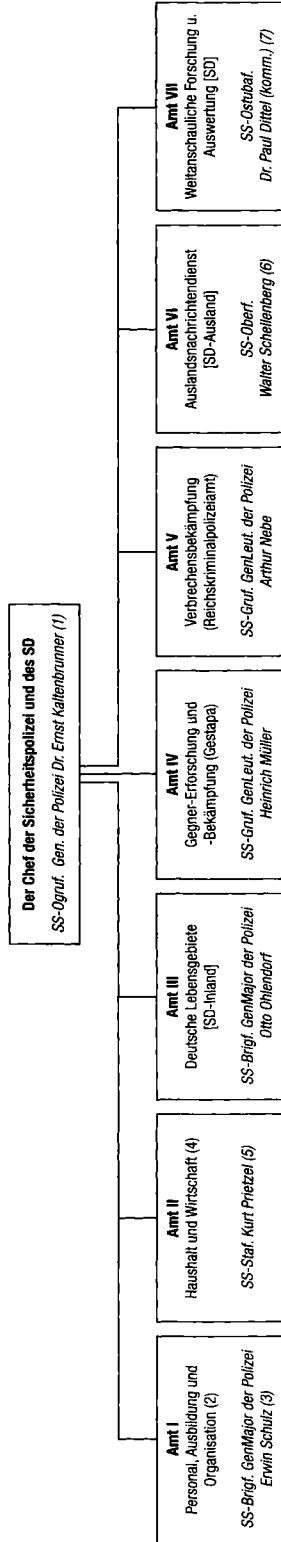


Organisationsübersichten

Übersicht 1:
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen
Stab und Einsatzkommandos
Stand: 17. Mai 1940

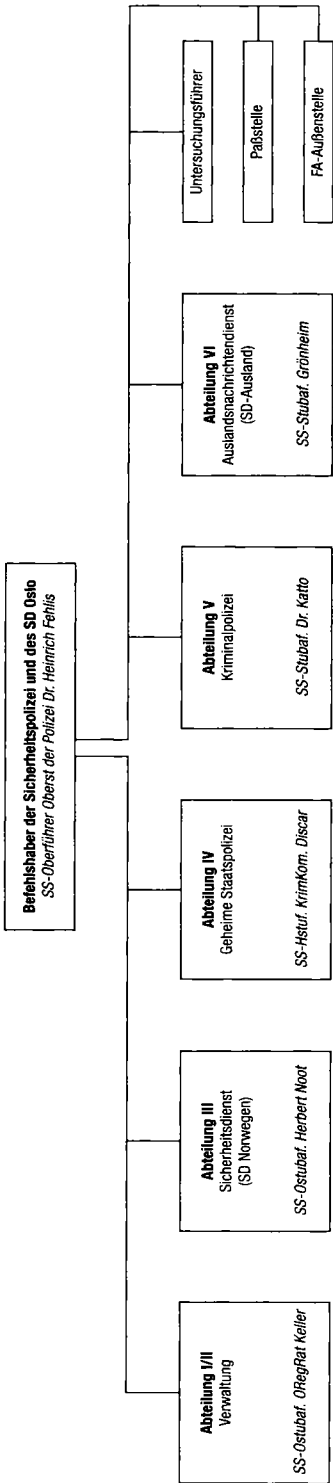


Übersicht 2:
Reichssicherheitshauptamt
Amtsgliederung
 Stand: 1. Oktober 1943



- (1) Bis 4. Juni 1942 SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich
- (2) Vorher Amt I: Personal
- (3) Bis Dezember 1942 SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Bruno Streckenbach
- (4) Vorher Amt II: Organisation, Verwaltung und Recht
- (5) Bis Juni 1941 SS-Standartenführer und Oberst der Polizei Dr. Hans Nockemann; bis Januar 1943 SS-Sturmabführer Ministerialrat Dr. Rudolf Siebert
- (6) Bis Spätherbst 1941 SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Heinz Jost;
- (7) Bis März 1943 SS-Standartenführer Prof. Dr. Franz-Alfred Six

Übersicht 3:
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo
Abteilungsgliederung
Stand: 1. Februar 1945

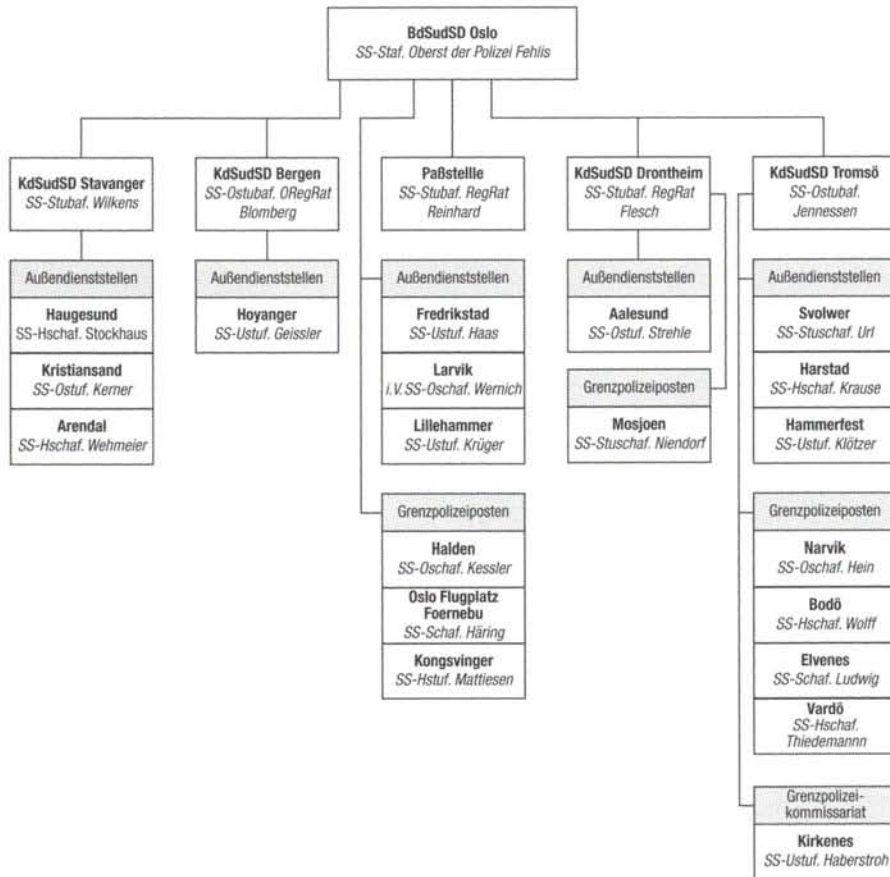


Übersicht 4:

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo

Regionalorganisation

Stand: [1942]

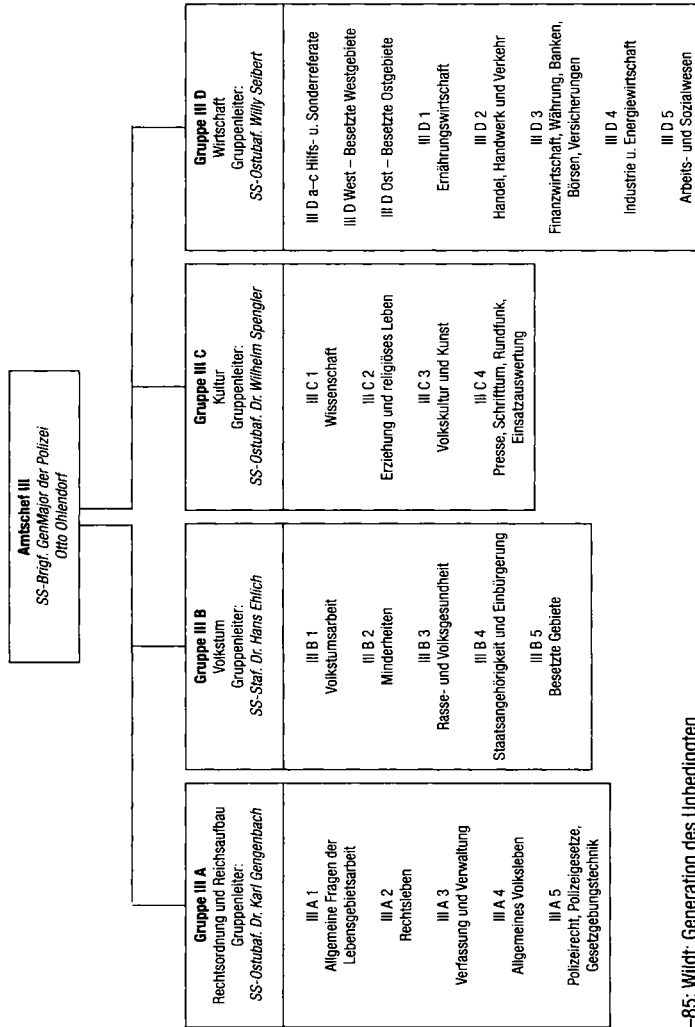


Quelle: Anschriften[verzeichnis der deutschen Sicherheitspolizei in Norwegen, [1942],

IfZ-Archiv Ma 556, Bl. 4839-4845 (Mikrofilm)

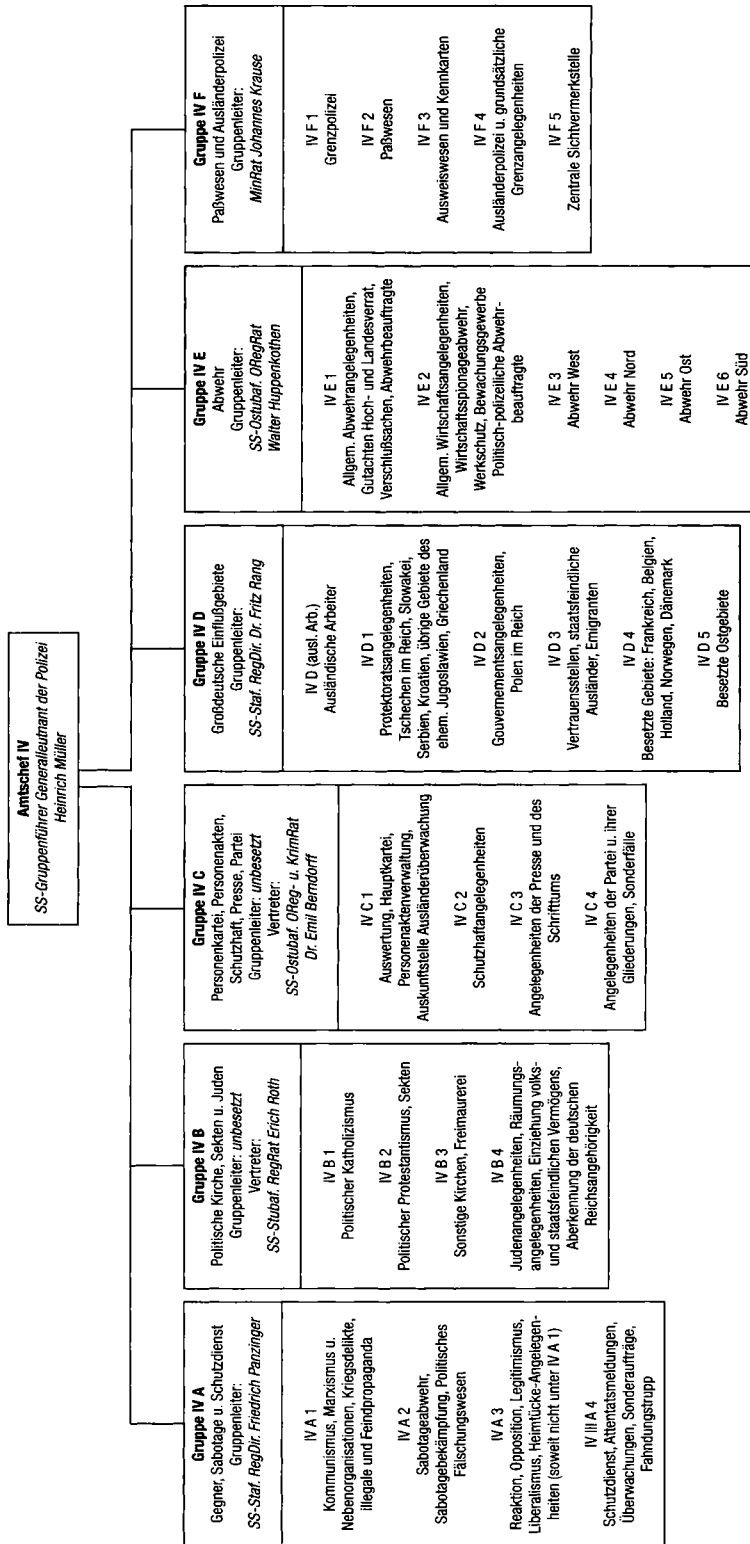
© IfZ 2007

Übersicht 5:
Reichssicherheitshauptamt
Amt III: Deutsche Lebensgebiete (SD-Inland)
 Stand: 1. Oktober 1943



Quelle: IMG, Bd. 38 (1949), S. 60–85; Wildt: Generation des Unbedingten
 © IfZ 2007

Übersicht 6:
Reichssicherheitshauptamt, Amt IV:
Gegner-Erforschung und -Bekämpfung (Gestapa)
Stand: 1. Oktober 1943

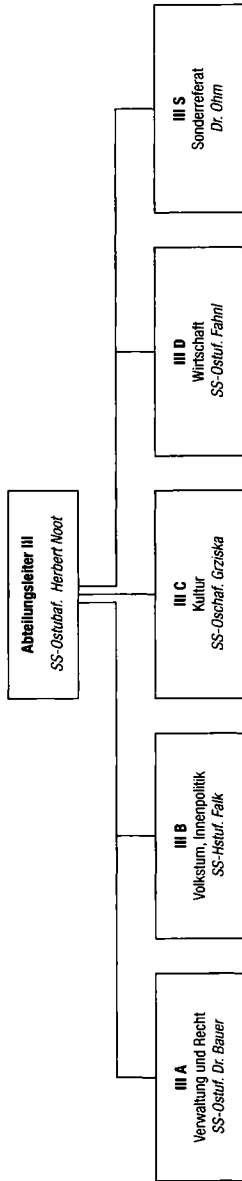


Übersicht 7:

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo

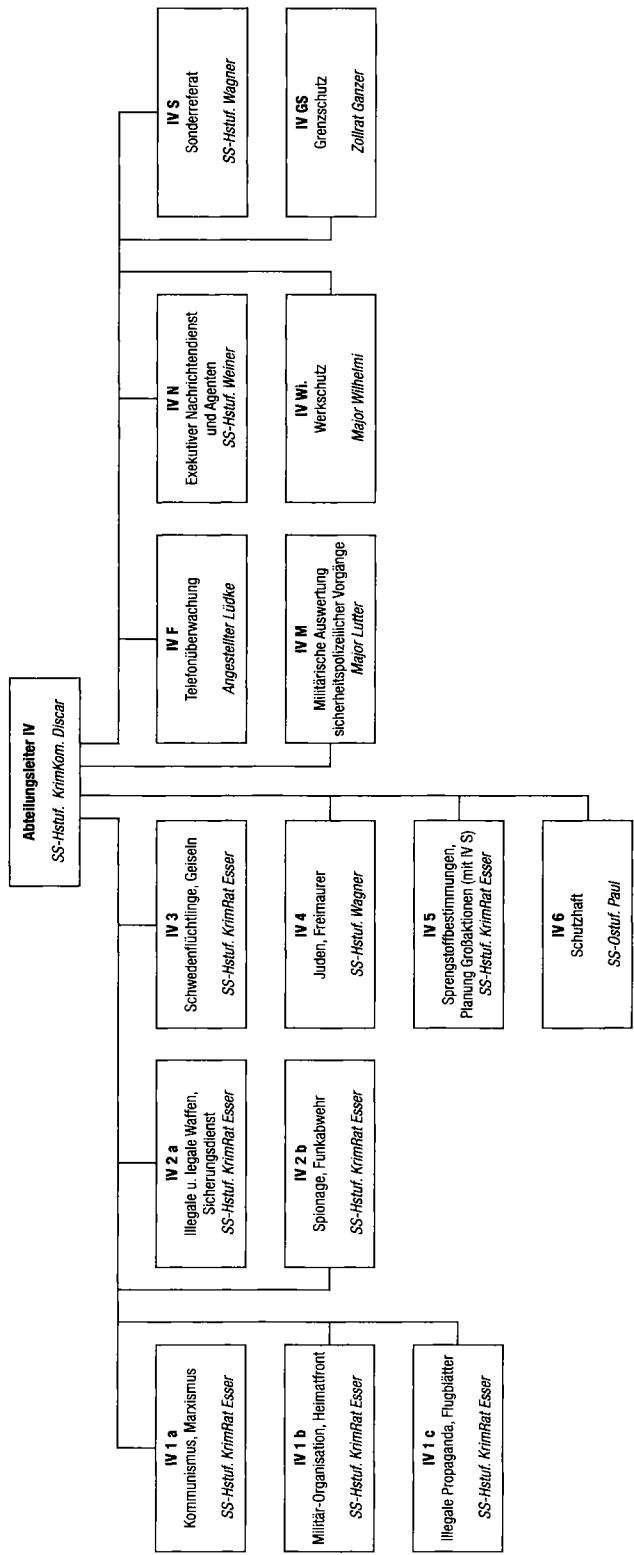
Abteilung III: Sicherheitsdienst

Stand: 1. Februar 1945



Quelle: Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Norwegen, Gesamtübersicht [1945], IZ-Archiv Fa 212

Übersicht 8:
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo
Abteilung IV: Geheime Staatspolizei
Stand: 1. Februar 1945



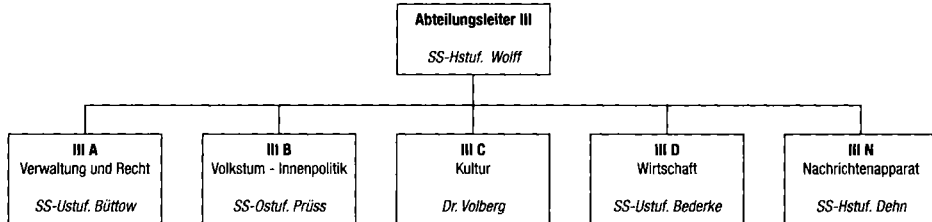
Quelle: Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Norwegen, Gesamtübersicht [1945], IZ-Archiv Fa 212
© IZ 2007

Übersicht 9:

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Oslo

Abteilung III: Sicherheitsdienst

Stand: 1. Februar 1945

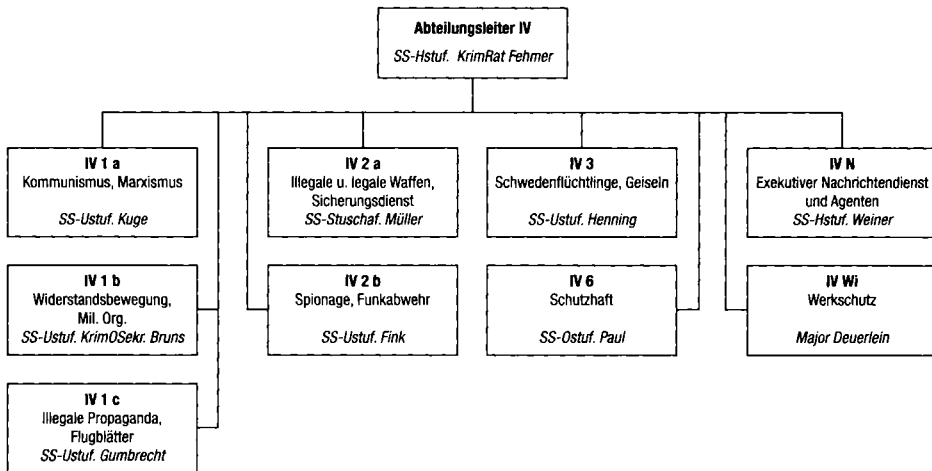


Übersicht 10:

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Oslo

Abteilung IV: Geheime Staatspolizei

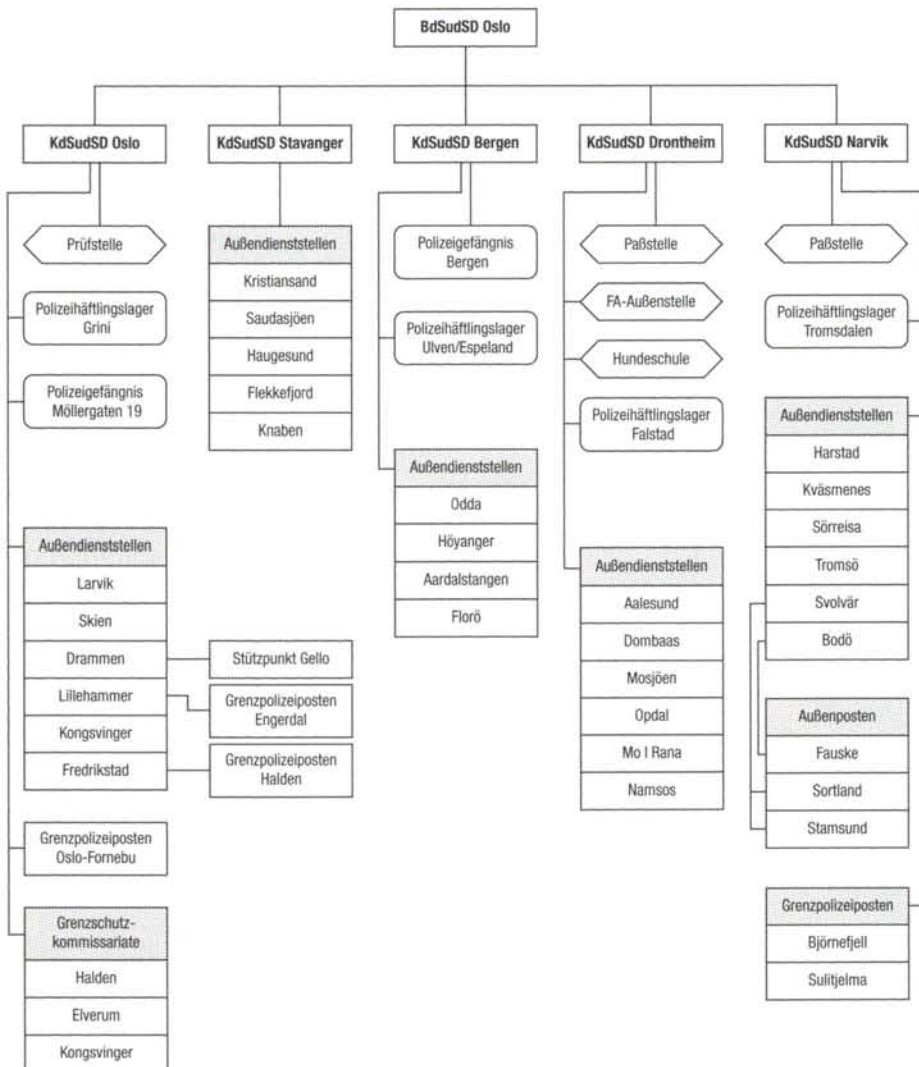
Stand: 1. Februar 1945



Quelle: Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Norwegen,
Gesamtübersicht [1945], IfZ-Archiv Fa 212;

© IfZ 2007

Übersicht 11:
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo
Regionalorganisation
 Stand: 1. Februar 1945



Kurzbiografien

Heinrich Fehlis, Dr. jur., wurde am 1. November 1906 in Wulften am Harz geboren. Nach dem Abitur an der Oberrealschule in Wuppertal-Elberfeld studierte er von 1926 bis 1931 Rechts- und Staatswissenschaften in Marburg, Berlin und Bonn. Die Referendarausbildung schloss er am 3. Juni 1935 mit dem zweiten Staatsexamen ab. Noch im gleichen Monat trat er in den Dienst des Geheimen Staatspolizeiamts und wechselte von der SA, der er seit dem 1. April 1933 angehörte, in die SS über. Parteimitglied war Fehlis seit 1. Mai 1933. Fehlis zählte also zu der großen Zahl von „Märzgefallenen“, die sich nach der Reichstagswahl am 5. März 1933 der NS-Bewegung anschlossen.

Nachdem er im März 1936 zum Regierungsassessor ernannt worden war, wurde er im September 1937 Stabsführer im SD-Oberabschnitt Südwest in Stuttgart und, wohl pro forma, stellvertretender Leiter einer Stapoleitstelle. SS-mäßig gehörte er, wie alle Polizeibeamten, die in der SS waren, zur SS-Formation SD und war dort seit April 1937 als Untersturmführer dem SD-Hauptamt zugeordnet. Begünstigt durch eine überaus positive Beurteilung durch seinen Oberabschnittsführer, der ihm „hervorragende Fähigkeiten“ bescheinigte und ihn zum „besten Nachwuchs“ der Sicherheitspolizei zählte, stieg Fehlis bis September 1938 schneller als üblich mit den obligatorischen Zwischenrängen zum SS-Sturmbannführer und im staatlichen Bereich zum Regierungsrat auf.

Mit diesem Dienstrang nahm er am Einsatz der Sicherheitspolizei nach der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch deutsche Truppen am 1. Oktober 1938 teil, nachdem er auch schon beim „Anschluss“ Österreichs im März dieses Jahres dabei gewesen war. Fehlis gehörte dann zur ersten Gruppe von ca. 200 Sipo- und SD-Leuten, die im Zuge des Unternehmens „Weserübung“ am 29. April 1940 nach Oslo geflogen wurde. Er übernahm dort die Leitung des Einsatzkommandos Nr. 1 in Oslo. Nach der Ablösung Walter Stahleckers als Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo übernahm Fehlis im September 1940 diese Funktion. Seiner neuen Position entsprechend, wurde er am 30. Januar 1941 zum SS-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat und nur acht Monate später, am 13. September, zum SS-Standartenführer und am 1. April des folgenden Jahres zum Oberst der Polizei befördert.

Im Januar 1943 schlug der HSSPF Nord, Friedrich Wilhelm Rediess, Fehlis zur Beförderung zum SS-Oberführer vor. Himmler war mit der Beförderung trotz der fehlenden Stellungnahme des abwesenden RSHA-Chefs Kaltenbrunner einverstanden, zog seine Zustimmung aber wieder zurück, als sich Kaltenbrunner der Beförderung widersetzte und ein sehr schlechtes Urteil über Fehlis fällte. Fehlis sei „leistungsmäßig“ noch nicht „genügend entwickelt“, gebe zu verschiedenen „fachlich-dienstlichen Aussetzungen“ Anlass. Vor allem aber störte Kaltenbrunner Fehlis' offensichtliche Abhängigkeit von Reichskommissar Josef Terboven, die die Handlungsfähigkeit des RSHA in Norwegen zweifellos schmälerte. Fehlis habe auf „Verlangen des Reichskommissars an der Abendtafel einen gelehrigen Hund“ nachgeahmt und „sich auf Befehl des Reichskommissars dementsprechend“ benommen. Weitere Vorstöße von Rediess und des Chefs des SS-Personalhauptamts, SS-Obergruppenführer von Herff führten schließlich zum Ziel: Am 21. Juni 1944 ernannte Himmler Fehlis mit Zustimmung Kaltenbrunners zum SS-Oberführer.

Als Befehlshaber war Fehlis direkt oder indirekt für sämtliche sicherheitspolizeilichen Maßnahmen und Handlungen verantwortlich, für die Folterungen („Verschärftes Verhör“) in den Polizeihäftlagern und in den Gefängnissen ebenso wie für die ohne gerichtliches Verfahren an den sogenannten X-Häftlingen von Juli 1944 bis Anfang Februar 1945 vollzogenen polizeilichen Hinrichtungen, die entweder er selbst oder Gestapochef Reinhard anordnete. Allerdings hat er zuweilen eine mildere Linie als Terboven verfolgt und zum Beispiel dessen Befehle zur Aktion gegen die Studenten im November 1943 und bei der geplanten Terroraktion in der Nordmarka Ostern 1945 sabotiert. Bei Kriegsende schlug er Terbovens Vorschlag aus, gemeinsam Selbstmord zu begehen, und sondierte für sich die Möglichkeit einer Internierung in Schweden. Nach der deutschen Kapitulation am 8. Mai versuchte er zusammen mit 75 anderen Sipo/SD-Leuten, in Wehrmachtsuniformen getarnt, zu entkommen. Als er am 13. Mai in einem Lager in Porsgrunn von den Briten verhaftet wurde, erschoss er sich.

Siegfried Fehmer wurde am 10. Januar 1911 in München geboren, verbrachte aber seine ersten Lebensjahre in der Ukraine und in Moskau. Bis zum Umzug seiner Eltern nach Berlin im Jahr 1918 besaß er die russische Staatsbürgerschaft. Nach dem Abitur studierte er Rechtswissenschaft und legte im Dezember 1933 das erste Staatsexamen (Referendarexamen) ab. Bereits 1934 stieß er zur politischen Polizei. Die praktische Ausbildung zum Kriminalkommissar erhielt er wahrscheinlich bei der Gestapo in Frankfurt am Main, die bis zum Schluss seine Stammdienststelle blieb.

Der NSDAP trat er schon am 1. Januar 1930 bei, zählte also zu den „Alten Kämpfern“ der Partei und war überzeugter Nationalsozialist. Den karrierefördernden Eintritt in die SS vollzog er aber erst am 1. August 1937. Im September 1940 wurde er vom SS-Untersturmführer zum Obersturmführer und im April 1942 zum Hauptsturmführer befördert. Im Unterschied zu seinen Chefs Fehlis, Knab und Reinhard, die laufbahnmäßig im Polizeiverwaltungsdienst standen, schlug Fehmer eine Laufbahn im polizeilichen Vollzugsdienst ein. Im Januar 1943 wurde er zum Kriminalrat ernannt und wechselte damit vom gehobenen in den höheren Dienst. Die an und für sich fällige Parallelbeförderung zum SS-Sturmbannführer unterblieb, wahrscheinlich weil Fehmer zu diesem Zeitpunkt mit erst 35 Jahren für diesen SS-Rang noch zu jung war.

Wie Fehlis und Wolff gehörte Fehmer zur ersten Gruppe von ca. 200 Sipo- und SD-Leuten, die im Zuge des Unternehmens „Weserübung“ am 29. April 1940 nach Oslo geflogen wurde. Fehmer und die Kommissare Opitz und Esser waren die leitenden Beamten des Vollzugsdienstes beim Einsatzkommando 1 Oslo unter Fehlis. Nach der Umbildung der Einsatzgruppe im September waren Esser und Fehmer in der gleichen Funktion beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo unter Gestapochef Knab tätig. Die Verteilung der Aufgaben zwischen den einzelnen Beamten der Gestapo ist nicht überliefert, jedoch ist klar dass die Heimatfront und der militärische Widerstand in Fehmer bald den Hauptgegner sahen. Fehmer war ein tüchtiger Polizist sowohl auf dem Gebiet der Ermittlung als auch als Truppenleiter. Als Anfang 1945 aus dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD heraus ein eigenständiger Kommandeur für die Region Oslo gebildet wurde, übernahm Fehmer dort die Leitung der Gestapo.

Als er auf Akershus inhaftiert war, trat Fehmer in zahlreichen Landesverratsprozessen als Zeuge für verschiedene Ereignisse während seiner Zeit bei der Sipo auf. Außerdem verfasste er in der Haft zwei Berichte, einen „kleinen“ über seine polizeiliche Tätigkeit in Norwegen

und einen „großen“, der sein ganzes Leben umfasst. Obwohl insbesondere der große Bericht deutlich die Züge einer Verteidigungsschrift trägt, gehören Fehmers Niederschriften zu den besten Quellen für die Arbeitsmethoden der Gestapo in Norwegen und zeigen, wie gut die Gestapo über den Widerstand orientiert war, wie viel sie über die norwegische Widerstandsarbeit wusste.

Fehmer leitete die Verhöre zahlreicher bekannter Widerstandskämpfer. Dabei bediente er sich auch des „verschärften Verhörs“ (Folter), aber meistens überließ er die Folterung von Gefangenen anderen. Am 27. Juni 1947 wurde er vom Osloer Stadtgericht zum Tode verurteilt und 1948 hingerichtet.

Werner Knab, Dr. jur., geboren am 18. Dezember 1908 in Frankenthal/Pfalz, hat eine für die von der SS beherrschte Sicherheitspolizei sehr typische Karriere gemacht. „Märzgefallener“ wie Fehlis, trat er zum 1. Mai 1933 in die Partei und am 1. Februar 1934 in die SS ein. Knab besuchte zuerst die Realschule in Frankenthal und wechselte dann in die Oberrealschule in Ludwigshafen, wo er 1928 das Abitur ablegte. Anschließend studierte er Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten München, Berlin und London. 1931 legte er die erste, im Juli 1935 die zweite juristische Staatsprüfung ab. Während der Referendarzeit promovierte er 1932 in München zum Dr. jur. Als frischgebackener Volljurist fand Knab im September 1935 zur Bayerischen Politischen Polizei, ab 1936 Gestapoleitstelle München, die ihn vorerst mit Arbeiten für die Polizeiabteilung im Württembergischen Innenministerium und später beim Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD München beschäftigte. Im August 1936 wurde er zum Regierungsassessor und im September 1938 zum Regierungsrat ernannt.

Ein Jahr darauf wurde Knab als Vertreter des Leiters zur dortigen Gestapoleitstelle nach Breslau abgeordnet und ein Jahr darauf ins Amt IV (Gestapo) des Reichssicherheitshauptamts. Ende 1939 schickte man ihn, als Kulturattaché getarnt, zur deutschen Gesandtschaft nach Oslo, wo er dann am 21. September 1940 zum Stab des eingeflogenen ersten Befehlshabers in Oslo, Walter Stahlecker stieß, unter dem er ab Ende April 1940 Leiter der Gestapo in Norwegen war. Im Dezember 1941 schied Knab unter für ihn höchst unerfreulichen Umständen aus dem Dienst beim Befehlshaber aus. Dies geschah auf Verlangen von Reichskommissar Terboven, dem es missfiel, dass Knab Vorwürfe, sich in einer bestimmten Situation feige gezeigt zu haben, nicht ohne Gegenüberstellung und Befragung von Norwegern, „die noch dazu keine Nationalsozialisten“ waren, entkräften konnte. Nach Meinung von RFSS Himmler, der von RSHA-Chef Heydrich mit der Angelegenheit befasst wurde, sollte Knab seine Rehabilitierung im Fronteinsatz finden. Himmler schrieb dies im März 1942. Tatsächlich war Knab bereits am 14. Januar 1942 zum Chef der Einsatzgruppe C in die Ukraine abgeordnet worden, um dann nach Einrichtung eines Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Kiew dort Leiter der Abteilung IV, Gestapo, zu werden. In dieser Stellung waren seine Leistungen „weit über dem Durchschnitt“, er bewährte sich „mit ganz besonderem Geschick und sehr gutem politischen Einfühlungsvermögen“ und bewies bei einem Sondereinsatz vor Stalingrad „Mut, Entschlossenheit und Umsicht“. Die Beteiligung am Massenmord brachte ihm im Juni 1943 die Beförderung zum Oberregierungsrat und SS-Obersturmbannführer ein, nachdem er, erst verhältnismäßig spät, im November 1938 vom SS-Untersturmführer zum Hauptsturmführer und im April 1939 zum Sturmbannführer befördert worden war. Am 23. Juni 1943 wurde Knab als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lyon eingesetzt. Nach der Auflösung der deutschen Besatzungsstrukturen in

Frankreich im Sommer 1944 wurde er Anfang November nachträglich von seinen Aufgaben in Lyon entbunden und ins RSHA berufen.

Besonders auffällig wurde Knab als Gestapochef während des Ausnahmezustands im September 1941, wo er die Verhaftungsaktion und die Verhöre leitete und als Ankläger beim Standgericht auftrat. Er war es auch, der am 11. September den Rektor der Universität absetzte und den Senat auflöste. Knab gilt als der Hauptverantwortliche für das Massaker an der Zivilbevölkerung in Vassieux im Rahmen des deutschen Antipartisanenunternehmens „Vercors“ auf dem Hochplateau Vercors südwestlich von Grenoble. Bei diesem größten deutschen Antipartisanenunternehmen in Frankreich im Zweiten Weltkrieg erschossen Wehrmachteinheiten und Einheiten der Sicherheitspolizei 639 Widerstandskämpfer im Kampf oder nach der Gefangennahme und als Repressalie 201 Zivilisten und brannten Gehöfte und Dörfer nieder. Knab nahm selbst an der gefährlichen Luftlandung mit Lastenseglern bei Vassieux teil und leitete persönlich das Massaker an den Dorfbewohnern. Dafür wohl verlieh ihm Himmler am 13. Januar 1945 das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Nur einen Monat später, am 15. Februar, starb Knab bei einem Luftangriff amerikanischer Tiefflieger auf die Autobahn Berlin-München im Gemeindegebiet von Weißenfels in Sachsen. Gegen Knab wurden wegen seiner Tätigkeit als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lyon zwei deutsche Gerichtsverfahren eingeleitet, die jedoch nach Feststellung seines Todes eingestellt wurden. Nach einer Information in einem zeitgeschichtlichen Internetforum soll Knab nach dem Krieg von einem französischen Militärgericht in Lyon in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden sein.

Herbert Noot wurde am 23. Mai 1909 in Elberfeld geboren. Im Unterschied zu Fehlis, Knab und Reinhard war er kein Akademiker, sondern Textiltechniker und Textilkaufmann. Nach sieben Jahren Realgymnasium durchlief er die Höhere Handelsschule und das „Staatliche Technikum für Textilindustrie“ in Reutlingen, um dann als kaufmännischer Angestellter in der Textilindustrie tätig zu werden.

Anders als die Genannten war er auch kein „Märzgefallener“, sondern zählte zu den „Alten Kämpfern“ der Partei. Von 1923 bis zu dessen Auflösung 1928 gehörte er dem ultranationalistischen und antirepublikanischen, allerdings mit der NSDAP konkurrierenden „Bund Wiking“ an. Nach dessen Auflösung trat er am 1. August 1929 in die NSDAP und die SA ein, um dann im April 1931 von der SA in die SS überzutreten, wo er mit der sehr niedrigen Mitgliedsnummer 6974 aufgenommen wurde. 1932 war er ehrenamtlich im Sicherheitsdienst der 20. SS-Standarte in Wuppertal tätig. 1933 übernahm er die Führung des 2. Sturms der 83. SS-Standarte in Gießen. Um den Anforderungen dieser Dienststellung genügen zu können, wechselte er von einer Textilfabrik zur Deutschen Arbeitsfront, die ihn als „Organisationswalter“ (Geschäftsführer) anstellte. Nachdem er im März 1935 zum SS-Untersturmführer befördert worden war, wurde er im August 1936 zum Stabsführer des SD-Unterabschnitts Kassel ernannt, den er lange Zeit wegen der Abwesenheit des Unterabschnittsführers selbstständig führte und wo er bis zum Hauptsturmführer aufstieg.

Nach der Besetzung der Niederlande wurde er zu einem ungewissen Zeitpunkt dorthin abkommandiert, um dann 1941 als Nachfolger des abberufenen Leiters der Abteilung III zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD nach Oslo zu gehen. Nach Kriegsende wurde er in Norwegen auf Akershus interniert, aber nicht angeklagt. Später verheiratete er sich mit der Witwe von Heinrich Fehlis. Noot starb 1987.

Hellmuth Reinhard (ursprünglich Patzschke) wurde am 24. Juli 1911 in Unterwerschen, Kreis Weißenfels/Sachsen, geboren. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Leipzig studierte er in Wien, Berlin und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften und schloss das Studium im Januar 1934 mit der ersten juristischen Staatsprüfung ab. Die Referendar- ausbildung leistete er bei verschiedenen Gerichten in Sachsen, in der politischen Abteilung der Leipziger Staatsanwaltschaft und im SD-Hauptamt in Berlin ab. Im Januar 1938 legte er die zweite juristische Staatsprüfung ab.

Patzschke trat 1929 in die Hitler-Jugend ein, gründete in Leipzig die Ortsgruppe des nationalsozialistischen Schülerbundes und wurde 1930 Mitglied des NS-Studentenbundes. Im März 1933 wurde er Mitglied der SS, am 15. Mai 1933 Parteimitglied. Ab 1935 arbeitete er, zuletzt als deren Leiter, in der Verbindungsstelle des SD-Hauptamts bei der Deutschen Bücherei, die das deutsche Neuerscheinungsschrifttum prüfte, nachdem er schon als Referendar dort ehrenamtlich mitgearbeitet hatte. Nach Ablegung der zweiten juristischen Staatsprüfung wurde er im Februar 1938 Referent und im Juni des gleichen Jahres Leiter der Abteilung II 225 im SD-Hauptamt.

Im Herbst 1938 erhielt Patzschkes SS-Karriere einen kräftigen Schub. Zuerst wurde er im Geheimen Staatspolizeiamt angestellt und zum Regierungsassessor sowie zum SS-Untersturmführer ernannt, dann als Leiter des „Arbeitskommandos der Historischen Kommission des RFSS“ nach Wien abgeordnet, deren Aufgabe darin bestand, die Umstände des Putschversuchs der österreichischen Nationalsozialisten gegen das Dollfuß-Regime aufzuklären und jene Männer zu ermitteln und zu verhaften, die für die gegen SS-Männer in diesem Zusammenhang verhängten schweren Strafen verantwortlich waren. Patzschke führte diese Aufgabe „zielbewusst und geschickt“ durch und wurde in „Würdigung dieser Tatsache“ am 30. Januar 1939 zum SS-Obersturmführer befördert.

Am 25. April 1939 nahm Patzschke mit Genehmigung des Berliner Polizeipräsidenten den Familiennamen Reinhard an, vermutlich weil ihm „Patzschke“ zu wenig deutsch klang. Am 25. September 1935 erfolgte seine endgültige Übernahme in die Sicherheitspolizei (Sparte Gestapo) unter Belassung seiner Tätigkeit beim SD. 1940/41 nahm er an einem Sonderlehrgang der Waffen-SS teil, jedoch blieb ihm der erstrebte Reserveführer-Dienstgrad infolge einer Beinverletzung versagt; bei diesem Lehrgang soll er durch „mangelnde soldatische Haltung“ aufgefallen sein.

Dies hinderte ihn aber nicht daran, seine Karriere im Sicherheitsapparat fortzusetzen. Vom August bis November 1941 war er zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Den Haag abgeordnet. Dort leitete er die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“, die die Zwangsemigration der niederländischen Juden organisierte. Letztere Tätigkeit wurde durch das generelle Auswanderungsverbot für Juden vom 23. Oktober 1941 hinfällig. Nachdem der Osloer Gestapochef Knab im Dezember 1941 abgelöst worden war, wurde Reinhard per 28. Januar 1942 zum dortigen Befehlshaber zur Bearbeitung der Stapoangelegenheiten abkommandiert. Allerdings trat Reinhard nicht sofort die Nachfolge Knabs an, sondern arbeitete zunächst als Leiter der Pass-Stelle des Befehlshabers. Noch Mitte Mai 1943 apostrophierte das RSHA Reinhard in einem Beförderungsvorschlag nicht als Abteilungsleiter, sondern wies nur darauf hin, dass er sich in „verhältnismäßig kurzer Zeit“ in das für ihn neue Aufgabengebiet eingearbeitet und sich einen Überblick verschafft habe, der ihm Gelegenheit gebe, „selbstständig zu arbeiten“. Auch bei „gefährlichen Untersuchungen“ übernehme er selbst die „Führung der Ermittlungen“. Erst am 21. Juni 1943 erhielt Reinhard aufgrund dieses Beför-

derungsvorschlags die der Dienststellung eines Gestapochefs für ganz Norwegen annähernd entsprechenden Dienstränge eines SS-Sturmbannführers und Regierungsrats. Auch wurden die wenigen von Januar 1942 bis April 1943 überlieferten Polizeiberichte vom Befehlshaber Fehlis selbst unterschrieben. Der erste einer Serie von Reinhard unterschriebener Berichte datiert vom 7. Mai 1943, wobei er alle Berichte „in Vertretung“, also als Abteilungsleiter, zeichnete. Aus alledem ist zu schließen, dass Reinhard von der Pass-Stelle zu einem unbekannten Zeitpunkt in den Ermittlungsdienst der Gestapo wechselte und erst Anfang Mai 1943 formell deren Leitung übernahm. Am 30. Dezember 1944 wurde Reinhard mit Wirkung vom 1. Februar 1945 per Fernschreiben von seinem Amt in Oslo entbunden und mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Gestapochefs beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Reichenberg/Sudetenland und der „ständigen“ Vertretung des Kommandeurs beauftragt.

Faktisch also noch in letzter Stunde Kommandeur geworden, tauchte Reinhard bei Kriegsende unter seinem alten Namen Patzschke unter. 1951 wurde er für tot erklärt. Seine „Witwe“ heiratete ihn daraufhin ein zweites Mal unter seinem altneuen Namen. Als man 1964 – Reinhard alias Patzschke war zu dieser Zeit als Verlagschef in Baden-Baden tätig – seine wahre Identität aufdeckte, wurde gegen ihn wegen seiner Tätigkeit als Gestapochef in Oslo und Reichenberg eine Reihe von Verfahren eingeleitet: in Hamburg, Frankenthal, Nürnberg-Fürth, Baden-Baden und Baden-Baden/Karlsruhe. Im zweiten Verfahren in Baden-Baden/Karlsruhe wurde er 1967 wegen der Morde an Roll, Spangen und Hammero im Rahmen der Polizeiaktion „Blumenpflücken“ zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen er drei Jahre absaß. Andere Anklagepunkte wie die Mitverantwortung für die Deportation von Juden im November 1942 und die von Reinhard persönlich verübte Erschießung des Hotelbesetzers Sanden während der Eiker-Razzia, in denen seine Schuld ebenfalls erwiesen war, mussten wegen Verjährung fallengelassen werden. Ein norwegisches Gericht in der Zeit zwischen 1945–1947 hätte zweifellos auf Todesstrafe erkannt. Reinhard hat im Jahr 2001 noch gelebt und soll 2002 gestorben sein.

Georg Wolff wurde am 14. Februar 1914 in Wittenberge bei Potsdam geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium in Wittenberge im Jahr 1933 absolvierte er eine einjährige journalistische Ausbildung beim „Nordischen Kurier“ in Itzehoe und studierte dann ein Semester Volkswirtschaft in Kiel. Nach Ableistung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und des Wehrdienstes war er bei verschiedenen Zeitungen als Schriftleiter tätig. Am 1. März 1938 trat Wolff eine Stelle beim SD-Leitabschnitt Königsberg an und trat gleichzeitig von der SA, der er 1933 beigetreten war, in die SS über. Neben seiner beruflichen Tätigkeit beim SD studierte Wolff bei Prof. Franz Six, Leiter der Zentralabteilung II im SD-Hauptamt, am Presseinstitut der Universität Königsberg Zeitungswissenschaft.

Parteimitglied war er im Oktober 1937 geworden. Als hauptamtlicher SD-Führer leitete Wolff mehrere Referate des Königsberger SD und schrieb deren Lageberichte. Seine diesbezüglichen Leistungen, die vom Leiter des Königsberger SD als „weit über dem Durchschnitt“ bezeichnet wurden, qualifizierten für die Abkommandierung zur Einsatzgruppe Norwegen.

Wolff gehörte zur ersten Gruppe von ca. 200 Sipo- und SD-Leuten, die am 29. April 1940 nach Oslo geflogen wurde. Nachdem er zunächst in der Abteilung III des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD für die kulturellen Fragen zuständig war, avancierte er zum Hauptredakteur der „Meldungen aus Norwegen“. Wolff wurde 1940 vom Sturmscharführer

zum Untersturmführer, am 1.9.1941 zum Obersturmführer und ein Jahr später zum Hauptsturmführer befördert. Nach der Verselbstständigung des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD Oslo, die formell am 1. Februar 1945 erfolgte, leitete er in der neuen Dienststelle die Abteilung III.

Wolff war ein Protegé von Franz Six. Dieser verschaffte ihm die Stelle beim Königsberger SD und förderte ihn auch in seiner späteren Funktion als Leiter des Amtes VII („Weltanschauliche Forschung und Auswertung“) im Reichssicherheitshauptamt (vgl. hierzu Anm. 62).

Nach der deutschen Kapitulation wurde Wolff in Norwegen interniert, aber weder dort noch in Deutschland gerichtlich belangt. Ab 1952 war Wolff jahrzehntelang Redakteur des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, von 1959 bis 1960 dessen stellvertretender Chefredakteur. Er ist um 1995 verstorben.

Verzeichnis der Dokumente

1. Tagesberichte des HSSPF Oslo

Jahr	Monat	Nr.	Übertieferungsstatus	Fundort
1940	Mai	6	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/594
		7–8	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		13	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Juni	24	Fragment	BA R 58/496
		34	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496

2. Tätigkeitsberichte des EkdSudSD Norwegen (bis Sept. 1940) bzw. des BdSudSD Oslo (ab Okt. 1940)

Jahr	Monat	Nr.	Übertieferungsstatus	Fundort
1940	Juli	1	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	August	2–14	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	September	15–17	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	Oktober	18	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	November	19	nicht gefertigt	
		20	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	Dezember	21–24	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
1941	Januar	25–36	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	Februar	37–39	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	März	40–49	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1
	April	50–68	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 2
	Mai	69–73	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 2

3. Meldungen aus Norwegen

Jahr	Monat	Nr.	Übertieferungsstatus	Fundort
1941	Februar	6	Auszug (APA)	BA NS 43/61
	April	12–14	Auszug (APA)	BA NS 43/61
	Juni	21	Auszug (APA)	BA NS 43/61
	Juli	23–24	Auszug (APA)	BA NS 43/63
	August	25	Auszug (RSHA)	BA R 58/1091
	September	26	Auszug (RSHA/Amt IV; APA; RSHA)	BA R 58/496; BA NS 43/61; BA R 58/1091
1942	Februar	34	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496; APA, BA NS 43/61
	März	36	Auszug (APA)	BA NS 43/61
		37	komplett	BA R 70/N/7
	April	38	komplett	BA R 70/N/7
	Mai	39	komplett	BA R 70/N/7
	Juni	40	komplett	BA R 70/N/8

Verzeichnis der Dokumente

Jahr	Monat	Nr.	Übertieferungsstatus	Fundort
	Juli	41	komplett	BA R 70/N/8
		42	komplett	BA R 70/N/9
	August	43–44	komplett	BA R 70/N/9
	September	45	komplett	BA R 70/N/9
	Oktober	46	komplett	BA R 70/N/10
	November	47–48	komplett	BA R 70/N/10
	Dezember	49	komplett	BA R 70/N/10
1943	Januar	50	komplett	BA R 70/N/10
	Februar	51	komplett	BA R 70/N/11
	März	52–53	komplett	BA R 70/N/11
	April	54	komplett	BA R 70/N/11
	Mai	55	komplett	BA R 70/N/11
		56	komplett	BA R 70/N/12
	Juli	57	komplett	BA R 70/N/12
	September	59	Fragment	BA R 58/496
	Dezember	62	Fragment	BA R 58/496
		63	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
1944	Januar	64	Auszug	BA R 58/496
	März	66	Auszug	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	April	67	Auszug	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	Mai	68	Fragment	Bergen Byarkiv Ms 1569 G1
	Juni	69	komplett	BA R 70/N/12
	Juli	70	Auszug	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	August	71	komplett	BA R 70/N/13
	Dezember	82	komplett	BA R 70/N/13
1945	Januar	84–87	komplett	BA R 70/N/31
	Februar	88–89	komplett	BA R 70/N/13
	März	90–92	komplett	BA R 70/N/13
	April	93–95	komplett	BA R 70/N/13

4. Tagesberichte bzw. Tagesrapports des BdSudSD Oslo

Jahr	Monat	Nr.	Übertieferungsstatus	Fundort
1940	September	51	Abschrift (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		56	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
1941	Mai	1–15	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 2
	Juni	1–20	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 2
		21	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Juli	1–26	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 2
	August	1–26	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 2
	September	1–26	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3
	Oktober	1–10	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3
		12–27	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3

Verzeichnis der Dokumente

Jahr	Monat	Nr.	Überlieferungsstatus	Fundort
	November	1–25	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3
	Dezember	1–18	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3
1942	Februar	ohne Nr.	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		15	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	August	20	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	September	10–11	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		13–14	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA/Film 4863
		17–19	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		22–23	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Oktober	4	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		7	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		ohne Nr.	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	November	1	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		4	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		24	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Dezember	6	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
1943	Januar	7	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		18	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Februar	9	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	März	2	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		4	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		15	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA/Film 4863
		16	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	April	6	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Mai	1–2	komplett	NHM 123
		4–15	komplett	NHM 123
	Juni	2–5	komplett	NHM 123
		6	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		7–14	komplett	NHM 123
	Juli	1–4	komplett	NHM 123
		6–13	komplett	NHM 123
	August	2–3	komplett	NHM 123
		5–14	komplett	NHM 123
1943	September	1–2	komplett	NHM 123
		12	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA/Film 4863
	Oktober	3	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		6	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	November	1	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
	Dezember	ohne Nr.	Auszug (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
1944	Februar	9	komplett	NHM 123
	Juni	47	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	Juli	48–55	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	August	56–64	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM

Verzeichnis der Dokumente

Jahr	Monat	Nr.	Überlieferungsstatus	Fundort
	September	65–70	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	Oktober	71–78	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	November	79–81	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
	Dezember	82–89	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Perm B.IVM
1945	Januar	1	komplett	BA R 70/N/14
		3–10	komplett	BA R 70/N/14
	Februar	11–17	komplett	BA R 70/N/14
	März	18–21	komplett	BA R 70/N/14
		23–24	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3
	April	26	komplett	RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 3

5. Sonstiges

Jahr	Monat	Art	Überlieferungsstatus	Fundort
1941	August	Sonderfernschreiben des BdSudSD	Abschrift (RSHA)	BA R 58 1091
	September	Fernschreiben des BdSudSd an Heydrich	Abschrift (RSHA/Amt IV)	BA R 58/496
		Fernschreiben des BdSudSD	Auszug (RSHA, Amt IV)	BA R 58/496
1942	Januar	Aufzeichnung des Ostbaf. Dr. Georg Wolff	komplett	BA R 43 II/674 b
	Mai	Sonderbericht Dr. Georg Wolff (Abt. III) an das RSHA	komplett	BA R 43 II/674 b
1943	Januar	Bericht des BdSudSd an das RSHA	Abschrift (RSHA; Amt IV)	BA R 58/496
	November	Bericht des BdSudSd an das RSHA	komplett	BA R 58/496
1945	Januar	Bericht des BdSudSD an das RSHA, Amt III	komplett	BA R 58/1004
	April	Bericht über die sicherheitspolizeiliche Tätigkeit im 1. Vierteljahr 1945	komplett	BA/MA Film 107

Dokumente 1940–1941

11. Mai – 19. Dezember 1940

**HSSPF Oslo, Tagesbericht Nr. 6 vom 11. Mai 1940, Auszug des RSHA/Amt IV
vom 28. Mai 1940** **BA R 58/594, Bl. 127-128 (Fiche 2)**

Kulturelles Leben.

Nach den bisherigen Feststellungen verhält sich die norwegische Bevölkerung zu den deutschen Presse- und Rundfunkmeldungen außerordentlich zurückhaltend und kritisch. Anlaß dazu scheinen z.T. ungenaue Meldungen zu geben. So wurde z.B. deutscherseits vor einigen Tagen berichtet, daß in Stavanger 3000 Norweger mit 240 Offizieren gefangen wurden. Nach Mitteilung von Stavanger sind dagegen in Stavanger selbst nur etwa 1300 Mann und 70 Offiziere in Gefangenschaft geraten. Die in der Presse veröffentlichte Zahl treffe zwar zu, für den Gesamtbezirk Stavanger, das Roga-Land, habe sich aber deswegen in Stavanger selbst propagandistisch ungünstig auswirken müssen. Von Stavanger wird angeregt, bei den zukünftigen Meldungen klare Unterschiede zwischen Stadt und Landschaft zu machen. Wie festgestellt wurde, wurde in Oslo am Westbahnhof bei dem Verlangen deutscher Zeitungen die Zeitschrift "Das wahre Deutschland - Auslandsblätter der deutschen Freiheitspartei" angeboten. Im übrigen konnte auch sonst beobachtet werden, daß die einstweilen noch vorhandenen Bestände von ausländischen Zeitschriften angeboten und verkauft werden.

Die Auslagen der Buchhandlungen scheinen im übrigen besonders im Universitätsviertel auf eine deutlich zur Schau getragene neutrale Haltung hinzudeuten.

In den Anlagen werden regelmäßig neben deutschen Veröffentlichungen solche englischer Herkunft ausgestellt. Dieser Grundsatz wird soweit beachtet, daß z.B. die Ausstellung eines Sammelbandes norwegischer Künstler in englischer Sprache durch die Herausstellung eines ähnlichen Bandes in deutscher Sprache parallelisiert wird. Diese gleichzeitige Ausstellung von deutschem und ausländischem, insbesondere englischem Schrifttum findet sich auf allen Sachgebieten (z.B. den technischen, künstlerischen und haus- und gartenwirtschaftlichen). Diese betont neutrale Haltung dürfte für die Kreise der norwegischen Intelligenz bezeichnend sein, trotzdem aber keinen sicheren Schluß auf die wirkliche innere Einstellung zulassen.

Von norwegischer Seite wird zum Ausdruck gebracht, daß es möglich sein wird, durch mittelbare und vorsichtige Beeinflussung der Presse allmählich auch Einfluß auf die norwegische Leserschaft zu gewinnen. Allerdings wird darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen der Eindruck vermieden werden muß, als ständen die Zeitungen im Solde der deutschen Behörden bzw. empfangen strikte Anweisungen für die Pressearbeit. In den letzten Tagesberichten wurde bereits darauf hingewiesen, daß Auffassungen in dieser Richtung bereits Boden gewinnen und sich auch bereits praktisch innerhalb der Leserschaft auswirken. Bemerkenswert erscheint die Mitteilung, daß die Zeitung "Morgenbladet" demnächst ihr Erscheinen einstellen müsste, weil sie starke wirtschaftliche Schwierigkeiten habe. Die Zeitung gehört der Rechtspartei, die angeblich unter ihren Mitgliedern von Woche zu Woche das zur Deckung des Defizits der Zeitung notwendige Geld einzieht. In ähnlicher Lage soll sich nach dieser bisher nicht nachgeprüften Auskunft auch das Blatt "Tidenstegn" [Tidens Tegn] befinden.

Die norwegischen Künstler, z.B. Maler, Bildhauer, Musiker und auch Schauspieler bangen im Augenblick um ihre Existenz, weil sie fürchten, daß die Stipendien und Unterstützungen der öffentlichen Hand in Zukunft wegfallen und [sich] auch private Geldgeber mit Zahlungen zurückhalten werden. Zu diesem Punkt wurde im einzelnen bereits mitgeteilt, daß sich die Angestellten des Nationaltheaters in Oslo in großer finanzieller Not befinden, da sie innerhalb von 14 Tagen bisher nur 50 Kronen ausgezahlt bekommen hätten. Der Vorstand des Künstlerverbandes, Parelus, soll bereits beabsichtigen, Künstler als Landarbeiter und Kleinsiedler zu vermitteln. Bemerkenswert erscheint es, daß im Augenblick die Unterstützungsarbeit nicht allein für Künstler sondern auch für Studenten und andere Bedürftige von der sog. "Norsk

Folkhjelpen" geleistet wird. Diese Organisation soll rein marxistisch sein, war ursprünglich zur Unterstützung Rot-Spaniens gegründet [worden], wurde später auf Finnlandhilfe umgestellt und arbeitet jetzt in der beschriebenen Weise als soziale Hilfseinrichtung.

HSSPF Oslo, Tagesbericht Nr. 7 vom 14. Mai 1940, Auszug des RSHA/Amt IV vom 21. Mai 1940
BA R 58/496, Bl. 39

Linksbewegung.

Am 9. 5. 40 hat im Volkshaus eine Versammlung von Funktionären des Osloer Transportarbeiterverbandes stattgefunden, die den Zweck hatte, die gegenwärtige Lage im Osloer Transportgewerbe zu untersuchen. Die Mitglieder sollten zu einer loyalen Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzungsbehörden verpflichtet werden. Eine volle Einigung in dieser Richtung konnte angeblich nicht erzielt werden, da einige Funktionäre zur Abgabe einer Loyalitätserklärung nicht bereit waren. Entsprechende genauere Untersuchungen sind eingeleitet.

HSSPF Oslo, Tagesbericht Nr. 8 vom 15. Mai 1940, zwei Auszüge des RSHA/Amt IV

Auszug vom 21. Mai 1940, BA R 58/496, Bl. 2-3a

Allgemeines.

Eingehende Beobachtungen zeigten, daß die Stimmung der Osloer Bevölkerung im wesentlichen unverändert ist. Die Ereignisse im [...] den offensichtlich mit großem Interesse verfolgt, wie sich an der Aufnahme der Nachrichten und bei dem Herauskommen der neuen Ausgaben der Zeitungen feststellen läßt. Hierbei und bei Unterhaltungen mit Norwegern war vielfach zu beobachten, daß man in weiten Kreisen nach wie vor an den endgültigen Sieg Englands glaubt. Zweifellos gehen diese Ansichten auf die Wirksamkeit des englischen und feindstaatlichen Nachrichtendienstes zurück, der, wie schon einige Male berichtet wurde, immer noch in weiten Kreisen abgehört wird. Die Abhängigkeit von den englischen Nachrichten geht zum Teil so weit, daß z.B. der vom Deutschen Nachrichtendienst und von der norwegischen Presse gemeldete Fall Lüttichs als Falschmeldung von deutscher Seite angesehen wird.

Mit besonderem Interesse scheint man die Nachrichten über die Lage der deutschen Truppen in Narvik zu verfolgen. Wenngleich nach den vorliegenden Stimmen nunmehr auch innerhalb der norwegischen Bevölkerung die Auffassung vertreten wird, daß den Kampfhandlungen um Narvik keinerlei entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges beigemessen werden sollte, so wird doch verschiedentlich zum Ausdruck gebracht, daß eine Entsetzung der dort stationierten deutschen Truppen nicht möglich sein wird.

Die Hoffnung, daß die neuen Ereignisse in Holland, Belgien und Luxemburg zu einer Entlastung Norwegens sowie zu einem Abzug der hier eingesetzten deutschen Kräfte führen könnten, scheint nicht mehr in dem bisher wahrgenommenen Umfange vorzuherrschen.

Alles in allem haben die deutschen Erfolgsmeldungen über die Aktion im Westen starke Verwunderung hervorgerufen, insbesondere die Nachricht, daß die holländische Armee die Waffen gestreckt hat. Bei Erscheinen dieser Meldung war man zunächst geneigt, sie als falsch bzw. stark gefärbt aufzufassen. Nachdem nunmehr aber auch die gleichen Nachrichten in breitem Umfange in der Presse veröffentlicht wurden, beginnen sich die Zweifel in [ihre] Richtigkeit zu legen. Die Diskussionen über die kriegesischen Ereignisse im Westen knüpfen

vielfach an die ähnlichen militärischen Erfolge auf deutscher Seite im ersten Kriegsjahre 1914 an. Auch damals sei Deutschland anfangs außerordentlich erfolgreich gewesen, habe aber schließlich doch seine ersten militärischen Erfolge nicht auswerten können und schließlich und endlich den Weltkrieg verloren. Sinngemäß wird daraus die Folgerung gezogen, daß auch in diesem Kriege durchaus die Möglichkeit gegeben sei, daß die Westmächte siegreich aus der gegenwärtigen Auseinandersetzung hervorgehen könnten.

Bei der Beurteilung der Stimmung innerhalb der norwegischen Bevölkerung muß in Betracht gezogen werden, daß sie innerhalb der verschiedenen Gesellschafts- und Berufskreise durchaus nicht einheitlicher Struktur ist. Die Beobachtungen bestätigen, daß in Arbeiterkreisen (vornehmlich in Kreisen der früheren Arbeiterpartei) im allgemeinen eine ausgesprochen deutschfeindliche Stimmung vorherrscht. Angeblich wird in diesem Umkreis die Regierung Nygaardsvold nach wie vor als die allein rechtmäßige Regierung und Vertretung des Volkes angesehen. Bemerkenswert erscheint es, daß die Zeitung "Arbeideren" die Meldungen über die Regierungsbildung in England in besonderer Anführlichkeit bringt, wobei vor allem die Vertreter der Arbeiterschaft (der englischen Arbeiterpartei) hervorgehoben werden. Neben den Anhängern der ehemaligen Arbeiterpartei scheint sich eine deutschfeindliche Stimmung besonders in den Kreisen der Kaufmannschaft und der Industriellen zu halten, deren Einstellung vornehmlich durch die gegenwärtige wirtschaftliche und industrielle Lage und die alte Englandorientierung bedingt sein dürfte. Mit besonderer Besorgnis sollen nach den vorliegenden Beobachtungen politisch interessierte Kreise über das Schicksal Norwegens erfüllt sein. Es wird angeblich befürchtet, daß dieses Gebiet von Rußland besetzt werden wird, falls es den deutschen Truppen nicht gelingt, es völlig in ihre Hand zu bringen bzw. sich in Narvik zu halten. Nach bekanntgewordenen Gerüchten sollen Bestrebungen im Gange sein, vor allem aus diesen Gründen mit Hilfe des Rundfunks die norwegischen Truppen in Nordnorwegen zu einer Niederlegung der Waffen aufzufordern.

Nach Berichten von verschiedenen Seiten ist es im Laufe der letzten Tage zu leichteren Zusammenstößen zwischen Angehörigen der deutschen Besatzungsarmee und Norwegern gekommen, und zwar vor allem in Verbindung mit dem Widerstand, der von seiten der männlichen norwegischen Bevölkerung gegen die Versuche von deutscher Seite geleistet wird, norwegische Mädchen zum Tanz aufzufordern bzw. sich auch darüber hinaus mit ihnen einzulassen. Nach einigen vorliegenden, allerdings nicht besonders konkreten Angaben, sei verschiedentlich auch beobachtet worden, daß jugendliche Norweger - es scheint sich hierbei vornehmlich um Angehörige der akademischen Jugend zu handeln - eine lange Papierschere aus der Tasche ziehen, um sie den mit deutschen Soldaten tanzenden norwegischen Mädchen mit drohender Gebärde zu zeigen. Außerdem liegt eine Meldung vor, daß offenbar die Kellner in verschiedenen Fällen Mädchen darauf aufmerksam machten, daß sie nicht mit Deutschen Soldaten zu tanzen hätten. Über Belästigungen von deutschen Hilfskräften bzw. norwegischen Mädchen wurde bereits in den früheren Tagesmeldungen berichtet. Alles in allem muß in diesem Zusammenhang gesagt werden, daß gerade im Hinblick auf die Versuche der deutschen Soldaten, mit norwegischen Mädchen Kontakt zu gewinnen, die Haltung der männlichen norwegischen Bevölkerung offensichtlich in den letzten Tagen sich versteift hat.

Als Maßstab für die Stimmung innerhalb der Bevölkerung darf sicher die Tatsache gewertet werden, daß in den Konzertkaffees bei Abschluß des Nachmittags- und Abendprogramms die norwegische Nationalhymne gespielt wird und von den norwegischen Gästen fast demonstrativ mitgesungen wird.

Auszug vom 22. Mai 1940, BA R 58/496, Bl. 74

Marxismus.

Gerüchte besagen, daß marxistische Kreise eine planmäßige Zersetzungsarbeit innerhalb der deutschen Besatzungstruppen in Angriff genommen hätten. Es solle versucht werden, deutsche Soldaten unter Alkohol zu setzen, um dann mit ihnen in die Diskussion politischer Fragen einzutreten. Es wird behauptet, daß diese Methode bereits früher von marxistischen Kreisen angewandt worden sei, um die Angehörigen der norwegischen Wehrmacht in pazifistischem Sinne zu beeinflussen. (Es wird vermutet, auf dem Wege systematischer Ermittlungen in der notwendigen Richtung zu konkreten Ergebnissen zu kommen).

HSSPF Oslo, Tagesbericht Nr. 13 vom 23. Mai 1940, Auszug des RSHA/Amt IV vom 3. Juni 1940
BA R 58/496, Bl. 41

Stimmung in den Fabriken.

Die Stimmung in den Fabriken ist nach den Angaben unterrichteter Gewährsleute äußerst schlecht. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Niedergang der Stimmung vor allem auf marxistische Umtriebe mit zurückzuführen ist. Richtlinien dafür sollen von dem im Ausschuß für Industrie und Handel als Vertreter für Handelsfragen sitzenden Freimaurer Elias Volan ausgegeben werden, der als besonderer Deutschenhasser bezeichnet wird. Zur Aufklärung dieser Vorgänge wurden die notwendigen Ermittlungen eingeleitet.

[HSSPF Oslo], Tagesbericht Nr. 24 vom 12. Juni 1940, Fragment
BA R 58/496, Bl. 5-15

I. Allgemeines.

Die allgemeine Stimmung, die durch die Kapitulation der Norwegischen Armee und den Kriegseintritt Italiens bestimmt wird, läßt sich in folgenden Sätzen wiedergeben:

1. Der Rückzug der Engländer aus Nordnorwegen hat eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen.
2. Einige Sätze aus einem Artikel des "Arbeiderbladet" vom 10. 6. 40 geben die allgemeine Stimmung gut wieder:

"Wenn unser kleines Land trotzdem den Kampf 2 Monate lang geführt hat, so liegt das an den natürlichen Verteidigungsmöglichkeiten des Landes, vor allen Dingen aber ist es der starke Wille, als freier und unabhängiger Staat zu leben, der das norwegische Volk beherrscht. Wir glauben sagen zu können, daß die norwegische Wehrmacht diesen Willen auf eine Weise dokumentiert hat, die draußen in der Welt den größten Respekt erweckt hat. So, wie sich die Kriegssituation im ganzen entwickelt hat, könnte man nicht erwarten, daß unser kleines Land den Kampf gegen die riesige deutsche Kriegsmaschine hätte fortsetzen können."

Der Ausdruck "Kriegsmaschine" ist insofern bezeichnend, als man gerade in den breiten Massen die Auffassung vertritt, die deutsche Wehrmacht sei ein seelenloser Kriegsmechanismus. Ganz zweifellos spielt bei dieser Auffassung die englische Propaganda eine starke Rolle.

3. Durch den Eintritt Italiens in den Krieg ist der Glaube an den endgültigen Sieg Englands weiterhin stark erschüttert worden. Die letzten Hoffnungen an ein Unterliegen Deutschlands und Italiens knüpfen sich nunmehr an einen evtl. Kriegseintritt Amerikas. Hierzu wird bekannt, daß sich Angehörige der Amerikanischen Gesandtschaft in Oslo "sehr resigniert" über eine solche Möglichkeit geäußert hätten. Die Haltung Italiens wird entsprechend der norwegischen Gewohnheit häufig von moralischen Gesichtspunkten aus verurteilt. Italien habe zuerst einmal abgewartet, wer in diesem Kriege die meisten Vorteile errungen hätte und sich dementsprechend auf die Seite Deutschlands gestellt. Eine solche opportunistische Haltung wird allgemein abgelehnt.

4. Die Flucht König Haakons nach England wird vielfach mißbilligt. Andererseits wird jedoch für ihn geltend gemacht, daß er durch die Umstände zu diesem Schritt gezwungen worden sei.

Die Zeitung "Aftenposten" schrieb noch am Abend des 10. 6. 40, daß die Initiative zu einer bestmöglichen Ordnung für unser Land jetzt in der Hand des Königs liege. "Soweit wir verstehen, besteht für ihn noch die Möglichkeit, zum Besten unseres Landes auch unter den neuen Verhältnissen aktiv mitzuwirken."

Wie eine Reihe von norwegischen Gewährsmännern berichtete, hat die Haltung des norwegischen Königs zweifellos Enttäuschung ausgelöst. Auf der anderen Seite scheut man sich aber doch, dem "unglücklichen König" nachträglich Vorwürfe zu machen.

Die durch die Kapitulation der norwegischen Armee ausgelöste innerpolitische Aktivität hält an. Verstärkend hat zweifellos der Eintritt Italiens in den Krieg gewirkt. Die stärkste Antriebskraft für die gegenwärtige innerpolitische Aktivität ist jedoch offenbar die Befürchtung, daß man deutscherseits die neue Situation zu energischen Eingriffen in die innere Politik Norwegens benutzen könne. Diese Befürchtung spiegelt sich auch in der Presse deutlich wider:

"Aftenposten" schreibt am 10. 6. 40:

"Nun gilt es für alle, die durch ihren Beruf Verantwortung für die Verwaltung, die Kultur und das Erwerbsleben unseres Landes tragen, daß sie alle Segel setzen, um die vielen Aufgaben zu lösen, die die neuen Verhältnisse mit sich gebracht haben. Dadurch vermeidet man, daß sich andere der Sache annehmen."

Rechtsanwalt Hjort schreibt in "Tidens Tegn" vom 11. 6. 40:

"Wir verlieren nicht unsere Selbständigkeit, weil wir den Krieg verloren haben. Wir können sie aber verlieren, wenn wir nicht aktiv und tüchtig sind. Wenn sie (die Norweger) sich schnell genug den neuen Verhältnissen anpassen können, besteht für die Deutschen Behörden kein Grund, einzugreifen. Wir wollen den Deutschen den Beweis bringen, daß der Aufbau, der in diesem Lande notwendig ist, ohne weiteres von den Norwegern selbst geschafft wird."

"Tidens Tegn" vom 11. 6. 40 äußert besorgt, daß, falls nicht auf einem natürlichen Wege die Initiative zu einer Neuordnung ergriffen werde, die Entwicklung keine unglückliche Richtung nehmen dürfte. Die nach der Verfassung verantwortlichen anwesenden Institutionen müßten schnell und klug handeln.

Wie bereits in dem *Tagesbericht* Nr. 22 erwähnt, äußerte sich die gegenwärtige innerpolitische Aktivität besonders in einer regen Verhandlungstätigkeit. Ziel aller politischen Gruppen, die sich Hoffnungen auf eine Regierungsübernahme machen, ist es, eine möglichst breite Regierungsbasis zu gewinnen.

Über die Bildung einer neuen Regierung ist bisher folgendes bekannt geworden:

a) Vertreter der Quisling-Bewegung versuchen z.Zt. lebhaft, mit führenden Persönlichkeiten anderer Parteien Fühlung zu bekommen. Insbesondere gehen ihre Verhandlungen mit dem Arbeiterführer Halver Olsen [Halvard Olsen] weiter. An den Bemühungen, die Basis einer zukünftigen Quisling-Regierung zu schaffen bzw. zu verbreitern, ist auch Prof. Claus Hansen beteiligt. Von Prof. Meidell von der Quisling-Gruppe wird die Ansicht vertreten, daß auch der höchste Richter des Landes Paul Berg in irgendeiner Form in eine zukünftige Regierung der Nasjonal Samling einbezogen [werden] könnte. Prof. Meidell ist der Anschauung, daß die erste Quisling-Regierung nur dadurch von Berg gestützt werden konnte, die Beseitigung der Quisling-Regierung werde zu einem Friedensschluß zwischen Deutschland und dem König Haakon führen. Die Tatsache, daß diese Vorhersage sich nicht bewahrheitet habe, gebe die Möglichkeit, Berg unter moralischen Druck zu setzen und ihn dazu zu zwingen, sein Ansehen in der norwegischen Öffentlichkeit einer neuen Quisling-Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Quisling-Regierung beabsichtigt nunmehr unter Beiziehung von Olsen mit den deutschen Dienststellen Verhandlungen aufzunehmen. Haggeling [Hagelin] nahm jedoch später davon Abstand, da ihm die Verhältnisse nicht genügend geklärt erschienen, insbesondere aber eine starke Verantwortung gegenüber den Gewerkschaften von der Quisling-Bewegung übernommen worden wäre, wenn sie sich zum Sprecher der Arbeiterschaft gemacht hätte. Die Lage ist so, daß bekanntlich norwegische Kreise erklären, an der Lohnkürzung um 10-15% (in Wirklichkeit nur 7-8%) seien die Deutschen allein schuldig. In einer Versammlung der Metallarbeiter wurde mit überwiegender Mehrheit ein Ausschuß gewählt, der diese Frage klären sollte. Das Verhalten der Arbeiterschaft sollte nun von dem Ergebnis der Untersuchung, ob die deutschen oder norwegischen Wirtschaftskreise schuldig sind, abhängig gemacht werden. Die Arbeiterschaft bezieht sich dabei auf die Rede des Reichskommissars, der den Lebensstand garantiert habe. Olsen versuchte nun seinerseits, Arbeitsminister zu werden und sieht die Möglichkeit hierzu darin, wenn es ihm gelingt, der Arbeiterschaft nachzuweisen, daß die Deutschen an der Lohnsenkung nicht schuldig sind. Olsen handelt dabei auf Veranlassung von Quisling. Beide hoffen, daß auf dem Umweg über ihre deutschen Beziehungen das Vertrauen der gesamten Arbeiterschaft gewonnen werden kann. Es sind daher auch mehrfach von Seiten der Nasjonal-Samling Versuche bekannt geworden, zu dieser Frage von den Deutschen Dienststellen eine eindeutige Erklärung zu erhalten.

b) Auch innerhalb der Arbeiterpartei wurde erkannt, daß die neue Lage neue Lösungen erforderlich mache. Am 11. 6. vormittags fand eine Sitzung der Führung der Arbeiterpartei statt, in der die Möglichkeiten einer Regierungsneubildung besprochen wurden. Der frühere Arbeitsminister der Regierung Nygaardsvold sollte dem Präsidenten Dellbrügge über das Ergebnis der Sitzung Bericht erstatten. Es hieß ursprünglich, daß Madsen Präsident Dellbrügge detaillierte Vorschläge unterbreiten würde. Die negative Stellungnahme der Parteiführung hat jedoch diesen Plan zunichte gemacht, so daß Vorschläge in der angedeuteten Richtung nicht unterbreitet werden. Madsen hat jedoch sich schon soweit mit dem Gedanken einer Neubildung der Regierung angefreundet, daß er auch entgegen dem Beschluß der Arbeiterpartei versuchen will, an der Neubildung der Regierung mitzuarbeiten.

Innerhalb der Quisling-Partei hat man bereits Kenntnis davon erhalten, daß Madsen Vorschläge für eine Regierungsbildung ausarbeitet. Man weist darauf hin, daß Madsen enge Verbindungen zu Moskau unterhalten habe und von dort aus mit großen Geldsummen unterstützt worden sei. Man unterstreicht, daß diese Mittel ausschließlich zur Hetze gegen Deutschland verwandt worden seien. Um jedoch wiederum Quisling von einer politischen Wirksamkeit auszuschalten, wird erneut behauptet, daß Quisling eng mit Hochgradfreimaurern zusammenarbeitet. So nehme der Rechtsanwalt Christie aus Hamar den 9. Grad in der Freimaurerloge

ein. Ein weiterer Mitarbeiter Quislings, der Großkonditoreibesitzer Georg Christian Möllhausen, Oslo, gehöre dem 10. Grad an. Es sei unverständlich, daß Quisling, dessen Politik sich ja angeblich gegen Freimaurer und Juden richte, zwei solche Leute unter seinen Mitarbeitern dulde.

c) Auch in dem Kreis um den Rechtsanwalt Hjort und den Administrationsrat hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß die Gestaltung der zukünftigen Geschehnisse Norwegens von politischen Maßnahmen abhängen, die jetzt in allernächster Zeit ergriffen werden müßten. Hjort äußerte sich dazu wie folgt:

Die Kapitulation in Nordnorwegen habe den Weg zu einer deutsch-norwegischen Zusammenarbeit freigemacht. Er glaube nicht, daß der Norweger infolge des Kampfes einen Haß gegen die Deutschen als solche habe. Insbesondere sei durch die Flucht des Königs und der bisherigen Regierung nach England die Möglichkeit einer vernünftigen Lösung der innerpolitischen Verhältnisse erleichtert worden. Der Storting müßte aber für die Neugestaltung der Dinge mit verantwortlich gemacht werden. So wie der Storting z.Zt. zusammengesetzt sei, gehe sein Bestreben dahin, sich einer Verantwortlichkeit zu entziehen. Er, Hjort, habe über diese Frage eingehend mit dem Fylkesmann Christensen gesprochen und ihn auch für die Auffassung gewonnen, daß der Storting durch moralischen Druck dazu gezwungen werden müßte, Generalvollmacht für eine neue Regierung, die unter dem Vorsitz von Christensen gebildet werden müßte, zu geben. Wenn der Storting seine Zustimmung für eine neue Regierungsbildung gegeben habe, sei die Gefahr nicht mehr vorhanden, daß von den Angehörigen des Storting eine Gegenpropaganda gegen eine neue Regierung betrieben werde, die sich auf das Argument stütze, die Regierung sei auf illegalem Wege zustande gekommen. Dieses Ziel könne am ehesten erreicht werden, wenn man den Storting von kompetenter norwegischer Seite (Christensen) darauf hinweise, daß es nur 2 Alternativen gebe, entweder eine deutsche Verwaltung oder die geplante neue norwegische Regierung. Christensen, den man vielleicht als den norwegischen Hindenburg bezeichnen könne, habe sich einverstanden erklärt, nach der Erteilung einer Vollmacht junge Kräfte aus dem Lager von Hjort und Jacobsen heranzuziehen. Die Frage des Königshauses müsse vorläufig dilatorisch behandelt werden, bis man einen genügenden Rückhalt im Volke für die Durchführung einer Verfassungsreform in einem oder anderem Sinne habe. Hier würde evtl. später die Möglichkeit vorhanden sein, den Erbprinzen, der sich z.Zt. in Schweden befindet, unter die Vormundschaft von Christensen zu stellen. Nach seiner Ansicht müßte verhindert werden, daß unter den Norwegern der Eindruck entstehe, daß sie unter ein Protektorat, etwa in der Form wie Polen, oder in der Tschechoslowakei gestellt werden sollten. Dagegen würde eine andere staatsrechtliche Form, die nach außen hin den Anschein einer Gleichberechtigung erwecke, in der aber das Deutsche Reich allein durch sein Gewicht die Führung übernehmen würde, durchaus denkbar sein. Hjort teilte mit, daß am 11. 6. bei Fylkesmann Christensen Verhandlungen mit den Vertretern der Parteien, die im Storting vertreten sind, stattfinden sollten, um diese dazu zu bewegen, den Storting zusammentreten zu lassen. Es bestehe aber die Befürchtung, daß ein Zusammentritt des Storting von deutscher Seite abgelehnt werden könnte. Er persönlich würde das für einen großen Fehler halten, weil damit der Storting freie Hand für eine Gegenpropaganda erhalten würde. Hjort bat, diese Information nicht anderen norweg. Stellen oder Persönlichkeiten bekannt werden zu lassen.

Zum Schluß erwähnte Hjort, daß er in seinem Artikel in "Tidens Tegn" vom 11. 6. absichtlich die Deutschen etwas als den "Schwarzen Mann" herausgestellt habe, um die Norweger in Richtung der anderen Alternative zu beeinflussen. Dieses sei anscheinend von der zuständigen deutschen Zensurstelle nicht verstanden worden, so daß man seinen Artikel zensiert habe. Man habe offenbar nicht verstanden, daß der Aufsatz sich auch an diejenigen Norweger wandle, die noch nicht von der Notwendigkeit der neuen Entwicklung überzeugt seien.

Die Ansicht zu Hjort, den Verwaltungsausschuß als Regierung zu belassen, wird nunmehr auch von weiteren Kreisen der Arbeiterpartei gebilligt. In der bereits genannten Sitzung ist vorgeschlagen worden, den jetzigen Administrationsrat als Regierungsorgan im Amt zu belassen. Bei der Begründung dieses Vorschlags wurden verschiedentlich verfassungsrechtliche Argumente benützt. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Administrationsrat durch den obersten Richter Berg eingesetzt worden sei und die Regierung nur unter dessen Beteiligung neu gebildet werden könne.

Rechtsanwalt Lunde, mit dem Madsen mit den ganzen Fragen dauernd Fühlung gehalten hätte, wollte sich daraufhin sofort mit Berg in Verbindung setzen. Lunde selbst beurteilt allerdings die Aussichten der Verhandlungen zur Regierungsbildung sehr pessimistisch. Er verfolgt den Plan, möglichst weitgehend deutsche Stellen bei der Neubildung der Regierung einzuschalten. Offensichtlich besteht die Tendenz, Deutsche insoweit einzuschalten, als nachher dann die Verantwortung für das Nichtfunktionieren der Regierung dieser zur Last gelegt werden kann.

d) Der Fylkesmann Christensen seinerseits versucht seit längerer Zeit, mit den Parteivorständen über die Einberufung des Storting zu verhandeln. In Kreisen der Arbeiterpartei wird dazu angenommen, daß sich die offiziellen Vertreter der Arbeiterpartei auch gegenüber diesem Plan ablehnend verhalten werden.

Nach weiteren Meldungen ist nunmehr Bischof Berggrav [Berggrav] in die Verhandlungen zur Regierungsbildung einbezogen worden. Der Administrationsrat hat mit ihm Verbindung aufgenommen. Im Vordergrund dieser Unterhaltungen soll das Schicksal des Königshauses stehen.

e) Von deutschfreundlichen norwegischen Kreisen, die über die norwegische Gesellschaft [Deutsch-norwegische Gesellschaft?] Beziehung zu Deutschland haben, wurden ebenfalls Pläne zu einer Regierungsbildung bekannt.

An Namen werden hierbei bekannt Prof. Holst, der sich durch seine Tätigkeit beim Roten Kreuz in Finnland einen besonderen Namen gemacht hat.

Fernerhin Mogens, Hjort, der Redakteur und Seidenfabrikant Engelschön, zwei Vertreter der Bauernpartei und Ingenieur Fedeler [Vedeler] aus Bergen, früheres Mitglied der Nasjonal Samling und Gruppenleiter West-Norwegen bei Quisling.

Weitere sehr intensive politische Verhandlungen sind von Prof. Claus [Klaus] Hansen bekannt geworden, der Freimaurer 8. Grades ist. Er beabsichtigt, spätestens am Freitag eine Zusammenkunft, der endgültige Bedeutung beigelegt werden soll. Falls es von deutscher Seite gewünscht wird, ist die Teilnahme eines deutschen Vertreters vorgesehen. Gedacht ist dabei an den Konsul Schöppke.

Die Vorverhandlungen für die Zusammenkunft befinden sich noch vollkommen im Anfangsstadium. Fest gewonnen wurden bisher lediglich Viktor Mogens sowie der Freund von Mogens, der Schriftleiter Halle (Schriftleiter bei Tidens Tegn), rechte Hand Mogens, angeblich jüdischer Abstammung. Unter Vorbehalt haben sich bereit erklärt: Prof. Meidell, (früherer Kultusminister der Quisling-Regierung), und andere Angehörige der Nasjonal Samling. Ihr endgültiger Entschluß hängt von der Stellungnahme Quislings ab. Mit Quisling verhandelt zur Zeit Prof. Rasmussen. Prof. Hansen ist der Auffassung, daß Quisling persönlich wahrscheinlich nicht an der Zusammenkunft teilnehmen wird. Seiner Ansicht nach wäre dies im Interesse der Verhandlungen durchaus günstig. Es komme lediglich darauf an, daß Quisling sich mit der Teilnahme von Vertretern der Nasjonal Samling einverstanden erkläre. Hierfür seien von ihm, Prof. Hansen, vorgesehen: Rechtsanwalt Christie, der Generalsekretär der NS Fuglesang, Herr Ferman, Christian Astrup, Dr. Hermann Harris Aall (dieser hat sich ebenfalls bereits bereit erklärt), Adolf Hoel (Mitglied der NS), Dr. Smedal (Fabrikbesitzer, Schrift-

steller auf völkerrechtlichem Gebiet, schreibt vielfach in "Fritt Folk" und nimmt eine Art Zwischenstellung zwischen der konservativen Partei und der NS ein), der Komponist Reidarson [Reidarson] und der Rundfunkmann Cylowereutz. Weiter sollen herangezogen werden die drei Mitglieder des Vorstandes der Deutsch-Norwegischen Gesellschaft: Komponist Monrad-Johansen, der Maler Svarstad sowie der Journalist und Rundfunkmann Dr. Mehle.

Ingenieur Wiesener hat sich bereits bereit erklärt, an der vorgesehenen Zusammenkunft teilzunehmen. Rechtsanwalt Hjort konnte noch nicht gefragt werden. Da Hjort mit Quisling verfeindet ist, wäre es nach Ansicht Prof. Hansens am zweckmäßigsten, wenn sich Hjort vorläufig durch den ihm nahestehenden Ingenieur Wiesener vertreten lassen würde.

Die Verbindung zu den Leuten des Administrationsrates sind noch nicht aufgenommen worden. Bisher konnte lediglich ein enger Freund des Fylkesmann Christensen, der Schriftsteller bei der Zeitung "Morgen Posten", Eriksen gewonnen werden. Eriksen soll als Mittelsmann zu Christensen benutzt werden.

Von der Arbeiterpartei sollen Prof. Bergirsen [Bergersen] und evt. Halver [Halvard] Olsen gewonnen werden. Prof. Bergirsen wurde von Prof. Hansen gelegentlich einer zufälligen Zusammenkunft nur am Rande über die Pläne unterrichtet. Hansen will dabei festgestellt haben, daß Bergirsen, der eine führende Persönlichkeit innerhalb der Arbeiterpartei ist, grundsätzlich nicht ablehnend sei. Prof. Hansen sollte am 12. 6. nachmittags mit Bergirsen eine endgültige Rücksprache durchführen.

Schließlich sind als Teilnehmer der Zusammenkunft noch vorzusehen: Generalkonsul Hildisch, Jonas Lie, sowie als Vertreter der Bauernpartei der Hauptschriftleiter der Zeitung "Nationen" Aadahl.

[HSSPF Oslo], [Tages]bericht Nr. 34 vom 18. Juli 1940, Auszug des RSHA/Amt IV vom 24. August
BA R 58/496, BL 76

Am 6. und 7. 7. 1940 fand eine Sitzung der norwegischen Arbeiterpartei in Oslo statt, in der außer 5 Programmpunkten für die künftige Arbeit zum neuen Vorsitzenden der Partei Einar Gerhardsen und zu seinem Stellvertreter Alfred Ljøner gewählt wurden. Da dem Gerhardsen bereits am 2. 7. ein politisches Betätigungsverbot auferlegt worden ist, wurde er am 9. 7. 1940 vorgeladen und ihm eröffnet, daß er dieses Amt abzulehnen habe. Auch Alfred Ljøner ist vorgeladen worden, da auch er sich im Norden bei der geflüchteten Regierung aufgehalten haben und erst kürzlich zurückgekehrt sein soll. Es ist beabsichtigt, zutreffendenfalls ihm ein gleiches politisches Betätigungsverbot aufzuerlegen.

EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 1 vom 30. Juli 1940, gez. Fehlis
RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1

1. Beobachtung der marxistischen Bewegung.

Am 25. 7. fand im Folkeshus [Folkets Hus] eine Versammlung der Angehörigen des Vereins der Arbeitslosen in Oslo und Aker statt. Das Referat hielt der 2. Vorsitzende des Vereins, Nils Brunæs, Büro Nytorget 2. Er sprach hauptsächlich über 3 Punkte:

1. den sinkenden Lebensstandard der Arbeiterschaft,
2. über die angeblichen Versuche der Osloer Stadtgemeinde, die Arbeitslosen zwangsweise in den freiwilligen Arbeitsdienst zu senden, sowie

3. über den Versuch, die Arbeitslosen für die Unterstützung arbeiten zu lassen.

Auf Vorschlag des Vorstandes nahm die Versammlung die Richtlinien an, die bereits in der Zusammenkunft der gewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen festgelegt worden waren. Voraussetzung zur Durchführung dieser Richtlinien sei, daß die Arbeiterbewegung alle Kräfte vereint, um der führende Machtfaktor im politischen Leben des Landes zu werden. Der Vorschlag an die Partei beanstandet vor allem folgendes:

1. Jeder Versuch seitens der Stadtgemeinde wie der Arbeitsfürsorge, die Arbeitslosen und Unterstützten dadurch zwangsweise zur Arbeit zu bringen, daß sie für die Arbeitslosenunterstützung arbeiten müßten oder daß sie zwangsweise in den Arbeitsdienst gesandt würden, sei aufs schärfste abzulehnen.
2. Mit der Gesamtorganisation sieht der Verein die einzige Möglichkeit, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, darin, daß die gewöhnliche Arbeit zu tarifmäßigem Lohn in GANG gesetzt wird. Nur dieser Weg würde den Verbrauch und Umsatz heben und wieder vermehrte Arbeit schaffen.
3. Der Verein beobachtet mit wachsender Unruhe die Lohnsenkungspolitik, für die sich sogar die Arbeiterpartei zum Befürworter gemacht habe. Die Arbeiterpartei sei dadurch in Mißkredit gekommen. Wenn sie das Vertrauen nicht verlieren wolle, so müsse die Partei einen neuen Kurs einschlagen.

Der Verein droht schließlich ebenfalls mit seinem Austritt aus der Arbeiterpartei. Die Versammlung gibt einen Einblick in die politische Verfassung und die besonderen Sorgen der Arbeitslosen. Auch sie beweist, daß das Vertrauen in die Führung der Arbeiterpartei zu schwinden beginnt. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

b) *Marxistische Bekämpfung der NS.*

Nach wie vor liegt die Arbeiterpartei bei der Bekämpfung der NS mit ihrer Presse und ihren zahlreichen Organisationen mit an der Spitze der Gegner dieser Bewegung. Mit den bürgerlichen Parteien ist sie sich einig in dem Bestreben, die Quislingbewegung, deren Emporkommen die Absetzung der gesamten bisherigen Führerschaft bedeuten würde, zu diffamieren, wo es nur irgend möglich ist. Es kann immer wieder festgestellt werden, daß man in Norwegen in demokratischer Weise selbst für kriminelle Verbrecher Verständnis aufbringt, während allein der Verdacht, daß ein Norweger zur NS gehört, genügt, um ihn als Landesverräter und als deutschen Spion öffentlich zu brandmarken. Immer wieder hört man, daß die Flüsterpresse, die von den bisherigen Parteigrößen vor allem der Arbeiterpartei in Bewegung gesetzt wird, NS-Mitglieder zu Landesverrättern und Spionen stempelt. So berichtet die Außenstelle Larvik am 27. 7., daß man offen davon spricht: "Wenn die Deutschen aus dem Lande sind, werden wir den NS-Anhängern die Köpfe abhacken." Von hier aus werden diese Vorgänge aufmerksam verfolgt, um gegebenenfalls gegen die führenden Schreier dieser Art als Störer des inneren Friedens mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen. In derselben Linie liegt es, daß am 19. und 22. 7. in die Geschäftsstelle der NS in Skinn [Skien?] in Telemark eingebrochen und verschiedene Protokolle sowie die Jugendkartei gestohlen wurden. Auch in Porsgrun [Porsgrunn] in Telemark sind 2 der NS gehörige Landhütten erbrochen worden. Es wurden die Hüttenprotokolle gestohlen. In dem Verdacht der Täterschaft stehen Mitglieder der Arbeiterpartei. Das Erforderliche zur Aufklärung dieser Einbrüche ist eingeleitet worden.

2. Kirchen und Sekten.

a) Englandfreundliche Predigt der Heilsarmee.

Die Außenstelle Fredrikstad meldet, daß bei einer öffentlichen Predigt der Heilsarmee auf dem Marktplatz in Fredrikstad für England gebetet worden sei. Eine Nachprüfung der Meldung ist im Gange.

b) Verbreitung kirchlicher Flugblätter.

Am 28. 7. wurde in der Nähe des Schloßparkes ein Flugblatt mit folgendem Wortlaut gefunden:

"Wähle. Wähle heute, wem Du dienen willst. Wähle Jesus, der Deines Lebens Führer ist. Jesus Christus, Gottes Sohn, ist der Welt Erlöser. Ohne ihn keine Hoffnung." Über die Verbreiter ist bisher noch nichts bekannt geworden.

3. Bekämpfung der Widerstandsbewegung.

a) Verbreitung von Flugblättern.

Der vor einigen Tagen festgenommene 75 Jahre alte Fylkesarzt Dr. C h r i s t o f f e r s e n hat nach nochmaliger Vernehmung am 27. 7. im Polizeigefängnis eingestanden, daß er die Vervielfältigung der von ihm verbreiteten Flugblätter bei einer Frau Henriette N a n t r u p geb. Larsen, geb. am 3. 9. 77 in Oslo, wohnhaft Oslo, Cort Adlersgate [Cort Adlersgate] 3 III, Büro Toldbotgate [Toldbodgate] 32 VI, hat vornehmen lassen. Die letzte Bestellung lautete auf 500 Flugblätter. Er hat für die Herstellung 15 Kronen bezahlt. Außer diesen Flugblättern hat Christoffersen im Mai und im Juni weitere Exemplare über den Aufruf des König Haakon verbreiten lassen. In der Nacht nach seinem Geständnis hat er einen Selbstmordversuch unternommen. Mit einer geschmuggelten Rasierklinge hat er sich die Pulsadern geöffnet. Er mußte mit dem Krankenauto nach Oslo-Lægevangt (Rettungswache) transportiert werden. Im Anschluß daran ist er nach Anlegung eines Notverbandes (Abdrosselung der Hauptschlagadern), da er sich auch die linke Halsseite aufgeschnitten hatte, in die Klinik transportiert worden. Offenbar beabsichtigt Chr., sein Leben als Märtyrer für Norwegen zu beschließen. Ob er den Blutverlust überstehen wird, muß abgewartet werden.

Die Herstellerin der Flugblätter, Frau N a n t r u p, ist ebenfalls festgenommen [worden]. Die Beschlagnahme der Schreibmaschine und des Vervielfältigungsgerätes in ihrem Büro ist eingeleitet worden. Die Ermittlungen dauern an.

b) Sicherheitspolizeiliche Vorbeugungsmaßnahmen gegen die aus Tromsø zurückkehrenden politischen Persönlichkeiten.

Die Maßnahmen zur Verhinderung eines schädlichen Einflusses auf die politische Entwicklung durch die aus dem Norden zurückkehrenden politischen Persönlichkeiten dauern an. Bisher sind noch folgende Rückkehrer erfaßt und verwahrt worden:

1. Sekretär im Staatsministerium Finn Solberg L a r s e n, geb. 8. 2. 1909 zu Bærum, wohnhaft Bærum, Utsichtsveien 11, [Utsiktsveien]
2. Expeditionschef im Finanzministerium Friedrich Georg N i s s e n, geb. 28. 10. 1887 zu Bergen, wohnhaft Blindern bei Oslo, Veslefrikkveien 4,
3. Gewerkschaftssekretär Malfred B e r g s e t h, geb. 19. 6. 95 zu Rendalen, wohnhaft in Oslo, Grugata 17, [Gruegata]

4. Gewerkschaftssekretär Gunnar M a r k h a g e n, geb. 2. 6. 06 zu Elverum, wohnhaft in Aker, Schousveien 15,
5. Journalist im NTB Sverre W e n d e l b o, geb. 4. 2. 90 zu Oslo, wohnhaft Oslo, Trudvangveien 1,
6. Sekretär im Finanzministerium Christian H e l m e, geb. 27. 5. 07 zu Fæberg, [Faaberg] wohnhaft Oslo, Versteimgate [Nestheimgate] 8,
7. Journalist Sigurd E v e n s m o, wohnhaft in Oslo, Kirkeveien 102 C,
8. Journalist Nils L o n e, wohnhaft in Aker, Munchsveien 4.

c) Feststellung weiterer Flüchtlinge nach England.

Die Ermittlungen zur Feststellung der Persönlichkeiten, die mit der Regierung nach England oder den USA geflüchtet sind, haben noch folgende Personalien ergeben:

1. G å s l a n d, Departementssekretär, zunächst in Schweden, will nach USA,
2. G r i e g, Nordahl, Schriftsteller, zuletzt wohnhaft in Oslo, soll sich nach Mitteilung der "Tidens Tegn" vom 25. 7. nach USA begeben haben,
3. Frau Titti S u n d e, Ehefrau des Arne S u n d e, Bankchef und milit. Leiter des Goldtransportes,
4. G l e d i t s c h, Christian, Ingenieur, Oslo, Hanstengate [Hansteingate] 1.
5. G l e d i t s c h, Ehefrau des zu 4. Genannten,
6. P r a n, Sigvardt, Kapitän, Adjutant des Generals Fleischer.

d) Maßnahmen zur Sicherstellung des Vermögens der Flüchtigen.

Die Maßnahmen zur Erfassung und Sicherstellung des Vermögens derjenigen geflüchteten Persönlichkeiten, die sich im Ausland als besondere Hetzer und Aktivisten gezeigt haben, nahmen ihren Fortgang. Betroffen davon sind:

1. die 11 Mitglieder der Regierung Nygaardsvold,
2. der Chefredakteur T r a n m æ l,
3. der Stortingspräsident H a m b r o und
4. der frühere Minister S u n d e.

Maßnahmen gegen die übrigen Personen, die ins Ausland geflüchtet sind, sind eingestellt worden.

e) Rückgabe von sichergestellten Jagdgewehren an die Bauern.

In der letzten Zeit sind sowohl in der "Deutschen Zeitung" wie auch in norwegischen Blättern Notizen erschienen, in denen die Notwendigkeit zur Aushändigung von Jagdwaffen an die Bauern erörtert wird. Die Außenstelle Fredrikstad hat am 26. 7. ebenfalls über die Dringlichkeit einer Rückgabe der beschlagnahmten Jagdgewehre im Fylke Østfold berichtet. Sicherheitspolizeiliche Bedenken, Schrotgewehre zur Bekämpfung von Raubzeug an die Besitzer, für deren Zuverlässigkeit sich die Lensmänner [Landpolizeibehörde] verbürgen, zurückzugeben, bestehen hier nicht. Die Rückgabe dieser Gewehre wird außerdem das Gefühl der Schutzlosigkeit in den vielfach entlegenen Hütten nehmen.

f) Angeblicher Widerstand der Bevölkerung beim Senden deutscher Nachrichten in Gastwirtschaften durch Abstellen oder Nichteinschalten der Apparate.

In der letzten Zeit sind wiederholt Zwischenfälle gemeldet worden, die dadurch entstanden sind, daß die Besitzer von Gastwirtschaften aus irgendwelchen Gründen Bedenken hatten, die deutschen Nachrichten, Sonderberichte, Reichstagsitzung und dgl. einzuschalten. Das Gast-

wirtschaftspersonal stützt sich stets auf das Rundschreiben des Justiz- und Polizeiministeriums. Auch das letzte Rundschreiben vom 13. 7. 1940 bringt nicht restlose Klarheit. Es gibt dem gegnerisch eingestellten Norweger immer wieder die Möglichkeit, sich darauf zu stützen. Es muß einmal klar gesagt werden, daß das Hören deutscher Nachrichten ausnahmslos zu gestatten ist.

4. Besonderes.

Erscheinen einer neuen Zeitung im deutschfreundlichen Lager Norwegens.

Von verschiedenen Seiten ist den Beamten des Ermittlungsdienstes die am 29. 7. erstmalig erschienene Zeitung "Germania", Organ für germanische Sammlung, übergeben worden. Der Herausgeber ist der Pfarrer Egede N i s s e n, der Neffe des bekannten Kommunistenführers Egede N i s s e n. Es ist der Öffentlichkeit bekannt, daß Nissen früher der Quisling-Bewegung angehört hat, und daß er nunmehr versucht, eine selbständige politische Rolle zu spielen. Fast jeder Leser dieser Zeitung ist zu der Überzeugung gekommen, daß das Blatt ein neuer Beweis für die uneinheitliche Leitung der deutschfreundlich eingestellten norwegischen Kreise ist. Nissen ist ein Spaltpilz der NS Bewegung und eröffnet sein Blatt damit, daß er zur Sammlung aufruft. Der Ton, den er in seiner Zeitung anschlägt, ist so plump, daß die Zeitung sicherlich mehr zerschlägt und schadet, als sie nützt. Ein Verbot wäre zu erwägen.

EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 2 vom 1. August 1940, gez. Fehlis RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/ Eske 1

A. Kommunistische Bewegung.

1. Versammlungsüberwachung.

a) Die kommunistische Jugend beabsichtigt, bei schönem Wetter alle Sonnabende und Sonntage eine Zelttour unter Mitnahme von Bekannten nach Skjærsjøn [Skjæresjøen] bei Mariendalen [Maridalen], 1 km nordwestlich von Oslo, zu veranstalten. Dem Polizeipräsidenten in Oslo ist mitgeteilt worden, daß die Genehmigung nur für Mitglieder erteilt werden könne. Die Mitnahme von Bekannten sei unzulässig. Außerdem ist der Polizeipräsident gebeten worden, das Zeltlager mehrfach zu kontrollieren und über sämtliche Wahrnehmungen bezüglich des Anmarsches, des Auftretens im Zeltlager, des Verhaltens zu der Bevölkerung und etwaiger Propagandatätigkeit sofort zu berichten.

b) Für den 7. 8. hat die Leitung der Osloer kommunistischen Jugend im Volkstheater im Prøvesalen [Übungssaal] 7 Uhr abends eine Mitgliederversammlung angesetzt, in der ein Vortrag eines Arne G a u s l a a über den Wiederaufbau und die damit gegebenen Arbeitsmöglichkeiten erfolgen soll. Im Anschluß daran sollen Musikdarbietungen und Unterhaltung stattfinden.

Die Versammlung ist unter der Bedingung genehmigt worden, daß tatsächlich nur Mitglieder an der Veranstaltung teilnehmen. Der Pol. Prä. ist gebeten worden, eine Kontrolle auszuüben und über die Versammlung zu berichten.

B. Marxistische Bewegung.

1. Flugblattverbreitung.

Am 22.7. ist an mehreren Stellen in Oslo ein zweifellos von marxistischer Seite herrührendes Flugblatt verbreitet worden mit der Überschrift: "Norweger sei wach, sende dieses weiter."

Fachbewegung unter deutscher Diktatur. Die freie norwegische Fachbewegung steht nun unter deutscher Diktatur. Reichskommissar Terboven hat in einer Verordnung vom 10.7. bestimmt, daß alle norwegischen Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen eine vollkommene Übersicht der Geldmittel den deutschen Behörden mitzuteilen haben, und daß diese Mittel nicht anderweitig benutzt werden können, ohne daß man sich erst mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt hat usw." (siehe Anlage I). Die Ermittlungen nach dem Täter sind eingeleitet worden.

2. *Wegen Verbreitung eines Schmählieses auf den Führer und andere Regierungsmitglieder wurden folgende Personen festgenommen:*

1. A m b l e, Arvid, Gunnar, geb. 12. 8. 1920 in Oslo, Beruf: Kaufbursche, wohnhaft Oslo, Hedemarksgate 6, Festnahme am 30.7.
2. B r i n c h, Bjørn, Büroangestellter, geboren am 10. 9. 21 in Oslo, wohnhaft Oslo, Steensgate 4, Festnahme am 31.7.
3. W i n s n e s, Odd, geb. 11. 5. 24, Angestellter, wohnhaft Oslo, Kyrre Greppsgate 10, Festnahme am 31. 7.
4. K r i s t o f f e r s e n, Harry, geb. 26. 2. 25 in Oslo, wohnhaft Oslo, Agate Grønsdalsgate [Agathe Grøndahls gate] 44, Festnahme 31. 7.

Das Lied beginnt wie folgt: "Er ist in Oesterreich geboren, sein Name ist Adolf Hitler. Er ist ein Lump ohne Beispiel." usw. (siehe Anlage II).

Die zu 1. und 2. Genannten haben den Liedertext vervielfältigt und an ihre Bekannten weiterverbreitet. Die zu 3. und 4. Genannten haben zwar den Liedertext erhalten, aber nicht weiterverbreitet.

3. *Ermittlung von marxistischen Emigrantenheimen.*

Nach den bisherigen Feststellungen haben der "Arbeidernes Justisfond" [Justisfond der Arbeiter] und die "Nansenhjelp" folgende Emigrantenheime unterhalten: Der "Arbeidernes Justisfond":

- a) Das "Kontorfunksjonærenes-Feriehjem" in Bomansvik am Bundefjord-Nesodden,
- b) das "Kirkegærdarbeidernes-Feriehjem" [Kirkegaardarbeidernes Feriehjem] in Kuos Hassle [Hasle] - Nesodden,
- c) das "Bakervennenes Feriehjem" in Helwigtangene-Nesodden, dieses Kollektiv ist nach Bærum, Nadderudsv. 31 verlegt,
- d) Bærum, Nadderudsv. 31 Privathaus,
- e) die "Arbeidernes Hogskole" in Malmö [Malmøya] (am Nurstand), dieses Kollektiv ist nach Engene-Nakkerue [Nakkerud] verlegt worden,
- f) Engene-Nakkerue-Emigrantenheim.

Die Nansenhjelp:

- a) in Norderhof-Steinsfejredingen am Ryrefjord, [Norderhov-Steinsfjerdings am Tyrifjord]
- b) in Hasselbakken-Feiring.

Z.Zt. finden laufend Ermittlungen über die Insassen, den Verbleib der früheren Insassen, über die Lagerleitung und die Vermögens- und Rechtsverhältnisse der Heime statt. Die gefährlichsten Emigranten sind beim Einmarsch der deutschen Gruppen [Truppen] nach Schweden geflüchtet. Eine Anzahl davon konnte noch auf dem Wege ins Ausland oder in sonstigen Schlupfwinkeln festgenommen werden. Die zurückgebliebenen Emigranten werden mit Hilfe

des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin noch einmal überprüft. Die Arbeiterpartei hat bereits bzw. beabsichtigt, die Heime ihrer früheren Bestimmung als Erholungsstätten für z.B. Kontorangestellte, Kirchhofsarbeiter, Bäckergehilfen, Mitglieder der Arbeiterhochschule, wieder zuzuführen.

C. Widerstandsbewegung.

1. Festnahme eines Redakteurs und Zeitungsverbot.

Gemäß Anordnung des Reichskommissars ist die Zeitung "Vestfold Fremtid" am 30.7. erneut bis auf weiteres verboten und der verantwortliche Schriftleiter Sverre H j e r t h o l m auf die Dauer von 8 Wochen in Haft genommen worden. H. war bereits auf die Dauer von 4 Wochen in Haft unter gleichzeitigem Verbot seiner Zeitung, weil er in dieser am 18., 22., 24., 25., 27. und 30. 5. sowie am 29. 4. offenkundige Hetzartikel veröffentlicht hatte. Am Tage nach seiner Haftentlassung veröffentlichte er in einer Zeitung seinen Dank für die ihm während seiner Haft entgegengebrachten Sympathien, obwohl ihm bei seiner Haftentlassung ausdrücklich verboten worden war, irgend etwas über das Verbot der Zeitung und seine Inhaftierung zu schreiben. Ein erneutes Einschreiten gegen ihn war vor allem deshalb erforderlich, weil sonst auch andere gemäßregelte Redakteure sich in dieser Form als Märtyrer feiern lassen.

2. Überlautes Einstellen des Englandsenders.

Es wird gemeldet, daß besonders deutschfeindliche Norweger in ihren Wohnungen die englischen Nachrichten so laut einstellen, daß alle anderen Hausbewohner gezwungen sind, diese Nachrichten mitanzuhören. Die Fälle werden z.Zt. nachgeprüft - zum Teil beobachtungsmäßig - um dieser Art des Widerstandes und der Deutschenhetze in besonders geeigneten Fällen durch sofortigen Zugriff zu begegnen.

3. Feststellung von Anzeichen von Treuekundgebungen anlässlich des Geburtstags des Königs.

Da aus den Äußerungen der norwegischen Presse zu entnehmen war, daß deutscherseits die Absetzung des geflüchteten Königs und des Kronprinzen gefordert wird, ist zu erwarten, daß am kommenden Geburtstag des Königs Haakon Treuekundgebungen für ihn und sein Haus der verschiedensten Art erfolgen werden. So tauchen im Straßenbild bei Passanten Abzeichen, die das Bild des Königs enthalten, auf. Auch wird die Frage, ob man am Tage des Geburtstages wie in früheren Jahren flaggen könne, bei den Norwegern erörtert. Offenbar ist von Seiten seiner überzeugten Anhänger beabsichtigt, durch eine Haakon-Hilfsspende für die zerstörten Gebiete Stimmung zu machen. Hier wurde darüber ein Flugblatt erfaßt, das an alle Banken Norwegens verbreitet wurde. Es lautet wie folgt:

"Herr Bankchef:

Wir haben uns erlaubt, untenstehenden Aufruf zu versenden, und wir ersuchen Sie, dafür Sorge tragen zu wollen, daß, für den Fall, daß Einzahlungen bei Ihrer Bank erfolgen, das Geld an die Nationalhilfe weitergesandt wird.

Samstag, den 3. August, ist der Geburtstag unseres Königs. Wir haben ihm stets mit der Flagge am Topp gehuldigt.

In diesem Jahre wollen wir ihm unsere Ergebenheit dadurch zeigen, daß wir zum Wiederaufbau der zerstörten Kriegsgebiete beitragen.

Überweist der nächsten Bank oder Hilfskomité am liebsten am 3. August Euren Beitrag zu "*König Haakons Hilfsfonds für die zerstörten Kriegsgebiete*" und ersucht die Bank, die Gelder zur Disposition der Nationalhilfe für geschädigte Gebiete zu stellen.

Gott segne unseren guten König.

P.S. Gebt diese Mitteilung schnellstens an so viele Freunde und Bekannte weiter wie möglich."

Dem Flugblatt war eine anscheinend legale Werbeschrift der Nationalhilfe für den Wiederaufbau unter namentlicher Anführung von allen wichtigen (etwa 60) Hilfsorganisationen Norwegens beigelegt.

Um zu erwartenden Kundgebungen am 3.8. vorzubeugen, erscheint eine Unterrichtung der Bevölkerung in geeigneter Form notwendig.

D. Besonderes.

1. Gerüchtemacherei.

Am 31.7. meldete erneut die Abwehrstelle, daß ihr zuverlässiger V-Mann den Außenminister K o t h [Koht] in Oslo gesehen habe. Er sei in das Haus Universitetsgata [Universitetsgata] Nr. 7 hineingegangen. Sofort entsandte Beamte haben das Haus bis in die späten Abendstunden beobachtet und Ermittlungen über die Hausbewohner angestellt. Der Vertrauensmann, der den Minister angeblich kennt, entfernte sich nach Eintreffen der Beamten unter einem Vorwand und ward nicht mehr gesehen. Er ließ jedoch mitteilen, daß ihm bekannt sei, daß der Außenminister vorher in Oslo, Sophus Liesgate Nr. 4 gewohnt habe. Der Hausbesitzer, Rechtsanwalt Johannes B e r g h, geb. am 23.11.00 in Oslo, ist eingehend gehört worden. Durch seine Vernehmung und durch weitere Ermittlungen ist absolut einwandfrei festgestellt worden, daß das Haus überhaupt nicht bewohnt wird. Die Schlüssel sind im Besitz des Besitzers, der sich in seinem Landhaus außerhalb Oslos aufhält. Die Wohnung ist seit Wochen von niemanden mehr betreten worden. Es fällt auf, daß der hier in Oslo sehr bekannte Außenminister K o t h am hellen Tage in Oslo spazieren geht und nur von gewissen Vertrauensleuten gesehen wird. Es ist den in Frage kommenden Stellen nunmehr gesagt worden, daß die Festnahme des Koth oder Hambro, Tranmæl u.a., deren Auftreten von diesen Vertrauensleuten laufend gemeldet wird, durch den nächsten deutschen oder norwegische Polizeibeamten oder durch einen beliebigen deutschen Soldaten erfolgen kann.

2. Durchführung des Abtransportes von 23 politischen Gefangenen.

Am 31.7.1940 wurden 12 festgenommene norwegische Zopfabschneider, 8 reichsdeutsche Emigranten und 3 kriminell Gesuchte mit einem Truppentransportschiff der Kriegsmarine von Oslo nach Aalborg abtransportiert. Da die reichsdeutschen Emigranten sämtlich steckbrieflich gesuchte Hochverräter sind, war besondere Sicherung des Transportes durch ein starkes Begleitkommando erforderlich. Die norwegischen Gefangenen befanden sich in einer fürchterlichen Aufregung, daß sie nach Deutschland transportiert würden, um in einem Konzentrationslager erschossen zu werden. Einige konnten sich vor Angst kaum aufrecht erhalten

und wurden von den anderen in die Arme genommen. Es handelt sich meist um junge Leute, die bisher noch in keiner Weise politisch tätig waren.

Der Transport wird von Aalborg aus mit der Bahn nach Flensburg geleitet. Von dort aus erfolgt die Überführung in das KZ Sachsenhausen. Die reichsdeutschen Hochverräter werden unterwegs den einzelnen Stapostellen übergeben werden.

Die Vorbereitungen für den Transport waren bereits seit längerem abgeschlossen. Der Abtransport konnte jedoch erst jetzt erfolgen, weil das vorgesehene Transportschiff erst am Montag abend im Osloer Hafen einlief. Es ist vorgesehen, die 12 Norweger zunächst auf die Dauer von 2 Monaten in einer Ziegelei des KZ Sachsenhausen zu beschäftigen.

E. Abwehrtätigkeit.

In der Nacht zum 1. 8. wurde der Arbeiter *S e l g r e n*, Odd Gustav, geb. 1. 10. 19 in Oslo, wohnhaft Oslo, Aolös-Station [Avløs stasjon], Odinsvei 21, festgenommen. Er wurde von einem Offizier der Luftwaffe am Flugplatz Fornebu in verdächtig erscheinender Weise beobachtet. Es wird Sabotage- oder Spionageverdacht angenommen. Die Ermittlungen sind im Gange.

F. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

In der Nacht zum 1. 8. wurde der Gelegenheitsarbeiter Arne *S u l f o r s - H o l m*, geb. 22. 8. 22 in Oslo, wohnhaft Oslo, Ole Bullegate [Ole Bullsgate] 1 I, Ausgang B, festgenommen, weil er im Besitz von ihm nicht gehörenden Militärsachen war. Die Durchsuchung seiner Wohnung förderte weitere derartige Gegenstände zutage, die ohne Zweifel gestohlen sind. Die Ermittlungen werden weitergeführt.

Anlage I.

Norweger, sei wach. Send dieses weiter.

Fachbewegung unter deutscher Diktatur.

Die freie, norwegische Fachbewegung steht unter deutscher Diktatur. Reichskommissar Terboven hat in einer Verordnung vom 10. 7. bestimmt, daß alle norwegischen Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen eine vollkommene Übersicht der Geldmittel den deutschen Behörden mitzuteilen haben, und daß diese Mittel nicht anderweitig benutzt werden können, ohne daß man sich erst mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt hat. Alle Dispositionen seit dem 9. April müssen bekannt gemacht worden sein, wenn sie ihre Gültigkeit behalten wollen. Diese Verordnung hat also zurückwirkende Kraft.

Der Form nach ist es eigentlich das Sozialdepartement, welches die Bewilligungen und Dispositionen für gut heißt, doch dieses wiederum kann nur mit der Erlaubnis mit dem Reichskommissar geschehen.

Bis zum 20. 7. muß eine vollständige Liste dem Sozialdepartement vorgelegt werden, aus der man ersehen kann, welche Bewilligungen bisher gegeben worden sind. Zu gleicher Zeit soll auch eine vollkommene Übersicht über die Vermögensverhältnisse aller Vereine und Verbände, welche von diesen Bestimmungen betroffen werden, eingesandt werden.

Auszahlungen von Löhnen und von Arbeitslosenunterstützungen sind hiervon ausgeschlossen (doch nicht zur Unterstützung von Streiken oder Lockouten) und auch Auszahlungen, welche zur Aufrechterhaltung von Geschäftsbetrieben erforderlich sind. Mehr als 500 Kr. kommen jedoch von Mal zu Mal nicht in Frage.

Bekanntmachungen und Diskussionen über diese Verordnungen sind untersagt.

Die Verordnungen des Reichskommissars bedeuten ganz einfach, daß den Mitgliedern aller Fachverbände oder Vereine (hierzu gehören auch Sportvereine, Jugendverbände und auch Verbände zur Aufklärung der Arbeitsbewegung) das Recht genommen wird, ihre eigenen Dispositionen ihrer Gelder zu treffen und auch über die Wirksamkeit der Organisation zu bestimmen.

Eine vollkommene Diktatur soll etabliert werden, nicht nur über das Wirtschaftsleben, sondern auch über die Innenreichspolitik und Organisation der Arbeiter, welche doch der Eck- und Grundstein unserer Demokratie gewesen ist.

Dieses geschieht zu gleicher Zeit, wo die Deutschen mit der Präsidentschaft und dem leitenden Volke von verschiedenen Stufen um einen Reichsrat verhandeln, den man als norwegisch bezeichnet, und mit dem man dem Lande eine norwegische Regierung sichern will.

Zur Durchführung dieser Verordnungen gebrauchen die Deutschen folgende Drohungen: Die Leiter der Organisationen, welche unter diese Bestimmungen kommen, tragen die volle persönliche und vermögensrechtliche Verantwortung für die Durchführung dieser.

Anlage II.

Übersetzung.

Er ist in Österreich geboren,
sein Name ist Adolf Hitler,
er ist ein Lump ohne Beispiel,
und er ist nach Norwegen gekommen,
aber in Norwegen soll er nicht lange bleiben,
dafür sollen Norweger sorgen.
Wir sollen diesen ganzen Pöbel
auf Oslos größtem Platz aufhängen.

Adolf Hitler, Göring, Ribbentrop mit dem Kopf
nach unten und die Beine nach oben,
und dazu kommen Terboven und Falkenhorst,
und dann ist Norwegen wieder norwegisch.
Werry, werry wellcom hierher Adolf Hitler.
wir sollen Dich zu einem Dreck zermahlen Adolf Hitler,
In Deutschland bekommt man Surogate, [!]
in Norwegen bekommt man Sprit vom Faß.
werry, werry wellcom,
Werry, werry well
Werry, werry well

Anlage III

Oslo, den 2. August 1940

EINSATZKOMMANDO OSLO, SONDERDIENSTPLAN. 3.8.1940

Leiter des Sonderdienstes: SS-Sturmabführer O p i t z, Tel. 15801, App. 37

Befehlsstelle: 10 - 14 Uhr K K E s s e r, Tel. 15801, App. 39

14 - 18 Uhr K K F e h m e r, " 15801, " 45

18 Uhr bis Abruf: Führer vom Dienst Ustuf. Dressler T 34

1. Der 3. August ist der Geburtstag des norwegischen Königs.
2. Der Administrationsausschuß hat jegliche Demonstrationen und jegliches Flaggen verboten.
3. Die entsprechende Verbindung mit der norwegischen Polizei ist aufgenommen. Sie sorgt für die Innehaltung des Verbots und führt die erforderlichen Sicherungs- und Ordnungsmaßnahmen durch und meldet sofort alle besonderen Vorkommnisse.
4. Für das Einsatzkommando Oslo wird Bereitschaftsdienst angeordnet.
5. Der Einsatz des Einsatzkommandos erfolgt durch jeweilige Sonderanordnung. Die Tätigkeit der Angehörigen des EK beschränkt sich auf Beobachtungs- und Meldedienst. Das Kommando der Ordnungspolizei - Telefon 43810 - unterhält ebenfalls einen Bereitschaftsdienst.
6. Der Einsatz von Streifen erfolgt von Fall zu Fall. Für Sonderfälle sind jedoch mindestens 5 Beamte jeder Dienststelle einsatzbereit. Die Ablösung der ausgesandten Streifen nehmen die Dienststellenleiter vor.
7. Die Dienststellenleiter werden in Kenntnis gesetzt, sofern ein Einsatz erforderlich ist.
8. Der Befehl zum Einsatz erfolgt durch den Leiter des Sonderdienstes über die Befehlsstelle.
9. Die ausgesandten Streifen melden besondere Ereignisse unverzüglich fernmündlich bei der Befehlsstelle.
10. Besondere Ereignisse sind durch die Befehlsstelle unverzüglich dem Befehlshaber zu melden.
11. Die Aufhebung bzw. eine Erleichterung des Sonderdienstes erfolgt durch Anordnung des Leiters der Gruppe C.
12. Über die Beobachtungen während des Streifenganges legen die Beamten einen kurzen Bericht vor, der an C II zu leiten ist. Der Gesamtbericht an den Befehlshaber über den Ablauf des Tages wird von C II erstellt.

gez. O p i t z

EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 3 vom 3. August 1940, beigelegtes Flugblatt und Schluß fehlen

RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1

A. Marxismus.

Ermittlung von Tatsachen über das enge Zusammenarbeiten der norwegischen Gewerkschaften mit illegal gegen Deutschland tätigen deutschen Emigranten.

Bei der Fortsetzung der Fahndungsmaßnahmen gegen die sich seit dem 9. 4. verborgen haltenden bzw. geflüchteten deutschen Emigranten, die von Norwegen aus gegen das Reich

gearbeitet haben, konnte jetzt auch die Postbox des im Deutschen Fahndungsbuch wegen Hochverrats steckbrieflich gesuchten deutschen Emigranten Eugen S c h e y e r, geb. 30. 9. 99 in Königsberg, ermittelt und der Inhalt beschlagnahmt werden. Es wurden 36 Briefe, enthaltend ein sozialrevolutionäres Manifest mit der Überschrift "Deutschland ohne Hitler", herausgegeben von der sozialrevolutionären deutschen Freiheitsbewegung, mit einem besonderen Anschreiben der gewerkschaftlichen Volksbewegung Oslo, Box 4029, gefunden. Die Briefe haben folgende Empfänger:

Frankreich:

1. Mr. Sec. Gen. Henry R o s e r, International Fellowship of Reconciliation, 11 rue de Provence, P a r i s IX,
2. Mr. Victor B a s c h, Federation Internationale des Ligues pour la Defence des Droits de l'homme, 27 rue Jean Dolent, Paris XIV,
3. V. Jules Z i r n h e l d, 5 rue Cadet, Paris IX,
4. Titl. "La Jeune Republique", 34 Boulevard Raspail, Paris VII,
5. Mr. Sec. Gen. Charles L a u r e n t, Federation International des Fonction et du Personnel des Services Public, Paris,
6. Mr. Chef Sekret. Jules R a i s, Federation International des Comitees de Cooperation Europeenne, 107 Boulevard Raspail, Paris VI,
7. Mr. Wilhelm H e i l e, Federation Intern. des Com. de Coop. Europeenne, 107 Boulevard Raspail, Paris VI.
8. Titl. "La Democratie" 34 Boulevard Raspail, Paris VII.
9. Titl. Confederation General du Travail, 213 Rue Lafayette, Paris X,
10. Mr. Leon Jouhaux, Vicevors, 211 rue Lafayette, Paris X,
11. Titl. "International News Sheet", 11 rue de Provence, Paris IX,

England:

12. Mr. C.[!] B. Shaw, 4 Whitehall Court, London SW 1.
13. Titl. International Service of the Society of Friends, Friends Service Council, Friends House, Euston Road, London N 1.
14. International Federation of Miners 90, Russel Square, London W.C.1.
15. Titl. The Trade Union Congress, Transport House, Smith Square, London SW1.
16. Mr. Rt. Hon. George Lansbury, 39, Bow Road, London E.3.
17. Mr. Baron Snell, House of Lords, Seymour Street, London W.2.
18. Mr. W. W. Henderson, British Labour Party, Transport House, Smith Square, London SW.1.
19. Titl. Fabian Society, 11 Partmouth Street, London SW 1.
20. Mr. Major C. R. Attlee, House of Commons, L o n d o n.
21. Titl. "The open Door", Illelign House, 4 Caxton Str., London.
22. Mr. Rt. Hon. Viscount Cecil, 21 Arbington Street, London SW1.
23. Mr. William Gillies, British Labour Party, Transport House, Smith Square, London.
24. Titl. "Intern. Womens News", 12 Buckingham Palace Road, London SW 1.
25. Mr. I. Steinberg, 69 Aberdiare Gardess, London W 6.
26. Mss. N. E. Bell, "New Service", London SW.
27. Mr. Walter Citrine, Vorsitzender des I. G. B., Transport House, Smith Square, London SW.
28. Mr. Sir Norman Angel, 4 Kings Bench Walk, London EC 4.
29. Sir Archibald Sinclair, House of Commons, London.
30. Titl. Independant Labour Party, 35 St. Brid Street, London E. 4.

Palästina:

31. Titl. "The New Judäa", Herrn Red. J. Hodess, Jerusalem, Palästina.
32. Titl. General Federation of Jewish Labour in Erez Israel, P.O.B. 303, Tel. Aviv.

Kanada:

33. The Trades and Labours Congress of Canada, 172 Mc. Laren Street, Ottawa.
34. Titl. The Canadian Association of University Women, Canada.
35. Mrs. Emma Colmann-Colton, 295 Vaughan Rel., Toronto/Ontario.

Dänemark:

36. "Politikens" ["Politikens"] Utenriksredaksjon, København.

Ein Exemplar dieser Flugschrift ist beigelegt.

Da auch zur Zahlung von Beiträgen aufgefordert worden ist, werden z.Zt. Ermittlungen bei der norwegischen Post über das Konto des Scheyer angestellt.

Scheyer hat zur norwegischen Gewerkschaft enge Verbindung unterhalten. Insbesondere war er auch mit den deutschen Emigranten Franz Müller und Rudolf H o l o w a t y (Deckname Erich Binder), von denen letzterer sogar im Büro des gewerkschaftlichen Bauarbeiterverbandes bzw. beim Arbeidernes Justisfond ständig arbeitete und von dort aus unter Angabe der Gewerkschaftsanschrift seine illegale Tätigkeit entfaltete, bekannt. Scheyer bezog Unterstützung vom Arbeidernes Justisfond.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen hat er in Gegenwart des beim Arbeidernes Justisfond tätigen obengenannten Müller sämtliche Karteien und die Pers. Akten der einzelnen Emigranten vernichtet. In seiner Begleitung befanden sich etwa 8 bis 10 Personen, die sich als Helfer betätigten.

Die Ermittlungen und Fahndungen werden fortgesetzt.

2. Festnahme.

Der Arbeiter Albert J o h a n s e n, geb. 31. 7. 05 in Oslo, wurde festgenommen, weil er in angetrunkenem Zustande versuchte, einem Soldaten die Achselklappe herunterzureißen und dabei beleidigende Äußerungen gebrauchte. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

B. Widerstand.

1. Sicherheitspolizeiliche Vorbeugungsmaßnahmen für den 3.8., den Geburtstag des geflüchteten Königs Haakon.

Wenn auch der Geburtstag des Königs Haakon in früheren Jahren im demokratischen Norwegen kein Feiertag war, so bekundeten doch Königstreue ihre Sympathie für das Königshaus durch Flaggen, Tragen von Abzeichen und Glückwünschüberbringungen. Da in diesem Jahr der Geburtstag des geflüchteten Königs in einen Zeitabschnitt fällt, in dem die Frage seiner Absetzung in allen norwegischen Zeitungen fast täglich erörtert wird, und die Verbreitung von verschiedenen Flugblättern Königstreuer festgestellt worden ist, war es erforderlich, gewisse sicherheitspolizeiliche Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, vor allem damit die Innehaltung des erst in letzter Minute in der Presse bekanntgegebenen Verbotes des Verwaltungsrates, Kundgebungen abzuhalten und zu flaggen, gewährleistet ist.

Der Polizeipräsident in Oslo und der Polizeimeister in Aker sind gebeten worden, Bereitschaftsdienst und besonderen Streifen- und Meldedienst anzuordnen.

Der Befehlshaber der Ordnungspolizei wird ebenfalls gewisse Bereitschaft unterhalten.

Sämtliche Beamten des Einsatzkommandos sind für den Bereitschafts-, Beobachtungs- und

Meldedienst eingesetzt. Näheres enthält der anliegende Einsatzbefehl des EK. Bis 12 Uhr Mittag sind keinerlei besondere Ereignisse gemeldet worden.

2. Flugblattverbreitung.

Am 30.7. wurde bei der Post in Lysaker bei Oslo an einen für zuverlässig angesehenen Norweger ein 4 Seiten umfassendes Flugblatt aufgegeben. Das Flugblattheft ist eine Zusammenfassung von 5 Flugblättern mit folgenden Überschriften:

1. "Norweger. Mit gewöhnlicher Frechheit haben die Deutschen sich an die norwegische Allgemeinheit mit der Aufforderung gewandt, die "Deutsche Zeitung" in Norwegen zu abonnieren und in ihr zu annoncieren" usw.
2. "Das norwegische Telegrammbüro hat seine Abonnenten mit folgenden Richtlinien bekannt gemacht" usw.
3. "Norwegische Frauen. Es bestehen ganz besondere Anzeichen dafür, daß der weibliche Teil der Bevölkerung" usw.
4. "Norweger. Nach eingelaufenen Mitteilungen erhöht sich leider die Zahl der Norweger, die sich mit Deutschen mischen" usw.
5. "Die 10 Gebote der Norweger".

Das Mitteilungsblatt hat am Kopf den unterstrichenen Vermerk "Mitteilungsblatt Nr. 9". Es schließt mit der Unterschrift "Det frie Norge" und dem Zusatz "Wenn Du das Obenstehende gelesen hast, so gib es weiter an Deine Freunde, Nachbarn oder Arbeitskameraden."

Von den Flugblättern sind die unter 2 bis 5 genannten bereits bekannt und mitgeteilt worden. Eine Abschrift der Übersetzung des ersten Flugblattes ist in der Anlage beigelegt.

Das Flugblatt ist wieder mit Schreibmaschine geschrieben und im Abziehverfahren hergestellt. Offenbar handelt es sich um dieselben Hersteller und Verbreiter, die bereits die früher erschienenen Flugblätter herausgebracht haben. Da in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von Flugblattverbreitern aus diesem Kreis festgenommen worden ist, ist zu erwarten, daß dem Treiben bald ein Einhalten geboten werden kann.

Nach Abschluß der Ermittlungen wird Sonderbericht erstattet.

3. Festnahme.

a) Am 30. 7. hat in Drammen ein SS-Scharführer den Norweger Sigurd J a n s e n, geb. am 24. 1. 01 in Drammen, wohnhaft dort, Kleiveene 1 [Kleivene], festgenommen, weil er sich ihm im völlig betrunkenen Zustande genähert und dabei auf norwegisch gesungen hat: "Hitler krank in de Koff". Die norwegische Polizei berichtet, daß J. bereits vor mehreren Jahren eine leichte Gehirnblutung gehabt habe, und daß bekannt sei, daß er bei Alkoholgenuß irre rede.

Die Ermittlungen sind aufgenommen.

b) Die Außenstelle Larvik meldet, daß der Norweger W a l l e, Anders Julius, 21 Jahre alt, wohnhaft in Fredrikstad, Fjeldgaten 1, einen Wehrmichtsangehörigen durch Ausspucken beleidigt habe. Wie im Fall a) ist Walle von dem Beleidigten sofort gemaßregelt, aber nicht festgehalten worden.

Die Ermittlungen sind im Gange.

4. 4.[!] Ermittlungen über Bedrohungen und Belästigungen des Besitzers des Holmenkol-restaurants, F r a n z e n, wegen deutschfreundlicher Einstellung.

Der oben bezeichnete Wirt hat am 26. 7. einem Dolmetscher des Stabsquartiers der Wehrmacht angezeigt, daß bei ihm seit einiger Zeit wegen seines deutschfreundlichen Verhaltens

anonym angerufen wird. Auch würden Steine durch die Fenster seines Büros, welches zugleich Schlafzimmer sei, geworfen. Seit einiger Zeit sitze auch ein verdächtiger Mann, der jüdisch aussehe, in seinem Lokal. Die norwegische Polizei, der er den Sachverhalt geschildert habe, hätte ihm nicht geholfen, sondern ihm Vorhaltungen wegen nicht ordnungsmäßiger Verdunkelung gemacht. Er habe nun Unterstützung bei der deutschen Wehrmacht gesucht. Der Oberfeldwebel Hans L u g a u e r des Stabsquartiers habe daher mit einer Wachmannschaft in der Nähe des Lokals Streifen ausgeführt. Man habe 3 bis 4 Fußspuren gefunden. Der Feldwebel Mueller meldet, daß er vor dem Lokal eine verdächtige Person nach Anruf beschossen habe.

Der überaus mysteriöse Vorgang ist nunmehr erst zur zuständigen Ermittlung abgegeben worden.

5. Bestrafung eines norwegischen Polizeibeamten wegen seines deutschfeindlichen Verhaltens.

Der Polizeipräsident in Oslo teilt nunmehr mit, daß das Disziplinarverfahren gegen den Oberkonstabler Matthias B e r g, der ein norwegisches Mädchen festnehmen wollte, nachdem es vorher mit deutschen Soldaten gesprochen hatte, zum Abschluß gekommen ist. Berg wurde nach mehrmonatiger Suspendierung vom Dienst nunmehr aus dem Außendienst der norwegischen Ordnungspolizei zurückgezogen und der technischen Abteilung des Polizeiamtes Oslo zur weiteren Dienstleistung überwiesen. Außerdem wurde er disziplinarisch verwarnet.

6. Angebliches deutschfeindliches Verhalten eines norwegischen Polizeibeamten.

Auf dem Dienstwege über 5 verschiedene Stäbe wird heute mit dreiwöchiger Verspätung die einfache Meldung eines Gefreiten vorgelegt, daß eine Streife von 2 norwegischen Polizeibeamten den Leiter einer norwegischen Reparaturwerkstätte, O l a f s r i d [Olufsrud], der für die deutsche Wehrmacht arbeitet, zur Rede gestellt habe, ob er nicht wüßte, daß es Norwegern verboten sei, mit Soldaten auf der Straße deutsch zu sprechen.

Die Ermittlungen sind nunmehr sofort aufgenommen. Ob sie jetzt noch Erfolg versprechen, erscheint fraglich.

C. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

a) In der Spionagesache R e n d e d a l u.a., die im Zusammenhang mit dem EK in Bergen bearbeitet wird, sind bisher 18 Personen festgenommen und zur Sache verantwortlich genommen worden. Lediglich 2 von den Festgenommenen mußten wieder entlassen werden. Mehrere Beamte sind zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts nach Bergen entsandt worden.

b) Im hiesigen Polizeigefängnis sitzen folgende Internierte ein, über die Ermittlungen und Vernehmungen durchgeführt werden:

1. George Arnold G r a h a m,
2. Harald G r y s t o n,
3. Arnold T h o m a s.

Sie sind von Stavanger hierher überführt worden. Es handelt sich um britische Staatsangehörige,

4. Josef D o m b r o w s k i,
5. Kazimiers C h o j n a c k i,
6. Josef R y f i n s k i,
7. Stanislaus D a n k o w s k i,

8. Kazimiers J a s i n s k i,
9. Jan G i e r z.
Sämtlich Polen.
10. Maxwell J o n e s (Australier).

Die von 4 bis 10 Genannten sind vom EK Bergen nach Oslo überführt worden.

D. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Aufklärung der Diebstähle bei einer Kriegsmarinedienststelle und in dem Wohnquartier des Stabes der Gruppe XXI.

Der am 26. 3. 1924 in Oslo geborene Arbeitsbursche [N.N.] der bereits vor 2 Jahren wegen Diebstahls mit einem Verweis vorbestraft worden ist, hat in den letzten Monaten in 15 Fällen Diebstähle aus offenstehenden Kontorräumen, nicht verschlossenen Hotelzimmern und aus Garderoben auf Fußballspielplätzen, bei Banken usw. ausgeführt. Auf einem Fußballspielplatz wurde er auf frischer Tat festgenommen. Neben Bargeld und Goldsachen stahl er auch 2 Pistolen und ein "Eisernes Kreuz". Eine Pistole hatte er vergraben, die andere hat er mit dem "Eisernen Kreuz" ins Wasser geworfen. Der Gipfel der Frechheit war, daß er einen Diebstahl in dem Wohnquartier des Stabes der Gruppe XXI, dem KNA-Hotel, woselbst er unbehelligt hineingehen konnte, ausführte. Wegen der zum Nachteil von deutschen Offizieren ausgeführten Diebstähle wird [N.N.] von dem Kriegsgericht abgeurteilt werden. Die anderen Diebstähle kommen vor dem norwegischen Gericht zur Aburteilung.

2. Entlarvung eines Sanitätsangestellten des Kriegslazaretts Aker Sykehus als gewerbsmäßiger Betrüger.

Gegen den Norweger, Gerber [N.N.] geb. 24. 5. 1914 in Kongsberg, der im Kriegslazarett Aker Sykehus als Sanitätsangestellter tätig war und seit 24.7.40 nicht zum Dienst erschienen ist, wurde ein Strafverfahren wegen Unterschlagung bzw. Betruges eingeleitet. [N.N.] hat von Lazarettinsassen Gelder in Höhe von mehreren hundert Kronen zur Beschaffung von Silberförschen erhalten und versprochen, sie nach Deutschland zu senden. Die Aufträge hat er nicht ausgeführt. Ferner hat [N.N.] unter der Angabe, er sei norwegischer Arzt im Kriegslazarett und unter Vorzeigung eines Fliegerabzeichens und eines Totenkopfabzeichens, die er unter dem Jackettkragen trug, sich auf der Pelztierfarm in Øster-Aker [Østre-Aker] 8 Felle im Werte von 1200 Kronen erschwindelt. Die Fahndung nach [N.N.], der der Osloer Polizei als vorbestrafter Betrüger bekannt ist, erfolgte gemeinsam mit der norwegischen Polizei.

3. Notzuchtverbrechen, begangen durch 2 Angehörige des 5./II.7. SS-Totenkopfregiments.

Am 29. Juli gegen 21 Uhr war die 16 ½ Jahre alte Haustochter [N.N.] wohnhaft Bekkestranda bei [N.N.] von einer Freundin gebeten worden, einen Brief an den SS-Rottenführer A m a n n bei der SS-Wache in Sande abzugeben. Weil der SS-Rottenführer nicht anwesend war, wurde die [N.N.] gebeten, Platz zu nehmen. Von den drei auf der Wache anwesenden SS-Staffelmännern ging einer hinaus und schloß die Tür von außen ab. Darauf wurden die Beiden in der Wache zurückgebliebenen SS-Männer durch Antasten der [N.N.] lebenswürdig, was die [N.N.] mit einer Backpfeife beantwortete. Die Folge der Backpfeife war, daß der Geschlagene die [N.N.] anfaßte, beide Arme festhielt und sie nach hinten drückte und die [N.N.] zu Boden warf. Der 2. Mann riß die Beine der [N.N.] auseinander, zog den Schlüpfer herunter und vollzog den Beischlaf. Die [N.N.] hat sich ständig gewehrt und glaubt, den Mann in die Backe gebissen zu haben. Nach Beendigung des Aktes wechselten beide Männer die Stel-

lung, und der zweite vollzog den Beischlaf. Die [N.N.] konnte darauf die Wache, die der Draußenstehende wieder aufschloß, verlassen. Auf dem Wege nach Hause ist die [...]

Anlage

Mitteilungsblatt Nr. 9

Norweger.

I

Mit gewöhnlicher Frechheit haben die Deutschen sich an die norweg. Allgemeinheit mit der Aufforderung gewandt, die deutsche Zeitung in Norwegen zu abonnieren und in ihr zu annonciieren. Wir betrachten es als eine Selbstverständlichkeit, daß kein Norweger sich mit dieser Filiale der göbbelschen Lügen und Propagandawirksamkeit auf norwegischem Gebiet befassen wird.

Jeder, der dabei angetroffen wird, daß er die deutsche Zeitung in Norwegen liest oder in ihr annonciert, wird als jemand betrachtet, der deutsche Sympathien hegt, d.h. als Verräter und muß daher die damit verbundenen augenblicklichen und zukünftigen Folgen ziehen.

II

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir in der kommenden Zeit mit deutschen Filmen überschwemmt werden. Es ist moralischer und ökonomischer Landesverrat, Kinos mit deutschen Programmen zu besuchen. Sei Dich [Dir] dessen bewußt und halte Dich weg.

III

Die meisten norweg. Zeitungen - besonders die der Hauptstadt - sind in größerem oder geringerem Maß Tummelplatz für offensichtliche oder verdeckte deutsche Propaganda.

Wenn die Zeitungen nicht können oder nicht wollen oder nicht wagen irgendwelcher Selbständigkeit Ausdruck zu verleihen und sich vollkommen passiv verhalten, wenn es gilt norwegische Interessen zu vertreten, haben sie ihre nationale Existenzberechtigung verloren und es spielt keine Rolle, daß sie verschwinden.

Wir fordern Sie deshalb auf, sich der landesumfassenden Abbestellung der Oslozeitungen von dem Anfang des nächsten Quartals an anzuschließen.

Sie sparen Geld und Ärger und schließen sich selbst und die Ihrigen von dieser Art deutscher Propaganda aus.

Tue Deine Pflicht als Norweger, lebe Norwegen.

gez. Det frie Norge.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 4 vom 5. August 1940, i. V. gez. Opitz
RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Marxismus.

1. Versamlungsüberwachung.

Die Gewerkschaft der Zimmerleute hat für Donnerstag, den 8. August 19 Uhr, eine Mitgliederversammlung im Volkeshus [Folkets Hus] in Oslo angemeldet. Auf der Tagesordnung stehen angeblich lediglich Fragen der Zimmermannsgewerkschaft. Gegen die Abhaltung der Versammlung sind Bedenken nicht geltend gemacht worden. Der Polizeipräsident in Oslo wurde jedoch gebeten, die Veranstaltung zu überwachen und über den Verlauf kurz zu berichten.

B. Kommunismus.

Nachdem nunmehr die Vernehmungsergebnisse der verschiedenen festgenommenen kommunistischen Funktionäre, die aus Deutschland geflüchtet sind und sich hier seit Jahren aufgehalten haben, vorliegen und auch sonstiges Material über die kommunistische Bewegung in Norwegen durch Vertrauenspersonen und auf dem Ermittlungswege beschafft worden ist, werden nunmehr die Ergebnisse beschleunigt zu einem größeren Bericht zusammengestellt, der in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird.

C. Widerstand.

1. Der Geburtstag des flüchtigen Königs reibungslos verlaufen.

Die Verordnung des Administrationsrates zum Königsgeburtstag ist in allen norwegischen Zeitungen in ganz kleiner Aufmachung erschienen und vielfach nicht einmal auf der ersten Seite veröffentlicht worden.

Trotzdem illegale Kreise durch Flugblätter zur Flaggenhissung aufgefordert hatten und auch sonst bemüht waren, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diesen Tag zu lenken, ist er ohne jede Störung verlaufen. Nach den eingegangenen Mitteilungen hat man in der Öffentlichkeit von dem Geburtstag überhaupt keine Notiz genommen. Auch ist über die Frage des Flaggens und Demonstrationsverbots nirgends diskutiert worden.

2. Flugblattverbreitung.

Am 31.7. sind mittels Briefumschlags per Post an Osloer prominente Persönlichkeiten erneut Flugblätter versandt worden. Das erste beginnt wie folgt:

"Aus Nachstehendem geht hervor, mit welchen Mitteln man eine Stimmungsmache gegen den König und seine Regierung zu schaffen versucht: Anweisung 22. Privat an alle Redaktionen. Die nachstehenden Meldungen über die Bombardierung Bergens müssen in allen Zeitungen veröffentlicht werden" usw. Siehe Anlage I.

Das Zweite Flugblatt beginnt:

"11. Juli 1940. Die Absetzung König Haakons. Die deutschen Eindringlinge in Norwegen wollen jetzt von einem legalen norweg. König und einer legalen norweg. Regierung nichts mehr wissen." usw. Siehe Anlage II.

Während das erste Flugblatt unterschrieben ist: "Schreibe dies ab und sende es weiter an 9 Deiner Freunde. Alles für Norwegen. Es lebe König Haakon," trägt das zweite Flugblatt folgende Wörter: "Sozialdemokrat. Z. Höglund." Die Unterschrift ist in einem Falle handschriftlich vorgenommen worden. Auch ist das Flugblatt mit handschriftlichen Ergänzungen versehen.

Beide Flugblätter befanden sich in einem Briefumschlag und rühren auch nach Art der Vervielfältigung aus einer Quelle her. Sie sind mit Schreibmaschine geschrieben. Zur Vervielfältigung haben lediglich Schreibmaschinendurchschläge gedient. Auffällig ist jedoch, daß das zweite Flugblatt in schwedischer Sprache geschrieben ist.

Die Ermittlungen nach den Verbreitern sind aufgenommen.

3. Auftauchen eines deutschfeindlichen anonymen Briefes, der offenbar deutschfreundlichen norweg. Geschäftsleuten zugestellt worden ist.

Aus Kreisen zuverlässiger Norweger wird ein flugblattartiges anonymes Schreiben vorgelegt, das einer Osloer Geschäftsinhaberin zugesandt worden ist. Es beginnt wie folgt:

"29. 7. 1940. 'Man spricht deutsch.' Das steht in Ihrer Geschäftsauslage. Ich erlaube mir, Ihnen vorzuschlagen, dieses Plakat wegzunehmen und statt dessen ein anderes mit folgendem Inhalt, selbstverständlich auch deutsch, auszuhängen. Die Ausplünderung des Landes geht in viel zu geringem Maße vor sich" usw. Siehe Anlage III. Das Flugblatt ist ebenfalls mit Schreibmaschine geschrieben und als Durchschlag vervielfältigt. Es trägt die Unterschrift: "100prozentiger Nordmann". Die Verbreitung erfolgt offenbar durch Einwurf in den Briefkasten. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

4. Beleidigung des deutschfreundlichen Journalisten Charles Hoff.

Auf dem Dienstwege wird heute, am 5.8., die Meldung eines Unteroffiziers vorgelegt, daß am 22.7. der deutschfreundliche Journalist Charles Hoff, der sich in Begleitung deutscher Journalisten und eines deutschen Offz. befand, im Grand-Café, als er durch das Lokal ging, von einer Norwegerin laut als "Deutsches Schwein" bezeichnet wurde. Die Frau wurde ermittelt und einem Beamten der Osloer Polizei übergeben.

Die Ermittlungen sind nunmehr aufgenommen worden.

5. Kettenbriefe erneut in Halden aufgetaucht.

Die Außenstelle Fredrikstad berichtet, daß in der vergangenen Woche wieder mehrere Kettenbriefe der bekannten Art aufgetaucht sind. Die Briefe waren in Halden zur Post gegeben und mit Freimarke versehen. Die Ermittlungen sind im Gange.

D. Presse.

1. Beschlagnahme eines deutschfeindlichen Manuskriptes.

Gelegentlich der Postüberwachung wurde ein aus Schweden eingetroffenes Manuskript der Verfasser Stephan Szende und Ladislaus Stella, beide wohnhaft in Stockholm, mit dem Titel: "Türkei - das Schlüsselland im Orient" angehalten und beschlagnahmt. Die hier vorgenommene Übersetzung erbrachte den Beweis für die Deutschfeindlichkeit des Inhalts. Das Reichssicherheitshauptamt hat nunmehr auf hiesigen Vorschlag das Buch endgültig eingezogen.

2. Zeitungsverbot.

Die in Larvik erscheinende Tageszeitung "Østlandsposten" wurde auf Anordnung des Reichskommissars bis auf weiteres verboten. Den Anlaß zu dem Verbot bildete ein in der Ausgabe vom 12. 7. erschienener Artikel mit der Überschrift "England auf Wacht gegen Verräter", der eine Mitteilung über die Internierung britischer Faschisten und 6700 Deutscher und Italiener, die von England nach Kanada in ein Internierungslager geschickt worden seien, enthält. Der Anlaß zu dieser Internierung soll nach dem Zeitungsartikel die Furcht der britischen Regierung vor der 5. Kolonne sein.

E. Besonderes.

Sabotageverdächtiges Ereignis.

Am 2. 8. 1940 gegen 22.10 Uhr wurde in einem Munitionslager auf dem Güterbahnhof Loenga, Oslo, der Ausbruch eines Feuers gemeldet, das zunächst den Verdacht der Sabotage aufkommen ließ. Durch die sofort an Ort und Stelle angestellten Ermittlungen konnte jedoch festgestellt werden, daß der Brand bereits 4 Stunden vor dem explosionsartigen Ausbruch des Feuers beobachtet worden war. Ein auf dem Güterbahnhof befindlicher Waggon mit Schwe-

felkohlenstoff hatte bereits gegen 18 Uhr Rauch ausgestoßen, ohne daß man sich besonders darum gekümmert hatte. Erst als gegen 21.40 Uhr in der Nähe der Verschraubungen der Fässer kleine blaue Flämmchen auftauchten, wurde die Feuerwehr benachrichtigt und der Waggon an einen Platz geschoben, wo er keinen großen Schaden anrichten konnte. Gegen 22 Uhr erfolgten dann einige Explosionen, durch die jedoch ein wesentlicher Schaden nicht mehr hervorgerufen wurde. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Da der Waggon den ganzen Tag den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt war und Schwefelkohlenstoff hoch empfindlich ist, muß Selbstentzündung angenommen werden. Die norweg. Polizei stellt in Verbindung mit dem EK noch Ermittlungen an.

F. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

1. Die Ermittlungen in der *Sp. Angelegenheit Bergen* sind abgeschlossen. Es wurden dem Reichskriegsgericht die Ermittlungsvorgänge übersandt, gegen 10 Beschuldigte wurde Einleitung des Strafverfahrens beantragt. Die Mehrzahl der Beschuldigten hat nur vor der Demobilisierung der norwegischen Truppen Nachrichten militärischer Art aus dem besetzten Gebiet ins unbesetzte Gebiet an den norwegischen ND in Voss übermittelt. Ein Teil der Beschuldigten hat auch nach der Demobilisierung, und zwar bis zur Zeit der Festnahme am 25. 6. 40, die Beschaffung militärischer Nachrichten versucht und Pläne zum Bau eines Senders zwecks Übermittlung beschaffter Nachrichten nach England erörtert und in die Tat umzusetzen begonnen. Zu einer Übermittlung durch Sender ist es nachweislich nicht gekommen.

Im Zuge der Ermittlungen wurde durch die Aussage eines Beschuldigten der Name eines norwegischen Staatsangehörigen in Bergen bekannt, der seinen eigenen Äußerungen gegenüber den fraglichen Beschuldigten zufolge einen Sender betrieben und Verbindung zu einer englischen Nachrichtenstelle gehabt hat. Diese Person konnte in Bergen bisher nicht ermittelt werden. Sie hält sich nach vertraulich von den Eltern eingezogener Auskunft z.Zt. im Østfold-Gebiet an unbekanntem Ort auf. Es ist sichergestellt, daß das EK Bergen von einem Wiederauftauchen des betr. norweg. Staatsangehörigen in Bergen Kenntnis erhält.

2. Der norwegische Staatsangehörige *S e l l g r e n*, der nach meinem vorangegangenen Tätigkeitsbericht am Flughafen Fornebue [Fornebu] wegen verdächtigen Verhaltens durch eine Wache festgenommen worden war, wurde nach seiner Vernehmung am 5. 8. 40 wieder auf freien Fuß gesetzt, da den Umständen nach nicht auf eine Ausspähungsabsicht geschlossen werden kann und der Aufenthalt am Flugplatz lediglich durch Unkenntnis und Neugierde zu erklären ist.

3. Von der Ast. Oslo war auf eine norwegische Staatsangehörige in Oslo hingewiesen worden, die mit mehreren deutschen Wehrmachtsangehörigen Freundschaften unterhält und einem deutschen Wehrmachtsangehörigen Geldbeträge von über 100 Nkr. auch zur Anschaffung von Zivilkleidern gegeben hatte. Da die norweg. Staatsangehörige zunächst alle Angaben über die Herkunft des Geldbetrages und über den Zweck der Übergabe an den Wehrmachtsangehörigen verweigerte, wurde sie am 26. 7. 40 in Haft genommen. Am 29. 7. 40 machte sie glaubhafte Angaben über die Herkunft der Geldbeträge, die ihr ein norwegischer Freund gegeben hatte und behauptete, der deutsche Wehrmachtsangehörige habe unter verschiedenen Vorwänden sie durch entschiedene Bitten zur Übergabe des Geldes bestimmt. Ihre Angabe wurde von ihrem norwegischen Freund, bei dem sie in der letzten Zeit unentgeltlich gewohnt hat und der z.Zt. bei der Festung Akerhus [Akershus] als Pferdepfleger tätig ist, in vollem Umfange und glaubhaft bestätigt. Die Vernehmungsniederschriften wurden der Ast. Oslo zugeleitet, da sich der fragliche Wehrmachtsangehörige offensichtlich unwürdig

benommen hat. Da der Verdacht einer Ausfrageabsicht oder des Versuchs einer Verleitung zur Desertion sich nicht bestätigt hat, wurde die norwegische Staatsangehörige nach ihrer Vernehmung am 29.7.40 auf freien Fuß gesetzt.

4. Vertraulich war bekannt geworden, daß eine norwegische Staatsangehörige in Fortführung der Kriegstätigkeit einer norwegischen Organisation "Grüner Stern" norwegische Militärpferde in der Festung Akerhus [Akershus] nach der Besetzung durch deutsche Truppen zunächst gepflegt und später unter irreführenden Angaben in die Umgebung von Oslo zu Gestüts- und Gutsbesitzern unentgeltlich in Verwahrung gegeben hatte, um sie dem Zugriff der deutschen Militärbehörden zu entziehen. Es konnten anhand der bei der Organisation "Grüner Stern" gefundenen Unterlagen und durch Nachfrage bei den betr. Besitzern der Pferde insgesamt 26 gute Reitpferde festgestellt werden, von denen jedenfalls 22 Eigentum des norwegischen Militärs gewesen sind. Die Ast. Oslo wurde über den Standort der Pferde und die Umstände ihrer Unterbringung bei den jetzigen Besitzern mit dem Anheimstellen einer Inbesitznahme in Kenntnis gesetzt. Vier Pferde, bei denen die Eigentumsverhältnisse noch nicht restlos geklärt sind, werden zunächst in sicherheitspolizeiliche Verwahrung und Pflege genommen.

G. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

Aufklärung eines Diebstahls auf dem unter der Reichsdienstflagge fahrenden MS "Warthe".

Der am 11. Dezember 1908 in Danzig geborene [N.N.] hat während der Ausladung von Fleischkonserven, die für das Armeeverpflegungslager bestimmt waren, 4 Kisten enthaltend 24 Dosen mit Fleisch - zusammen 120 Pfd. - gestohlen. Er will einen Diebstahl nicht beabsichtigt haben, sondern das Fleisch sollte als Zusatzverpflegung für die Besatzung dienen. Tatsächlich hat er 1 Dose hierzu bereits verwandt. Die der Ladung entnommenen Kisten sind dieser bereits wieder zugeführt worden. Die Akte ist an die Kriegsmarinedienststelle abgegeben worden.

Anlage I

Übersetzung.

Aus Nachstehendem geht hervor, mit welchen Mitteln man eine Stimmungsmache gegen den König und seine Regierung zu schaffen versucht:

Anweisung Nr. 22: Privat! An alle Redaktionen!

Die nachstehenden Meldungen über die Bombardierung Bergens müssen in allen Zeitungen veröffentlicht werden. Die Meldungen müssen von allen Zeitungen mit einer der nachstehenden Überschriften, von denen eine frei gewählt werden kann, versehen werden:

1. Der König schickt uns aus England Hilfe: Bergen wurde bombardiert.
2. Königliche Grüße aus England. Bombenflugzeuge über Bergen.
3. Herzlichen Dank, König Haakon, für den Brand Bergens.
4. Wußte König Haakon in London, daß seine englischen Freunde Bergen bombardierten?
5. Kaum ist der König in London angekommen, so werden norwegische Bürger tödlich bombardiert.
6. König Haakon führt den Krieg weiter. - Bergen ist das erste Opfer.

Da sämtliche Morgenzeitungen die Überschrift Nummer 4 als die weniger schmerzliche wählten, bekamen die Nachmittagszeitungen folgende Zusatzanweisung:

Privat! An alle Redakteure!

Die Nachmittagszeitungen müssen auch die Meldung über die Bombardierung Bergens bringen. Die nachstehende Überschrift wird in der Auswahl der Überschriften gestrichen:

"Wußte König Haakon, in London, daß seine englischen Freunde Bergen bombardierten?"

Reichskommissariat. Presseabteilung."

Schreibe dies ab und sende es weiter an 9 Deiner Freunde. Alles für Norwegen. Es lebe König Haakon.

Anlage II

Übersetzung aus dem Schwedischen.

11. Juli 1940

Die Absetzung König Haakons.

Die deutschen Eindringlinge in Norwegen wollen jetzt von einem legalen norwegischen König und einer legalen norwegischen Regierung nichts mehr wissen. Vor seiner Sitzung hat das Präsidium des norwegischen Stortings - mit Ausnahme des Präsidenten Hambro - bekanntlich an König Haakon geschrieben und ihn gebeten abzudanken. Mit der Regierung Nygaardsvold will man ebenso kurzen Prozeß machen und sie absetzen, sobald der Storting zusammentritt, und an dessen Stelle will man einen "Reichsrat" wählen, der als Regierung fungieren soll, bis ein Storting spätestens 3 Monate nach Kriegsschluß neu gewählt wird. Alle Parteien und norwegischen Landesorganisationen haben mit den deutschen Behörden "einen Beschluß gefaßt", wonach sie auf das Regime verzichten, welches sich bei dem deutschen Überfall an die Spitze der Landesverteidigung stellte. Man motiviert diesen Beschluß damit, daß der König nicht länger regieren kann, weil er sich außerhalb der Landesgrenzen befindet und weil unter den jetzigen Verhältnissen für das besetzte Norwegen eine Zusammenarbeit notwendig ist, da eine gewisse Rücksicht auf seine Willensäußerung erforderlich ist, damit die Lage sich nicht noch weiterhin verschlechtert. Man sucht eine Anpassung, um ein Kleinwenig [!] von der Selbstverwaltung in verwaltungsmäßigen und kommunalen Angelegenheiten beizubehalten. Außenpolitisch ist ja nun alles weg, und die norwegische Presse muß sich in dieser Hinsicht an die deutschen Richtlinien halten und hat auch einige Verhaltensmaßregeln hinsichtlich der Veröffentlichungen bekommen, die durch die deutsche Zensur oder durch das deutsche Nachrichtenbüro gegangen sind. Norwegen ist in einen deutschen Vasallenstaat verwandelt. Die Nazifizierung ist jedoch bisher hauptsächlich auf außenpolitischem Gebiet vor sich gegangen.

König Haakon hat durch sein tapferes persönliches Verhalten in diesem Kriege die Liebe seines eigenen Volkes in höchstem Grade erworben und ist zu keiner Zeit populärer als jetzt gewesen. Ebenso erfreut er sich der Bewunderung anderer Völker. Er hat sich auch geweigert, dem Wunsche des Stortingspräsidenten nachzukommen, da dieser Beschluß nicht der Ausdruck eines freien norwegischen Volkes gewesen ist. Er könnte dann nur abgesetzt werden, wenn man Gewalt gegen das norwegische Gesetz üben würde. Es steht demnach ein Staatsstreich bevor, jedoch nicht deshalb, weil ein freies Volk mit seinem Monarchen unzufrieden ist. Es widert uns an, wenn jemand über diese Handlungsweise spricht. Wir können das natürlich nicht als berechtigt loben, aber wir Schweden haben natürlich auch kein moralisches Recht, uns als Richter über ein Volk zu setzen, welches tapfer gekämpft hat, unterlegen war und nun gezwungen ist, sich einer Übermacht zu beugen. Wir haben auch nicht dazu beigetragen, es dem Norweger leicht zu machen, seine Last zu tragen. Wir haben ihm auch nicht in

der Stunde der Not geholfen und haben auch mit Rücksicht auf uns selbst keine Anstalten dazu gemacht. Wir selbst haben auch unter der Macht aus dem Süden gezittert, so daß wir nunmehr zulassen, daß der Transport von deutschem Kriegsmaterial und deutschen Soldaten durch unser Land nach Norwegen geschickt wird. Es wäre auch allzu ungerecht, wollte ein Volk, welches nicht geschlagen worden ist, sich zum Richter über sein eigenes Brudervolk erheben in einer so schweren Situation. Daß das norwegische Volk die aufgezwungene Schmach gegen seinen eigenen von allen geachteten König als eine bittere Verachtung empfindet, ist selbstverständlich. Trotz allem versucht man, etwas von seiner nationalen Würde und seinem eigenen Selbstbestimmungsrecht unter dieser Kränkung zu bewahren. Ob das jedoch nur eine Illusion ist, wird die Zukunft zeigen. Keiner kann es heute sagen, denn alles hängt von dem Ausgang des großen Krieges ab, in welchem die Selbständigkeit Norwegens ein kleiner Punkt in dem großen Spiel ist. Trotzdem ist es jedoch eine große Tragödie, wenn ein Volk seinen König absetzen muß, dessen Held er ist, und den sie nicht deshalb absetzen sollen, weil er seine Ehre verwirkt hat, sondern weil seine Gegner es wollen. Es muß eine ungeheure moralische Kraft in diesem Volk sein, daß ohne Schaden an seiner Seele zu leiden, solche Schmach über sich ergehen lassen muß.

Sozialdemokrat Z. H ö g l u n d.

Anlage III

Übersetzung

29. 7. 1940.

"Man spricht deutsch".

Das steht an Ihrer Geschäftsauslage. Ich erlaube mir, Ihnen vorzuschlagen, dieses Plakat wegzunehmen und statt dessen ein anderes mit folgendem Inhalt, selbstverständlich auf deutsch, auszuhängen:

Die Ausplünderung des Landes geht in viel zu geringem Maße vor sich. So lange es Euch, meine deutschen Freunde möglich ist, die Notenpresse in Gang zu halten und ich in Form des "Verdienstes" meinen Raubanteil bekommen kann, ist es mir eine Freude, bei dem Raub mitzuhelfen. Kauft in meinem Geschäft.

Man spricht deutsch.

Ich bin es nicht gewöhnt, anonyme Briefe zu schreiben. In zwei Jahren, wenn das Räuberpack aus dem Lande hinausgeworfen ist und wir wieder frei atmen können, wird es mir eine Freude sein, mich zu erkennen zu geben.

Ich verspreche Ihnen auch, daß ich alles tun werde, was in menschlicher Macht steht, daß die "Geschäftsleute", die jetzt vor den Deutschen auf dem Bauch liegen und für sie arbeiten dann nicht vergessen werden sollen.

100% Norweger.

An
[N.N.] Papierforretning
[. . .]
Oslo

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 5 vom 6. August 1940, i. V. gez. Opitz
RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Marxismus.

1. Versammlungsüberwachung.

Der Arbeitslosenverband Oslo beabsichtigt, am 12. 8. um 12 Uhr mittags eine Sommerfeier mit Tanz und musikalischen Darbietungen sowie artistischen Unterhaltungen auf dem Ekeberg zu veranstalten. Die Kartenausgabe zu dieser Veranstaltung erfolgt im Büro des Arbeitslosenverbandes gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Der Polizeipräsident in Oslo ist gebeten worden, die Versammlung in geeigneter Weise zu überwachen und über den Ablauf zu berichten. Auch seitens der Deutschen Sicherheitspolizei wird durch Entsendung von Vertrauensleuten eine zusätzliche Überwachung stattfinden.

2. Festnahmen.

Am 6. 8. morgens gegen 1.45 Uhr wurden folgende Norweger festgenommen:

- a) J a k o b s e n, Hans, geb. 21. 6. 08 in Oslo, wohnhaft in Oslo, Akersgate 15 III und
- b) T v e d l a n, Elli, geb. 21. 1. 15, wohnhaft Oslo, Bygdøallee 31. Beiden wurde zur Last gelegt, den Führer beleidigt zu haben. Die Tvedlan war völlig betrunken und nicht vernunftfähig. Jakobsen war an den beleidigenden Äußerungen nicht beteiligt. Er wurde sehr bald entlassen.

Die Ermittlungen zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts sind eingeleitet.

B. Widerstand.

1. Festnahme eines Handelsschullehrers wegen Äußerung des Deutschenhasses.

Am 30. 7. nahm der Unterscharführer Albert H o f f m a n n der 3. Kompanie, 6. SS-T.St., auf der Bahnfahrt von Kristiansand nach Larvik den Handelsschullehrer Bjarne W a t h n e, geb. 8. 6. 98 in Sannes [Sandnes], Kreis Stavanger, wohnhaft in Hønefoss, Hamerbrogate 9 II, fest. Er hatte 2 deutschen Gefreiten der Luftwaffe zugerufen: "Wenn ich Deutsche sehe, so müßte eine Bombe reinplatzen." Die Äußerung fiel in einem überfüllten Zug. W., der vergebens in mehreren Wagen einen Sitzplatz suchte, kam schließlich in den letzten Personenwagen, der nur mit einigen Soldaten besetzt war. Im Wagen war ein Schild angebracht "Besetzt für die deutsche Wehrmacht". Diese Tatsache brachte W. derartig in Wut, daß er den in einem Abteil sitzenden Soldaten die obigen Worte zurief. Die beiden Flieger forderten den unbekannten Norweger auf, weiterzugehen. W. riß aber erneut die Abteiltür auf und rief: "Ihr gehört in den Kuhwagen und nicht da herein". Der SS-Mann Hoffmann stellte ihn nun zur Rede und nahm ihn fest.

Den vorstehenden Sachverhalt hat W. bei der in Larvik vorgenommenen sicherheitspolizeilichen Vernehmung im wesentlichen eingestanden. Wathne ist am 5. 8. 40 nach Oslo überführt worden. Ermittlungen über ihn in Hønefoss sind eingeleitet.

2. Hetzgedicht auf den Führer.

Durch eine Vertrauensperson wurde folgende Parodie des "Vaterunsers" übergeben, die z.Zt. bei der Bevölkerung in Umlauf sein soll:

Heil Hitler!

Du som bor i Tyskland	Du, der du in Deutschland wohnst
Helvede vorde ditt navn	geheiligt sei dein Name
Komme ditt rike.	dein Reich komme.
Skje din vilje	Dein Wille geschehe
Som i Tyskland	wie in Deutschland
Så og i Norge	also auch in Norwegen
Giv oss idag	Gib uns heute unsere
Vår daglige rasjon	tägliche Ration.
Og, forlat oss vår uskyld	Und vergib uns unsere Schuld [Unschuld]
Som vi og forlate dig dine	Wie wir auch vergeben Deine
overtredelse	Übertretungen.
Led oss ikke in Sovjiet [Sovjet]	Führ uns nicht in Sowjetrußland,
Men frels oss fra de Allierte	sondern befreie uns von den Alliierten
Thi ditt er riket	Denn Dein ist das Reich,
Din er makten	die Macht und die
og æren	Herrlichkeit
i evighet	in Ewigkeit
i ethvert fall for idag	jedenfalls für heute.

Heil Hitler!

In dem dringenden Verdacht, Verfasser dieses Liedes zu sein, steht ein beim "Aftenposten" im Archiv beschäftigter Birger N i e l s e n. Er soll noch weitere derartige Schmäh- und Hetzgedichte in Umlauf gesetzt haben. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

C. Presseüberwachung.

1. Weitere Hetzartikel der inzwischen verbotenen Tageszeitung "Vestmar" in Kragerø.

Die am 2. 8. 40 auf Anweisung des Reichskommissars wegen ihres Artikels mit der Überschrift "Zeitenwende" verbotene Provinzzeitung "Vestmar" hat noch am Tage vor ihrem Verbot einen weiteren Hetzartikel mit der Überschrift "3 Kapitel" veröffentlicht, in dem zum Widerstand gegen die deutsche Besatzung, zumindest mit geistigen Waffen, aufgefordert wird. Nach hetzerischen Ausführungen über die Vergangenheit und Gegenwart heißt es über das dritte Kapitel, die Zukunft, wörtlich wie folgt:

"Dieses Kapitel müssen wir selbst schreiben - und das besser als von 1814 bis 1940. Wir wissen nicht, wann dieses Kapitel anfangen kann, aber wir wissen, daß wir uns rüsten müssen, um dieses Kapitel zu schaffen und zu schreiben. Und wir rüsten uns wie früher zu einem Kampf der Geister mit geistigen Waffen. Wir lassen nicht den Glauben, daß zum Schluß der Geist siegen wird, daher muß das dritte Kapitel schon jetzt vorbereitet werden. Mittendrin in der Wiederaufbauarbeit, die noch große Opfer von unserem Volk fordert in dieser Wolfszeit. Wir müssen dieses zweite blutbespritzte Kapitel erleben, ohne Schaden an unserer Volksseele zu nehmen. Und wenn wir auch in den Klauen des Adlers sind. usw."

Da die Vermutung besteht, daß einige Provinzzeitungen von unbekannter dritter Stelle mit derartigen Hetzartikeln beliefert werden, ist die Außendienststelle Larvik aufgefordert worden, sehr eingehende Ermittlungen in der Redaktion "Vestmar" in Kragerø anzustellen und alle Entwürfe der Presseartikel sorgfältig auf ihre Verfasser zu überprüfen. Sonderbericht ist bereits erstattet worden.

2. Verächtlichmachung des Englandliedes und der deutschen Wehrmacht.

Die heutige Ausgabe des "Arbeiderbladet" bringt einen Artikel unter der Überschrift: "Die Geschichte eines Gesanges", der treffend das Wort "Heimtücke" verdient, und der eine grobe Schmähung des Englandliedes wie auch der deutschen Soldaten ist. Es heißt dort wörtlich:

"Viele haben uns angerufen und gefragt, welch ein Lied die deutschen Soldaten singen, wenn sie durch Oslos Straßen marschieren. Bei den Fragen kann es sich ja nur um ein einziges Lied handeln, denn ihr Repertoire umfaßt ja nicht mehr. Wir finden, daß es etwas monoton und vor allem etwas "einerlei" ist, wenn sie ständig die eine Melodie gröhlen. Aber wir wollen schon denen, die uns gefragt haben, den Dienst erweisen und ihnen eine Antwort auf ihre Frage erteilen . . . usw."

Es folgt dann der Satz:

"Es handelt sich um das Lied: "Wir fahren gegen Engelland (kein Mißverständnis möglich)...“ Dem "Arbeiderbladet" ist genau bekannt, was das Englandlied für Deutschland, besonders für die kämpfende Truppe bedeutet, zumal auch mehrfach durch die Presse bekanntgegeben ist, daß der Mißbrauch des Liedes verboten ist, naturgemäß auch seine Verächtlichmachung. Eine Unverschämtheit ist es, unter den Augen der Besatzungstruppe öffentlich in den Zeitungen zu schreiben, ihre Soldaten marschieren gröhrend durch die Straßen, wenn diese das Englandlied singen. Ebenso unverschämt ist es, der Truppe vorzuhalten, daß ihr Repertoire nur dieses eine Lied umfasse.

Durch Sonderbericht ist der Befehlshaber gebeten worden, geeignet erscheinende Sofortmaßnahmen gegen die Zeitung veranlassen zu wollen.

D. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

1. Auf Grund eines Hinweises des EK Kristiansand war über den Riksadvokaten die Akte der norweg. Polizei in Oslo, betr. einen französischen Staatsangehörigen *Charles*, der in Norwegen unter Sp. Verdacht gestanden hatte, und ausgewiesen wurde, vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei herbeigezogen [worden]. Das Vorhandensein dieser Akte führte zu der Vermutung, daß nicht alle Sp. Akten von der norweg. Polizei beseitigt worden sind.

Bei einer dienstlichen Rücksprache am 5. 8. 40 verwies der Polizeipräsident Welhaven auf eine erneute Frage nach dem Verbleib der Sp. Akten auf sein Ehrenwort, daß alle Sp. Abwehrakten vernichtet worden seien. Welhaven erklärte von sich aus, daß allerdings Vorgänge, in denen bereits während der polizeilichen Ermittlungen ein zunächst entstandener Sp. Verdacht als hinfällig erwiesen worden sei und die zur Ausweisung der betroffenen Personen aus anderen Gründen geführt hätten, in den Aktenbeständen des Zentral-Paßkontors verblieben seien. Auf die Andeutung der Angelegenheit eines franz. Staatsangehörigen erklärte Welhaven, daß dieser franz. St. A. aus der Annahme geistiger Unzurechnungsfähigkeit zur Ausweisung gekommen sei und seine Akte sich auch in den Beständen des Zentral-Paßkontors befinde.

Die Erklärungen von Welhaven waren glaubhaft, die Vermutung, daß Sp. Akten zurückgeblieben sind, hat sich danach nicht bestätigt.

2. Am 6. 8. 40 wurde zur Vernehmung auf die hiesige Dienststelle eine junge norwegische Staatsangehörige bestellt, mit der ein Verwaltungsoffizier im Auftrage der Ast. Oslo seit Monaten ein Verhältnis pflegt, weil sie in den Verdacht geraten war, Verkehr mit deutschen Offizieren zu Ausfrageversuchen zu führen. Von der hiesigen Dienststelle war bereits bei Bekanntwerden des Falles die Ast. darauf hingewiesen worden, daß offenbar Übertreibungen

der Verdächtigen aus jugendlicher Phantasie den Ursprung für die Verdachtsmomente abgeben. Die Ast. hat sich inzwischen davon überzeugt, daß diese Auffassung richtig ist. Die Vernehmung der norweg. St. A. bestätigt diese Annahme, sie wurde nach ernstlicher Warnung wieder entlassen.

3. Die Ast. Oslo hatte mitgeteilt, daß ein zuverlässiger Gewährsmann in der Stimme des Sprechers einer britischen Rundfunksendung, die nachts außerhalb der planmäßigen britischen Rundfunksendungen zu hören sei, die Stimme des früheren norwegischen Gesandten in London - Vogt - erkannt habe. Obwohl durch Abhören der Sendung von hier aus festgestellt worden war, daß es sich um die planmäßigen Sendungen des britischen Rundfunks handelte, und nicht, wie die Ast. vermutet hatte, um die Sendung eines illegalen Senders in Oslo, erbat die Ast. Beobachtung des früheren norwegischen Gesandten in London der sich z.Zt. auf einem Sommersitz in der Nähe von Oslo aufhält. Die Ast. wurde darauf hingewiesen, daß eine Beobachtung kaum durchführbar ist, es wurde daher Vernehmung des Betreffenden über seinen früheren Aufenthalt in England und seine jetzige Tätigkeit vorgeschlagen.

4. In den Abendstunden des 5. 8. 40 wurden von Wehrmachtsangehörigen im Auftrage der Ast. Oslo zwei norwegische Staatsangehörige der hiesigen Dienststelle übergeben, die nach Aussage eines Unteroffiziers der Wehrmacht gegenüber anderen Personen die Absicht zu einer Reise nach England zwecks Teilnahme an Kämpfen gegen Deutschland geäußert haben. Die Vernehmung der beiden norwegischen Staatsangehörigen soll klären, ob in ihrem Wohnort Blaker oder in der Umgebung für eine Teilnahme an Kämpfen von England aus geworben worden ist. E. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

5. Auf dem Dampfer "Donau", z.Zt. am Vippetangenkai in Oslo liegend, wurde heute bei 37 Besatzungsmitgliedern eine Durchsuchung vorgenommen. Dabei wurden 2 LKW mit Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen, die aus Beutelagern stammen, aufgefunden und sichergestellt. Gegen die Besatzung sowie gegen die Schiffsleitung ist ein Verfahren eingeleitet, das beim Gericht des Admirals der norwegischen Südküste anhängig ist

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 6 vom 8. August 1940, i. A. gez. Opitz
RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Kommunismus.

Ermittlungen über die kommunistische Propagandatätigkeit.

Bei der Auslandspostüberwachung ist in der letzten Zeit aufgefallen, daß kommunistischerseits wieder verstärkt der Versuch gemacht wird, Norwegen mit kommunistischen Schriften zu beliefern.

So sind vor einigen Tagen 11 Blätter mit verschiedenem Presseinformationsmaterial, das am 4. 7. 1940 in Mockba [Moskau]/Rußland zur Post gegeben und an die Redaktion des "Klassekampen", Oslo, Postbox 864, gerichtet ist, abgefangen worden. Weiter wurden 10 Exemplare der in englischer Sprache gedruckten Zeitschrift "Moscow News" vom 3. 7. 40 mit dem Absender: Meshdunarodnaja Kniga (Internationales Buch) *Moskau* an folgende Anschrift in Norwegen: Moscow News Norvegija Narvesens Kioskkompani *Oslo* Norge erfaßt.

Das Material behandelt im wesentlichen die Besetzung von Estland, Lettland, Litauen und Bessarabien durch sowjetrussische Truppen und den dort eingetretenen politischen Umbruch mit der Tendenz, den proletarischen Massen der anderen Länder die Fortschritte des Kommunismus greifbar vor Augen zu führen. Es wird dem RSHA zur zentralen Auswertung übersandt.

In Oslo wird versucht, beim Narvesens Kioskkompanie die 10 Abnehmer der Zeitungen zu ermitteln.

Der innerpolitische Werbefeldzug der kommunistischen Zeitung "Arbeideren" spiegelt sich in seinen täglichen Propagandaufsätzen wider. Nicht nur die vorbezeichneten sowjetrussischen "Befreiungsaktionen" sondern vor allem die sich anscheinend rasch entwickelnde Verschärfung der politischen Situation in Finnland werden außerordentlich geschickt zur Propaganda in Norwegen ausgenutzt, so daß die kommunistisch eingestellten Kreise Norwegens neue Hoffnung schöpfen. Mit einer Verschärfung der gesamten kommunistischen Agitation ist daher in der nächsten Zeit zu rechnen. Die häufige Beschlagnahme des aus dem Ausland eintreffenden Hetz- und Propagandamaterials wird die Leitung der norwegischen kommunistischen Partei voraussichtlich veranlassen, in Zukunft dieses Material durch besondere Kuriere oder über die grüne Grenze einschmuggeln zu lassen.

Die Grenzpolizei wird daher künftig ihre Aufmerksamkeit in vermehrten Umfange der Abwehr dieser illegalen Einfuhr zuwenden müssen.

B. Marxismus.

1. Marxistische Hetztätigkeit gegen Deutschland in Sandefjord.

Die Abwehrstelle macht auf den Vorsitzenden des norwegischen Seemannsverbandes, Ortsgruppe Sandefjord, namens Gøsta Andersen aufmerksam. Dem A n d e r s e n wird zur Last gelegt:

1. sich in herabsetzender Art über die deutschen Soldaten geäußert zu haben und
2. in indirekter Form gegen die Anheuerung norwegischer Matrosen auf deutschen Schiffen zu agitieren, wodurch der Transport von Kriegsmaterial und Waren von und nach Deutschland gestört werde. Er rate den arbeitslosen Seeleuten deshalb ab, auf deutschen Schiffen anzuheuern, weil angeblich für sie das Risiko zu groß sei.

Die Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Außenstelle Larvik ist um sofortige Aufnahme von Ermittlungen und evtl. Festnahme des A. ersucht worden.

2. Aufhebung eines Betätigungsverbotes.

Auf Veranlassung der Arbeits- und Sozialabteilung des Reichskommissars und im Einverständnis mit dem BdS ist das gewerkschaftliche Betätigungsverbot für den Advokaten und Rechtsbeistand der norwegischen Gewerkschaftsleitung, Viggo H a n s t e e n, geb. 13. 9. 00 in Oslo, wohnhaft Oslo-Aker, Bernhard Herresveien 33, mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben worden. Aufrechterhalten wird lediglich das Verbot für ihn, sich politisch zu betätigen.

3. Sabotageverdächtiges Ereignis.

Am 7. 8., 11.45 Uhr, fuhr beim Rangieren ein Güterwagen auf dem Westbahnhof über eine Weiche, wobei der Wagen mit beiden Vorderrädern entgleiste. Ein auf dem Güterwagen beschäftigter deutscher Soldat wurde dabei sehr erheblich verletzt (Ober- und Unterschenkel-

bruch und Bruch des Unterarms). Vom Schnellkommando auf dem Westbahnhof (Güterwagenanlage) wurde der Verdacht der vorsätzlichen Herbeiführung dieses Unglücks durch norwegische Bahnbeamte ausgesprochen.

Sofort entsandte Beamte stellten jedoch einwandfrei fest, daß der Unfall darauf zurückzuführen ist, daß die Gleisanlagen derartig abgenutzt und ausgeleiert sind, daß hierin zweifellos die Ursache zu suchen ist. Bei Besichtigung an Ort und Stelle zeigte sich außerdem noch, daß an der fraglichen Weiche durch Abnutzung sich 5 Schrauben vollständig gelockert hatten.

Irgendein Hinweis oder Anhaltspunkt für Sabotage haben sich nicht ergeben.

Über den Sachverhalt wird noch Sonderbericht erstattet.

C. Widerstand.

1. Ermittlung weiterer Personalien von politischen Persönlichkeiten, die nach England geflüchtet sind.

1. Oberst O. J. B r o c h, Verteidigungsministerium,
2. Oberst N o r d l i e, Adjutant des Königs,
3. Major Ø s t g a a r d, Adjutant des Kronprinzen,
4. Frau H a s l u n d, Ehefrau des Parlamentssekretärs der Norske Arbeiderparti Haslund,
5. Sekretär B r a a d l a n d, Utenriksdepartement.
6. Univ. Prof. K r e y b e r g aus Oslo, Pathologe, U.S.A.

Die vollständigen Namen und die Wohnungen werden noch ermittelt.

2. Festnahme.

a) Am 6.8. wurde der norwegische Staatsangehörige, Kunstmaler T o r s t e i n s e n, Torstein, geb. 23.5.76 in Oslo, wohnhaft Billingstad, Asker, Villa Solheim, wegen Belästigung eines Wehrmachtspostens am Westbahnhof festgenommen. Er war stark angetrunken. Die Ermittlungen sind eingeleitet worden.

b) Weiter wurde in Sandefjord auf Veranlassung eines SS-Hauptsturmführers, der zugleich Ortskommandant ist, ein norwegischer Arbeitgeber, der sein Dienstmädchen deshalb geschlagen haben soll, weil es mit deutschen Soldaten verkehrt habe, festgenommen. Die Außenstelle Larvik ist fernmündlich angewiesen worden, sofort die Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts aufzunehmen und nach hier zu berichten.

D. Versammlungsüberwachung.

Die "Nasjonal Samling" hat für Freitag, den 9. 8. 40, 19.30 Uhr, eine Mitgliederversammlung für 4 Gruppen in OsloNordal-Brunsgate 22, beantragt. Die Versammlung ist vom Polizeipräsidenten genehmigt worden, da es sich nur um eine Mitgliedsversammlung handelt.

Für Überwachung wird Sorge getragen.

E. Presseüberwachung.

1. Zeitungsverbot.

Das in Oslo erscheinende Organ der Norwegischen Arbeiterpartei "Arbeiderbladet" wurde für die Zeit vom 6. 8. 40 bis einschließlich 20. 8. 1940 vom Reichskommissar verboten. Die Zeitung hat in ihrer Ausgabe vom 6. 8. 1940 über das Englandlied einen Artikel veröffentlicht und dabei in unversämter Weise deutsche Soldaten beleidigt. Näheres siehe Tagesrapport vom 6. 8. Nr. 5, Seite 3, Ziff. 2. Die Durchführung des Verbotes wurde von hier überwacht. Die Zeitung darf wieder am 21. 8. erscheinen. Maßnahmen gegen den verantwortlichen Redakteur sind noch zu erwarten.

2. Feststellung eines Vertrauensbruches des "Aust-Agder-Bladet" in Risør bei Kragerø, Südküste, durch Veröffentlichung der der Presse gegebenen Richtlinien.

In Oslo werden z.Zt. Flugblätter durch illegale Kreise vertrieben, in denen die angeblich vom norwegischen Telegrammbüro bekanntgemachten Richtlinien für die Presse wiedergegeben werden (siehe anliegende Abschrift). Am Kopf des Flugblattes ist folgendes vermerkt: "Entnommen aus dem Aust-Agder Blad, Freitag, den 21. 6. 1940."

Der Versuch, in Oslo bei einschlägigen Zeitungskiosken oder Annoncenexpeditionen die Ausgabe vom 21. Juni zu erhalten, schlug fehl, da sie restlos ausverkauft war. Wie den Nachfragenden mitgeteilt wurde, sei dies lediglich wegen der Veröffentlichung der Presserichtlinien der Fall. Alle anderen Ausgaben der Zeitung waren noch zu haben. Die Ausgabe der Zeitung vom 21. 6. wurde daher telefonisch in Risør, dem Erscheinungsort der Zeitung, angefordert. Die Zeitung liegt nun vor. Tatsächlich ist der Artikel auf Seite 2 dieses Blattes in großer Aufmachung erschienen. Die im Umlauf befindlichen Flugblätter geben die in der Zeitung veröffentlichten Richtlinien fast wörtlich wieder.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Richtlinien der Presse mit der Auflage übersandt worden sind, sie nicht zu veröffentlichen. Zweckmäßig dürfte es jedoch sein, bei der Presseabteilung des Reichskommissars darüber eine schriftliche Unterlage beizuziehen.

Wie die Wirkung tatsächlich zeigt, stellt die Veröffentlichung einen groben Vertrauensbruch und eine Gefährdung der einheitlichen Presseführung dar. Außerdem ist ihre öffentliche Bekanntgabe geeignet, das Vertrauen der norwegischen Bevölkerung in die Presse zu untergraben und die norwegischen Leser zu verhetzen.

F. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

Durch Vernehmung von 2 norwegischen Staatsangehörigen, die zusammen am 23.5.40 ohne Ausweispapiere die Grenze nach Schweden überschritten hatten, um sich den in Nord-Norwegen kämpfenden Truppen anzuschließen, ergibt sich der Beweis für eine Neutralitätsverletzung durch Schweden und Finnland. Nachdem beide Norweger durch verschiedene schwedische Polizeistellen über militärische deutsche Maßnahmen ausgefragt worden waren, wurden sie zusammen mit zahlreichen anderen Norwegern von der schwedischen Polizei der von der norwegischen Gesandtschaft in Stockholm geleiteten Unterkunft für Nordnorwegen-Freiwillige zugeführt und erhielten auf Bitte der norwegischen Gesandtschaft in Stockholm Aufenthaltsbescheinigungen der schwedischen Polizei. Mehrere Transporte von Freiwilligen sind nach Aussage beider Norweger von Stockholm über Haparanda nach Nordnorwegen gegangen. Die beiden Norweger wurden selbst einem Transport zugeteilt, der am 7. 6. 40 unter Führung eines norwegischen Offiziers ohne schwedische Polizeiaufsicht in besonderem Eisenbahnwagen über Haparanda bis zur finnischen Grenzstation Torneå ging. Die finnischen Behörden hatten Kenntnis von der Bestimmung des Transportes, da für die 52 Angehörigen des Transportes ein Sammeldurchreise-Sichtvermerk von finnischer Seite ausgestellt worden war. Zu einer Weiterreise durch Finnland nach Nord-Norwegen ist es lediglich deshalb nicht gekommen, weil in Torneå der norwegische Konsul den Transport anhielt und zurückleitete, wozu die inzwischen eingetretene unklare Lage Veranlassung gab. Mit Wissen der schwedischen Behörden wurden Hunderte von Nordnorwegern-Freiwilligen von der norwegischen Gesandtschaft in Stockholm bis in die letzte Zeit in Stockholm unterhalten. Die beiden vernehmenen Norweger sind erst am 24. 7. 40 mit Fahrkarten, die von der schwedischen Polizei zur Verfügung gestellt waren, über Magnor nach Norwegen zurückgekehrt.

Sonderbericht wird vorgelegt.

G. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

Festnahmen:

1. Der im *Tagesbericht* vom 3. 8. Nr. 3, Ziffer D 2a genannte Betrüger [N.N.] wurde am 5.8.40 von dem Lensmann in Hurum festgenommen und in die deutsche Abteilung des Polizeigefängnisses eingeliefert. [N.N.] hat bisher ein Teilgeständnis abgelegt. Pelze bzw. das unterschlagene Geld sind nicht mehr vorhanden.

2. Korruptionsfall beim Bau von Wehrmachtsbaracken.

Der Krim. Rat Christensen wurde zur Aufklärung eines Korruptionsfalles nach Trondheim entsandt. Eine norwegische Baufirma, die den Auftrag zum Bau von 200 Baracken für die Wehrmacht erhalten hat, steht im Verdacht, pro Baracke eine größere Bestechungssumme an 2 Norweger gezahlt zu haben, die Einfluß auf die Vergebung des Auftrages gehabt haben sollen. Nach Rückkehr des Ermittlungsbeamten und Abschluß der Ermittlungen wird Sonderbericht vorgelegt.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 7 vom 9. August 1940, i. A. gez. Opitz
RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Marxismus.

1. Beobachtungen und Überwachung der Arbeiterhochschule auf Malmøya.

Der Arbeiteraufklärungsverband unterhält im Auftrage der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften auf Malmøya eine Arbeiterhochschule. Die Schule hat den Charakter einer marxistischen Funktionärsschulung in einem Sommerlager. Das Grundstück gehört dem Arbeiteraufklärungsverband, dessen Leiter der Sekretär Torbjørn H e n r i k s e n ist. Schulungsleiter ist der Sekretär Mauritz B j e r k h o l t . Als Vortragende sind eine Reihe von Funktionären der Gewerkschaft tätig. Ihre Aufgabe ist es im wesentlichen, über folgende Themen zu referieren:

1. Fachorganisationsstellung und Arbeitsaufgaben unter der gegenwärtigen Situation und
2. Wirtschaftspolitik der Gegenwart. Vortragender: Sozialökonom Johann V o g t.

Die Schulung dauert 8 Tage. Die Teilnehmer kommen aus der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften. Jeder Kursus umfaßt 20 Teilnehmer. Neben den Vorträgen wird Sport getrieben. Das Semester schließt am 31. 8. 1940 ab. Das Gebäude ist mit der roten Fahne beflaggt. Täglich zu Beginn der Arbeit wird die Internationale gesungen. Uniformen oder Abzeichen werden nicht getragen.

Im Juli befanden sich außerdem auf dieser marxistischen Schulungsstätte ca. 200 Jugendliche (18 - 22 Jahre alt) beiderlei Geschlechts, die in einer Zeltgemeinschaft beim Schulungsgebäude lebten. Sie gehörten der Arbeiterjugend an.

Nach dem Bericht der zuständigen Polizeistation hielt auch diese Gruppe Vorträge und Schulung ab. Die Agitation soll kommunistischen Einschlag gehabt haben, insbesondere soll in ihren Vorträgen die kommunistische Gemeinschaftsordnung angestrebt worden sein.

Da in der norweg. Gewerkschaft, vor allem bei der Jugend, starke kommunistische Kräfte enthalten sind, dürfte gerade dieses Schulungslager besonderer sicherheitspolizeilicher Beobachtung wert sein. Die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung der Beobachtungen sind bereits eingeleitet.

B. Widerstand.

1. Festnahme.

Am 1. 8. gegen 22.35 Uhr wurde der Norweger G a a s l a n d Øistein, geb. 25.6.1919 in Lillistrøm [Lillestrøm], wohnhaft Oslo, Tårneveien [Tårnveien] festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Die Festnahmeanzeige des Schnellkommandos gelangt heute auf dem Dienstwege, nach 9 Tagen, zur Bearbeitung. Es liegt folgendes vor:

Der Unterscharführer Albert A u e r, der am 1. 8. abends mit mehreren Kameraden das Ringkino in Oslo besuchte, hatte beobachtet, daß Gaasland seinen Platz um einen Sitz wechselte. Der Anzeigende will dann den fraglichen Sitz nachgerückt sein. Dieses habe sich noch mehrere Male wiederholt. Als dann in der Wochenschau die Bombardierung eines deutschen Lazaretts gezeigt wurde, habe G. Beifall geklatscht. Am Schluß der Wochenschau wurde das Englandlied gespielt. G. soll dabei angefangen haben zu pfeifen. Auer hat nun nach Schluß der Vorstellung Gaasland zur Rede gestellt, der aber vor ihm ausgespuckt habe. Daraufhin wurde G. festgenommen.

Die Ermittlungen konnten nunmehr aufgenommen werden. Mit dem Schnellkommando wurde erneut vereinbart, Berichte über Festnahmen unverzüglich der Wache der Sicherheitspolizei unter Zuführung des Täters abzugeben, damit eine sofortige Bearbeitung vorgenommen werden kann; denn es ist untragbar, daß eine Haftsache ohne Vernehmung des Beschuldigten erst nach 9 Tagen bearbeitet werden kann.

2. Angebliche Widerstandsorganisation und Überfallpläne.

Am 5.8.1940 hat eine Vertrauensperson in Halden der Außenstelle Fredrikstad streng vertraulich mitgeteilt, daß er folgende Nachricht bei seiner Anwesenheit in Oslo erneut bestätigt gefunden habe:

In Oslo würde seit einigen Monaten eine Organisation mit dem Namen "Freies Norwegen" aufgebaut. Die Mitglieder bestünden vornehmlich aus Sportlern. Sie würden je eine Pistole und 40 Schuß Munition erhalten. Die Organisationsleitung bestünde aus ehem. norweg. Offizieren, die über bedeutende Waffenlager verfügen. Gerade seit der Demobilisierung sei diese Organisation noch weiter ausgebaut worden. Es bestünden Pläne, im gegebenen Augenblick sich mit 3000 Mann des Flughafens Fornebu zu bemächtigen. Den englischen Truppen falle die Aufgabe zu, den Flugplatz Gardermøn [Gardermoen] zu nehmen. Die Organisation besitze ein Geheimbüro in Oslo. Der geistige Leiter sei der bekannte Flieger Reichstad [Reigstad].

Wie die Außenstelle weiter berichtet, hat der V-Mann von der Ast. für diese Tartarennachricht bereits 200 Kronen für Unkosten erhalten.

Die Außenstelle F. ist angewiesen, den V-Mann sofort genauestens zu vernehmen und die Angaben über die Herkunft seiner Mitteilungen unverzüglich nachzuprüfen. Sollte der V-Mann ausweichende Antworten geben oder festgestellt werden, daß seine Mitteilung unrichtig ist, wird er wegen Nachrichtenschwindels festgenommen.

C. Versammlungsüberwachung.

Die "Nasjonal Samling", Ortsgruppe Oslo, Westkreis, hat für den 12.8. - 20.00 Uhr - im Restaurant Strix, Bygdøallée 68, eine Mitgliederversammlung einberufen. Bedenken gegen die Abhaltung dieser Versammlung werden nicht erhoben, da es sich um eine reine Mitglieder-versammlung handelt.

D. Presseüberwachung.

1. Festnahme und Verbot.

Gemäß fernmdl. Anordnung ist die in Kragerø erscheinende norweg. Tageszeitung "Vestmar" wegen ihres Artikels "Zeitenwende" vom 29. 7. 40 am 3. 8. bis auf weiteres verboten worden. Vor Durchführung des Verbotes hat dieselbe Zeitung am 2. 8. noch einen ähnlichen Hetzartikel mit der Überschrift "3 Artikel" veröffentlicht. Näheres ist im gestrigen Tätigkeitsbericht erörtert.

Verantwortlich für beide Artikel ist die Besitzerin der Zeitung, die Witwe Berntine Hellesnes geb. Ruud, geb. am 28. 4. 85 in Eidskog, wohnhaft in Kragerø, Løkka 79. Sie hat nach den vorgefundenen Konzepten und nach ihrem Eingeständnis beide Hetzartikel selbst verfaßt. Eine Anregung von dritter Seite will sie nicht erhalten haben. Die Redakteurin Hellesnes entschuldigt sich damit, daß sie gemäß Anweisung des ersten Stadtkommandanten der deutschen Wehrmacht in Kragerø, Hauptmann Telthørster, die Zeitung vor ihrem Erscheinen stets dem Polizeimeister in Kragerø namens Walderhaug zur Genehmigung vorgelegt habe. Der Polizeimeister habe auch 5 bis 6 mal einen Artikel beanstandet, der dann auch nicht veröffentlicht worden sei.

Der Polizeimeister Walderhaug, Karl, 60 Jahre alt, wohnhaft in Kragerø, Løkken 104, erklärt, daß er den Artikel zwar gelesen habe, jedoch der Auffassung gewesen sei, daß eine Streichung nicht notwendig sei. Er sei auch der Ansicht gewesen, daß das Kommando der Sicherheitspolizei in Kristiansand, das die Zeitung erhalte, eine Zensur ausübe.

Mündlich erklärte er dann noch, die Redakteurin H. sei eine arme Frau; er werde für sie beten, damit ihr nichts passiere.

Maßnahmen gegen den Polizeibeamten sind bisher nicht ergriffen. Es dürfte notwendig sein, ihn demnächst durch eine jüngere Kraft zu ersetzen.

Das Vermögen der Zeitung und die Druckerei selbst wurden beschlagnahmt. Die Druckerei ist überschuldet. Es sind für 72 000 Kr. Hypotheken-, Bank- und Wechselschulden vorhanden. Frau H. ist in das Osloer Frauengefängnis zur Verfügung des Einsatzkommandos eingeliefert worden.

2. Allein die Heilsarmee hat am Geburtstag des Königs Haakon seiner gedacht.

Das erst jetzt vorliegende Organ der Freien Heilsarmee (Frelsesarmeens) mit dem Titel "Krigsropet" vom 3. August 1940 Nr. 31 bringt auf Seite 3 folgendes Gedicht:

"König Haakon VII.

vollendet am 3. August das 68. Lebensjahr.

Gott segne unseren König.

und gib ihm noch viele Jahre

mit Frieden und Beschaulichkeit.

Lege in ihn Deinen Geist und Deine Stärke

und gib ihm den Geist Davids

für all Dein Werk.

Elias Blix."

Sonderbericht zwecks Verbots der Zeitung wird vorgelegt.

3. Neuerscheinung einer Zeitung.

Am 8. 8. erschienen hier die Redakteure Hilmar H a n s e n und Kapitein Per K j ø r s t a d mit einer Erstausgabe des von ihnen gegründeten Kampfblattes gegen Judentum, Freimaurerei

und Marxismus mit dem Titel "Norsk Front". Sie baten um Unterstützung, da die in Händen der Freimaurern befindliche "Narvesens Kioskkompani", die das Zeitungsvertriebsmonopol in ganz Norwegen habe, sich weigere, den Vertrieb der Zeitung durchzuführen.

Die "Norsk Front" bringt in ihrer Erstaussgabe am Kopf der Zeitung in etwa 5 cm großen Buchstaben folgende Schlagzeile: "Weg mit dem Administrationsrat und den Landesverrättern". Schon diese Überschrift erschien so bedenklich und über das Ziel hinausgehend, daß beide Redakteure sofort zur Pressestelle des Reichskommissars gesandt wurden, wo denn auch die Verbreitung der Zeitung untersagt wurde.

Ob die Zeitung, wie beabsichtigt, später wieder erscheinen darf, soll später Gegenstand besonderer Besprechungen bei der Pressestelle des Reichskommissars sein. Über die Gründung der Zeitung selbst bestand zwischen den Redakteuren der Norsk Front und dem Wirtschaftsführer der NS völliges Einvernehmen, da die Norsk Front als Organisation korporativ der Nasjonal Samling angehört. Über weitere Einzelheiten der Gründung des Kampfblattes (Zweck, Finanzierung und Leitung) sowie über die Organisation der Norsk Front (Umfang, Ziel, Leitung und Aufbau) wird Sonderbericht erstattet werden.

E. Emigrantenüberwachung.

Bei der "Norsk Amerika-Schiffahrtsgesellschaft" konnte ein Verzeichnis derjenigen Passagiere aus Großdeutschland, die in den Monaten Januar bis April 1940 Norwegen mit dem Fahrtziel USA verlassen haben, ermittelt werden. Es handelt sich um mehrere 100 Personen, unter denen sich zahlreiche Emigranten befunden haben dürften. Umfangreiche Sonderermittlungen und Nachprüfungen anhand der Emigrantenverzeichnisse und Karteien sind eingeleitet worden.

F. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

1. Von der Ast. Oslo war auf einen norweg. Mitarbeiter des britischen Staatsangehörigen R i k m a n, der vor einiger Zeit in Schweden wegen Sabotageverdachts festgenommen worden war, hingewiesen [worden]. Der norweg. St.A., der sich z.Zt. in Oslo aufhält, stand in dem Verdacht, für Rikman von Dänemark aus deutschfeindliche Tätigkeit ausgeübt zu haben. Der Verdacht gründete sich insbesondere auf größere Geldzahlungen des R.

Die Nachprüfung ergab, daß der verdächtige norweg. St.A. von sich aus die hiesige Dienststelle bereits vor einiger Zeit über Rikman unterrichtet hatte. In seiner jetzigen Vernehmung schilderte der norweg. St.A., daß er Rikman bei Verhandlung über die Verwertung eines Patents durch einen anderen Bekannten kennengelernt und später im Auftrage des Rikman verschiedene Vertretungen in Norwegen übernommen hatte. Zu Lieferungen des R. ist es nicht gekommen, dagegen erhielt er von Rikman Geldbeträge im Rahmen der begonnenen Geschäftsbeziehungen.

Die Angaben des norweg. St.A. erscheinen glaubhaft. Als bewußter Mitarbeiter des wahrscheinlich im britischen Dienst stehenden Rikman dürfte er nicht anzusehen sein, da er von sich aus bereits auf Rikman hingewiesen hatte.

2. Ermittlungen gegen eine jugendliche Angestellte eines norwegischen Bauunternehmens, das an Flugplatzbauten beteiligt ist, die vor einiger Zeit durch Pausen die Namenszüge von 2 deutschen Verwaltungsbeamten der Luftwaffe beschafft hatte, ergaben nicht die Bestätigung des Verdachts einer Absicht zu staatsfeindlicher Verwendung. Die Täterin hat offenbar nur aus Gedankenlosigkeit während einer Arbeitspause die Namenszüge der ihr im Geschäftsverkehr bekanntgewordenen deutschen Verwaltungsbeamten festgehalten.

3. Die bisherigen Ermittlungen gegen 2 Norweger, die nach einem vorangegangenen Tätigkeitsbericht von einem Wehrmatsangehörigen wegen ihrer Äußerung, zur Fortführung des Kampfes nach England zu wollen, festgenommen [worden] waren, führen zu der Annahme, daß es sich lediglich um eine scherzhafte Äußerung gegenüber einer Norwegerin handelt, die zufällig und in ihrer Bedeutung mißverstanden von dem deutschen Wehrmatsangehörigen gehört wurde. Zur restlosen Klärung wird Vernehmung der norwegischen Zeugin durchgeführt.

G. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Beunruhigung der Bevölkerung durch auf Enten schießende Soldaten.

Die norweg. Polizei meldet, daß am Sonntag, den 28. 7. gegen 18.25 Uhr bis etwa 18.45 Uhr ca. 1 Dutzend Gewehrscüsse aus einem Gebiet auf Ø. Holmen, der Stellung einer Scheinwerferbatterie in Richtung Holmendammen abgegeben worden seien. Die Geschosse seien am Strande an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Der Disponent Strøm in Holmenkolveien 29 b habe schnellstens seinen 5 Jahre alten Sohn, der vor dem Wohnhause am Strande spielte, ins Haus retten müssen.

Bereits vor einigen Monaten fand ein ähnliches Schießen statt, das einigen Wildenten gegolten hat.

Die norweg. Polizei bittet im Interesse der Bevölkerung um Aufklärung des Sachverhalts und um Abhilfe.

Die Ermittlungen sind aufgenommen. Das Ergebnis soll den zuständigen militärischen Stellen gemeldet werden, da Klagen über derartige sinnlose Schießereien wiederholt gekommen sind.

2. Angebliche Mißhandlung eines Schaffners des Personenzuges Nr. 785 am 26. 7. 1940 auf der Fahrt von Kongsvinger nach Namna [Namnå].

Die Hauptverwaltung der Osloer Staatsbahnen meldet, daß am 26. 7. 1940 der Schaffner Aage N i l s e n in Ausübung seines Dienstes auf der Fahrt von Kongsvinger in Richtung Namna von betrunkenen deutschen Soldaten heftig mißhandelt worden sei. Die Soldaten hatten während der Fahrt mehrere Flaschen Alkohol getrunken. Als der Schaffner, um sie vor Trunkenheit zu bewahren, darauf aufmerksam machte, daß Alkoholtrinken im Zuge verboten sei, wurde er von einem Unteroffizier mit Stiefelabsätzen bearbeitet. Der Schaffner flüchtete in den Gepäckraum des Motorwagens. Der Unteroffizier folgte mit einem weiteren Soldaten dorthin. Sie schlossen die Tür ab und mißhandelten den Schaffner, wobei diesem die Oberlippe platzte. Über weitere Verletzungen gibt ein ärztliches Attest Aufschluß. Bei der Ankunft in Namna hat die deutsche Polizei in Flisa und der zuständige Lensmann in Hoff den norweg. Stationsvorsteher verständigt. Die deutschen Soldaten waren darüber, daß der Stationsvorsteher die deutsche Polizei verständigt hatte, wütend und forderten den Namen des Stationsvorstehers sowie die Festnahme des Schaffners. Die Soldaten benahmen sich nach dem Bericht des Stationsvorstehers und Telegraphisten Per Berg in Arneberg unangenehm und unherrschaft. Sie waren sichtbar angeheitert und rochen nach Alkohol. Der Zug konnte schließlich nach 1 1/4 stündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Der Schaffner wurde nach Kongsvinger zurückgeschickt, wo er sich in ärztliche Behandlung begab.

Die Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts sind aufgenommen.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 8 vom 12. August 1940, unterzeichnet
Fehliss RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Kommunismus.

Überwachung der Mitgliederversammlung der Osloer kommunistischen Jugend im "Folketeatret".

Am 7. 8. 40, 19.30 Uhr fand eine Versammlung der kommunistischen Jugend im Volkstheatergebäude statt. Anwesend waren 60 Mitglieder. Die Leitung hatte der Vorsitzende des "Osloer kommunistiske ungdomslaget" ["Oslo Kommunistiske Ungdomslag"]. Der bekannte Kommunistenführer Arne G a u s l å, Mitglied des Centralkomitees und Leiter der kommunistischen Jugend Norwegens, hielt eine einstündige Ansprache. Wesentlich erscheint, daß er den neugeschaffenen, unbesoldeten Arbeitsdienst heftig kritisierte. Er bezeichnete ihn als ein Surrogat, von dem man sich nicht betrügen lassen dürfe.

Dann machte er in seinen Ausführungen die deutsche Okkupation Norwegens dafür verantwortlich, daß über die arbeitende Bevölkerung Arbeitslosigkeit gekommen sei. Es sei zwar richtig, daß die Deutschen einige Arbeiten in Gang gesetzt hätten, dieses sei jedoch lediglich zu Propagandazwecken geschehen. Später stellte er Vergleiche zwischen dem Lebensstandard und den Arbeitsverhältnissen in den von Deutschen und in den von Sowjetrussen besetzten Gebieten an. Während in den von Deutschland okkupierten Gebieten die Kapitalisten, die sich durch den Krieg bereichern, den Vorteil hätten, würde sich beispielsweise in den baltischen Staaten die Situation für die arbeitende Bevölkerung seit der russischen Okkupation ständig bessern. Zum Abschluß seines Vortrages ermahnte der Redner eindringlich, aktiv in den Klassenkampf einzugreifen, auf den Arbeitsplätzen zu agitieren und Mitglieder zu werben, damit die Sache des Proletariats auch in Norwegen weitermarschiere.

Nach Beendigung des Vortrages sagte der Vorsitzende Hagen das Programm für den nächsten Herbst an. Er erwähnte, daß die letzte Rede Molotows hier in Norwegen in norweg. Sprache in allernächster Zeit erscheinen werde. Die Mitglieder hätten dafür zu sorgen, daß die Rede zu Tausenden verteilt würde. Die Jugendlichen wurden dann weiter gebeten, am Freitag um 16.30 Uhr auf der Redaktion des "Klassekampen" zu erscheinen, um den Vertrieb der Zeitungen auf den Arbeitsplätzen, besonders am Sonnabendmorgen vor Arbeitsbeginn durchzuführen.

Die nächste Versammlung wurde auf Mittwoch den 21. 8., 19.30 Uhr, festgesetzt. Außerdem wurde für den kommenden Sonntag ein Mitgliederausflug nach Alungsjøen ab Bahnhof Grefsen 10.00 Uhr vormittags festgesetzt.

Nach Beendigung des offiziellen Teils folgte Unterhaltung und Musik. Es sind keine Störungen aufgetreten.

B. Marxismus.

Versammlungsüberwachung.

a) Die Stadtteilleitung Grünerløkka-Oslo der marxistischen Arbeiterpartei hat am Sonntag, den 11. 8., vormittags 9 Uhr einen Ausflug vom Ostbahnhof Oslo nach Bekkensden [Bekkestø?] im Oslofjord unter Mitführung von Frauen und Kindern veranstaltet. Der Ausflug war vom Polizeipräsidenten Oslo im Einverständnis mit der Sicherheitspolizei genehmigt worden. Trotzdem die Stadtteilleitung 145 Mitglieder hat und es sich um einen Traditionsausflug handelt, war die Beteiligung außerordentlich gering. Besondere Beanstandungen waren nicht zu machen.

b) Der Arbeiterjugendverein für Nordstrand-Høchda [Nordstrandhøyda], Vorsitzender Mat-

hiesen, hat bei der Aker Politi Erlaubnis zur Veranstaltung eines Zeltlagers der Jugendvereine für Oslo und Aker am 10. und 11. 8. 40 auf Odegård-letta [Ødegård-sletta?], Ødegården und Østmarka beantragt. Im Anschluß daran sollen Lieder vorgetragen, Gesänge veranstaltet, Gemeinschaftsgesänge durchgeführt und Volksliedertänze vorgeführt werden. Am Sonntag soll um 12 Uhr ein Handballturnier zwischen den verschiedenen Vereinen stattfinden. Im Anschluß daran sollen Sportübungen, Gemeinschaftsgesänge und dergleichen veranstaltet werden. Beendigung 18 Uhr. Die Aker Politikammer ist fernm. verständigt worden, daß die Veranstaltung unter der Bedingung genehmigt wird, daß nur Mitglieder daran teilnehmen. Außerdem hat die Polizei für Überwachung der Veranstaltung Sorge zu tragen und diese insbesondere dann aufzulösen, wenn keine ordnungsmäßige Mitgliederkontrolle durchgeführt wird oder parteipolitische Propaganda beim An- und Abmarsch getrieben wird oder wenn sich sonstige Zwischenfälle ereignen.

C. Widerstand.

1. Festnahme.

a) Am 7. 8. 40 hat die norweg. Polizei in Fredrikstad in Verbindung mit der dort. Außenstelle des EK den norweg. Staatsangehörigen J o h a n s e n, Johan Sverre, geb. 26. 11. 07 in Glemmen, wohnhaft in Lisleby, Lauritz Johnsensvei 24, festgenommen, weil er im betrunkenen Zustande eine Norwegerin mit den Worten "Hitler-Hure" beleidigt hatte. Bei der Beleidigten handelt es sich um eine deutschfreundliche Person, in deren Wohnung deutsche Soldaten ein- und ausgingen und deren Tochter mit diesen freundschaftlichen Verkehr unterhalten [hatte].

b) Am 9. 8. gegen 20.00 Uhr wurde der norweg. Reisende Lars A s k h e i m, geb. 11. 10. 05 in Nittedal, wohnhaft in Villa Fagerås, Oppegaard Stasjon, festgenommen, weil er in ange-trunkenem Zustande zweimal deutsche Soldaten, einen Feldwebel und einen Gefreiten da-durch belästigte, daß er sie um Feuer ansprach und dabei sinngemäß folgendes sagte: "Wes-halb seid Ihr Deutschen eigentlich hier? In 14 Tagen werdet Ihr doch wieder hinausgeworfen und Deutschland wird den Krieg verlieren". Der so angesprochene Soldat beobachtete, daß Askheim dasselbe Manöver bald darauf bei einem anderen Soldaten wiederholte und dort, wie er feststellte, die gleichen unverschämten Reden führte. Er wurde daraufhin festgenommen.

c) Ebenfalls am 9. 8. gegen 20.30 Uhr wurde der völlig betrunkene deutsche Handelsmatrose Horst G a i l u s vom Dampfer "Ulandsföre" wegen sinnloser Äußerungen bis zu seiner Aus-nüchterung festgenommen.

d) Am 10. 8. wurde der Norweger Peter W i l h e l m s e n, geb. 9. 6. 05 in Hamar, wohnhaft Oslo, Pensionat Bertakersgt. 4 [Bernt Ankers gate?], in ebenfalls trunkenem Zustande festge-nommen, weil er Soldaten und Angehörige des Arbeitsdienstes systematisch anrempelte und belästigte. Bei der Festnahme machte er abfällige Gesten über die Hakenkreuzbinde eines Arbeitsdienst-Vormannes.

e) In Lillestrøm sitzt eine Frau Burghill Murk [Borghild Mork?] ein, die von der norweg. Polizei in Verbindung mit der Wehrmacht festgenommen wurde, weil sie eine Auseinander-setzung mit einem Wehrmachtsangehörigen hatte und bei dieser Gelegenheit diesen beleidig-te. Da die Murk inzwischen vom Arzt als haftunfähig erklärt wurde, ist die Gefangene noch am 10. 8. in das Krankenhaus Lillestrøm überführt worden. Der Vorgang ist von den militäri-schen Stellen dem zuständigen Kriegsgericht zur weiteren Bearbeitung zugeleitet worden.

f) Am 11. 8. morgens gegen 1.30 Uhr wurde von dem Unteroffizier vom Dienst an der Vinde-ren Schule ein Norweger in der Nähe der Einzäunung der militär. Unterkunft in erheblich

betrunkenem Zustande festgenommen und zur Überprüfung seiner Person und seines etwaigen Treibens zum Nachteil der Wehrmacht festgenommen und vorgeführt. Es handelt sich um den erst am 22. 7. aus Schweden zurückgekehrten norweg. Leutnant d. Res. Gunnar Bødker-Næs, geb. 23. 4. 02 in Oslo, wohnhaft Oslo-Vinderen, Hakon de Godesvei 29 [Haakon den Godes vei] bei Advokat Orverga [Overå?], der z.Zt. als Chemiker der Universität als Assistent von Prof. Hassel tätig ist. Nach Prüfung des Sachverhalts wurde er noch in derselben Nacht wieder entlassen. Er kommt nicht als Verbreiter für Flugblätter infrage.

g) Am 11. 8. gegen 19 Uhr wurde der Fabrikbesitzer Christian Christensen, geb. am 30. 6. 93 in Risør, wohnhaft in Risør, z.Zt. aufenthaltsam im "City-Hotel" Oslo, festgenommen, weil er in der Wohnung der Eheleute Karl Peters und Elisabeth Peters geb. Simons, geb. 10. 6. 98 in Stolberg/Rhein, wohnhaft Oslo, Hertogskulesgate Nr. 8 [Hertug Skules gate] im Laufe eines Gesprächs folgendes geäußert hatte: "Ich hasse die verdammten Deutschen, Hitler ist ein Schweinehund". Einige Tage vorher hat er folgende Äußerung gebraucht: "Diese verdammten Schweine von Deutschen haben sämtliche Zimmer im Hotel belegt, man kann hier nicht einmal ein Zimmer bekommen". Christensen war ebenfalls betrunken. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts sind im Gange.

2. Flugblattverteilung.

a) Von verschiedenen Seiten sind hier wieder die bekannten Flugblätter, die die 10 Gebote für die Norweger enthalten, vorgelegt worden. Die Blätter sind scheinbar am 9. 8. in größeren Mengen in verschiedenen Stadtteilen Oslos verteilt worden. Genannt wird der Stadtteil Sinsen und die Umgebung des Ulleval [Ullevål]-Krankenhauses. Der Vertrieb ist sowohl mittels verschlossener Briefumschläge durch Einwurf in Hausbriefkästen wie auch durch die Post erfolgt. Die erforderlichen präventiven und repressiven Ermittlungsmaßnahmen sind eingeleitet worden.

Die Flugblattverbreitung scheint vor allem in Kreisen besser situierter Norweger zu erfolgen. Bezeichnend dafür ist z.B., daß der vor einiger Zeit wegen Verbreitung und Herstellung von Flugblättern festgenommene Rechtspfleger und Vermögensverwalter der Osloer Krankenhäuser S e i p eingestanden hat, das erste Flugblatt von seinem Onkel, dem Rektor der Universität Oslo, der dem Verwaltungsrat als Mitglied angehört, erhalten zu haben. Der festgenommen gewesene Dr. med. R i n g d a l erklärte, daß er wisse, daß sehr hochgestellte politische Persönlichkeiten den Anstoß zur Verbreitung gewisser Flugblätter gegeben hätten. Namen konnte er jedoch nicht nennen. Man gewinnt nach und nach die Überzeugung, daß beim Administrationsrat Persönlichkeiten sitzen müssen, die hinter diesen politischen Quertreibern zu suchen sind.

Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

b) Von der Ast. Oslo wurde mitgeteilt, daß vor einiger Zeit in Christiansund [Kristiansund] ein englischer Segler gelandet sein solle, der Hetzschriftenmaterial aus England mit sich geführt habe. Bei der Landung habe [sich] ein Mitglied der Besatzung ein Bein gebrochen. Das Hetzschriftenmaterial soll sich in der Wohnung des Direktors der Reise-Traffikk-Forening für Oslo und Umgebung, Øvre Slotsgt. 21 [Slottsgate], Fräulein Alfild H o v d a n [Alfild Hovden], wohnhaft Oslo, Professor Dahls gate 33, befinden.

Die Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

3. Ermittlung einer Verbindung zur geflüchteten Regierung nach England.

Am 9. 8. ist in Bergen der Rechtsanwalt Evar [Ivar] F o l l e s t a d, geb. 27. 10. 94 festgenommen worden, der im Begriff war, mit einem schnellfahrenden Motorboot nach England zu fahren. Bei seiner Vernehmung entstand der Verdacht, daß er im Auftrage von königstreuen Stortingsmitgliedern mit besonderen Informationen für die norwegische Regierung diese Reise unternehme. Bei ihm wurde eine Bescheinigung gefunden folgenden Inhalts: "Advokat Ivar Follestad ist sowohl vom zivilen wie milit. Wirken bekannt als ein ehrlicher und loyaler norweg. Bürger, der das volle Vertrauen der norweg. Behörden besitzt. Oslo, den 25. 7. 40. O. Hoh. [Joh.] Wasbotten, Kontorchef im Storting". Die Bescheinigung war mit Siegel der Odelsting des Königreichs Norwegen versehen. F. gestand ein, von Bergen nach Oslo gefahren und hier mit Johann Wasbotten und dem Stortingmann V a l l e n verhandelt zu haben.

Beide wurden in Bø (Telemark) und Mesnallies [Mesnalien], Pensionat bei Lillehammer, ermittelt. Sie gestanden ein, daß Follestad bei ihnen gewesen und sie von seiner Reise nach England unterrichtet habe. Die Bescheinigung sei von W. ausgestellt. Sie gaben ferner zu, daß Follestad auch beim Stortingspräsidenten Magnus N i l s e n gewesen ist, auch daß die Reise des F. nach England in einer Sitzung des Präsidiums des Stortings besprochen worden ist. Sie bestreiten aber, daß Follestad von ihnen Aufträge erhalten habe. Daß W. und V. die Reise des F. nicht verhindert, sondern mit einer Bescheinigung unterstützt und den deutschen Behörden keine Meldung erstattet haben, ist außerordentlich verdächtig.

Beide Stortingsmänner wurden mit entsprechenden Auflagen auf freien Fuß gesetzt. Die Vernehmung des F. in Bergen dagegen wird fortgesetzt.

Bezeichnend für die innere Einstellung des Valen ist folgendes: Seine Ehefrau erklärte bei der Festnahme ihres Mannes den deutschen Beamten wörtlich: "Was, die Deutschen sind höflich? Die Deutschen sind alle Räuber". Einem Vertrauensmann der Außenstelle Larvik gegenüber bezeichnete Valen den Misthaufen auf seinem Gut als die "Nasjonal Samling". V. ist Arbeiterführer.

Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

4. Versamlungsüberwachung.

Der Östliche Kreis der Nasjonal Samling hat für den 12. 8., 20 Uhr, eine Mitgliederversammlung im Hause Kaisersgate 1 angemeldet. Am Saaleingang findet eine Kontrolle der Mitgliedsausweise statt. Bedenken gegen die Durchführung der Versammlung sind nicht erhoben worden.

D. Presse.

Auftragsgemäß wurde wegen gehässiger und zersetzender Berichterstattung die "Aust Agder" Zeitung in Risør verboten. Die näheren Umstände, die zum Verbot der Zeitung geführt haben, sind im *Tätigkeitsbericht* Nr. 6 Seite 5 ausgeführt.

Das EK in Kristiansand hat das Verbot durchgeführt und die Festnahme und Überführung der verantwortlichen Redakteure der Zeitung vorgenommen. Es handelt sich um

1. den Redakteur Arne Justein [Jostein] E n g e b r e t s o n, geb. am 7. 9. 1903 in Flekkefjord, wohnh. in Flekkefjord.
2. den Kontorist Jacob Kristian P r e b e n s e n, 16. 6. 12 in Risør geboren, wohnhaft in Nordstrand.

E. Besonderes.

Die Außenstelle Fredrikstad berichtet, daß am 10. 8. morgens in der Wohnung eines norweg. Zahnarztes in Fredrikstad ein Angehöriger der Feldgenarmerie sinnlos betrunken aufgefunden wurde. Nach den bisherigen Feststellungen haben 2 Angehörige der Feldgendarmerie mit dem Zahnarzt in seiner Wohnung bis zum Sonnabendmorgen gezecht. Dabei soll es zu gleichgeschlechtlichen Handlungen gekommen sein. Die Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden. Sonderbericht wird vorgelegt.

F. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

Am 9. 8. 40 wurden 2 Beamte und 1 Dolmetscher der hiesigen Dienststelle mit der Begleitung eines Lastwagentransports eines dänischen Unternehmens bis Ålesund beauftragt. Es handelt sich um eine Fang-Expedition nach Grönland, die aus Gründen der politischen Höflichkeit im Hinblick auf ein ähnliches norwegisches Unternehmen durch die deutsche Polizei auf norwegischem Gebiet zur Erleichterung der Regelung aller Fragen mit norwegischen Behörden geleitet wird.

Durch Aussagen eines festgenommenen Norwegers aus Bergen, dessen Name im Zuge der Ermittlungen in der Sp.-Sache gegen Rendedal und andere bekannt geworden war, ist der Betrieb von illegalen Sendern in Haugesund und Bergen bekannt geworden. Die Namen von Mitarbeitern beider Sender konnten festgestellt werden, es besteht Aussicht, jedenfalls einen Teil von ihnen zur Festnahme zu bringen. Durch Wiedergabe eines Gesprächs zwischen dem Festgenommenen und dem Mitarbeiter des in Bergen tätig gewordenen Senders konnte der Nachweis erbracht werden, daß dieser Sender der von deutschen Stellen bereits festgestellte illegale Sender mit dem Rufzeichen "LMA" war. Bemerkenswert ist, daß einen leitenden Mitarbeiter des Senders in Haugesund der bei der norwegischen Polizei in Bergen tätige Dolmetscher mit den Betreibern des Senders in Bergen zusammengeführt hatte, um die weitere Arbeit erfolgreich zu gestalten.

Das EK Bergen wird um Festnahme der bekannt gewordenen Personen und sofortige mündliche Befragung nach bestimmten Mitarbeitern einiger Beteiligten gebeten, im übrigen um Überstellung der Festgenommenen zu Vernehmungen und weiteren Ermittlungen in Oslo.

G. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Im Hafen wurde am 9. 8. ein Soldat am Beutelager ermittelt, der staatseigene Sachen an einen Norweger verkauft hat. Er hat bereits ein Teilgeständnis abgelegt, seine Festnahme wurde durch die Feldgendarmerie veranlaßt.

2. Flüchtiger Arbeitsdienstmann.

Der Arbeitsdienstmann Hans R o t t, geb. am 17. 7. 22, vom RAD K1/376 (N III) Standort Drevja, ist seit 18.7.40 dienstflüchtig. Rott ist 1.71 groß, bekleidet mit Drillichanzug, Feldmütze, Koppel und Turnschuhen. Nach den Ermittlungen des RAD. hat Rott in der Nacht zum 21.7.40 in einem Bauerngehöft, welches an der Straße Mosjøen-Elsfjorden in der Nähe von Mjaavatn liegt, übernachtet. Am Übernachtungsort wurde eine Feldmütze und ein Tagebuch des Rott aufgefunden. Die Absuchung der Gegend nach Rott durch den RAD war ohne Erfolg. Es wird vermutet, daß sich R. inzwischen Zivilkleidung verschafft hat und weitergewandert ist.

3. Die in Trondheim, Melhus und Hamar angestellten Ermittlungen haben zur Festnahme des am 1. 3. 97 in Hamburg-Wandsbek geborenen früheren deutschen Reichsangehörigen, jetzi-

gen norwegischen Staatsbürgers, des Portiers im Hotel "Bristol" in Trondheim, Hermann Benkel - Freimaurer - geführt. Benkel war als Dolmetscher für den im Hotel "Bristol" wohnenden Regierungsbauinspektor, Oberltn. d. Luftwaffe Holderbaum tätig. Holderbaum hat als Abschnittsbaumeister an drei verschiedene norwegische Firmen Aufträge zum Bau von etwa 200 Offiziers- und Mannschaftsbaracken vergeben. Benkel war hierbei der Vermittler. Im Auftrage von Holderbaum hat Benkel von den Firmen z.T. mündlich und schriftlich 50 Kr. Provision für jede gelieferte Baracke verlangt, die zwischen ihm und dem Reg. Bauinspektor Holderbaum geteilt werden sollte. Die bisher als Provision gezahlten 5.100.- Kr. sind beschlagnahmt worden. Holderbaum ist z.Zt. auf Urlaub. Bei seiner Ankunft in Oslo wird Holderbaum vom Luftgaukommando Norwegen festgehalten und dem Feldgericht des Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftgau Norwegen überstellt.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 9 vom 14. August 1940, unterzeichnet
Fehliss RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Kommunismus.

1. Kommunistische Propaganda.

Die kommunistische Zeitung "Arbeideren" vom 13. 8. meldet, daß seit dem 1. Juli 1215 und seit dem 1. August 369 neue Abonnenten geworben worden sind. Das Interesse für die Zeitung nehme von Tag zu Tag zu. In der letzten Woche seien allein 308 neue Abonnenten hinzugekommen. Ab 15. August würde die Propaganda-Aktion mit allem Ernst weiter aufgenommen. Alle Kameraden müßten bereit sein, hierbei zu helfen. Für die vergangene Woche habe sich folgendes Bild ergeben: Oslo 284, Bergen 187, Trondheim 127 neue Abonnenten.

2. Aufruf zu einer Versammlung im Folkethus [Folkets hus] an die im Baltikum Geborenen durch den Arbeitsausschuß der komm. Partei.

Die Tageszeitung "Arbeideren" hat am 10. 8. durch eine Anzeige bekanntgegeben, daß alle im Baltenland geborenen Bewohner Oslos und Umgebung aufgefordert werden, im Folkethus, Zimmer D, am 5.8.40, 19.00 Uhr, eine Aufklärung über ihr Verhältnis zu ihrem Mutterlande zu erhalten.

Die Feststellungen haben ergeben, daß die Anzeige von einem Harald Clas, geb. 2.1.02 in Lettland, wohnhaft Sigurd Lisgat 22 [Sigurd Lisgate], aufgegeben worden ist. Er hat auf Befragen angegeben, nicht die Absicht zu haben, eine Organisation zu bilden, sondern lediglich dem Staat einen gemeinsamen Antrag zur Ordnung ihrer Staatsangehörigkeitsverhältnisse vorzulegen.

Clas bittet, daß die Polizei bei der Versammlung anwesend ist.

Clas ist Reservefeuerwehrmann und zweifellos nicht in der Lage, Aufklärungen über die in Fluß geratenen Fragen der Staatsangehörigkeit der nunmehr von Rußland besetzten Länder zu geben.

Die Versammlung ist trotzdem genehmigt worden, weil die Möglichkeit besteht, die kommunistisch interessierten Angehörigen der baltischen Länder kennen zu lernen. Die Osloer Polizei hat Anweisung, ein genaues Verzeichnis der Teilnehmer aufzustellen und darüber zu berichten. Außerdem wird die Versammlung sicherheitspolizeilich überwacht werden.

B. Marxismus.

1. Nichtbeachtung von Betätigungsverboten.

Die Zeitung "Tidens Tegn" vom 14. 8. bringt einen groß aufgemachten Artikel über die Wahl des neuen Osloer Bürgermeisters (Stadtpräsidenten).

Unter Beifügung eines Lichtbildes bringt die oben genannte Zeitung einen größeren Artikel über die Wahl des bisherigen Vizebürgermeisters von Oslo, Einar G e r h a r d s e n , dem derzeitigen Leiter der marxistischen Arbeiterpartei. Gerhardsen hat sich bis zur Waffenniederlegung der norwegischen Truppen im Norden bei der geflüchteten Regierung aufgehalten. Nach seiner Rückkehr ist ihm ein politisches und gewerkschaftliches Betätigungsverbot auferlegt worden. Trotz dieses Verbotes wurde er einige Zeit später bereits von der marxistischen Arbeiterpartei offiziell zum endgültigen Parteivorsitzenden an die Stelle des nach England geflüchteten T o r p ernannt. Gerhardsen wurde sofort vorgeladen und ihm eröffnet, daß er den Vorsitz nicht annehmen dürfe und dies sofort der Parteileitung mitzuteilen habe. Als Antwort für die offizielle Mitteilung an die Parteileitung über dieses Betätigungsverbot kommt nun heute die in der Zeitung groß aufgemachte Wahl des Gerhardsen zum Bürgermeister von Oslo.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man sich hier demonstrativ über die Anweisungen des Reichskommissars hinwegsetzen will. Gerhardsen ist sofort vorgeladen worden, damit er auch die Annahme dieses Amtes ablehnt. Er hat s.Zt. erklärt, daß die Wahl zum Parteivorsitzenden erfolgt sei, ohne daß man ihn gefragt habe.

2. Versammlungsüberwachung.

Die Gewerkschaft der Fassadenanstreicher hat am 14. 8. um 19 Uhr eine Mitgliederversammlung im Folkethus angesetzt. Eine gleiche Versammlung hat für 19 Uhr die Gewerkschaft der Malergesellen beantragt. Der Vorsitzende des Vereins ist der Sekretär Torleiv A n d e r s e n , geb. am 29. 7. 96, wohnhaft Oslo, Nordkapgaten 28 I. Die Fachgruppe umfaßt 1360 Mitglieder. Man rechnet mit dem Erscheinen von 2 bis 300 Personen. Mitgliederkontrolle soll stattfinden. Zur Erörterung kommen Lohnsatzverhandlungen und Mietfragen sowie Festsetzung des Wahlausschusses.

Die Versammlungen sind genehmigt. Sie werden überwacht werden.

3. Gerüchtemacherei durch V-Leute.

Die Ast. Oslo berichtet, daß ein zuverlässiger V-Mann, der persönlich H a m b r o kennt, diesen am 19. 7. um die Mittagszeit in der Nähe des Grand-Hotels gesehen habe. Auch andere Personen hätten ihn erkannt. Sie hätten den V-Mann noch auf den ehemaligen Stortingspräsidenten aufmerksam gemacht.

Der V-Mann ist aber nicht in der Lage, die Namen dieser Zeugen anzugeben.

Wie die übrigen Meldungen dieses zuverlässigen Vertrauensmannes aussehen, wird nicht gesagt, so daß seine Entlarvung als Nachrichtenschwindler nicht möglich ist.

1. Ermittlung einer Verbindung zur geflüchteten Regierung nach England. (Näheres s. Tätigkeitsbericht Nr. 8 vom 12. 8.)

Das Vernehmungsprotokoll des am 9. 8. bei dem Versuch, mittels Fischerkutters nach England zu fahren, in Bergen festgenommenen Rechtsanwalt F o l l e s t a d liegt jetzt vor. Aus diesem geht hervor, daß Follestad mit einem gewissen J a k o b s e n in Aakra bei Aalesund verhandelt hat, der einen Schwarzsender unterhält, mit dem er Verbindung nach England hat. Nach den Angaben des Follestad sei vereinbart gewesen, daß Jakobsen die Abreise des F. per Fischerkutter in England avisiere, damit man F. auf hoher See mit einem Kriegsschiff oder dergl. aufnehmen könne.

Jakobsen habe die Zuverlässigkeit des Follestad und die Richtigkeit seines Auftrages persönlich in Oslo nachgeprüft. U.a. sei er bei dem Stortingspräsidenten N i l s e n gewesen, wie auch bei anderen Mitgliedern des Administrationsrates, die Follestad als zuverlässig bezeichnet hätten.

Wenn sich das Geständnis des Follestad als richtig erweisen sollte, dann ist erwiesen, daß der Besitzer eines Schwarzsenders, der Verbindung nach England unterhält, Ende des vergangenen Monats bei dem Stortingspräsidenten Nilsen gewesen ist, um bei ihm Auskunft über einen Mann einzuholen, der beabsichtigt, nach England zum norwegischen König zu fahren.

2. Festnahme.

a) Wie erst jetzt auf dem Dienstwege hierher gemeldet wird, ist am 1. 8. der norwegische Droschkenchauffeur Peter Alfred S v e n d s e n, geb. am 2. 5. 15 in Skoger, wohnhaft in Drammen, von Angehörigen der Totenkopfverbände festgenommen worden, weil er auf norwegisch 2 SS-Männern, die mit einem norwegischen Nationalsozialisten auf der Straße spazieren gingen, nachgerufen hatte: "Alle Deutschen können mich am Arsch lecken." Als der norwegische Nationalsozialist die Schimpfworte übersetzt hatte, und die beiden SS-Männer umkehrten, ergriff Svendsen die Flucht. Er wurde nach etwa 500 m eingeholt und in Gegenwart von 50 Norwegern, die eine drohende Haltung einnahmen, festgenommen. Der Norweger war erheblich angetrunken. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts sind aufgenommen worden.

b) In Fredrikstad hat ein Angehöriger der deutschen Wehrmacht den Norweger W a l l e, Anders Julius, geb. am 16. 1. 19 in Als, wohnhaft Fredrikstad, Fjeldgaten 1, der vor ihm ausgespuckt hatte, an Ort und Stelle gemäßregelt. Bei Prüfung des Sachverhalts wurde festgestellt, daß Walle nicht zurechnungsfähig ist. Er wurde daher wieder entlassen.

3. Hetzzeichnung.

Zwei norwegische Mädchen wurden in Fredrikstad ermittelt, die am 10. 8. eine Blaustiftpause, darstellend 4 Schweine, einem deutschen Beamten zeigten. Bei entsprechender Faltung des Zettels wird aus den 4 Zettelecken ein Gesicht gebildet, das das Gesicht des Führers darstellen soll. Die Frage zu diesem Zettel lautet dann: "Wer ist das größte Schwein?"

Die Zeichnung und der Zettel sind alt und schon vor dem Einmarsch der deutschen Truppen gefertigt. Beide Mädchen sind lediglich deshalb nur ernsthaftig verwahrt worden, weil sie sich offenbar der Tragweite ihres Handelns nicht ganz bewußt waren.

4. Beginn einer Hetze um den Abtransport der 12 norwegischen Schutzhäftlinge in ein reichsdeutsches Konzentrationslager.

Nachdem vor einigen Tagen der Englandsender aus anscheinend gut informierter Quelle hetzerische Nachrichten über die Behandlung von norwegischen Gefangenen und den Abtransport nach Deutschland brachte, hat sich jetzt der Kapitän Martens des norwegischen Roten Kreuzes nach dem Verbleib der norwegischen Häftlinge erkundigt, um die Betreuung dieser Personen zu übernehmen. Es ist dem anfragenden fernmündlich mitgeteilt worden, daß es sich hier um Dinge der deutschen Polizei handelt, für die eine Zuständigkeit des Roten Kreuzes nicht gegeben ist. Sofern Angehörige der Gefangenen mit Fragen dort erscheinen sollten, so sind sie an die Sicherheitspolizei zu verweisen.

D. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

1. Durch die Auslandsbriefprüfstelle (ABP) war das Schreiben eines Schweden aus Schweden an einen norwegischen Staatsangehörigen in Oslo erfaßt worden, in dem der Schwede den Norweger über einen britischen Staatsangehörigen befragt, der im Sommer 1939 von dem Schweden als Reisebegleiter durch Schweden geführt worden ist und sich dabei in auffälliger Weise für militärische Anlagen, Häfen und Eisenbahnverbindungen interessiert hatte. Der Schwede äußerte den Verdacht, daß der betr. brit. Staatsangehörige für den britischen ND tätig geworden sei. Der Norweger, der den betr. Briten aus der Zeit eines Aufenthalts in London im Jahre 1939 kannte, wurde hier vernommen und erklärte, nachträglich fielen ihm verschiedene Fragen des britischen Staatsangehörigen auf, die dieser während ihres Zusammenseins in London an ihn über Straßenverbindungen, Eisenbahnlinien und andere auch für militärische Zwecke wichtige geographische Verhältnisse Norwegens gerichtet hatte. Im Einvernehmen mit der hiesigen Dienststelle hat der Norweger ein Antwortschreiben an den Schweden verfaßt, das vor Absendung hier zur Vorlage gebracht wurde. Anweisungsgemäß teilt der Norweger dem Schweden mit, daß er nach dem Verdacht, den jetzt der Schwede gegen den Briten ausgesprochen habe, auch einige der Fragen bedenklich finde, die der Brite im Gespräch mit ihm selbst seinerzeit angeschnitten habe.

Beim RSHA wird Rückfrage über den britischen Staatsangehörigen, dessen Personalangaben im wesentlichen durch den Norweger mitgeteilt werden konnten, gehalten.

2. Am 13. 8. 40 wurde durch die Ast. Oslo der hiesigen Dienststelle ein Norweger zugeführt, der in betrunkenem Zustande der Ast. Oslo unter Forderung von 5000 Kronen angeboten hat, Mitteilung über einen bevorstehenden Anschlag auf den Flugplatz Gardemoen, auf dem er selbst beschäftigt sei, zu machen. Die Vernehmung des Norwegers ergab, daß er angeblich für einen ihm lediglich über seinen Schwager bekannten Norweger über den Flugplatz Gardemoen Angaben zu machen aufgefordert worden war, und daß der betr. Norweger mit einem zwischen England und Norwegen verkehrenden Kurier in Verbindung stehe. Die Vernehmung des Schwagers am 14. 8. 40 ergab keine volle Bestätigung. Weitere Ermittlungen gegen den z.Zt. nicht in Oslo weilenden Norweger, der tatsächlich über einen Verkehr zwischen England und Norwegen Kenntnis haben soll, sind eingeleitet.

E. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Mißhandlung eines Straßenbahnschaffners.

Nach einer hierher gebrachten Anzeige der Straßenbahn-Aktiengesellschaft hat ein Angehöriger der Luftwaffe am 22. 7. 40 an der Endstation der Linie 3 Skøyen einem Schaffner beim Verlassen des Wagens einen Hieb ins Gesicht versetzt, so daß der Schaffner hierdurch 8 Tage dienstunfähig war. Drei Angehörige der Luftwaffe betraten in betrunkenem Zustande rauchend das Nichtraucherabteil des Wagens und verweigerten Zahlung des Fahrgeldes, das erst auf wiederholte Aufforderung des Schaffners entrichtet wurde.

Die Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts sind aufgenommen.

2. Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Vom Kriegslazarett sind bisher 20 norwegische Mädchen gemeldet worden, die deutsche Soldaten mit einer Geschlechtskrankheit infiziert haben. Die Vorführung der Mädchen zur Untersuchung bzw. zwangsweisen Einweisung in das Krankenhaus und Feststellung der Ansteckungsquelle ist durch die Polizei eingeleitet.

EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 10 vom 19. August 1940, gez. Fehlis
RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1

A. Durchführung der planmäßigen Auflösung der auf Weisung des Reichskommissars verbotenen "Norsk Kommunistisk Parti".

Am 16. 8., vormittags 5 Uhr, wurde die Anordnung des Befehlshabers der Sicherheitspolizei zur Auflösung der Norwegischen Kommunistischen Partei im Bereich des Einsatzkommandos Oslo schlagartig durchgeführt.

Die Aktion war in vielfacher Hinsicht vorbereitet worden.

Das bisher ermittlungs- und nachrichtenmäßig bekannt gewordene Material über die KPN wurde in einem größeren Übersichtsbericht rasch zusammengestellt und den Außenstellen des EK Oslo sowie auftragsgemäß allen übrigen Einsatzkommandos durch Sonderkurier zugeleitet.

Zur Durchführung der Aktion wurden in Oslo 2 Offiziere und 90 Mann der deutschen Schutzpolizei, 1 Offizier und 30 Mann der uniformierten norwegischen Ordnungspolizei, 34 norwegische Kriminalbeamte in Zivil sowie alle Angehörigen des EK Oslo eingesetzt. Die Außenstellen wurden von Kommandos der Waffen SS und der Schutzpolizei, ferner von der norwegischen Polizei unterstützt.

Die mit absoluter Geheimhaltung vorbereitete Aktion hat zu einem vollen Erfolg geführt. In Oslo wurden bis auf wenige Ausnahmen sämtliche führenden kommunistischen Funktionäre in ihren Wohnungen unvorbereitet angetroffen. Die Wohnungen und die Büros wurden gründlich durchsucht.

Die Zentrale der kommunistischen Parteileitung in Norwegen ist - ähnlich dem Karl-Liebknecht-Haus in Berlin - das Gebäude Möllergate 24 in Oslo. Die dort befindlichen Büroräume der Parteileitung, der Leitung [Zeitung?] der KPN "Arbeideren" und die Räume des Internationalen Arbeiterverlages wurden abgesperrt und durchsucht. Die im Gebäude Christian Krogsgate 32 befindliche "Osloer Bok- & Avisdruckerei" wurde ebenfalls nach entsprechender Durchsuchung sicherheitspolizeilich geschlossen und die Räume versiegelt. Ähnlich wurde mit dem Büro der Kommunistischen Jugendzentrale, der Studentenzeitschrift "Kringsjø" [Kringsjå], Henrik Ibsengt. 7, verfahren. Eine weitere Gruppe besetzte überraschend die Büroräume der Schriftleitung der Zeitung "Nytt Land", die dazugehörige Buchhandlung und Druckerei in der Dronningensgt. 34. In diesen Räumen befand sich auch das russische Reisebüro. Kurze Zeit später wurde die Geschäftsstelle der Internationalen Frauenliga, des Norwegischen Frauenvereins für Gleichberechtigung und der Klub der Berufsfrauen geschlossen. In allen Büroräumen und den Geschäftsstellen wurden zahlreiche Schriftenmaterial sowie noch unübersehbare Mengen von kommunistischen Büchern und Broschüren vorgefunden und beschlagnahmt. *In der Redaktion des "Arbeideren" wurde die gesamte Kartei der Abonnenten dieses Zentralblattes für Norwegen, umfassend ca. 2 - 3000 Abonnenten und ihre genauen Adressen, sichergestellt. Weiter wurden etwa 6 - 10 Schreibmaschinen und mehrere Vervielfältigungsapparate, 1 Filmapparat, 1 Addiermaschine, 1 Radio-Gerät und andere Büromaterialien vorgefunden.* Das wertvollste Material wurde sofort abtransportiert. Das zurückgelassene Büroinventar ist außerordentlich dürftig. Auch die Druckerei der Zeitung "Arbeideren" ist nicht besonders wertvoll. Sie besteht aus einer Druck- und 2 Setzmaschinen. Da es nicht möglich war, das gesamte Material in so kurzer Zeit auszuwerten und abzutransportieren, wurde im Hause Möllergate 24 eine ständige Wache der Schutzpolizei eingerichtet.

In Oslo selbst wurden mit weiteren 26 Sonderkommandos ca. 80 - 90 Durchsuchungen in den Privaträumen der führenden Funktionäre ausgeführt und alles, was mit einer kommunistischen Betätigung und einer evtl. Fortführung der Partei zusammenhängen könnte, beschlagnahmt.

In der Wohnung des Kassierers für die Stadt Oslo, Christian B e r g s t r ö m, wurde die Mitgliederkartei mit vollständigen Personalien und Adressen der Bezirke Oslo und Akershus gefunden und sichergestellt. In der Kartei dürften sich Namen von etwa 450 Mitgliedern befinden.

Zu Vernehmungszwecken wurden die 15 wichtigsten Funktionäre zur Dienststelle sistiert und hier zunächst abgehört. Auf Grund dieser Befragung ergab sich die Notwendigkeit, folgende 11 Personen einstweilen in Schutzhaft zu nehmen, um ihre Vernehmungen in den nächsten Tagen unbeeinflusst und mit größerer Sorgfalt durchführen zu können:

1. Generalsekretär Emil L ö v l i e n, geb. am 22. 9. 1899 in Lötén,
2. stellvertretender Pol.-Leiter u. -Redakteur des "Arbeideren", Henrik Wilhelm Christian, geb. am 12. 2. 02 in Drammen,
3. Bezirksleiter für Oslo und Akershus, Ottar L i e, geb. am 5. 3. 96 in Lötén,
4. Redakteur des "Nytt Land", Christian H i l t, geb. am 29. 1. 88 in Bergen,
5. Sekretär der Seemannsorganisation ISH Leif F o s s, geb. am 28. 8. 99 in Bergen,
6. Rechtsanwalt Rangvald S o l h e i m, geb. am 3. 9. 02 in Dalgøy, Besitzer der Druckerei des "Arbeideren" und Rechtsbeistand der Parteileitung,
7. Färbereibesitzer Christian B e r g s t r ö m, geb. am 28. 9. 78 in Oslo, Ortskassierer der Partei in Oslo,
8. Sekretär der Gewerkschaft in Østfold Hans Bergholt, geb. am 23. 11. 92 in Skjeberg bei Sarpsberg [Sarpsborg],
9. Kassierer der KPN Fredrik B e r g s t r ö m,
10. Redakteur der Zeitschrift "Kringsjø" [Kringsjå] und Vorsitzender des Studentenkomitees der KP Solheim,
11. P e r M o n [Mohn?].

Durch die Vernehmungen der ermittelten, befragten und vorläufig festgenommenen Personen besteht jetzt ein klares Bild über die Zusammensetzung des Vorstandes, die Tageszeitung, die Landesleitung, das ZK und in Bezirksleitungen des Landes. Die Einsatzkommandos in Norwegen sind sofort von dem Ermittlungsergebnis durch dringenden Funkspruch verständigt worden, damit die bei den Bezirksleitern oder deren Kassierern zweifellos vorhandenen Bezirkskarteien beschlagnahmt werden können. Auch sind die Außenstellen des EK ständig fernmündlich mit den neusten Ermittlungsergebnissen versehen worden.

Im Lande ist die Aktion gleichfalls planmäßig abgerollt. In den Fylken Telemark und Vestfold konnten ebenfalls die Bezirkskarteien beschlagnahmt werden. Das Gleiche ist in Hedemarken der Fall. In Østfold [Østfold] und in Buskerud sind die Ermittlungen noch im Gange. Da im Fylke Buskerud eine Außenstelle nicht vorhanden ist, sind dorthin 2 Sonderkommandos entsandt worden. Die Außenstellen bzw. Sonderkommandos haben zur erfolgreicher und rascheren Feststellung insgesamt etwa 6 führende Funktionäre bis zum Abschluß der Ermittlungen festgesetzt.

Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Zusammenarbeit mit der norwegischen Polizei, die mit Interesse bei der Sache war, ist reibungslos verlaufen.

Die Auswertung des umfangreichen Materials dürfte bei dem Mangel an Dolmetschern und Übersetzern und bei der Fülle der sonstigen laufenden Arbeiten mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Es wird versucht werden, die Vernehmungen der einstweilen festgenommenen Funktionäre bereits in den nächsten Tagen durchzuführen.

Nach Abschluß der gesamten Auswertung wird sodann ein zusammenfassender Bericht erstattet werden.

Abschließend ist noch zu erwähnen, daß der Vorsitzende des Parteivorstandes, Egede Nissen, 72 Jahre alt, nach Eröffnung des Betätigungsverbotes für die Partei und nach einer Durchsuchung seiner Wohnung und Fertigung einer Selbstäußerung auf der Dienststelle mit der nachdrücklichen Verwarnung, eine illegale Fortführung der KPN zu unterlassen, wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Er hat dies mündlich zugesichert.

B. Marxismus.

1. Festnahme.

Am 14. 8. konnte nunmehr auch der Redakteur und Journalist des Arbeiterbladet Georg S v e n d s e n, geb. am 19. 3. 94 zu Telemark-Eidangen, wohnhaft Oslo, Erlandstuveien Nr. 3, festgenommen und anweisungsgemäß auf 4 Wochen in das Polizeigefängnis in Oslo, Deutsche Abteilung, eingeliefert werden. Das Verbot der marxistischen Tageszeitung "Arbeiderbladet" ist bereits seit dem 20. 7. in Kraft.

Die Festnahme sowie das Verbot erfolgten wegen der öffentlichen Verächtlichmachung des England-Liedes im "Arbeiderbladet".

2. Nichtbeachtung eines Betätigungsverbotes.

Der neugewählte Osloer Bürgermeister G e r h a r d s e n, Einar, geb. am 10. 5. 97 in Oslo, wohnhaft Oslo, Ringeriksgt. 11a, über den im letzten Tagesrapport eingehend berichtet worden war, ist hier vorgeladen und über seine Wahl befragt worden. Er gibt an, er habe nicht gewußt, daß sich das politische Betätigungsverbot auch auf seine reine Verwaltungsarbeit innerhalb der Stadtverwaltung erstreckt. Er sei daher tatsächlich bis jetzt als Vizebürgermeister von Oslo administrativ tätig gewesen und nunmehr automatisch *ohne eine besondere Wahl* an die Stelle des ausscheidenden ersten Bürgermeister getreten. Dieser, ebenfalls ein marxistischer Parteigänger, habe sich um eine Anstellung als Leiter der Bauabteilung der Stadtverwaltung Oslo beworben und diese Beamtenstellung erhalten. Der Bürgermeister habe nur eine dreijährige Amtszeit, es sei denn, daß eine Wiederwahl erfolgt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Gerhardsen gewußt hat, daß das Betätigungsverbot seine sämtlichen Ämter umfaßt, wenn auch die allgemein gehaltene Verbotserklärung nur von einer politischen Betätigung spricht.

Gerhardsen ist nunmehr eröffnet worden, daß er sich ab sofort jeder Betätigung als Bürgermeister der Stadt Oslo zu enthalten habe, bis eine weitere Stellungnahme ihm mitgeteilt werde. Ich bitte, eine Entscheidung des Herrn Reichskommissars herbeizuführen.

3. Vernehmung des aus Stockholm zurückgekehrten Direktors der Gewerkschaftsschule Halvord [Halvard] Manthey Lange über seine politische Tätigkeit in Stockholm.

Einer der gefährlichsten marxistischen Agitatoren und Propagandisten, der obengenannte Direktor der Gewerkschaftsschule L a n g e, ist vor einigen Tagen aus Schweden nach Oslo zurückgekehrt.

Bereits am 9. 4. flüchtete er in Richtung Kongsvinger und von da aus über die schwedische Grenze nach Elverum. Er hat in den ersten Tagen des Einmarsches der deutschen Truppen mehrfach die deutsch/schwedische Grenze passiert und offenbar die Verbindung zwischen den Mittelnorwegen und im Ostfold kämpfenden norwegischen Truppen hergestellt.

Nach Aufgabe des Widerstandes in diesem Bezirk flüchtete er nach Stockholm, wo er gemeinsam mit T r a n m æ l eine Beratungsstelle für norwegische Flüchtlinge außerhalb der Gesandtschaft und außerhalb der Flüchtlingsabteilung der Gesandtschaft in einem schwedi-

schen Reisebüro namens R e s o eröffnete. Dieses Büro ist zweifellos nur eine Tarnung des wirklichen vorwiegend militärischen Charakters gewesen.

Nach eingehender Befragung hat L a n g e zugegeben, daß er dort etwa 30 bis 40 Flüchtlinge sofort nach ihrem Eintreffen über die Vorgänge in dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet Norwegens vernommen habe. Das Ergebnis dieser Vernehmung habe er sofort der Attachégruppe der norwegischen Gesandtschaft, mit der er ständig in Verbindung stand, zugeleitet. Er gibt auch zu, Flüchtlinge sofort wieder in das in deutschen Händen befindliche Gebiet zurückgesandt zu haben. Daß er ihnen Aufträge erteilt hat, ist naheliegend, ihm jedoch zunächst nicht zu beweisen. Weiter konnte ihm nachgewiesen werden, daß er von Oslo aus einen Trupp von 200 Norwegern, die aus Finnland kamen, in Richtung Røros zur Unterstützung der kämpfenden Truppe in Marsch gesetzt hat; da diese Røros nicht mehr rechtzeitig erreichten, hat er den Transport nach Nordnorwegen umdirigiert. Um von Schweden aus eine militärische Unterstützung der im Norden kämpfenden Truppen zu ermöglichen, organisierte er Schneeschipperkolonnen in Strimasund und bezahlte sie.

Weiter war es seine Aufgabe, mit Hilfe dem Sekretär [der Sekretäre] Arnfinn V i k und F j a l e s t a d zur Unterstützung der kämpfenden Truppen die aus Mittel- und Südschweden von den geflüchteten Norwegern mitgenommenen ca. 1100 Personen- und Lastkraftwagen zu sammeln und nach dem Norden zu leiten. Tatsächlich hat er 70 Kraftwagen zur Truppe nach Norden bringen lassen. Der Abtransport der übrigen Wagen ist nur durch die schnelle Beendigung der Kampfhandlungen verhindert worden. Alle verauslagten Gelder sind ihm von der Militärabteilung der Gesandtschaft zurückerstattet worden.

Seine Vernehmung läßt erkennen, daß Tranmæl und er mit ihrem getarnten Beratungsbüro die Seele des von Schweden aus gegen die deutsche Besatzung organisierten Widerstandes waren.

Da nun die Kampfhandlungen beendet und die meisten Flüchtlinge zurückgekehrt sind, ist angeblich beabsichtigt, das Beratungsbüro in Stockholm aufzulösen. Diese Arbeit soll Tranmæl übernehmen.

Nach Vorstehendem besteht der dringenden Verdacht, daß Tranmæl, der nach wie vor in Stockholm sein Treiben fortsetzt und sich nicht ausschalten lassen will, seinen tüchtigsten Mitarbeiter als Verbindungsmann nach Oslo entsandt hat, um hier Einfluß auf die Gestaltung der politischen Entwicklung zu erhalten, und um seine Nachrichten- und Hetztätigkeit erfolgreicher durchzuführen.

Dem L a n g e wurde gewerkschaftliches und politisches Betätigungsverbot auferlegt, außerdem eine wöchentliche Meldepflicht.

Bei der Vernehmung ließ Lange schärfste innere Ablehnung erkennen.

Es wird vorgeschlagen, ihn sicherungshalber vorläufig festzunehmen.

4. Versammlungsüberwachung.

Mitte August hielt der Lithographenverband unter dem Vorsitz des früheren Kommunisten, jetzigen Marxisten Ingwald [Ingvald] L a r s e n, eine Versammlung ab, in der er über die Arbeitsverhältnisse in verschiedenen Gewerbebetrieben und über das Verhalten gegenüber den deutschen Behörden referierte. Aus seinen Ausführungen ist wichtig, daß er

1. allen Arbeitern, die mit deutschen Behörden beruflich in Verbindung kommen, nahelegte, sich so zurückhaltend wie möglich zu verhalten,
2. Sabotage der Arbeitsvermittlung dadurch anregte, daß er sagte, Arbeitslose oder Gekündigte sollen der Aufforderung, sich zwecks Arbeitsvermittlung beim Administrationsrat zu melden, keine Folge leisten, sondern nach wie vor die Vermittlung der Gewerkschaften in Anspruch nehmen.

In der Versammlung trat als Vorstandsmitglied auch ein ehemaliger reichsdeutscher Lithograph namens Wilhelm S c h ö n f e l d, 52 Jahre alt, aus Gera, wohnhaft in Oslo, hetzerisch auf. Bei ihm soll es sich um einen Deserteur oder Refraktär aus dem Weltkriege handeln. Er erklärte, die deutschen Nachrichten seien Schwindel. Lediglich die englischen Nachrichten entsprächen der Wahrheit. Der Führer und seine engsten Mitarbeiter hätten im Auslande große Geldbeträge für persönliche Zwecke angelegt.

Ein sofortiges Einschreiten war nicht möglich, um den V-Mann nicht zu gefährden. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

5. Kündigung von Deutschfreundlichen in der Gewerkschaft.

Der Vorsitzende des Transportarbeiterverbandes, Hans F l a d e b y, hat vor einigen Wochen die Bürovorsteherin [N.N.], Norwegerin, wohnhaft in Oslo, Fredensbornveien [Fredensborgveien], aufgefordert, ihre Stellung im Transportarbeiterverband zu kündigen. Sie sei mit einem Deutschen verheiratet, der angeblich im deutschen Solde stehe. Die [N.N.] wurde sodann auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Fladeby konnte bisher noch nicht erreicht werden, da er seit dieser Zeit Oslo angeblich in Ferien verlassen hat.

6. Verbindung der Gewerkschaften nach Schweden.

Zur Zeit laufen Ermittlungen über eine Sekretärin Mary B u c h m a y e r, geb. Olsen, die im Folkethus, Hauptkasse, tätig ist, und die auch zeitweilig an den Sitzungen des "Arbeidernes Justisfonds" teilgenommen hat. Sie steht im Verdacht, die Verbindung zu den nach Schweden geflüchteten Emigranten zu unterhalten und gewisse Aufträge auszuführen. Die Beobachtungen und Ermittlungen sind im Gange.

C. Widerstand.

1. Hetznachrichten durch Indiskretion aus dem Polizeigefängnis.

Der englische Hetzsender hat am 9. August in norwegischer Sprache die Tyrannei und das brutale Vorgehen der Deutschen in Norwegen geschildert. Die Festnahme zweier norwegischer Ärzte wegen Flugblattverbreitung für König Haakon und der Selbstmordversuch des Fylkesarztes C h r i s t o f f e r s e n wurden erörtert. Außerdem wurde behauptet, daß der Sohn des Christoffersen mißhandelt worden sei. Der Abtransport der Zopfabschneider nach Deutschland und die Festnahme von verschiedenen norwegischen Offizieren wurden hetzerisch und zum Teil wahrheitswidrig vorgetragen. Die Nachrichten lassen zweifelsfrei erkennen, daß im Gefängnis entweder unter dem Bewachungspersonal oder unter den amtlichen Besuchern eine Person sitzen muß, die sich als Nachrichtenträger betätigt. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Es werden mehrere Spuren bearbeitet.

2. Festnahme.

Am 16. 8. morgens gegen 2.15 Uhr wurde der Norweger Frode H a u g e, geb. am 19. 3. 1911, wohnhaft in Oslo, Trudvangveien 17 II bei Petersen, festgenommen. In einer anfangs geführten freundschaftlichen Unterhaltung mit deutschen Soldaten erklärte er zur Versenkung der Blücher: "Gottseidank". Er erhielt von einem Deutschen sofort die richtige schlagkräftige Antwort und wurde anschließend festgenommen. Er war angetrunken. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

3. Versamlungsüberwachung.

Am 15. August 1940 fand auf dem Vorplatz vor der Universität die feierliche Immatrikulation der Osloer Studenten statt. Die Studenten hatten sich vorher auf dem Platz Tullinløken [Tullinløkken] hinter der Universität versammelt und zogen dann durch den Universitätsgarten vor das Hauptgebäude der Universität. Dort wurde eine Ansprache gehalten und im Anschluß daran die Nationalhymne gesungen. Nach der Kundgebung fand die Immatrikulation statt.

Am Abend vorher hatten sich die Studenten zu einem festlichen Abend im Kabaret "Chat Noir" versammelt. Der Vorsitzende der Studentenschaft Lasse K o l s t a d t [Kolstad] hielt die Begrüßungsansprache. In der Pause sprach der Vorsitzende des Hauptkomitees der Studentenschaft, Hans Peter Bang-Brecke, zu den anwesenden Studenten über die kommende Immatrikulation und über die Festlichkeiten, die anläßlich dieser Immatrikulation geplant seien. Im Anschluß an die Vorstellung versammelten sich die Studenten im Rosekjeller zu einem gemütlichen Beisammensein, bei dem die Sieger des vorjährigen studentischen Ski-Wettkampfes bekannt gegeben wurden.

Zwischenfälle haben sich bei beiden Veranstaltungen nicht ereignet. Die Innenstadt war am Vormittag stark belebt, wobei die neu immatrikulierten Studenten und Studentinnen in ihren schwarzen Studentenmützen in der Mehrzahl waren.

4. Flugblattverbreitung.

Mitte August ist in Oslo ein neues Flugblatt erschienen, das als Kettenbrief durch die Post vertrieben wird. Es ist mit Schreibmaschine geschrieben und scheint einen größeren Verbreiterkreis nicht zu besitzen, da es erst bisher nur in einem Exemplar aufgetaucht ist. Der Vergleich mit den früher erschienenen Hetzschriften daraufhin, ob es sich um eine bereits in Erscheinung getretene Quelle handelt, ist im Gange. Der Inhalt ist außerordentlich hetzerisch. Es beginnt wie folgt:

"Es ist in Norwegen Krieg. Militärisch gesehen ist der Krieg in Norwegen vorüber. Militärisch sind wir besiegt, aber ein gemeinerer und gefährlicherer Krieg - ein Krieg des Geistes ist im Gange." usw.

Die Übersetzung des Flugblattes ist in der Anlage beigelegt.

Die weitere Durchsicht des Inhaltes zeigt, daß das Flugblatt eine Ergänzung der "10 Gebote für den Norweger" ist, von denen mehrere Exemplare in der letzten Zeit in Oslo wieder aufgetaucht sind.

D. Presse.

Die Hetze gegen die NS in der Presse hat noch nicht aufgehört. Ein besonders gemeiner Artikel, über den ein großes Ausrufungszeichen gesetzt ist, befindet sich in der Zeitung Inlands-posten [Innlandsposten] vom 16. August 1940.

"Wir leben in einer Zeit des Umbruchs, aber das ist kein Grund zu Mutlosigkeit, wenn auch ein ganz Teil schlechter Dinge ans Tageslicht tritt. Wir haben gehört, daß jemand zu den deutschen Behörden gegangen ist und seinen Nachbarn gegen entsprechende Bezahlung anzeigen wollte, daß er aber hinausgeworfen worden ist. Wenn sich solche Typen in einer politischen Partei zusammenschließen, macht das die Sache nicht besser. Im Gegenteil. Die Zukunft gehört ihnen nicht, die Jugend fehlt in ihren Reihen und wird niemals zu ihnen kommen.

Wenn sie das nur begreifen wollten."

Diese geschickte Verallgemeinerung des an sich richtigen Vorgehens eines deutschen Ortskommandanten in der Nähe von Namsos beweist, daß böswillige Norweger jede saubere Haltung der deutschen Besatzungsmitglieder in heimtückischer Weise umkehren, um sie gegen die NS und alle deutschen Freunde zu benutzen. In dieser Sache ergeht Sonderbericht.

E. Besonderes.

Überwachung des Propagandaumzuges der Vereinigung zur Rettung von Schiffbrüchigen in Norwegen.

Die Vereinigung "Zur Rettung Schiffbrüchiger in Norwegen" veranstaltete am Sonnabend, den 17. 8. 1940, einen Propagandaumzug durch die Straßen der Stadt. Dieser Umzug war durch die norwegische Polizei nach vorheriger Fühlungnahme mit der hiesigen Dienststelle genehmigt worden. Gegen 12.30 Uhr wurde beim Osloer Polizeipräsidium bekannt, daß in dem Zuge auch je 1 Wagen des norwegischen Luftschutzes und des norwegischen Aufbauwerkes mitgeführt werden sollten, die man offenbar für bedenklich hielt. Der Polizeibevollmächtigte M o l o von der Osloer Kriminalpolizei verständigte daher fernmündlich das EK und bat um gemeinsame Besichtigung der beiden Wagen. Dabei wurde festgestellt, daß an dem Wagen des zivilen Luftschutzes nichts zu beanstanden, auf dem Wagen des Aufbauwerkes dagegen ein Felsblock mit der Aufschrift "Sang paa fred" (Sang auf den Frieden) errichtet war. Dieses Friedenslied, von einer Dame und 2 Herren gesungen, sollte mittels Lautsprecheranlage verstärkt werden. An der Stirnseite des Wagens befand sich ein Transparent mit der gleichen Aufschrift. Das Singen des Liedes wurde verhindert und die Aufschrift verdeckt. Der Leiter des Aufbauwerkes fügte sich sofort der Anordnung, und der Zug setzte sich gegen 15 Uhr nach einer halbstündigen Verspätung in Marsch. Der Umzug berührte in der Hauptsache die Straßen der Innenstadt. Zwischenfälle haben sich während des Umzuges nicht ereignet.

F. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Provisionsschwindel.

Nach Mitteilung einer Wehrmachtsdienststelle wurde der Automechaniker [N.N.], geb. am 16. 4. 97 zu Holt, verdächtigt, Provisionsgelder in Höhe von Kr. 50,- widerrechtlich erlangt zu haben.

Der Norweger [N.N.] war beauftragt, einen heereseigenen PKW reparieren zu lassen. Er wandte sich dazu an einen ihm bekannten norwegischen Werkstattinhaber [N.N.] der ihm für die Auftragsvermittlung 50 Kronen versprechen mußte, war dieser auch freiwillig tat. Durch Einschaltung eines von der Wehrmacht beauftragten Taxators sah sich [N.N.] gezwungen, den tatsächlichen Preis im Rechnung zu setzen und nicht, wie mit [N.N.] vereinbart, einen zusätzlichen Aufschlag von 50 Kronen.

[N.N.], der nach Fertigstellung der Reparatur die Begleichung im Auftrage der Wehrmacht vornahm, händigte [N.N.] nicht die taxierte Summe von 219,05 Kronen aus, sondern brachte davon 50 Kronen als ihm versprochene Provision in Abzug, so daß der Geschädigte der Norweger [N.N.] ist, der aus guten Gründen - versuchter Betrug - keine Anzeige erstattet hat.

2. Versuchte Notzucht im Karastadtwald [?] bei Dröbak durch einen Wehrmachtsangehörigen.

Am 12. August 1940 um 18 ½ Uhr wurde eine auf einem Fahrrad von Dröbak nach Askim fahrende 29 Jahre alte Kontoristin aus Askim im Karastadtwald von einem auf einem *neuen Damenfahrrad* fahrenden Soldaten eingeholt. Als der Soldat in gleicher Höhe mit der Konto-

ristin war, lenkte er das Fahrrad plötzlich nach rechts, wodurch die Kontoristin gezwungen wurde, in den Graben zu fahren. Der Soldat hat darauf versucht, ein Notzuchtsverbrechen auszuführen, woran er durch einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen verhindert wurde. Der Soldat ist entkommen. Er wird beschrieben: 30 Jahre alt, gewöhnliche Größe, ovales Gesicht mit frischer Gesichtsfarbe, braune Augen und gerade Nase. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Anlage

Übersetzung.

Oslo den 15. August 1940

Es ist Krieg in Norwegen.

Militärisch gesehen ist der Krieg in Norwegen vorüber. Militärisch sind wir besiegt. Aber ein gemeinerer und gefährlicherer Krieg - ein Krieg des Geistes - ist im Gange.

Es ist die Absicht der Besatzungsmacht, uns zu einer geistigen Unterwerfung zu bringen, damit Hitler sein endgültiges Kriegsziel gegenüber den militärisch besiegt Staaten erreichen kann, nämlich sie in ein Sklavendasein in Arbeit für Deutschland zu führen. Hitler hat selbst Hermann Rauschnig gegenüber, einem Mann, der zu seiner Zeit Hitler sehr nahe stand, hiervon gesprochen. Rauschnings Buch: "Hitler hat das gesagt" ist jetzt in Norwegen beschlagnahmt worden. Die Besatzungsmacht führt diesen geistigen Krieg in einer listigen Weise. Dieses sind seine wichtigsten Waffen:

1. Eine vollkommen gleichgeschaltete Presse und ein eben solcher Rundfunk. Es heißt zwar so schön, daß die Presse nicht einer Zensur unterworfen sei, aber wenn das norwegische Volk ahnen würde, in was für einem großen Ausmaße die Presse unter dem Einfluß der Besatzungsmacht steht, würde es entsetzt werden. Die Zeitungen bekommen nicht nur Bescheid darüber, was sie zu schreiben oder nicht zu schreiben haben, sondern auch wie sie es schreiben sollen, welchen Platz und welche Aufmachung die verschiedenen Mitteilungen haben sollen usw. Falls die Zeitungen den ihnen gegebenen Anordnungen nicht Folge leisten, werden sie für eine Zeitlang eingezogen oder auch für immer. Das Personal riskiert es, verhaftet zu werden usw., kurz gesagt - Anwendung von Terror nach bester Umschreibung. So wurde das "Dagblad" für eine Zeit verboten - vielleicht für immer - weil die Zeitung etwas nicht schreiben wollte. Das Geschäftsblatt "Farmand" ist eingezogen - vielleicht für immer - weil es zwischen den Zeilen etwas von der Wahrheit über unseren Export nach Deutschland erzählte.

Lüge, Verdrehung und alles, was dem freien, selbständigen Gedanken fern steht, ist das, was die Zeitungen uns jetzt bringen. Die Aufgabe der Zeitungen ist es nicht länger, die norwegische Bevölkerung aufzuklären, sondern sie zu verdummen.

Unsere Parole muß sein: Es ist nicht wahr, weil es in der Zeitung gestanden hat.

2. Die andere gefährliche Waffe ist die wirtschaftliche. Durch einen unbegrenzten Zugang zur Notenpresse und zu den Notenmengen der norwegischen Bank - d.h. durch die sogenannten Anleihen - setzt die Besatzungsmacht eine für das Land ganz unnütze Arbeitstätigkeit in Gang. Durch ihre "Anleihetätigkeit" kaufen sie unsere Lager auf, die sie teils hier im Lande verzehren und teils nach Deutschland exportieren. Diese moderne Form einer Plünderung und Räuberei hat außerdem direkte Vorteile für den Räuber sowie den Vorteil, daß die Besatzungsmacht die norwegische Arbeitskraft dazu benutzen kann, seine Angriffsziele gegen England vorwärts zu bringen. Gleichzeitig wird dies zu einer gefährlichen Waffe in dem vorsichgehenden Kriege des Geistes. Das Volk sieht, daß Arbeit geschaffen wird. Das Volk bekommt Banknoten - viele Banknoten in die Hände, und viele, die vielleicht nicht weiter über die Sache nachdenken, glauben, daß gute Zeiten sind. Sie werden verdummt und glau-

ben, daß der Stand der Dinge gut sei und sind deshalb nicht aufmerksam darauf, daß das, was geschieht, ein Kapitalverbrauch ist, das heißt: wir brauchen unsere Lager auf.

Aber seid eingedenk dessen, daß wir nicht davon leben können, Flugplätze und Baracken zu bauen, wir können auch nicht vom formellen Guthaben in Deutschland leben, ebensowenig wie wir von Banknoten leben können.

Norweger, laß Dich nicht von Papierwischen blenden, die unter dem Namen von Banknoten gehen. Sei im klaren darüber, daß alles, was wir nach Deutschland importieren [exportieren], jedes Tagewerk, das wir für die Deutschen ausführen, dazu beiträgt, nur unser Land ärmer zu machen.

3. Die Besatzungsmacht will, daß wir uns "selbst verwalten sollen". Es ist notwendig für sie, eine Leitung von norwegischen Männern einzusetzen, eine Leitung, die voll und ganz unter ihrer Kontrolle steht, denn dann können sie im Volke vortäuschen, daß wir eine "nationale selbständige Verwaltung haben", dem das Volk Loyalität zu zeigen hat. Die Besatzungsmacht muß es für alle Fälle vermeiden, im [dem] Volke die geistige Kraft zum nationalen Auftrieb zu geben, die man haben muß, wenn man ganz und gerecht unter fremder Herrschaft ist.

Norwegische Männer und Frauen, durchschaut sie.

4. Die Soldaten der Okkupationsmacht haben, nachdem sie unsere Landsleute gemordet haben, nachdem sie alle den Terror angewandt und alle die Brüche an den Regeln des Völkerrechts begangen haben, die man sich denken kann, strengen Befehl bekommen, sich gut und wohlgesittet aufzuführen, so daß sie das Vertrauen und die Freundschaft der Bevölkerung gewinnen können; denn dann wird es für Hitler viel leichter sein, diesen geistigen Krieg zum endgültigen Siege durchzuführen. Norweger, vergeßt nie, was diese Menschen gegen Dein Land und Dein Volk getan haben.

5. Denke daran, daß das 5. Gebot der Norweger lautet:

"Du sollst jeden Norweger, der privat mit Deutschen oder Quislingsanhängern Umgang hat, und zwar in seinem Heim oder draußen, als Landesverräter betrachten. In diesem Krieg, der jetzt vor sich geht, hat die Okkupationsmacht auch Hilfe von sogenannten norwegischen Männern und Frauen. Zu allererst von den alten und neuen Verrätern, die, um zu Macht und Ehre zu gelangen, dem Feinde geholfen waren [haben] und auch weiterhin helfen. Diese Leute erregen nur unsere Verachtung und unsren tiefsten Abscheu. Sie bekommen jedoch auch Hilfe von Dummstolzen. Leute, die glauben, daß Hitler uns unsere Freiheit und Selbständigkeit zurückgeben wird und uns zu einem bisher ungeahnten Wohlstand für unser Volk und unser Land verhelfen wird. Diese Leute sind die ersten, die unsere Haltung und unsere Lage im Kriege kritisieren. Sie haben nicht einmal norwegisches Anständigkeitsgefühl, es zu unterlassen, unsere schmutzige Wäsche öffentlich vor den Augen der Okkupationsmacht zu waschen. Sie erzählen jedoch nie, daß Norwegen vor dem Kriege eins von jenen Ländern gewesen ist, das seinen Einwohnern die besten Lebensbedingungen gewährt hat.

Diese Leute können gefährlicher sein. Denn gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Aber selbst wenn Du auf diese Männer und Frauen unter dem Volk stößt, die auf Grund einer guten Ausbildung und gesellschaftlichen Stellung vertrauenerweckend sind, so betrachte sie nur als das, was sie sind: Dummstolze.

Dieser geistige Krieg kann lange dauern, aber wir werden es verstehen, unser nationales Selbstbewußtsein wach zu halten - nicht nur ein Jahr oder 10 Jahre, sondern 50 oder 100 Jahre wenn notwendig, ja bis wir wieder ein freies Volk von freien selbständigen Männern und Frauen sind.

Fertigen Sie eine Abschrift von diesem Brief und senden Sie ihn an mindestens 5 von Ihren Bekannten. Es erfordert wohl Arbeit und Beschwerlichkeit, aber als guter Norweger tun Sie es ja sicher gerne.

Denk genauer über das Vorstehende nach. Vielleicht werden sie sich dann über Ihr [!] äußerst dummes Hörspiel [...], das als Schikane gegen unseren im Volke beliebten König gedacht ist und das nur zeigt, daß sie absolut nicht im Bilde sind, was im Jahre 1905 geschah, und was dieses Jahr für das norwegische Volk bedeutet.

EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 11 vom 21. August 1940

RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1

A. Kommunismus.

1. Sicherheitspolizeiliche Auswertung des bei der Auflösungsaktion der kommunistischen Partei in Oslo sichergestellten Materials.

Bei den in Oslo vorgenommenen ca. 90 Durchsuchungen ist kommunistisches Propagandamaterial wie Bücher, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Karteien, Verzeichnisse, Schriftwechsel privater und büromäßiger Art und dgl. in solchem Umfange angefallen, daß bereits 5 Zimmer damit angefüllt sind. Außerdem ist, da eine Räumung z.Zt. praktisch nicht durchführbar ist, das Büro der Landesleitung der kommunistischen Partei und des Zentralorgans "Arbeideren" noch durch eine Schutzpolizeiwache besetzt. Auch in der Provinz sind durch jede Außenstelle mehrere Lastkraftwagen mit Material beschlagnahmt worden, die nach Oslo zur Auswertung überführt werden sollen.

Wenn eine schnelle ordnungsmäßige Auswertung dieses Materials erfolgen soll, müßte ein Sonderkommissariat gebildet werden, das mindestens 10 Arbeitskräfte besitzt. Dieses steht nicht zur Verfügung. Der einzige Weg, um in absehbarer Zeit zum Ziele zu kommen, wäre es, wenn das Kommando der Schutzpolizei ein Kommando stellen würde, wie das bei derartigen Aktionen im Jahre 1933 und 34 stets der Fall war. Die Schutzpolizei verfügt vor allem auch bei ihren Reservisten über schreibgewandte Kräfte, die unter Leitung zweier fachkundiger Beamter die Arbeit leisten könnten. Die erforderliche Anzahl von Schreibmaschinen ist beschlagnahmt worden. Sofern der Reichskommissar eine entsprechende Anordnung geben würde, wäre das Problem gelöst.

2. Festnahmen.

In Fortsetzung der Aktion gegen die Kommunisten wurden außer den bereits gemeldeten 10 Kommunistenführern noch folgende festgenommen:

1. Arne Pedersen, geb. 27. 9. 05 in Drammen, Mitglied der Bezirksleitung Buskerud in Drammen. Er behauptet, keine Angaben machen zu können und wurde daher wegen Aussageverweigerung vorläufig festgenommen.
2. Arne Gausla, geb. 8. 12. 13 in Oslo, Leiter der kommunistischen Jugendorganisation Norwegens. Er wurde in Bergen, wo er sich auf einer Propagandareise befand, festgenommen. Er ist nach Oslo überführt worden, um hier vernommen zu werden.
3. Engeli, Ole, wohnhaft in Sturhammer bei Hamar, Distriktleiter Hedemark.
4. Hermannsen, Mitglied des ZK der KPN, wohnhaft in Åmot/Østerdal.
5. Lundgaard, Distriktsskassierer Hedemark, wohnhaft in Rauhoss [Raufoss].
6. Fjellstad, Distriktsleiter in Oppland [Oppland].

Die Festnahmen von Ziffer 3 bis 6 sind in Lillehammer wegen Aussageverweigerung erfolgt.

7. L u n d i n, Gottfred, wohnhaft in Skien, Angehöriger des ZK
8. K a r l s e n, Karl Severin, wohnhaft in Skien, komm. Funktionär in Skien.
9. S t ø l a n d, komm. Funktionär in Porsgrunn.

Die Festnahme der 3 zuletzt genannten Kommunisten durch die Außenstelle Larvik erfolgte ebenfalls wegen Aussageverweigerung.

Der kommunistische Bezirksleiter des Fylke Telemark namens L a n d f a l l ist flüchtig. Nach ihm wird gefahndet.

Alle 19 festgenommenen Kommunisten werden mit den wenigen zur Verfügung stehenden Beamten ständig vernommen. Sobald die Aussagen der festgesetzten Funktionäre so vollständig sind, wie von ihnen erwartet werden kann, erfolgt sofort die Entlassung unter Einbehaltung des Reisepaßes und nach Abgabe einer Zusicherung, sich nicht mehr kommunistisch zu betätigen.

3. Festnahme dreier verdächtiger Personen in einem Lokal in Oslo.

Am Tage nach der Aktion wurden auf Grund der Angaben einer Vertrauensperson 3 verdächtige Personen, die sich lebhaft und laut über die Auflösung der kommunistischen Partei in einer gut besuchten Gastwirtschaft unterhielten, zur Wache sistiert und vorübergehend festgenommen. Es handelt sich um

1. Harry J o h a n n e s s e n, geb. 3. 5. 06 zu Oslo, wohnhaft Oslo, Huerdalsgate 7 I [Aurdalsgate], Typograph,
2. H o f m o, Ola, geb. 16. 4. 05 zu Oslo, wohnhaft Oslo, Hegemannsgt. 4 [Hegermannsgate], Redakteur im "Arbeideren" und
3. Paul Reidar S e m b, geb. 5. 1. 07 in Oslo, wohnhaft Oslo, Aakelbergveien [Aakebergveien] 38.

Johannessen erklärte, daß er Marxist sei und politischer Gegner des Kommunisten Hofmo; die Diskussion über das Verbot sei lediglich deshalb so laut gewesen. Bei der Erörterung des deutsch-russischen Verhältnisses hätten sie sich nicht abfällig über Deutschland geäußert und auch nicht die Aufmerksamkeit des Lokals auf ihre Unterhaltung gelenkt, um Propaganda zu treiben. Das Gegenteil war den Dreien bei den noch in der Nacht durchgeführten Vernehmungen nicht zu beweisen. Sie wurden nach Verwarnung entlassen.

B. Widerstand.

1. Auftauchen eines neuen Flugblattes.

Aus dem nationalen Widerstandskreis ist ein neues Flugblatt verbreitet worden, das wie folgt beginnt:

"Am 14. April 1940 überraschte der Präsident der USA, Franklin D. Roosevelt, die Welt durch Veröffentlichung einer Botschaft, die er Hitler und Mussolini geschickt hatte. Er gibt diesen europäischen Staatsmännern zu verstehen, daß er in ihrer Politik eine Gefahr für den Frieden sieht. Er hält ihnen die Verantwortung vor" usw. (s. Anlage).

Die Flugschrift ist am 13. 8. in Oslo per Post an einen norwegischen Konsulatsangehörigen übersandt worden. Das Flugblatt ist im Abziehverfahren hergestellt. Die vom Täter verwendete Schreibmaschine ist bisher nicht verwendet worden. Auch das Papier läßt keine Vergleiche mit den bisher erschienenen Flugblättern zu. Es muß damit gerechnet werden, daß eine größe-

re Anzahl dieser Blätter in Oslo verbreitet worden ist, obwohl bisher nur 1 Exemplar erfaßt wurde.

Trotzdem bereits eine Anzahl von Flugblattherstellern und Verbreitern ermittelt und festgenommen worden ist, tauchen immer wieder neue Hetzblätter auf.

Zur erfolgreichen Bekämpfung dieses Flugblattunwesens erscheint eine Warnung des Administrationsrates durch die Presse angebracht. Wenn dies in geeigneter Weise geschieht, wird zweifellos nicht nur eine Verminderung des Vertriebes, sondern auch eine vermehrte Ablieferung der Flugblätter erreicht werden, was wieder eine erfolgreiche Bekämpfung durch die Sicherheitspolizei ermöglicht.

Die Empfänger, die das Treiben der Hetzschriftenverfasser meist nicht billigen, scheuen sich z.Zt. noch aus falschverstandenen Anständigkeitsgefühl, die Schriften sofort abzuliefern und Angaben über die Vertreiber zu machen.

2. Festnahme.

Der Grenzpolizeiposten in Elverum hat, wie jetzt erst gemeldet wird, die Schneiderin Agnes Enger, geb. 24. 9. 1912 in Løten, wohnhaft in Elverum, am 14. 8. 1940 festgenommen. Sie mußte jedoch auf Anweisung des Truppenarztes wieder entlassen werden, da sie Tuberkulose hat und nicht haftfähig ist. 4 Beamte der Grenzpolizei haben ihr Zimmer durchsucht, weil sie erwarteten, eine Liste über diejenigen Personen zu finden, die vorwiegend mit deutschen Soldaten verkehren.

Anlaß zur Festnahme gab das Mädchen dadurch, daß sie den Stuhl eines deutschen Soldaten, der sich an den Tisch zu zwei norwegischen Mädchen setzen wollte, während seiner Abwesenheit und bevor er sich gesetzt hatte, an den Nebentisch stellte. Sie behauptet, dem deutschen Soldaten auf norwegisch gesagt zu haben: "Sie können den Stuhl haben, aber wir wollen allein sitzen." Angeblich hätte sie diese Antwort auch jedem unbekannten Norweger gegeben.

Norwegische Mädchen, die mit deutschen Soldaten verkehren, haben erklärt, daß die Enger deutschfeindlich sei.

Die Außenstelle Lillehammer ist mit der Durchführung weiterer Ermittlungen beauftragt worden.

3. Hetzerische Aufschrift an einer Holzwand.

Der Grenzpolizeiposten Elverum berichtet, daß an einer Bretterwand in der Holzkohlenfabrik in Elverum u.a. Inschriften auch geschrieben steht: "Ned med Hitler". "Deutschland in 2 Monaten kaputt". Die norwegische Polizei und die Grenzpolizei haben eingehende Ermittlungen nach den Tätern angestellt und einen 20 Seiten umfassenden Vorgang vorgelegt. Die Täter sind bisher unbekannt geblieben. Nach der primitiven Aufschrift muß es sich um Schulkinder handeln.

4. Bedrohung eines deutschen Soldaten durch einen unbekannten Norweger.

Das Schnellkommando in Oslo, Bekkegate, wurde durch die Oslo Politi alarmiert, um nach einem Norweger zu fahnden, der einen deutschen Fliegersoldaten bedroht habe. Der Flak-Kanonier Georg Woll gibt an, er habe in der Nähe seiner Scheinwerferstellung, die nicht im Betrieb war, auf dem Ola-Narr bemerkt, wie sich ein unbekannter Norweger mit "blanken Messer" an einen Fliegersoldaten heranschlich, der mit einem Mädchen am Rande eines Fußweges im Grase lag. Er will den Fliegersoldaten durch Zuruf gewarnt und den flüchtenden Norweger mit der Waffe in der Hand verfolgt haben. Der Norweger und der Fliegersoldat blieben unbekannt. Die Sicherheitspolizei ist nunmehr mit den Ermittlungen beauftragt wor-

den, um den mysteriösen Sachverhalt zu klären. Das Erforderliche ist sofort veranlaßt worden.

C. Presseüberwachung.

1. Festnahme und Zeitungsverbot.

Die in Larvik erscheinende Tageszeitung "Nybrott" wurde am 20. 8. 40 für die Dauer von 14 Tagen verboten und der verantwortliche Redakteur, Ingjald N o r d s t a d, geb. am 12. 2. 97 in Snåsa, wohnhaft in Larvik, Sverresgate 29, für die gleiche Zeitdauer in Haft genommen. Das Verbot erfolgte wegen des in der Ausgabe vom 6. 7. 1940 erschienenen Artikels "Unsere Jüngsten", der zum Widerstand aufreizte.

Die Zeitung war bereits am 25. 7. 1940 wegen ihrer antideutschen Berichterstattung verwarnet worden. Außerdem hatte der verantwortliche Schriftleiter eine Warnung erhalten, künftig sich einer sachlichen Berichterstattung zu befleißigen.

2. Hetzgedicht in einer Kirchenzeitung.

In dem "Fredrikstad Dagblad" vom 3. 8. 40 ist das nachstehende Gedicht eines Hjalmar Hansen abgedruckt:

1. Wenn die Kriegsflamme lodert in Ost und West,
Wenn Unglück kommt, Seuchentot und Pest,
Wenn Volk steht gegen Volk in brennendem Haß,
Und Kinder weinen aus Mangel an Speis,
Wenn Geeintes wird verstoßen und getrennt,
Wenn Reiche stürzen und Throne veröden,
Und wenn wir ehemals Frohe sehen in Nöten,
Dann wissen wir; ER kommt, ER ist bald da.
2. Wenn Antichrist verlangt wie Gott angebetet zu werden,
Und kleidet sich in Purpur und königliche Festkleider,
Wenn alles, was heilig ist, aufgetreten ist,
Und viele werden sünden, aber wenige Buße tun.
Wenn Christus verachtet, gespottet und verraten wird,
Und Antichristus als der König der Welt gekrönt wird,
Wenn das Volk Gottes weint, und die Sünder lachen,
Dann wissen wir: Er kommt, er ist bald da.
3. Wenn die Winde der Weckung gehen übers Land,
Und tausende entdecken, daß e r retten kann,
Wenn Unglück, Verfolgungen, Gefahren und Not,
nicht den Glauben, die Glut des lieben Gottes, löschen vermögen,
Wenn der Teufel seinen Stachel gegen das Volk Gottes richtet,
und Gefängnis und Tod das Los der Heiligen wird,
Wenn das Samenkorn des Reiches Gottes sich weit umher zerstreut,
Dann wissen wir: E r kommt, e r ist bald da.

4. Wenn die Heiligen Gottes sich sehnen, genauso wie Gott zu werden,
Wenn es unter den Freunden Gottes Drang und Durst gibt,
um selbst am kleinsten zu sein, damit Gott am größten werden mag.
Wenn die Herzen nach der Gegend des Himmels trachten,
Wenn die Gebete am Himmel steigen - dann ist es ein Zeichen,
Wenn die Blicke gegen den Himmel gerichtet sind,
Dann wissen wir: E r kommt, e r ist bald da.

Das Gedicht ist in der Kirchenbeilage des obengenannten Tageblattes veröffentlicht. Ein Verbot der Zeitung scheint dringend erforderlich. Ein Sonderbericht wird vorgelegt.

3. Deutscheindliche Zwischenrufe bei der Vorführung der Ufa-Wochenschau im Kasino-Theater in Oslo.

Am 19. 8. wurden alle verfügbaren Beamten des Einsatzkommandos Oslo (10) unter Leitung eines Kommissars eingesetzt, um im obengenannten Kino etwaige deutschfeindliche Zwischenrufer festzunehmen. Bei der Propagandastelle des Reichskommissars bestand die Vermutung, daß die Zwischenrufer, die bei früheren Vorstellungen in Erscheinung getreten sind, einem organisierten norwegischen Widerstandskreis angehören. Insbesondere solle am 19. 8. mit Störungen zu rechnen sein. Bei der Überwachung zeigte sich, daß lediglich an einigen Stellen mehrere Jugendliche lachten. Das Lachen ertönte, als der Filmsprecher darauf hinwies, daß die Engländer bei der Bombardierung Hamburgs ausschließlich nichtmilitärische Ziele getroffen hätten. Die Hafenanlagen seien nicht zerstört. Als dann der Sprecher sagte, daß deutsche Flieger in England lediglich militärische Ziele angreifen würden, wurde wieder etwas höhnisch gelacht.

Die Beamten gewannen nicht den Eindruck, daß diese schwachen Mißfallenskundgebungen irgendwie organisiert, sondern zweifellos spontan waren.

D. Besonderes.

Versammlungsüberwachung.

Die "Nasjonal Samling" hat am 20. 8. und am 22. 8. um 7.30 Uhr je eine Kreisversammlung im Lehrerinnenhaus. Die Versammlung ist als Mitgliederzusammenkunft gedacht, zu der nur Zutritt bei Vorzeigen des Ausweises gegeben wird. Bedenken gegen die Durchführung dieser Versammlung sind vom Osloer Polizeipräsidenten nicht erhoben worden.

E. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Beleidigung.

Zwei Feldgendarmen gegenüber machte sich die 22jährige Kunstmalerin Eva K o l l e r am 15. 8. 40 in der Stortingsgate der Beleidigung schuldig, indem sie den im Kraftwagen sitzenden Beamten die Worte "Verfluchte deutsche Schweine" zurief. Sie wurde bereits am 19.8.40 vom Kriegsgericht des Befehlshabers Oslo-Südwest zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Koller hatte im "Cecil" mit mehreren Freunden gezecht und war etwas angeheitert.

2. Homosexuelle Betätigung.

Auf Grund der am 17. 8. 40 erstatteten Anzeige eines Marineangehörigen wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet gegen den 38 jährigen Norweger, Buchhalter [N.N.], wegen homosexueller Betätigung (wechselseitige Onanie). Die angestellten Ermittlungen haben ergeben,

daß [N.N.] die Bekanntschaft mit Marineangehörigen suchte, offenbar nur, um sein anormales geschlechtliches Bedürfnis zu befriedigen. Der wechselseitigen Onanie überführt sind 2 Marineangehörige und 3 Norweger. Nach Abschluß der gemeinsam mit der norwegischen Kriminalpolizei geführten Ermittlungen ist die Sache an das Gericht des Admirals der norwegischen Südküste - Zweigstelle Oslo - abgegeben. [N.N.] und der auf dem Lazarettsschiff "Stuttgart" als Kriegsdienstverpflichteter beschuldigte Heilgehilfe [N.N.] sind festgenommen.

3. Korruptionssache, Barackenbau für die Luftwaffe in Trondheim.

- Tätigkeitsbericht Nr. 8 unter G. 3 -

Der in der Angelegenheit als Haupttäter beschuldigte Regierungsbauinspektor Holderbaum ist nach seiner Rückkehr vom Urlaub in Oslo auf Veranlassung des Gerichts des kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftgau Norwegen zur Sache eingehend vernommen worden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß H. mit der Sache nichts zu tun und daß der in Trondheim festgenommene Hotelportier [N.N.] mit dem Namen Holderbaum nur operiert hat, um die Firmen zur Zahlung der Provisionen von 50 Kronen pro Baracke gefügiger zu machen. Gegen den Hotelportier hat das Gericht nunmehr Haftbefehl wegen Betruges erlassen.

5. Nahrungsmittelentwendung.

Am 16. 8. 40 wurde die Ehefrau, Arbeiterin [N.N.] 40 Jahre alt, auf frischer Tat bei Nahrungsmittelentwendungen im Armeeverpflegungslager, Grönlykai, beobachtet, worauf ihre Festnahme veranlaßt wurde. Man fand bei ihr Makkaroni, Zwiebeln und Zitronen. Sie gab an, diese Sachen im Hause verwenden zu wollen. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei machte sie weitere 11 Frauen namhaft, die im gleichen Umfange zusammen mit ihr ebenfalls Nahrungsmittelentwendungen begangen hatten. Die bisher durchgeführten Vernehmungen ergaben die Richtigkeit ihrer Aussagen.

6. Tod zweier deutscher Soldaten in Tromsø.

Am 9. August 1940 ist eine Holzbaracke auf dem Schießplatz in Tromsø total abgebrannt. Zwei Soldaten wurden als verkohlte Leichen gefunden. Die von dem Kriegsarzt Professor Dr. Terbrüggen im Beisein des Stabsarztes Dr. Hüttler am 17. 8. 1940 im Kriegslazarett Akershusshus sykehuset [Akershus sykehus?] vorgenommene Leichenöffnung bestätigt den dringenden Verdacht des Vorliegens eines Verbrechens vermutlich durch Erschlagen. Kriminalrat Christensen begibt sich nach Tromsø, um sich an den Ermittlungen zu beteiligen.

Anlage zum Tätigkeitsbericht Nr. 11 vom 21. August 1940

Kettenbrief.

Am 14. August 1939 überraschte der Präsident der USA, Franklin D. Roosevelt, die Welt durch die Veröffentlichung einer "Botschaft", die er Hitler und Mussolini geschickt hatte. Er gibt diesen europäischen Staatsmännern zu verstehen, daß er in ihrer Politik eine Gefahr für den Frieden sieht. Er hält ihnen die Verantwortung vor, die sie gegenüber allen Völkern haben und empfiehlt ihnen, einen langjährigen Friedensvertrag zu schließen. Dieser soll alle europäischen Staaten und den hohen Orient umfassen. Es ist notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Botschaft nur an Hitler und Mussolini gesandt wurde. Präsident Roosevelt machte es damit jedermann klar, daß der Kriegsidiotismus und der Mangel für das Verständnis der zeitlichen Fragen [!] nur bei diesen beiden Staatsmännern lag. - Es ist interessant,

einen Abschnitt dieser Botschaft Roosevelts näher zu betrachten. Hier heißt es an Hitler gerichtet: "Sind sie gewillt, die Versicherung zu geben, daß Ihre bewaffneten Armeen die folgenden Länder oder ihre Kolonien weder angreifen noch besetzen wollen: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Belgien, Großbritannien, Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, Schweiz, Lichtenstein, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Sowjetunion, Bulgarien, Türkei, Irak, Arabien, Syrien, Palästina, Ägypten und Iran."

Was antwortete Hitler auf diese Frage? Folgendes:

"Ich habe eine Reihe bildender [bindender] Erklärungen an eine Reihe von Staaten abgegeben. Keiner von diesen kann sich darüber beklagen, daß irgendeine Andeutung auf Forderung, die entgegen dieser Erklärung steht, gemacht worden ist. Z.B. kann keiner der nordischen Staatsmänner behaupten, daß von der deutschen Regierung oder von der Öffentlichkeit jemals eine Andeutung gemacht wurde, welche unvereinbar mit der Souveränität und Integrität dieser Staaten war."

Da Staatsrat *Quisling* vor kurzem in Berlin zu einer Besprechung mit Hitler und Göring weilte, darf man hoffen, daß er Hitler an seine Worte erinnert und ihm vorgehalten hat, daß ein Mann ein Mann sein muß und ein Wort ein Wort. Ist es die Absicht Hitlers, sein Wort zu brechen, dann wird er in der zukünftigen Geschichtsforschung als die erbärmlichste politische Figur der Welt dastehen. Wir hoffen, daß er als ein Mann auftreten und die Freiheit und Souveränität unseres Landes respektieren wird. - Und wir müssen auch annehmen können, daß Roosevelt dafür Sorge trägt, daß es so geschieht, wenn nicht seine Position eine sehr schnelle und absteigende Kurve erfahren soll.

Hitler erklärt Roosevelt weiter folgendes: "Ich übernahm einmal einen Staat, welcher Dank der Zuversicht und Versicherung einer anderen Welt und auf Grund der schlechten demokratischen Staatsleitung vor einem vollständigen Ruin stand." Eines doch soll man Hitler nicht bezichtigen, nämlich, daß er sich auf große und weittragende Fragen versteht. Er spricht auch wiederholt vom Versailler Vertrag, als ob dieser einen unmöglichen Zustand in ökonomischer Hinsicht in Deutschland herbeigeführt hätte, aber er vergißt die gewaltige Inflation, der Deutschland ruhig zusah, die die unglückliche Stellung Deutschlands verursacht hat. Milliarden deutscher Spargelder der langen Friedensjahre in Gold und Devisen wurden aus uns herausgepreßt. So verkündete er unwissend, daß dieses allein durch eine Inflations-Valuta herbeigeführt wurde, welche Deutschland während der Kriegsjahre selbst wünschte, in dem naiven Glauben, daß sie dabei die übrige Welt bestehlen könnten, während sich Deutschland selbst bestahl. Inflation oder Valutazusammenbrüche werden immer in einem Lande vorkommen, wo die Rüstungen des Landes die eigene ökonomische Tragkraft desselben übersteigen. Kein Deutscher hat einen besseren Ausdruck für diese Wahrheit gegeben, als der deutsche Doktor F. Müller-Leyer, der einmal schrieb: "Mit der wachsenden Kultur werden die Vernichtungsmittel ständig mächtiger und ihre Herstellung kostspieliger. Hierauf beruhen die zunehmenden Schulden der modernen Staaten. Während das deutsche Volk zu 2/3 aus Arbeitern oder damit Gleichgestellten besteht, stiegen in Deutschland die direkten Ausgaben für Heer und Flotte von 295 Mill. Mark im Jahre 1872 auf 1.380 Mill. Mark im Jahre 1908. Wenn wir noch die indirekten Unkosten mitrechnen, sehen wir, daß die Kriegsrüstungen allein in Deutschland drei Milliarden Mark schlucken (1912). Seit 1870 sind die Staatsschulden des europäischen und amerikanischen Volkes mit jährlich 2950 Millionen Fr. gestiegen. Im Laufe kurzer Zeit wird jeder dieser Staaten gezwungen werden, abgesehen von Heer und Flotte zugleich auch eine Luftflotte noch zu errichten. Es muß selbst den Dümmden einleuchtend sein, daß das Wettlaufen in dieser Richtung nicht weiter fortgesetzt werden kann. Früher

oder später muß ein Wendepunkt eintreten, wenn nicht die Welt in einem finanziellen Chaos untergehen soll.

Es ist deshalb höchst tragisch zu sehen, daß Hitler außerhalb der Landesgrenzen einen Grund für die Krise und die harten Zeiten seines Landes zu finden sucht. Er kann nicht verstehen, daß die Werte nicht von außerhalb, sondern von Hinnen geholt werden müssen, und er ist ohne Verständnis dafür, daß der Gang der Geschichte nicht von gewissen Ideen bestimmt wird, sondern in letzter Instanz vom ökonomischen Leben. Und Veränderungen im religiösen, gerichtlichen, ästhetischen und philosophischen Ideenkreis etc. sind nicht die Ursachen, sondern die Folge von der ökonomischen Entwicklung. Eine neue ökonomische Krise steht in Deutschland vor der Tür, aber keiner der seine 5 Sinne beisammen hat, kann im Zweifel sein, wer hierfür die Schuld trägt.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 12 vom 26. August 1940, unterzeichnet
Fehlís RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Kommunismus.

1. Fortsetzung der Auswertung des sichergestellten kommun. Materials und der Vernehmungen.

Um den Beschwerden des Sowjetrussen Wasili K a r j a k i n in seiner Eigenschaft als Tass-Vertreter in Oslo den Boden zu entziehen, wurde der Leiter der Zeitschrift "Nytt Land", der Redakteur Christian Gottlieb H i l t, geb. 29. 1. 88 in Oslo, wohnhaft Olav Schouterrasse, sofort vernommen. Dabei ergab sich, daß Hilt wohl einer der wichtigsten kommunistischen Funktionäre in Norwegen ist. Er gehört seit 1923 als führendes Mitglied der KPN an und war bereits 1925 deren Org.-Sekretär. Im Jahre 1924 war er der Repräsentant für die Sektion Norwegen in der Komintern. Erst 1936 kehrte er nach Norwegen zurück und war als Sekretär des Bundes der "Freunde der Sowjet-Union" und Redakteur der Zeitschrift "Sowjetnytt" tätig. Diese Zeitschrift wurde später in die Anteilgesellschaft "Nytt Land" umgewandelt. Seit 1939 ist Hilt Vorsitzender der Kontrollkommission der KPN. Außerdem gehört er der komm. Bezirksleitung Oslo-Akershus an. Als Mitglied des Kommunistenlag Oslo und Leiter des Verhandlungsausschusses der komm. Mietervereinigung Oslo-Sinsen spielte er eine bedeutende Rolle.

Bei der Durchsuchung seiner Privatwohnung wurde ein 20 Seiten langer handschriftlicher Bericht, den er als Leiter der Kontrollkommission der KPN gemacht hatte, gefunden. In ihm ist auch die Stellungnahme der komm. Partei zur deutschen Besetzung Norwegens niedergelegt. Hilt ist außerordentlich unglücklich, daß dieser Bericht in deutsche Hände gefallen ist. Nach Fertigstellung der Übersetzung wird er als Sonderbericht vorgelegt.

Die Durchsuchung der Büroräume des Hilt brachte auch nicht den geringsten Anhalt dafür, daß dort ein Intourist-Büro bestanden hat. Es wurden einige Intourist-Werbeschriften sichergestellt, die jedoch alle den Stempel "Intourist Stockholm" tragen. Selbst die Eingangstür hat kein Schild. In seiner Selbstäußerung hat Hilt niedergelegt, daß ein "Intourist-Büro" niemals bestanden hat. Als Redakteur der Zeitschrift "Nytt Land" habe er Rußlandreisen hilfsweise organisiert. Die eigentlichen Reisevorbereitungen seien aber in Stockholm vom Intouristbüro durchgeführt worden. Seit Anfang September v.Js. seien aber keine Arbeiterdelegationen und sonstige Gruppen nach Rußland gereist. Wegen des europäischen Krieges habe die Reisetätigkeit nach Rußland vollständig aufgehört, auch soweit Reisen von sonstigen Zeitungen, z.B. "Arbeideren" und "Klassekampen" geplant waren.

Seit dem 9. April, dem Einmarsch der deutschen Truppen, war aber auch die Tätigkeit der Redaktion "Nytt Land" so beeinträchtigt, daß die einzige Büroangestellte, Ingrid Lund, ihre Tätigkeit aufgab. Tatsächlich sind im Jahre 1940 lediglich noch 2 Ausgaben der Zeitschrift erschienen. Im Büro des "Nytt Land" wurden jedoch zahlreiche (49) sowjetrussische Filme in norweg. und russischer Sprache sichergestellt. Auch im Büro des "Arbeideren" fanden sich 6 derartige Filme vor. Es sind hauptsächlich Groß- sowie Schmalfilme. Um festzustellen, ob es sich hier um reine Propagandafilme für Sowjetrußland oder um ausgesprochene Hetzfilme, in denen insbesondere deutsche und norweg. Verhältnisse dargestellt werden, handelt, soll in den nächsten Tagen eine Vorführung der Filme in einem Filmraum der Luftwaffe stattfinden. Das Verzeichnis der Filme mit den Titeln befindet sich in der Anlage I.

2. Das kommunistische Pressewesen in Norwegen.

In Norwegen gab es bisher folgende kommunistische Zeitungen:

1. Parteieigene Zeitungen:

- a) "Arbeideren", Erscheinungsort Oslo, Auflage 7600
- b) "Hardanger Arbeiderblad", Erscheinungsort Odda, Auflage ca. 1000
- c) "Nordland Arbeiderblad", Erscheinungsort Narvik, Auflage ca. 1500
- d) "Finnmark Fremtid", Erscheinungsort Vardö, Auflage ca. 1500.

2. Jugendzeitungen:

"Klassekampen", Erscheinungsort, Oslo, Auflage ca. 2000

3. Studentenblatt:

"Kringsjæ" [Kringsjå], Erscheinungsort Oslo, Auflage ca. 350.

4. Interessentenblatt und Aktiengesellschaft:

"Nytt Land", Erscheinungsort Oslo, Auflage ca. 1000.

Die in Bergen bis vor wenigen Jahren vorhandene parteieigene Zeitung ließ man merkwürdigerweise eingehen, obwohl die kommunist. Partei gerade im Vestland, insbesondere in Bergen, verhältnismäßig viele Anhänger hat. Die Zeitungen in Narvik und Vardø dagegen blieben trotz der dünnbesiedelten Bezirke bestehen. Zweifellos kann man hierin die Absicht der kommunistischen Partei erkennen, den nördlichsten Teil Norwegens vordringlich für den Kommunismus zu gewinnen. Diese Annahme deckt sich mit einer weiteren Feststellung, die vor einigen Tagen gemacht wurde und die das Interesse Sowjetrußlands für genau denselben Bezirk erkennen läßt. Es handelt sich um 18 Zeitungen, die sonst niemand in Oslo liest. Bisher bezog er lediglich die großen Tageszeitungen Norwegens.

Zurzeit werden noch die führenden kommunist. Funktionäre darüber vernommen, welche Agenten sie in der letzten Zeit und mit welchen Aufträgen nach dem hohen Norden entsandt haben. Es liegen dementsprechende Mitteilungen bereits vor.

Um sowjetrussische Anhänger und Agenten zu ermitteln, werden nunmehr auch sämtliche Empfänger von sowjetrussischen Zeitungen im Lande vertraulich festgestellt.

Außerdem wird eine Aktion zur Ermittlung der heimlichen kommunistischen Anhänger, die z.B. auch nicht als Abonnenten kommunist. Zeitungen auftreten wollten, sondern die sie bei den Kiosken des Landes regelmäßig erwarben, mit Hilfe von "Narvesens Kioskkompani" und der norweg. Polizei im ganzen Lande vorbereitet. Die Finanzlage der norwegischen kommunistischen Presse ist trostlos. Bis auf "Nytt Land" sind hier wenigstens alle Osloer kommunistischen Zeitungen erheblich verschuldet. Die 6 ermittelten Postboxen der Redaktionen und der

Partei, die täglich geleert werden, enthalten meist nur unbezahlte Rechnungen, denen bisher nur Einnahmen in Höhe von 1500 Kronen gegenüber stehen, die sichergestellt sind.

B. Marxismus.

1. Betätigungsverbot für den Marxistenführer Gerhardsen.

Dem stellvertretenden Vorsitzenden der Arbeiterpartei G e r h a r d s e n, der bereits entgegen den Anweisungen der Sicherheitspolizei zum Parteivorsitzenden gewählt worden war und der nunmehr auch vom stellvertretenden zum eigentlichen Bürgermeister aufgerückt war, wurde auf Anweisung des Reichskommissars endgültig mitgeteilt, daß er beide Ämter nicht anzunehmen habe und daß er sich ins Privatleben zurückziehen müsse. Die Mitteilung ist zu Protokoll genommen worden.

2. Erneutes Verbot des Arbeiderbladets in Oslo und Festnahme des verantwortlichen Redakteurs.

Das "Arbeiderbladet" hat am 27. 8. in großer Aufmachung über die Landestagung des Arbeiterjugendverbandes in Oslo berichtet. An der Tagung nahmen Delegierte aus dem ganzen Bezirk teil. Das Hauptthema der Tagung war die gegenwärtige politische Situation und die Stellung der Arbeiterbewegung dazu. Nach längerer innerpolitischer Aussprache wurde eine Resolution angenommen, in der es u.a. heißt: Eine Regierung von Quisling und seinen Leuten würde eine Herausforderung und eine Demütigung des norwegischen Volkes bedeuten. Eine solche Regierung wird nicht den Willen des norwegischen Volkes hinter sich haben.

Diese Resolution, die einer kommenden politischen Entwicklung vorgreifen will, und den Zweck hat, die marxistischen Massen des Landes schon jetzt gegen eine kommende Regierung Quisslings aufzuwiegen, ist in der heutigen Ausgabe des Arbeiderbladets veröffentlicht worden.

Der Reichskommissar hat ein sofortiges Verbot der Zeitung, vor allem auch der betreffenden Auflage und die Inschutzhaftnahme des verantwortlichen Redakteurs sowie des Formannes des Arbeiterjugendverbandes angeordnet.

Die Maßnahmen sind sofort durchgeführt worden. Die Druckmaschinen in der Druckerei des Arbeiderbladets wurden angehalten und die Redaktionsräume dieser Tageszeitung versiegelt. Die Post ist aufgefordert worden, durch Rundtelegramm an alle Postämter die Aushändigung der Zeitung an die Abonnenten im ganzen Lande zu verhindern. Außerdem ist "Narvesens Kioskkompani" verständigt worden, den Weiterkauf der Zeitungen durch die Kioske telefonisch zu verhindern. Die in der Expedition noch vorhandenen Zeitungsexemplare wurden sichergestellt.

Festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert wurde der verantwortliche Redakteur Alfred N i e l s e n, der zur Zeit den in Urlaub befindlichen Hauptschriftleiter Bjarne J u l l u m vertritt.

Der Leiter des Arbeiterjugendverbandes Gunnar S a n d konnte in seiner Wohnung noch nicht angetroffen werden. Nach ihm wird gefahndet. Sonderbericht wird vorgelegt.

3. Verbot einer marxistischen Versammlung.

Die Resolution des Arbeiterjugendverbandes (Arbeidernes Ungdomsfylking) läßt auf eine ernstere Absicht zur Vorbereitung des passiven Widerstandes gegen eine etwaige Quisslingsregierung [Quisslingsregierung] schließen.

Für den 31. 8. und 1. 9. kündigt dieser Jugendverband eine große Lagertagung in Kusletta Bez. Østre-Aker an. Diese Tagung soll eine große Musterung der Mitglieder darstellen, der

sich ein einwöchiger Studienkursus, vermutlich des Arbeiteraufklärungsverbandes, anschließen soll. Im Arbeiterbladet vom 24. 8. sind nähere Einzelheiten enthalten.

Der Polizeipräsident in Oslo ist gebeten worden, diese Veranstaltung zu verbieten. Mit dem Landesjugendleiter wird nach seiner Ergreifung im einzelnen besprochen werden, wie die Verständigung der bereits eingeladenen Teilnehmer am zweckmäßigsten erfolgen kann.

4. Tätigkeit eines marxistischen Hetzsenders.

Seit einiger Zeit ist völlig störungsfrei ein Sender auf Kurzwelle 30,9 m zu hören. Er meldet sich mit: "Hier ist Deutschland auf Welle 30,2 m." Der Ton, der hier angeschlagen wird, entspricht genau dem ehemaligen Freiheitssender und dem Straßburger Sender. Der damalige Sprecher im Straßburger Rundfunk scheint auch an diesem Sender zu fungieren. Sendezeiten sind täglich abends zwischen 22.15 bis kurz vor 23 Uhr. Man hört vor allem marxistische Hetzereien. Über den Standort des Senders ist noch nichts ermittelt worden.

C. Widerstand.

1. Festnahmen.

a) Am 15. 8. 40 wurde wegen Beleidigung der Deutschen Wehrmacht der norwegische Maschinenmeister Rolf S t u n d e r, geb. 20. 8. 04 in Oslo, wohnhaft Oslo, Torfgate [Torvgate] 30/IV, festgenommen. Er verprügelte im betrunkenen Zustande die Wirtin des Cafélokals "Sternen" [Stjernen]. Den hinzueilenden deutschen SS-Männern rief er mehrere Male die Worte "Tyske Svin" zu. Er wurde durch das Schnellkommando festgenommen. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

b) Am 22. 8. 40 gegen ½ 1 Uhr nachts wurde der norwegische Schiffassistent Alexis von M u n t h i a t, geb. am 7. 5. 1917 in Oslo wohnhaft Oslo, Vesteraker [Vestre Aker], Askeveien 4, festgenommen, weil er im betrunkenen Zustande mit einem Stuhlbein gegen den Fuß eines deutschen Feldwebels gestoßen hatte, worüber bei den Anwesenden ein Gelächter entstand. Einige Offiziere, die in dem Restaurant "Regenbogen" ebenfalls anwesend waren, hielten den Sachverhalt für eine Provokation und veranlaßten durch das Schnellkommando die Festnahme. Munthiat behauptete, harmlos und deutschfreundlich zu sein. Nach Prüfung des Sachverhalts wurde er am 23. 8. entlassen.

c) Am 24. 8. 40 wurde der norwegische Staatsangehörige Ivar M i k a l s e n, geb. am 9.5.21 in Oslo, wohnhaft Oslo, Vaalerenga [Vaalerenga] Zwergiesgt. 16 [Sverigesgate] in betrunkenem Zustande festgenommen, weil er den Gefreiten Lehmann an die Schulter gefaßt und in stümperhaftem Deutsch gesagt hatte: "Deutscher Soldat nicht gut". Auf die Aufforderung, das Geschäftszimmer einer Scheinwerferuntergruppe im Ostraum des Osloer Rathauses, in dem er ohne einen ersichtlichen Grund erschienen war, zu verlassen, sagte er erneut: "Hitler nicht gut, Svin." Er erhielt sofort die entsprechende schlagkräftige Antwort und wurde der Sicherheitspolizei vorgeführt. Dort versuchte er, die Flucht zu ergreifen, wobei er mehrere Schimpfworte gebrauchte. Er wurde daraufhin ins Polizeigefängnis eingeliefert. Ermittlungen über ihn sind im Gange.

d) Am 25. 8. 40 wurde die geschiedene Ehefrau Gunvur [Gunvor] Falkenberg, geb. 17. 9. 07 Hammerfest, wohnhaft in Oslo, Fredensborgveien 2, festgenommen, weil sie im Personenzug Oslo-Jesheim [Jessheim] in provokatorischer Weise dadurch das Ansehen Deutschlands und seiner Wehrmacht herabsetzte, daß sie laut erklärte, sie möchte am liebsten alle Deutschen totmachen. Sie sang Verse des Juden Heinrich Heine und lobte ihn. Dann sang sie das Lied: Es braust ein Ruf wie Donnerhall und: Es zogen 2 Grenadiere von Rußland nach Frank-

reich hinein. Dann äußerte sie in verhältnismäßig guter deutscher Sprache: "Auf den Füßen, da seid ihr Deutschen gut, aber im Kopfe, da fehlt's." Trotz energischer Verwarnung ließ sie ihr Treiben nicht. Sie wurde schließlich festgenommen und von Jesheim hierher transportiert. Sie war stark betrunken und erklärte, die Deutschen verstünden keinen Spaß; sie sei deutschfreundlich und dächte gar nicht daran, die Deutschen zu provozieren.

Sie wurde bis zur Aufklärung des Sachverhalts ebenfalls ins Polizeigefängnis eingeliefert.

e) Am 25. 8. wurde der Telefonarbeiter Johann G r a n, geb. am 8. 4. 97 in Trøgslad [Trøgstad], wohnhaft in Kløftast [Kløfta], festgenommen. Er versuchte, sich im Café Post in der Nähe des Ostbahnhofs in Oslo ebenfalls in völlig betrunkenem Zustande deutschen Soldaten anzubiedern und ging von Tisch zu Tisch, um dort Platz zu nehmen. Auf Wunsch der Deutschen beförderte ihn der Kellner an seinen Tisch zurück. Den deutschen Soldaten rief er dabei zu: "Deutsche Soldaten nicht gut, englisch Soldat Kamerad, englisch gut." Die Kellnerin forderte ihn auf, das Lokal zu verlassen. Er griff aber noch eine Flasche Bier und trank sie leer. Bei der Hinausbeförderung durch den Kellner redete er noch allerlei. Es wurden noch die Worte verstanden: "Englischmann doch gute Kameraden." Er wurde nunmehr von einem Unterführeranwärter festgenommen und der Polizei vorgeführt.

2. Verbreitung von Flugblättern.

a) Am 22. 8. wurde mit Hilfe der Nasjonal Samling ein Flugblatt erfaßt, über dessen Verbreitungsweise bisher noch nichts festgestellt werden konnte, da es nur in einem Exemplar vorliegt, und der erste Empfänger nicht mehr ermittelt werden konnte. Es ist als Schreibmaschinendurchschlag hergestellt.

Das Flugblatt beginnt wie folgt:

Da verschiedene Unklarheiten über die wegen der Frage einer Absetzung des Königs geführten Verhandlungen bestehen, soll hier eine kurze Übersicht über die Vorgeschichte der Sache gegeben werden. Ebenso sollen die Folgen jener wichtigen Entscheidung aufgezeichnet werden, die entweder in der einen oder der anderen Richtung getroffen wurden.

Geschichte: Am 13. Juni 1940 wurde der Verwaltungsrat zu den Deutschen Behörden in Norwegen gerufen und ihm eine Tagesordnung für eine Stortingssitzung in Eidsvoll überreicht usw. (Weiteres siehe anliegende Flugblattabschrift [Anlage II]). Die Ermittlungen über die Flugblattverbreiter sind im Gange.

b) In Lillehammer ist ein Flugblatt aufgetaucht, das ebenfalls als Schreibmaschinendurchschlag hergestellt und über dessen Verbreitungsweise nichts Näheres bekannt ist, da nur ein Exemplar vorliegt, und der ursprüngliche Empfänger nicht festgestellt werden konnte. Vermutlich ist es durch Briefkasteneinwurf von Interessenten in Lillehammer vertrieben worden. Es beginnt wie folgt:

Was wir nie vergessen müssen:

1. Daß wir selbst *König Haakon* gewählt haben, als wir nach 500 Jahren wieder unsere volle Freiheit gewannen und wir [als] ein ganz freies und selbständiges Volk unter die Nation treten konnten.
2. Daß Hitlers Überfall auf Norwegen ein hinterhältiger Überfall war, der im geheimen monatelang vorbereitet war.
(Weiter siehe Anlage Nr. 3).

3. Hetzpropaganda im Zentraltheater.

Über die im Zentraltheater erfolgte Vorführung des Lustspiels "Halmstrå" (Strohhalme)

schreibt eine Norwegerin an ihren in Wien befindlichen Mann in einem bei der Postkontrolle abgefangenen Brief wie folgt:

"Es ist sehr schade, daß Du nicht jetzt in Oslo bist. Dann müßtest Du mal ins Centraltheater gehen und "Halmstrå" (Strohhalme) sehen. Das ist das Geld wert.

Aber alles ist zwischen den Zeilen zu verstehen, und man muß seinen Verstand brauchen. Die Pointen und Witze sind vorhanden, die Leute sind ganz wild vor Begeisterung. Bei Gelegenheit erzähle ich Dir davon. Ich bin nur gespannt zu sehen, wie lange das Stück gehen darf."

Ein Sonderbericht mit entsprechenden Vorschlägen wird nach Feststellung noch weiterer Einzelheiten unverzüglich vorgelegt werden.

D. Presseüberwachung.

Großes Aufsehen erregt die seit einiger Zeit in Bergen erscheinende Wochenzeitschrift "Norgesposten" mit dem Untertitel "Die einzige freie Oppositionszeitung in Norwegen". Die Zeitung fand bei ihrem Erscheinen in Oslo reißenden Absatz, so daß nach Mitteilung einer gut unterrichteten Stelle 15000 Exemplare für den Vertrieb in Oslo nachbestellt werden mußten.

Nach den bisherigen Feststellungen steht hinter dieser Zeitung eine nationalsozialistische Splittergruppe. Die Zeitung befaßt sich in groß aufgemachten Artikeln mit den aktuellsten Vorgängen des Landes, die das größte Interesse des zeitungslisenden Publikums erregen. Es finden sich Artikelüberschriften wie "Schädlinge der menschlichen Gemeinschaft", "Aufsehererregende Enthüllungen eines bekannten norwegischen Hochgradfreimaurers", "Germanen Englands, legt die Waffe nieder", "Ungeheure Enthüllungen über die Freimaurerlogen in Bergen", "Die Tageszeitungen in Bergen sabotieren alle interessierenden Neuigkeiten", "Marktdirektor Sverre Gann, der König der Korruption in Norwegen", "Das Volk fordert unverzüglich Volkabstimmung" und "So wird gearbeitet, um Panik, Hunger und Not in Norwegen zu schaffen". Der Ton der Zeitung ist der eines "Revolverblattes", wie man in Deutschland zu sagen pflegt. Die Anprangerung der geflüchteten Regierung Nygaardsvold, des Marxistenführers Gann, des Chefredakteurs des "Arbeiderbladet", T r a n m æ l, und die Veröffentlichung der bisher nur als Flugblätter vertriebenen 10 Gebote für die Norweger mit entsprechender Glossierung entsprechen offenbar den Anforderungen, die die Bevölkerung auch an eine Zeitung stellt. Die übrigen Zeitungen, die angeblich und vorsichtig jedes Wort abwägen und dadurch alles Wesentliche verschweigen, wirken wie Limonade und werden von den Lesern weniger begehrt.

Wenn auch die Zeitung manches enthält, was zu beanstanden ist, so hat sie doch einen Weg gefunden, auf dem die Leser über wahre Vorgänge in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Sinne der Besatzungsmacht unterrichtet werden können.

Der Hauptschriftleiter des Blattes, Carl L i e, hat bei seinen Berufskollegen im gegnerischen Lager einen denkbar schlechten Ruf. Er soll wegen Betruges vorbestraft sein und seine journalistische Laufbahn mit Artikeln über seine Erfahrungen im Gefängnis eröffnet haben.

Die Narvissens [Narvesens] Kioskkompanie in Oslo, die auf Grund eines Artikels in der Norgesposten vom 16.8. und nach Rücksprache mit der Pressestelle des Reichskommissars den Verkauf der Zeitung abgelehnt hatte, ist veranlaßt worden, nunmehr den Vertrieb in Oslo durchzuführen.

Dieselbe nationalsozialistische Splittergruppe hatte versucht, hier in Oslo ein gleiches Blatt zu starten, das den Titel "Norskefront" führen sollte. Es mußte aber wegen seines Artikels "Weg mit dem Administrationsrat und den Landesverrättern" zunächst zurückgezogen werden. Ich habe über diese Zeitung in meinem *Tätigkeitsbericht vom 9.8.* unter D 3) berichtet.

E. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

1. Am 24. August 1940 wurden Ermittlungen in Sandefjord nach einem norwegischen Marine-Offizier durchgeführt, der nach Angabe eines Vertrauensmannes in Sandefjord frühere norwegische Marineoffiziere für eine Fahrt nach England zu werben versucht hatte. Die Vernehmung eines Taxifahrers bestätigte teilweise die Angaben des Gewährsmannes. Die Persönlichkeit des norwegischen Marineoffiziers, der nach eigenen Äußerungen gegenüber dem Taxifahrer im April 1940 mit einem norwegischen Torpedoboot nach England gefahren und später mit einem englischen Kriegsschiff nach Nordnorwegen zurückgekommen war, wird durch Befragung von Personen, mit denen er in Sandefjord zusammengetroffen ist, festgestellt.

Auch von anderer Seite sind bereits Meldungen über Versuche zur Anwerbung früherer norwegischer Marine-Offiziere für England eingegangen.

2. In dem Verfahren wegen Spionage gegen Rendedal u.a. hat der Senat des Reichskriegsgerichts heute die Angeklagten Rendedal, Dr. Solem und Oberst Lund zum Tode und den Angeklagten Staff zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Korsvold und Dahm wurden freigesprochen. Sonderbericht wurde bereits vorgelegt.

3. Im Zuge der Ermittlungen gegen Rendedal u.a. wegen Spionageverdachts war der Name eines norwegischen Staatsangehörigen aus Bergen bekannt geworden, der in das gegen Rendedal eingeleitete Verfahren nicht verwickelt war, aber Kenntnis von dem Betrieb eines illegalen Senders haben mußte. Die wiederholte Vernehmung dieses Norwegers zeigte die Tätigkeit des illegalen Senders auf, der von Bergen aus bis zum Juni 1940 Nachrichten militärischer Art an eine englische Funkstation gesandt hatte, wobei die Mitarbeiter dieses Senders durch einen in Norwegen weilenden britischen Staatsangehörigen beraten worden waren. Auf hiesige Veranlassung wurden die von dem Vernommenen genannten Mitarbeiter des Senders in Bergen festgenommen. Ihre erste Vernehmung hat bereits alle Angaben des hier vernommenen norwegischen Staatsangehörigen bestätigt. Nach Beendigung der Festnahmen in Bergen, in deren Verlauf auch das Sendegerät sichergestellt werden konnte, erfolgt Überführung der Festgenommenen nach Oslo.

Ein Hauptmitarbeiter dieses Senders, der sich unter falschem Namen in Norwegen aufhält, konnte bisher nicht ermittelt werden. Es besteht Aussicht auf seine Ergreifung, da sein Aufenthalt bis Mitte August 1940 festgestellt werden konnte.

F. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

1. Am Sonnabend, den 24. 8. 1940, wurde der 32 Jahre alte Norweger [N.N.], festgenommen, der sich durch Vermittlung von Wehrmachtsangehörigen in mehreren Fällen Benzin und in einem Falle eine Autodecke aus den Beständen des Luftparkes Oslo widerrechtlich angeeignet hatte. Ein Teil des Benzins sowie die Autodecke wurden wieder herbeigeschaft. Zwei beteiligte Heeresangehörige wurden der Akershusfestung zugeführt. [N.N.], der bisher nur ein Teilgeständnis abgelegt hat, befindet sich in der deutschen Abteilung des Osloer Polizeigefängnisses.

2. Ein Mitglied des Einsatzkommandos wurde am Sonnabend, den 24. 8. 40, in der Dunkelheit von einem jungen Norweger, der in Gesellschaft von 3 weiteren Altersgenossen sich befand, grundlos ins Gesicht geschlagen, als er den Untergrundbahnhof betreten wollte. Von den Fortlaufenden wurde einer der Burschen gefaßt und an die Wache gebracht. Nach Feststellung seiner Personalien sagte er aus, daß sein Kamerad den Schlag ausgeführt habe. Einen Grund könne er nicht angeben. Die Personalien des Schlägers sind festgestellt.

3. Der Norweger [N.N.], der beim Löschen von Mehl für das Armeeverpflegungslager 520 beschäftigt war, wurde wegen versuchten Diebstahls von Mehl am 21. 8. festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

4. Vorsätzliche Brandstiftung im "Deutschen Haus".

Am 21. 8. 40 gegen 7 Uhr wurde die Küchenangestellte im "Deutschen Haus", [N.N.], geb. 12. 6. 84 in Valdres, auf frischer Tat bei einem Nahrungsmitteldiebstahl gefaßt. Bei der anschließend eingeleiteten Wohnungsdurchsuchung wurde weiteres gestohlenes Gut gefunden. Es handelt sich um 15 kg feingemahlenden Kaffee und etwa 5 kg Würfelzucker, wie er in der Restauration des Deutschen Hauses verwandt wird. Die Sachen wurden sichergestellt. Die [N.N.] wurde von der Geschäftsleitung gegen 10 Uhr entlassen, worauf sie sich in ihre Wohnung begab. Zwischen 13 und 14 Uhr erschien sie erneut in den Räumen des Deutschen Hauses, um die Wirtschafterin zu sprechen. Kurze Zeit später brach in dem von der [N.N.] benutzten Zimmer Feuer aus, das bemerkt wurde, als sie fluchtartig das Haus verließ. Es wurde gemeinsam durch Hauspersonal und Feuerwehr schnell gelöscht. Der Brandschaden ist unbedeutend. Es brannte lediglich ein Zimmer aus.

Die [N.N.] die nach 6stündiger Vernehmung auch den Diebstahl der im Hause gefundenen Sachen hartnäckig leugnete, ist dringend verdächtigt, vorsätzlich Brandstiftung begangen zu haben. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Sie wurde deshalb um 21.30 Uhr vorläufig festgenommen und in die deutsche Abteilung des Polizeigefängnisses überführt.

Der Brandherd dürfte mit ziemlicher Sicherheit feststehen. Es wurde eine Tonne sichergestellt, die dem Gerichtschemiker B r u f f zu einer näheren Untersuchung übergeben wurde. Es wird vermutet, daß in der Tonne leicht brennbare Sachen mit Benzin übergossen und zur Entzündung gebracht worden sind. Als Beweismaterial ist eine Flasche Benzin sichergestellt, die im Nebenzimmer gefunden wurde.

Anlage I

1. "Der Alkoholteufel", norweg., 6 Filme.
2. "Der Bund der großen Tat", russisch, 6 Filme.
3. "Kampf um die Erde", russisch, 7 Filme.
4. "St. Petersburgs Fall", norwegisch (?), 7 Filme.
5. "Der Postmeister", norweg. oder russisch (?), 7 Filme.
6. "Bompaxe orbemob", russisch, "Im Lande der Sowjets", 6 Filme.
7. "Kampf um die Erde", russisch, 1 Film.
8. "Cuamakuay b PKKA", 1 Film, russisch, "Sportparade in der Roten Armee".
9. "Uonanokne gemn b CCCP", russisch, 1 Film Die spanischen Kinder in der S.S.S.R.
10. "Kreuz und quer durch die Sowjet-Union", russisch, 2 Filme.
11. "Canaab", Tschapajeff", russisch, 5 Filme.

Anlage II

Übersetzung

Oslo, den 23. August 1940

Da verschiedene Unklarheiten über die betreffs der Frage einer Absetzung des Königs geführten Verhandlungen bestehen, soll hier eine kurze Übersicht über die Vorgeschichte der Sache gegeben werden, ebenso sollen die wichtigsten Folgen jener Entscheidung aufgezeigt werden, die entweder in der einen oder anderen Richtung getroffen wird.

Geschichte: Am 13. Juni 1940 wurde der Verwaltungsrat zu den deutschen Behörden in Norwegen gerufen und ihm eine "Tagesordnung" für eine Stortingssitzung in Eidsvoll überreicht. Die Deutschen forderten, daß das Königshaus und die Regierung abgesetzt werden sollten, und daß die Mandate der im Auslande befindliche Stortingsmitglieder ungültig erklärt werden sollten.

Der Verwaltungsrat konferierte mit der Präsidentschaft des Stortings und verschiedenen Vertretern der vier großen Parteien: alle waren sich darin einig, einen Ausschuß zu ernennen, der mit den Deutschen auf der Grundlage verhandeln solle, daß der König und die Regierung *nicht* abgesetzt werden sollten. Dagegen hatte man die Ansicht, das Oberste Gericht zu bitten, einen Reichsrat zu ernennen, der die Funktionen des Königs und der Regierung für die Zeit übernimmt, die sich der König und sein Rat im Auslande befindet.

Die Deutschen wiesen diesen Vorschlag zurück und forderten erneut, daß das Königshaus und die Regierung abgesetzt werden sollten, falls der König auf das Ansuchen, von selbst abzutreten, nicht eingehen sollte. Die Verhandlungen wurden auf norwegischer Seite von der durch einige andere Stortingsmitglieder verstärkten Präsidentschaft des Stortings übernommen. Die Präsidentschaft gab dann den Standpunkt auf, an dem festzuhalten man sich vorher einig gewesen war, und erklärte sich bereit, den König um seine Abdankung zu bitten. Auf deutschen Druck hin erklärte die Präsidentschaft sich bereit, dem Storting die Absetzung des Königs anzuraten, falls er nicht innerhalb von 14 Tagen freiwillig gehen sollte. Dann folgte jenes in der Presse veröffentlichte Ersuchen an den König, worauf der König bekanntlich ablehnend geantwortet hat. Er verwies u.a. darauf, daß das Ansuchen nicht einem freien norwegischen Beschluß Ausdruck gäbe, sondern das Ergebnis eines deutschen Zwangsaktes sei, ferner darauf, daß er nach den klaren Bestimmungen des Grundgesetzes gerade nicht außerstande sei, seine verfassungsmäßigen Funktionen auszuüben, wenn er sich auch im Auslande aufhalte. Eine eventuelle Abdankung würde auch nicht zu irgend einer wirklichen und gesicherten Besserung in der Stellung Norwegens führen, u.a. würde die Okkupation andauern und die Verwaltung des Landes beständig unter deutscher Kontrolle stehen.

So steht die Sache jetzt, und es besteht die Absicht, daß die Präsidentschaft das Storting einberufen soll, damit dieses den König und sein Haus absetzt. Anstatt der Regierung soll dann ein Reichsrat ernannt werden mit einem starken Einschlag von Leuten, deren ausgesprochene antidemokratische Einstellung und deren Verhältnis zu Deutschland von der Art ist, daß sie bei der überwiegenden Mehrzahl des norwegischen Volkes kein Vertrauen haben können. Dieser Reichsrat soll die weitgehendsten Vollmachten bekommen, um das Land bis zu der Zeit zu verwalten, bis neue Wahlen stattfinden können, spätestens drei Monate nach Friedensschluß.

Die Folgen: Wenn das Storting hierzu sein Einverständnis gibt, kann dies die schicksalsschwersten Folgen haben - ganz abgesehen davon, welche Gefühle eine solche Handlungsweise gegenüber einem vom Volke gewählten, durch und durch loyalen und tief patriotisch eingestellten Monarchen erwecken wird. Fürs erste ist es eine sehr ernsthafte Prinzipsache, daß *Norweger selbst* auf diese Weise das Grundgesetz brechen. Danach ist ein Präzedenzfall dafür geschaffen, daß auch andere lebenswichtige Bestimmungen in unserer Verfassung auf Verlangen außer Kraft gesetzt werden können. Wir befinden uns ganz auf einem schwankenden Grund. Zum anderen wird die Absetzung des Königs und die Ernennung des Reichsrates zweifellos die Einleitung zu einer gradweisen Nazifizierung des Landes bilden. Man kann hierzu sagen, daß die Deutschen die Macht im Lande haben und tun können, was sie wollen. Das ist so. Aber es ist ein sehr wesentlicher Unterschied, ob *sie* ihre Pläne durchführen, so daß alle sich klar darüber sind, was geschieht, oder ob die Nazifizierung unter dem Deckmantel teils guter norwegischer Namen vor sich geht und daß das Volk, indem es Schritt für Schritt hinters Licht geführt wird, seine Sinne vergiftet bekommt. Dies wird zu Ver-

wirrung und Unklarheiten führen, zu einer Auflösung der nationalen und demokratischen Instinkte, zu einem geistigen Chaos und einer Versumpfung.

Die Männer im Reichsrat, die Namen mit einem guten Klang in norwegischen Ohren haben, werden unter einen außerordentlich gefährlichen Druck, sowohl von seiten der deutschen Behörden als auch von den mehr oder weniger ausgeprägt nazistischen Elementen im Rat kommen. Keiner darf sich Illusionen darüber machen, daß sie etwa ihre Stellungen behalten dürfen, wenn sie zu einem gegebenen Zeitpunkt hart gegen hart setzen sollten. Einer nach dem anderen werden sie zum Gehorsam gerufen oder aber hinausgedrängt werden. Und wo stehen wir dann?

Für alle, die an des Landes und Volkes Freiheit glauben, muß eine solche Ordnung, wie sie die Präsidentschaft vorgeschlagen hat, sich als äußerst gefährlich erweisen, gerade deshalb, weil sie eine auflösende Wirkung haben wird, ferner unscharfe Trennungslinien und verzerrte Begriffe über Recht und Unrecht, über frei und unfrei, über national und nicht national. Derjenige, der will, daß das Volk seine geistige Gesundheit durch Krisen und Unglücke hindurch behält, um imstande zu bleiben, wiederaufzustehen, kann einer solchen Ordnung seine Unterstützung nicht erteilen. Es kann geschehen, daß wir schlechten Zeiten entgegengehen: es kann geschehen, daß wir Unrecht und Leid zu erdulden haben werden. Das mögen wir tragen. Aber wir dürfen nicht selbst die Bazillen des Verfalls in uns hineinpflanzen. Dann ist alles verloren, auch die Ehre und die Zukunft.

Drohungen: Es waren Gerüchte im Umlauf über deutsche Drohungen, falls wir dem Drucke nicht nachgeben würden. In diesem Zusammenhang liegt jedoch nichts Schriftliches vor. Soweit ermittelt werden konnte, haben die deutschen Behörden damit gedroht, Departementchefs einzusetzen. Außerdem sollen Auslassungen darüber gefallen sein, und zwar in mehr allgemeiner Form, daß hier härtere Umgangsformen als bisher in Anwendung kommen sollen. Für eine Reihe von Gerüchten, die in diesem Zusammenhang in Umlauf waren, trifft es zu, daß sie beträchtlich übertrieben sind, und teils von der Art, daß man mit Sicherheit sagen kann, daß die Deutschen - aus ihrem eigenen Interesse - nicht solche Warnungen ins Werk setzen würden.

Um sonst diese Seite der Sache richtig zu beurteilen, muß man darauf achten, daß sich schon jetzt die deutschen Behörden in alle Entscheidungen von irgend welcher Bedeutung einmischen und es nicht zulassen, daß irgend eine Entscheidung getroffen wird, ohne daß sie von ihren "Experten" gutgeheißen wäre. Daß sie hiermit deshalb aufhören sollten, weil ihnen die Norweger den König absetzen und das Grundgesetz brechen wollten - so naiv kann kaum jemand sein, sich dieses einzubilden. Die Okkupation wird andauern, und die realen Interessen der Deutschen im Lande werden dieselben bleiben - ungeachtet der Entschließung des Stortings - sie werden wohl wissen, sie wahrzunehmen.

Versprechungen: Was die Deutschen als Entgelt für norwegische Gehorsamkeit in der Frage des Königs und der Regierung versprechen, ist formeller Art. Der Reichskommissar (Terboven) soll abreisen, aber an seiner Stelle soll ein "besonders Bevollmächtigter" Deutschlands Interessen in Norwegen wahrnehmen. Was ist der Unterschied? Außerdem ist mündlich gesagt worden, daß die deutsche Zivilverwaltung im Lande eingeschränkt werden soll. Was bedeutet dies? Welche Garantien liegen darin?

Dies ist alles - abgesehen davon, daß die Hakenkreuzflagge über dem Gebäude des Stortings niedergeholt und die norwegische Flagge gesetzt werden soll.

Das sind die Linsen, für die die Präsidentschaft das Grundgesetz und die Selbstachtung des norwegischen Volkes veräußern will.

Anlage III

Was wir nie vergessen dürfen:

1. Daß wir selbst *König Haakon* zum König gewählt haben, als wir nach 500 Jahren wieder unsere volle Freiheit gewannen und als ein ganz freies und selbständiges Volk unter die Nationen treten konnten.
2. Daß Hitlers Überfall auf Norwegen ein Überfall aus dem Hinterhalt war, insgeheim Monate hindurch vorbereitet.
3. Daß die nazistische deutsche Heeresleitung ihre Flieger norwegische Bauernhöfe, Dörfer und Städte ohne militärischen Grund vernichten ließ.
4. Daß Landesverrat in jeder Form zu verachten ist und mit dem Tode bestraft werden muß, wenn der Tag kommt, an dem wir wieder frei sind und die Rechnung mit den Norwegern, die sich erniedrigt haben, dem Feinde zu dienen, ungeachtet wie oder wieviele, begleichen können.
5. Daß jeder Norweger, der privat mit deutschen Soldaten oder Quislingeuten im Hause, auf der Straße oder im Kaf  [Café] verkehrt, ein Verräter ist.
6. Daß die deutschen Offiziere oder Soldaten sich nicht hier als Privatleute aufhalten. Sie mögen darum so gebildet oder sympatisch sein wie sie wollen - jeder Norweger mit Achtung vor sich selbst und seinem Volk muß hieran denken und entsprechend auftreten. Die Deutschen sind nach hier gesandt, um mit Gewalt und Terror Norwegen zu bezwingen. Was sollen wir denn von den norwegischen Männern und Frauen sagen, die ihnen ein Lächeln oder eine Freundlichkeit schenken? Tausende von Norwegern, zahllose Frauen und Kinder haben sie in roher Weise verstümmelt und getötet. Unser Land ist für lange Zeit ins Unglück gestürzt. Bist Du Dir darüber klar, was Du tust, wenn Du nach diesem den deutschen Soldaten mit Freundlichkeit begegnest.
7. Daß unser König und unsere Regierung heute die einzigen Freien und Unabhängigen sind, die für die Freiheit Norwegens arbeiten können. Jeder Stortingsmann, der dafür arbeitet, den König und die Regierung abzusetzen, ist ein Verräter an seinem Vaterland.
8. Daß unsere Jugend sich künftig nicht unserer schämen muß, wenn sie die Geschichte unseres Vaterlandes lernt.
9. Daß das Einzige, das uns die Freiheit zurückgeben kann, eine deutsche Niederlage ist.
10. Daß Quislings nationale Bewegung nur eine Kopie der Gedanken und der Methode der deutschen nationalsozialistischen Bewegung ist, und daß sie keine norwegische Bewegung ist. "Nasjonal Samling" ist mit ihren Aufzügen, ihren Emblemen, dem Gefolge, ihren Schafstiefeln und anderem deutschen Naziwesen so unnational wie möglich.
11. Daß Quisling und seine Leute zusammen mit den Deutschen gearbeitet haben, dasie weiter mit ihnen zusammenarbeiten, und daß der grausame Überfall auf unser Land nicht durchgeführt hätte werden können, wenn nicht diese elenden Landesverräter dabei geholfen hätten.

Senden Sie unverzüglich eine Abschrift dieses Aufrufs an 10 von Ihren Bekannten sowie an andere, von denen Sie meinen, daß sie es in gleicher Weise machen werden, oder die einen Wink bekommen müssen, damit sie über die Sätze nachdenken.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 13 vom 29. August 1940, unterzeichnet
Fehliss RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Kommunismus.

1. Sowjetrussisches Interesse für Nordnorwegen.

In meinem *Tagesrapport* Nr. 12 habe ich auf das kommunistische und sowjetrussische Interesse für Nordnorwegen hingewiesen. Auf Seite 3 des Tagesrapports ist folgender wesentlicher Satz versehentlich ausgelassen worden: *Der Tass-Vertreter Karjakin hat am 10. bzw. 12. 8. mit Wirkung vom 15. 8. 40 sämtliche Lokalzeitungen des nördlichen Norwegens bis etwa zur Höhe von Mo-Rana [Mo i Rana] bestellt.*

Zur Aktivierung der kommunistischen Arbeit in Nordnorwegen ist von dem Generalsekretär der Partei Loevlin [Løvlien], der Leiter des Internationalen Arbeiterverlages und Mitarbeiter der Landesleitung Olav Kvernmo, geb. am 15. 1. 06, in Oslo, Christian Michelsengt. 37 wohnhaft, entsandt worden. Er befindet sich bereits seit Juli auf der Reise. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Loevlin selbst hat die Entsendung trotz Befragen verschwiegen. Nach K. wird gefahndet. Die Einsatzkommandos Trondheim und Tromsø haben FS- bzw. FT-Nachricht erhalten.

Außerdem konnte festgestellt werden, daß 2 Sonderbeauftragte des Nordens aus Narvik und Bodø zur Landesleitung zum Empfang besonderer Informationen nach Oslo beordert worden sind. Die Personalien werden ermittelt.

2. Fortsetzung der Ermittlungsarbeit über die KPN.

Bei der Auswertung des beschlagnahmten Materials konnten nunmehr auch die Abonnentenverzeichnisse und die Anschriften der Zeitungskommissionäre sowie die gesamte Vertriebsorganisation der Zeitschrift "Nytt Land" aufgefunden werden.

Die Durchsicht der Akten der "Osloer Bog- og Avistrykkeri" ["Oslo Bog- og Avistrykkeri"] hat nunmehr auch zur Auffindung des Aktionärsverzeichnisses geführt. Es handelt sich um die Geldgeber der Kommunistischen Partei in Norwegen.

Da auch die kommunistische Zeitung "Nytt Land" eine Aktiengesellschaft ist und alle Bemühungen zur Ermittlung des Aktionärsverzeichnisses ergebnislos waren, wurde der Chefredakteur Hilt aus der Haft vorgeführt und eingehend verhört. Er behauptet, daß das Verzeichnis vernichtet worden sei. Wer es verbrannt hat, konnte er angeblich nicht sagen. Das Unglaubhafte seiner Behauptung wurde ihm vorgehalten. Auf die Frage, ob er bei einer evtl. Haftentlassung das Verzeichnis beschaffen könne, erbat er sich Bedenkzeit. Er hat heute morgen schriftlich mitgeteilt, daß er bei einer 24stündigen Freilassung den Versuch machen will, das Verzeichnis zu beschaffen. Angeblich handelt es sich um 50 Einzelpersonen und um 50 verschiedene gewerkschaftliche Organisationen und sonstige Verbände. Zweifellos kommt dem Verzeichnis der Geldgeber der Zeitschrift Nytt Land, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Norwegen das Verständnis für Sowjetrußland zu wecken, erhebliche politische Bedeutung zu. Es beweist vor allen Dingen die kommun. Durchsetzung der Gewerkschaften. Eine Haftentlassung des Hilt scheidet unter diesen Umständen aus. Es ist damit zu rechnen, daß das Verzeichnis bei seinen Freunden in der Russischen Legation zu suchen ist, denen er über seine Tätigkeit laufend Bericht erstattet hat. Er bestreitet, von Sowjetrußland für seine Arbeit irgendwelche Gelder erhalten zu haben.

Sämtliche festgenommenen Kommunisten sind aufgefordert worden, in ihren Zellen Ausarbeitungen über Verbindung zu den deutschen kommun. Emigranten und ihren Organisationen in Norwegen zu machen. Weiter ist von ihnen ein namentliches Verzeichnis aller in Rußland

geschulten norweg. kommun. Funktionäre unter Angabe der Schulungsart, des Jahrganges, der Decknamen usw. gefordert worden. Das Mitglied der Polleitung, Ottar Lie, der zugleich Distriktsleiter von Oslo-Akershus ist, hat zunächst das Vorhandensein seiner Distrikt-Kartei verschwiegen. Sie wurde an dritter Stelle gefunden. Erst als sie ihm vorgezeigt wurde, gab er sein Leugnen auf. Jetzt behauptet er, weder einen in Rußland geschulten Kommunisten zu kennen, noch Aussagen über die Beziehungen der Landesleitung der KPN oder sonstiger kommunistischer Organisationen Norwegens zu den deutschen kommunistischen Emigrantenorganisationen in Norwegen machen zu können. Eine Entlassung des Ottar Lie muß daher zunächst zurückgestellt werden.

Die Arbeiten zur Aufdeckung der kommun. Jugendorganisation in Norwegen sind ebenfalls in Angriff genommen worden. Sie lassen sich wesentlich dadurch fördern, daß die beiden wichtigsten Funktionäre sich in Haft befinden und abwechselnd vernommen werden können. Es sind dies der Jugendleiter Arne Gauslaa und der jetzt aus Kristiansand überführte Funktionär Knut Willoch, geb. am 10.4.10 in Oslo, wohnhaft Oslo, Olav Schousvei 7/II.

Das Abonnentenverzeichnis der Zeitung "Arbeideren", das die Namen von etwa 3500 bis 4000 Kommunisten enthält, wird z.Zt. für alle Einsatzkommandos abgeschrieben, damit diese die vollständigen Personalien feststellen und eine karteimäßige Auswertung für ihren Bezirk vornehmen können. Die umfangreiche Arbeit dürfte in einigen Tagen beendet sein.

Die Einsatzkommandos II bis VI sind mit Richtlinien für die Durchführung ihrer Auswertungsarbeit versehen worden.

3. Kommunistisches Hetzgedicht.

In der Postbox 864 der Redaktion des kommunistischen "Klassekampens" wurde das in der Anlage 1) beigefügte Gedicht eines gewissen Kommunisten Rolf Solberg in Tønsberg gefunden. In ihm werden Quisling und Mogens als Feinde des Proletariats bezeichnet. Ob eine Verbreitung bereits erfolgt ist, wird festgestellt.

B. Marxismus.

1. Erneute Demonstrationshandlung des Marxistenführers Gerhardsen.

Wie hier bekannt geworden ist, hat sich der neugewählte Bürgermeister von Oslo und Vorsitzende der Arbeiterpartei, dem berufliches und politisches Betätigungsverbot auferlegt worden ist, nunmehr bei der Gemeindeverwaltung in Oslo als Wegebauarbeiter gemeldet, eine Tätigkeit, die er zu Beginn seiner politischen Laufbahn ausgeübt hat. Zweifellos handelt es sich hier um eine Demonstration, da er von der Arbeiterpartei sein Gehalt nach wie vor weiterbezieht und eine wirtschaftliche Notwendigkeit für ihn zur Aufnahme dieser Arbeit nicht besteht. Er ist erneut vorgeladen worden und soll darauf hingewiesen werden, daß er bis auf weiteres in jeder Hinsicht im Privatleben zu bleiben hat.

2. Haltung der marxistischen Arbeiterjugend.

Der Leiter der marxistischen Arbeiterjugend in Oslo und zugleich Distriktsleiter Gunnar Sand, der für die Resolution, die am 27. 8. im Arbeiderbladet veröffentlicht worden ist, verantwortlich ist, konnte noch immer nicht ergriffen werden. Er hält sich seiner Wohnung fern.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Fylkesleitung des Arbeidernes Ungdoms [Ungdomsfylking] für den Distrikt Oslo-Akershus am 16. 8. 40 eine Resolution an den Reichskommissar gerichtet, in dem sie sowohl gegen das fachliche und politische Betätigungsverbot für marxistische Vertrauensleute wie auch gegen das erste Verbot des Hauptorgans der Arbeiterpartei, des Arbeiderblattes, Verwahrung einlegt. Dieses Protestschreiben ist von folgenden Personen unterschrieben:

Per Sogstad, Reidar Eriksen, Georg Kristiansen, Harald Haug, Nils Eikevik, John Berg, Bjarne Weiby, Aase Bjerkholdt, Leif Karlsen, Egil Frøystad.

In diesem Zusammenhang ist noch zu berichten, daß die Provinzzeitungen die Resolution der Arbeiterjugend genau so wie das Arbeiterblatt veröffentlicht haben, z.B. "Fremtiden" in Drammen, "Hamar Arbeiderbladet" ["Hamar Arbeiderblad"] in Hamar und "Opland Arbeiderbladet" ["Opland Arbeiderblad"] in Gjøvik. Das Verbot dieser Zeitungen wird durchgeführt.

3. Der frühere Chefredakteur des Arbeiderbladets Tranmæl soll nach Rußland gefahren sein.

Die in Bergen erscheinende "Norgesposten" hat in ihrer Ausgabe vom 23. 8. 40 veröffentlicht, daß Tranmæl kürzlich von Schweden aus nach Moskau gereist ist, wo er im Auftrage der Regierung Nygaardsvold Verhandlungen führen soll, um die Sowjetunion zur Teilnahme am Kriege gegen Deutschland und zur Besetzung Nordnorwegens aufzufordern.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. Die Telegrammüberwachungsstelle der Luftwaffe teilt fernmündlich mit, daß das Tassbüro in Oslo am 27.8. diesen Sachverhalt telegraphisch nach Moskau gemeldet hat, um darzutun, auf welche Weise die nationalsoz. Norgesposten, die sich der Duldung der deutschen Behörden erfreue, das deutsch-russische Verhältnis in Norwegen stören darf.

4. Einflüsse der Arbeiterpartei auf die norwegische Presse.

Hier wurde ein Schreiben erfaßt, das an den Redakteur Svanberg-Storm der verbotenen Vestfold Fremtid in Sandefjord gerichtet ist. Es beweist, daß am 3. 8. auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterpresse in Oslo eine Versammlung in Tønsberg stattgefunden hat, auf der sich die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft sowie die Vertreter der Zeitungen des Fylkes, der Parteiortsgruppen und der Sekretär der Gemeinschaftsorganisationen getroffen haben. Dort wurden über den Zeitungsvertrieb im Fylke unter Bezug auf die politische Entwicklung der letzten Zeit eingehende Erörterungen geführt und ein Ausschuß gebildet, der an jeder Ortschaft des Fylke einen Vertreter haben soll.

Abschrift des Schreibens ist der Presseabteilung des Reichskommissars zugeleitet worden, da anzunehmen ist, daß marxistischerseits in sämtlichen Fylken des Landes derartige Ausschüsse, die zweifellos gegen die Interessen der kommenden politischen Entwicklung gerichtet sind, zurzeit gebildet werden.

C. Widerstand.

1. Aufklärung der Mordsache Gerner.

Wie bekannt, wurde am 24. 5. 40 vormittags kurz nach 7 Uhr eine marschierende Kolonne der 2. Geb.Div., Nachschubkomp. 67 nördlich der Rostenbrücke oberhalb von Sell [Sel] im oberen Gudbrandsdal aus dem Hinterhalte mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer überfallen. Der Gefreite Gerner wurde erschossen und 4 andere Soldaten verwundet. Außerdem wurden 6 Pferde getötet und 9 verletzt.

Da die Tat fast 4 Wochen nach Waffenstillstand in Süd- und Mittelnorwegen erfolgte und sich tief in der deutschen Etappe des Landes abspielte, hat sie seinerzeit großes Aufsehen erregt. Nach Lage der Sache konnte sie nur von Marodeuren, die sich noch im Hochgebirge umhertrieben und die Verbindung mit der Zivilbevölkerung hatten, ausgeführt worden sein. Die militärischen Stellen hatten sofort die notwendigen Repressalien, wie Festsetzung von Geiseln, Entwaffnung der Bevölkerung usw. vorgenommen. Alle militärischen Großrazien nach den Tätern waren ergebnislos.

Die gemeinsam mit der norwegischen "Utrykningspoliti" geführten Ermittlungen eines besonderen Einsatzkommandos haben nunmehr zur restlosen Aufklärung dieser Mordtat und des Überfalles geführt. Als Täter sind in den letzten Tagen festgenommen worden:

1. Johansen, Jørgen, geb. 20. 10. 10 Lillestrøm, wohnh. in Nyttedal [Nittedal], verheiratet, Beruf Landarbeiter.
2. Johansen, Hans, geb. 7. 9. 01 in Lillestrøm, wohnh. Skedsmo-Torfstecherei bei Nyttedal, unverheiratet, Beruf Landarbeiter.
3. Fjeldheim, Georg Nikolai, geb. 15. 2. 96 in Norderhog [Norderhov] bei Hønefoss, wohnhaft Oslo, Hertug Skulesgt. 6/I, verwitwet gewesen, drei Kinder, Beruf Droschkenchauffeur.
4. Hagen, Carsten, geb. 24. 7. 10 in Bærum, letzter Wohnsitz Grand Hospiz auf Brune [Bryne] bei Stavanger, ledig, Beruf Tischler.
5. Johansen, Erik Bernhard, geb. 19. 9. 01 in Hønefoss, wohnh. in Oslo, Hegdehausveien 20, verheiratet, Beruf Seemann.

Flüchtig ist noch der 6. Täter, namens Arne Kjelstrup, geb. 1913, wohnhaft gewesen in Stabæk [Stabekk], Utsiksveien 10, ledig, Beruf Student der techn. Hochschule. Er soll sich z.Zt. in Schweden aufhalten und dort studieren.

Nach den bisherigen Vernehmungen der 5 Täter gehörten sie den verschiedensten norwegischen Formationen an. Sie waren bereits demobilisiert bzw. hatten ihre Verbände die Waffen niedergelegt. Einer von ihnen war überhaupt noch nicht militärisch ausgebildet und hat einer festen Formation nicht angehört. Fjeldheim und Erik Johansen stießen Anfang Mai zu den übrigen vier, als diese sich noch in Valdrestal aufhielten. Beide waren in Zivil. Sie haben sich später teilweise Uniformen verschafft. Alle sechs haben keinerlei Verbindung mehr mit einer norwegischen Formation gehabt. Einer hatte sich bereits verwundet im Lazarett befunden. Irgendeine Löhnung oder Verpflegung hatten sie von keiner Seite erhalten. Sie beschlossen, den Krieg auf eigene Faust fortzusetzen und trieben sich hauptsächlich im Valdres- und Gudbrandsdal umher. Angeblich beabsichtigten sie, zu den im Norden kämpfenden Truppen zu stoßen. Zu ihrem Führer wählten sie, als sie im Gudbrandsdal eintrafen, den Arne Kjelstrup. Ferner beschlossen sie, jeden von ihrem Trupp zu töten, der versuchen sollte, sich heimlich von ihnen zu entfernen. Verpflegung verschafften sie sich durch Einbrüche in Hütten oder sie entsandten einen Mann in Zivil in die Gebirgsdörfer, um Lebensmittel zu erhalten und Nachrichten über die deutschen Truppen einzuziehen.

Man kann schon jetzt übersehen, daß es sich hier um eine Gruppe fanatischer Norweger handelt, die beabsichtigte, auf eigene Faust weiterzukämpfen. Besonders gefährlich ist der Droschkenchauffeur Fjeldheim, der bis zuletzt jede Mittäterschaft abtritt und erst durch Gegenüberstellung mit den übrigen Festgenommenen überführt werden konnte. Als er entlarvt war, zeigte er in geradezu unbändiger Weise seinen Haß gegen die Deutschen. Er sagte u.a., alle norwegischen Offiziere müßten erschossen werden, weil sie nicht, wie er, bis zuletzt gekämpft hätten.

Um das Verfahren vor dem Kriegsgericht gegen die Täter wegen Bandenüberfalls und Mordes vorzubereiten, ist es notwendig, noch zahlreiche Sonderfeststellungen und Vernehmungen im Laufe des nächsten Monats durchzuführen.

2. Ausstellung von Königsbildern in den Geschäften und Schaufenstern.

Seit einigen Tagen tauchen in den Auslagen der Osloer Geschäfte überall dort Königsbilder auf, wo sie besonders ins Auge fallen. Vor allem sind Buchhandlungen und Papiergeschäfte dazu übergegangen, neue Plätze für diese Bilder zu wählen. So hat die Buchhandlung Bernhard Petersen, Oslo, Bogstadveien, ihr Schaufenster mit Königs- und Kronprinzenbildern

sowie Bildern der Kronprinzenfamilie dekoriert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies Absicht ist und als Demonstration gewertet werden muß. Man hat die Bilder dicht an der Schau-
fensterscheibe aufgehängt, so daß sie in das Blickfeld des Passanten kommen. Sicherheitspolizeiliche Maßnahmen sind noch nicht eingeleitet worden, da noch weitere Beobach-
tungen und Feststellungen notwendig sind.

3. Zusammensetzung des Flüchtlingskontors der norwegischen Legation in Stockholm.

Nach längerer Materialsammlung liegt nunmehr ein vollständiges Verzeichnis derjenigen
Personen vor, die unter dem Expeditonschef Welhaven in Stockholm in der Flüchtlings-
abteilung der Gesandtschaft tätig sind. Die norwegische Flüchtlingszentrale in Stockholm,
Sturegate 18/I, hat bekanntlich nicht nur norwegische Flüchtlinge unterstützt und mit Quartier
versehen, sondern auch unter Mißbrauch der Exterritorialität der Gesandtschaft und der
schwedischen Neutralität Kämpfer für die norwegische Nordarmee geworben. Die Namen der
Mitwirkenden in der Flüchtlingsabteilung sind:

1. Exped. Chef Welhaven, Kontorchef, z.Zt. noch in Stockholm.
2. Frau Mix Anker Bråten, Schwed. Staatsangeh., Bürodame.
3. Morling, Kassiererin " " "
4. Grevinna Ehrenswærd " " "
5. Konsul Ommundsen, noch in Stockholm.
6. Sekretär Aksel Njå, zurückgekehrt nach Oslo.
7. Rechtsanwalt Johannes Risting, noch Stockholm.
8. Frl. Tommelise Ditleff, beheimatet in Oslo, Bürodame.
9. Frl. Anna de Meck,
10. Chauffeur Borchgrewink, Wachtmann im Vorzimmer und Kraftwagenführer, aus Oslo.
11. Bøe, Hilfskraft im Büro und Chauffeur, noch in Stockholm.
12. Andreassen, Arbeitsvermittler, aus Oslo, noch Stockholm.
13. Sekretär Kåre Ingstad, aus Oslo noch Stockholm.
14. Fjeld, Leiter des Flüchtlingsheimes in Stockholm, in Sergelgatan 8.
15. Scheen. " "

4. Festnahmen.

a) Auf dem Dienstwege gelangte am 28. 8. ein Vorgang über 6 Stäbe und Gerichte militäri-
scher Stellen hierher, der eine Meldung enthielt, daß am 14. 8. vom Schnellkommando ein
norwegischer Maschinist namens [N.N.] wegen Trunkenheit der Arrestanstalt Akershus zuge-
führt worden war. Irgendein Tatbestand, der auf Widerstand oder auf eine Widerstandsäuße-
rung schließen läßt oder eine Beleidigung enthält, liegt nicht vor. Das Gericht weist darauf
hin, daß [N.N.] offenbar unberechtigt einsitzt. Gleichwohl hat niemand Schritte zu einer Ent-
lassung unternommen. Diese ist nach Eintreffen des Vorganges sofort veranlaßt worden.

b) Am 13. 8. 40 wurden, wie jetzt erst bekannt wurde, folgende Personen festgenommen:

1. Paul Kaspar, geb. 29. 12. 98 in Aulendorf, wohnhaft Oslo, Linndoya [Lindøya] und
2. der norwegische St.A. Edgar Karl Andersen, geb. am 27. 4. 07 in Oslo, wohnhaft
Skogveien 18 II.

Es lag folgender Sachverhalt vor:

Das Schnellkommando wurde um 20.30 Uhr in die Sofiengate gerufen, wo ein völlig betrun-
kener Norweger von einem Deutschen, der sich als deutscher Kriminalbeamter ausgab, miß-
handelt worden war. Es wurde festgestellt, daß er dem Norweger ins Gesicht geschlagen, an
den Haaren gerissen und mit einem Regenschirm geschlagen hatte. Eine große Menschen-

menge hatte sich um die beiden Personen gesammelt. Der angebliche Kriminalbeamte konnte sich nicht ausweisen, wollte aber die Sache selbst bearbeiten und erklärte dem Überfallkommando, daß es nicht benötigt würde. Da er sich nicht ausweisen konnte, wurde er trotzdem mit zur Wache genommen. Er entpuppte sich als ein Nachrichtenagent der Wehrmacht. Er will sich große Verdienste um die deutsche Sache erworben haben. Eine Nachprüfung ergab, daß er tatsächlich gewisse Verbindungen besitzt. Daß er durch sein Verhalten das Ansehen der deutschen Kriminalpolizei hier in Norwegen schwerstens geschädigt hat, steht außer Zweifel. Die Ermittlungen sind nunmehr aufgegriffen worden. Der Norweger ist inzwischen entlassen.

c) Ein Schütze eines Feldgendarmerietrupps lieferte am 28. 8. gegen 19 Uhr den Norweger Johannes G r a e b y, Beruf Kellner, geb. 29. 5. 75 in Furnes, Bezirk Hedemark, wohnhaft Oslo, Herletzgate 10 beim Dauerdienst der Sicherheitspolizei ein mit der Behauptung, der Norweger habe dreimal das Wort "Idiot" gerufen. Da nur noch eine Frau in der Nähe war, habe er sich getroffen gefühlt.

Der Norweger bestritt die Beschuldigung mit aller Entschiedenheit. Er wurde nach Verwarnung wieder entlassen.

D. Angebliche Sabotage. (Festnahmen).

Der 12000 To. große Dampfer Trianon, der für die deutsche Kriegsmarine wichtige Transporte ausführt, konnte am 23. 8. nicht auslaufen, weil der erste und zweite Maschinist sich betrunken hatten und wegen Arbeitsunlust nicht zur Stelle waren. Es handelt sich um

1. den Norweger Maschinisten S. S y v e r t s e n, wohnhaft Oslo, Parkveien 60 IV, und
2. den 2. Maschinisten Christian F r e d r i k s e n.

Fredriksen wurde in seiner Wohnung festgenommen. Nach Syvertsen wird noch gefahndet.

Bei ihrem Abgang vom Schiff stellten sich sabotageverdächtige Störungen im Maschinenraum ein. Die Kühlanlage war nicht mehr in Betrieb zu setzen. Der Gleichstrom-Generator war durchgebrannt. Die sofort am Tatort eingesetzten Ermittlungen mit Hilfe des deutschen Ingenieurs Ratsch erbrachten jedoch keinen Nachweis für eine Sabotage.

Gegen die beiden Maschinisten wird nunmehr auch seitens des Arbeitsamtes vorgegangen werden. Eine Arbeitsaufnahme auf dem Dampfer kommt nicht mehr in Frage, da inzwischen anderweitiger Ersatz beschafft werden konnte.

3. Versamlungsüberwachung.

a) Am Freitag, dem 30. 8., 20 Uhr, hält die NS eine große Hird-Versammlung in Nordahl, Brunsgate 22, ab, an der außer Mitgliedern geladene Gäste teilnehmen werden. Zum erstenmal nach langer Zeit wird Quisling vor seinen Anhängern sprechen.

b) Außerdem fand am 29. 8., 20 Uhr, eine Versammlung der NS-Jugend im Hause der Lehrerinnen, Peter Klausenstr. 4, statt. Es handelt sich um eine geschlossene Mitglieder-versammlung.

4. Auftauchen eines neuen Flugblattes.

Aus Kristiansand wird nachträglich ein Flugblatt, das offenbar anlässlich des Verfassungstages vertrieben wurde, vorgelegt. Es beginnt wie folgt:

["]17. Mai 1940. Gott schütze unseren guten König. Gib ihm Mut in Gefahr und gib ihm Deinen Frieden. Gib Du ihm weisen Rat" usw.

Näheres siehe Anlage II.

Ein Original des Flugblattes war jedoch nicht zu beschaffen. Es kann daher auch nichts Genaues über die Verbreitungsweise und die Herstellungsart gesagt werden. Da jedoch bisher nur 1 Exemplar aufgetaucht ist, dürfte das Blatt nur in geringem Umfange verbreitet worden sein.

5. Angebliche Sabotage.

Auf dem Flugplatz in Gardemoen ist Mitte August in einem Wasserturm eine Zündschnur von einigen Metern Länge gefunden worden. Ein entsandter Beamter, der den Tatort nach sonstigen Vorbereitungen zu einem Sprengstoffanschlag absuchte, hat keinerlei sachdienliche Feststellungen machen können. Auf dem Flugplatz wird z.Zt. an vielen Stellen mit Sprengstoff und Sprengschnüren gearbeitet. Dabei wird außerordentlich fahrlässig mit Sprengstoff und Sprengzubehörteilen umgegangen. Alle Ermahnungen der Bauleitung an die Bauunternehmer, eine scharfe Kontrolle über den Verbrauch von Sprengpatronen und Sprengschnur durchzuführen, bleiben angeblich immer ohne Erfolg. Den Firmen ist sicherheitspolizeilich mitgeteilt worden, daß mit den schärfsten Mitteln gegen alle Verantwortlichen vorgegangen wird, wenn auf dem Flugplatz durch ihre Fahrlässigkeit auch nur das geringste passiert. Da angeblich unter den Erdarbeitern schlechtestes Menschenmaterial zu suchen ist, und viele kriminelle Elemente auf den Platz vermittelt worden sind, sind dort Diebstähle aller Art an der Tagesordnung. Die Firmen erklären, sie müßten jede Arbeitskraft nehmen, die ihnen vom Arbeitsamt zugestellt wird.

Mit Rücksicht auf die streikähnlichen Vorkommnisse auf diesem Platz hat die örtliche norwegische Polizei Weisung erhalten, eine schärfere Kontrolle durchzuführen und sabotageverdächtige Wahrnehmungen und dergleichen schnellstens der Deutschen Sicherheitspolizei zu melden.

D. Presse.

Verbot schwedischer Zeitungen.

Folgende schwedische Zeitungen, die die letzte Haakon-Rede in großer Aufmachung und mit entsprechenden Kommentaren wiedergegeben haben, wurden am 28. 8. beschlagnahmt:

1. Stockholms Tidningen,
2. Svenska Dagbladet,
3. Aftenbladet und
4. Nya Dagligt Allehanda.

Es gelang, bei der Firma Narvesens Kioskkompani noch zahlreiche Zeitungen, ca. 1000 Stück, zu beschlagnahmen. Die Firma hat außerdem ihre Kioske angewiesen, alle Exemplare, die noch nicht verkauft sind, sofort zurückzusenden.

E. Abwehrpolizeiliche Tätigkeit.

1. Die Unterhaltung mit einem bekannten Osloer Strafverteidiger, der in dem Verfahren gegen Rendedal u.a. aus Bergen wegen Spionageverdachts nicht als Verteidiger mitgewirkt hat, führte zu der Feststellung, daß die von dem Advokaten Borchgrevingk im Rahmen seiner Verteidigungsrede vorgebrachten Zweifel an der Objektivität des Reichskriegsgerichts von den anderen in dem Verfahren mitwirkenden norwegischen Verteidigern scharf mißbilligt werden. Das Urteil hat, soweit der Unterhaltung mit dem norweg. Advokaten entnommen werden konnte, auch auf andere norwegische Juristen keinen ungünstigen Eindruck gemacht. Die an dem Verfahren beteiligten Strafverteidiger sollen das Vorgehen des Vorsitzenden besonders lobend hervorgehoben haben.

Von einer anderen Gewährsperson wurde behauptet, daß weite Kreise, insbesondere der Ärzteschaft, größten Anteil an dem Verfahren genommen haben und eine harte Urteilsbildung oder Vollstreckung eines Todesurteils sehr ungünstige Folgen für das Verhältnis der norwegischen Bevölkerung zu Deutschland haben würden.

2. Das EK Trondheim hatte ermittelt, daß ein gewisser B o n d e Auftrag zur Beschaffung von 2 Umschlägen des deutschen Konsulats in Ålesund im Winter 1939/40 gegeben hatte. Bonde wurde in Haft genommen und erklärte, sein Auftraggeber sei ein gewisser Holst aus Oslo, der seinerseits im Auftrage der norwegischen Abwehrpolizei zu handeln behauptet habe. Die Vernehmung des Holst in Oslo ergab, daß er und ein anderer bekannter norwegischer Staatsangehöriger seit Herbst 1939 ehrenamtlich im Deciffrierdienst des Verteidigungsministeriums arbeiteten und dann mit Kenntnis der norwegischen Abwehrpolizei einen aus privaten Mitteln finanzierten Abwehrdienst gegen alle Staatsfeinde einrichteten. Im Rahmen dieser Tätigkeit war von der norweg. Abwehrpolizei Auftrag zur Beschaffung der Briefumschläge des deutschen Konsulats erteilt worden.

Holst und sein Mitarbeiter in Oslo - Dr. Alf B r y n - wurden nach Vernehmung auf freiem Fuß belassen, da ihre Tätigkeit mit der Besetzung Norwegens ihr Ende gefunden hatte.

Die Vernehmung des Holst führte zu der Feststellung, daß Bonde auf einen hier als V-Mann der Wehrmacht bekannten Reichsdeutschen hingewiesen hatte. Dieser V-Mann wurde im Verlauf der Kampfhandlungen durch englische Seestreitkräfte aus Ålesund verschleppt, sein Aufenthalt in Ålesund soll nach vertraulicher Mitteilung englischen Stellen durch einen norwegischen Funkspruch mitgeteilt worden sein.

Weitere Vernehmung des Bonde und Rücksprache mit dem Sachbearbeiter der norweg. Abwehrpolizei muß ergeben, wann und unter welchen Umständen es zum Verrat des deutschen V-Mannes an die Engländer gekommen ist.

3. Am 28. 8. 40 wurde durch das deutsche Schnellkommando ein norweg. St.A. der hiesigen Dienststelle zugeführt, der am Flugplatz Fornebu durch Luftwaffenangehörige wegen Fertigung von Lichtbildaufnahmen von Flugzeugen festgenommen worden war. Die Vernehmung des Norwegers und Sichtung der von ihm gefertigten Aufnahmen ergab, daß er offenbar keine Kenntnis von dem Verbot zur Fertigung von Lichtbildaufnahmen in Flugplatznähe hatte. Er wurde daher am 29. 8. 40 unter Einhalten der von dem Flugplatz gefertigten Aufnahmen aus der Haft entlassen.

F. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit.

Diebstahl durch Wehrmachtsangehörigen.

In Fredrikstad hatte ein Angehöriger eines Gebirgsjägerregiments in einem Geschäft eine Herrenjacke entwendet. Er wurde von der Außenstelle Fredrikstad des EK Oslo ermittelt und der Ortskommandantur zur weiteren Veranlassung übergeben.

Die Norwegerin Eva K o l l e r, 22 Jahre alt, wurde wegen Beleidigung der deutschen Wehrmacht vom Gericht des Befehlshabers Oslo-Südwest am 19. d. Mts. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Anlage I

ROTE FLAGGE IN STURM.

Du rufst und rufst, deine Stimme ist die Stimme des Sturms.
Bald fliegst du wohl von deinem bebenden Stang,
und über das Land mit Botschaft für die Klasse,
Aufs neue gehe zum Kampfe gegen den Rang der Herren.

Bei uns hast du lange genug in der Brieze geclackert.
Deine Stimme war klein. Wo war doch der Kampftruf?
Hatten wir aufgehalten, für die Klasse zu kämpfen?
War die Klasse so stille und schon weggefallen?

Es ist gut, daß wieder ein Sturm übers Land geht.
Es ist notwendig, daß unsere Klasse wieder zum Kampfe erwacht.
Es ist gut, daß unsere Flagge in der Sturm klatscht,
Zur Plage und Ärgerung für den Pamp der DNA.

Bald zerreißt du, Flagge, deine Zaume, und fliegt
Mit roten Parolen von Dorf zu Dorf.
Ich glaube, daß sie erwartungsvoll sind, sie warten
Daß du wild, wie eine zerrissene rote Wolke kommen wirst.

Ich glaube, daß sie erwartungsvoll sind, sie warten
Auf dein Kommen mit Botschaft zu jedem kampfgeladenen Wille und Hand.
Laßt es Sturm werden, daß unsere Flagge ihre Befestigung
Zerstreut, und wie ein rasender Bote, übers Land geht.

UNSERE?

Quisling, Mogens - unsere, was?
Glaubst du, daß wir heute geboren seien?
Die Klasse erinnert sich dieser Männer.
Früher Feind - und jetzt Freund geworden?

Glaubst du, daß wir ohne Verstand seien,
Idioten, recht und schlecht?
Oh, wir erinnern uns dieser, sei sicher,
die auf unsere Rücken peitschen.

Der Fischer, der Bauer, der Mann des Geistes.
Er, der bei den Rädern und Bänden steht.
Die sind unsere. Ist das klar?
Quisling, Mogens? Das war grob.

Anlage II

17. Mai 1940.

Gott schütze unseren guten König
Gib ihm Mut in Gefahr
Und gib ihm Deinen Frieden
Gib Du ihm weisen Rat
Stärk ihn in allen seinen Taten
Stürz in den Staub Falschheit und Verrat
Laut schwört jeder Norweger
Jeder in seinem Beruf oder Stand
Seinem König Treue
Treu im Leben und Tod
Tapfer in Krieg und Not
Norwegens Devise: "Gott mit unserem König."

Unser Königlied ist heute aktueller als je. Falschheit und Überfall haben Volk, Land und König in den Krieg geführt, uns, die wir keinen anderen Wunsch hatten, als in Frieden mit allen Völkern der Erde zu leben. Alle werden merken, was wir verloren haben. Noch nicht allen ist dies klar. Unsere Freiheit ist verloren, denk daran was dies heißt. Fasse den Entschluß um aktiver Kämpfer zu werden, um zurück zu gewinnen was wir verloren haben.

Wenn es auch im Augenblick schwarz aussieht, wir haben alle eines guten Mutes zu sein. Wir haben allen Grund Optimisten zu sein. Nie hat das norwegische Volk so zusammen gehalten wie heute. Unsere Verbündeten sind mächtig. Der Feind mag wohl hier und da einen Vorteil gewinnen, aber mit jedem Tag kommt unser Sieg näher, denn wir haben Mittel und Hilfsquellen. Ein schöner Tag, ein Freudentag für alle wird es sein, wenn unsere Feinde zusammenbrechen. Deswegen sind wir aktive Optimisten im Streit für des Volkes Freiheit, für Storting, Regierung und unseren König, der treu war in der Stunde der Gefahr. Wir hissen unsere Flagge, denn wir sind ein Volk und erheben als ein Volk unsere Forderungen und wenn es ein Zerwürfnis gibt, dann werden wir es überwinden.

Laß diesen Aufruf allen Norwegern zugehen.

**EkdSudSD Oslo, Tätigkeitsbericht Nr. 14 vom 31. August 1940, unterzeichnet
Fehlis RAO/RK/HSSPF/Sipo-SD/Eske 1**

A. Kommunismus.

1. Sabotageverdächtiges Ereignis.

Auf dem Motorschiff "Trianon", welches unter deutscher Flagge fährt, brach am 22. 8. im Maschinenraum ein Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht werden konnte. Da der Verdacht der Sabotage entstand, wurden die Ermittlungen von hier sofort aufgenommen. Das Untersuchungsergebnis ist folgendes:

Durch Vermittlung des norwegischen Arbeitsamtes wurde der norwegische Maschinist Christian F r e d r i k s e n, geb. am 8. 11. 94 in Oslo, wohnhaft in Oslo, an Bord des Dampfers "Trianon" in Arbeit gebracht. Fredriksen trat seinen Dienst am 22. 8. 40 mittags an Bord an, wo er mit dem ersten Maschinisten S y v e r d s e n [Syvertsen] zusammentraf, der ebenfalls durch das Arbeitsamt angeheuert worden war. Die Beiden gingen dann, nachdem sie an

Bord ihre Sachen abgestellt hatten, in das Lokal "Original-Pilsen" und tranken dort eine Flasche Aquavith und 2 Flaschen Bier. Nach Rückkehr an Bord zog sich Fredriksen um und ging in den Maschinenraum. Dort stellte er fest, daß die Kühlmaschine heiß gelaufen war und veranlaßte sofort, daß sie angehalten wurde. Er meldete sodann den Vorfall dem Inspektor Engelbertsen, und es wurde versucht, die Maschine wieder in Gang zu bringen. Hierbei geriet Fredriksen mit Engelbertsen in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Engelbertsen dem Maschinisten den Vorwurf machte, das es ihm als Fachmann ein Leichtes sein müsse, den Schaden wieder in Ordnung zu bringen. Fredriksen macht den Inspektor darauf aufmerksam, daß er erst kurze Zeit an Bord sei und daher die Maschine noch nicht kenne. Über den Wortwechsel mit dem Inspektor will Fredriksen so erregt geworden sein, daß er seine Sachen packte und sich wieder nach Hause begab. Nach seinem Fortgang von Bord brach gegen 21 Uhr ein Feuer in dem Maschinenraum aus. Es bestand nunmehr der Verdacht, daß Fredriksenaus Rache diesen Brand angelegt hatte. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß die Maschine infolge mangelnder Schmierölauführung an der Welle heiß gelaufen war und sich festgesetzt hatte. Durch das Heißlaufen und Festfressen der Büchse in der Maschine wurde das vorhandene Öl verbrannt und führte zu einer Rauchentwicklung, so daß man zu dem Schluß kam, der Maschinenraum brenne. Nach Behebung des Schadens konnte der Dampfer "Trianon" seine Fahrt fortsetzen. Der Maschinist Fredriksen wurde aus der Haft entlassen.

B. Marxismus.

1. Festnahme des Direktors der Gewerkschaftsschule in Oslo.

Am 31. 8. 1940 wurde der aus Stockholm zurückgekehrte Leiter der norwegischen Gewerkschaftsschule cand. phil. Halvort [Halvard] Lange, geb. 16. 9. 02 in Oslo, wohnhaft Oslo, vorläufig festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Festnahme liegt der in meinem *Tagesrapport* vom 19. 8. Nr. 8 berichtete Sachverhalt zu Grunde.

2. Schließung des marxistischen "Arbeidernes Presse-Büros".

Das in Oslo, Nytorvet 2, befindliche Arbeidernes Pressebüro wurde auf Weisung der Pressestelle beim Reichskommissar geschlossen und die Räume versiegelt. Dem Hauptschriftleiter Eriksen wurde die Auflage erteilt, jede weitere Betätigung für die Arbeidernes Korrespondenzbüros zu unterlassen. Sonderbericht hierüber ist vorgelegt.

3. Versammlungstätigkeit.

Der marxistische Arbeiter-Samfundet in Oslo veranstaltet heute und am Montag im Volkstheater-Gebäude bzw. im Volkshaus Grüneløkken [Grünerløkken] eine Mitgliederversammlung. Da hier Zweifel darüber bestanden, ob die Versammlungen des Arbeiter-Samfundet bisher unterbunden waren, wurden die entsprechenden Feststellungen getroffen. Danach ergab sich, das ein direktes Verbot zur Abhaltung der Versammlungen des Arbeiter-Samfundet nicht erteilt war, daß jedoch in den letzten Monaten Mitgliederversammlungen nicht abgehalten worden waren. Immerhin ist es auffallend, daß der Arbeiter-Samfundet nunmehr dazu übergeht, Mitgliederversammlungen abzuhalten. Es besteht die Vermutung, daß diese Versammlungen dazu benutzt werden, um die Mitglieder der Arbeiterpartei fester zusammenzufassen und den Funktionären die Gelegenheit zu geben, in diesem Rahmen zu den Mitgliedern zu sprechen.

Gegen die Abhaltung der Versammlungen wurden Bedenken nicht erhoben. Es wurde jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich nur um reine Mitgliederversammlungen